

Gleditsch
Die Cantica
des
Sophokles.



Karl Gruber
Buchbinder
und Papierhändler
in Ried, Innkreis



1517

DIE CANTICA

DER

SOPHOKLEISCHEN TRAGOEDIEN.



NACH IHREM RHYTHMISCHEN BAU BESPROCHEN

VON

HUGO GLEDITSCH.

ZWEITE

DURCH DEN ABDRUCK DES TEXTES VERMEHRTE BEARBEITUNG DER
'SOPHOKLEISCHEN STROPHEN' DESSELBEN VERFASSERS.



WIEN, 1883.

VERLAG VON CARL KONEGEN.

VORWORT.

Die metrische Erklärung der Sophokleischen Strophen, welche der Verfasser in den Jahren 1867 und 1868 veröffentlichte, hat in weiteren Kreisen Beachtung gefunden, als er selbst erwartet hatte. Sie verdankt dieses vornehmlich, wie es scheint, der anerkennenden Beurteilung und eingehenden Berücksichtigung, welche ihr J. H. Schmidt in seinen Schriften zur griechischen Metrik, namentlich in seiner ‚Compositionslehre‘ und dem Vorworte seines ‚Leitfadens in der Rhythmik und Metrik der klassischen Sprachen‘ hat zu Theil werden lassen.

Besonders hat die kleine Schrift in Oesterreich Leser und Freunde gefunden, und von dorthier ist infolgedessen auch die Aufforderung an den Verfasser ergangen, eine neue Auflage derselben zu besorgen.

Diesem Verlangen hat er um so weniger geglaubt sich verschliessen zu dürfen, als seine Studien auch in den letzten Jahren ihn immer wieder zu der Sophokleischen Metrik und Kritik zurückgeführt haben und er sich von einer neuen Bearbeitung eine Förderung des Gegenstandes selbst versprechen durfte. Jedoch schien ihm bei einer solchen ausser den Veränderungen, welche die fortgeschrittene Erkenntnis bedingte, auch in anderen Beziehungen eine Umgestaltung der Schrift wünschenswert.

Hatte er es nämlich in den ‚Sophokleischen Strophen‘ für ausreichend gehalten, die Abweichungen des von ihm zu Grunde gelegten Textes von dem üblichen, resp. von dem des Laurentianus A, einzeln aufzuführen, so haben ihn mancherlei Erfahrungen belehrt, dass ein Abdruck des Textes der Gesänge neben der

metrischen Erklärung nicht zu umgehen sei, und er hat ihn deshalb in seiner ganzen Vollständigkeit begeben zu müssen geglaubt. Dadurch wurde es nahegelegt, ausser der rhythmischen Gliederung der einzelnen Strophen auch den symmetrischen Bau der Cantica selbst in den Bereich der Besprechung zu ziehen und jedem Gesange einige orientierende Worte über seinen Inhalt und Zusammenhang mit dem ganzen Stücke voranzuschicken. Endlich mussten die umfangreicher gewordenen textkritischen Bemerkungen von der Besprechung des Metrums getrennt und in einem besonderen ‚Anhange‘ am Schlusse des Buches zusammengestellt werden. — Auf diese Weise ist die neue Bearbeitung der ‚Sophokleischen Strophen‘ zu einer Besprechung der Cantica des Dichters nach ihrem symmetrischen Bau und ihrer rhythmischen Gliederung geworden.

Ueber den Standpunkt, von welchem aus der Verfasser bei der ersten Bearbeitung an seine Aufgabe gegangen war, und über die Begrenzung, welche er ihr gegeben hatte, äusserte er sich in den einleitenden Worten zu derselben folgendermassen:

‚Die durch Rossbachs und Westphals Forschungen auf dem Gebiete der griechischen Rhythmik und Metrik gewonnenen Resultate sind bisher für das Verständnis des Sophokleischen Strophenbaues noch wenig verwertet worden. Allerdings haben gerade diejenigen Strophengattungen, welche in den Sophokleischen Tragödien eine überwiegende Bedeutung gewinnen, die logaödischen und dochmischen, in dem Rossbach-Westphalschen Buche eine unverhältnismässig knappere Behandlung erfahren, als sie den in den früheren Abschnitten besprochenen daktylischen, trochäischen, iambischen, ionischen und daktylo-epitritischen zu Teil geworden ist, doch liegen auch in den Abschnitten über Logaöden, Päonen und Dochmien die Bildungsgesetze der betreffenden Strophengattungen in ihren Grundzügen vor, und es bedurfte nur einer sachkundigen Anwendung derselben auf die einzelnen Strophen.‘

Bei der hier gebotenen Besprechung der Sophokleischen Strophen wird eine jede zunächst einer der von Rossbach und

Westphal aufgestellten und näher charakterisierten Strophengattungen untergeordnet und sodann ihr Bau in seiner symmetrischen Gliederung nachgewiesen. Ein Hauptstreben war es dabei, die Grundbestandteile der Strophen, die rhythmischen Reihen, richtig zu erkennen und von einander zu sondern, und hierbei schien, wo es sich um selteneren Formen handelte, ein Herbeiziehen gleicher und ähnlicher Erscheinungen aus anderen Strophen zum Zwecke der Begründung unerlässlich, dagegen wird von einer Widerlegung abweichender Auffassungen in der Regel abgesehen.‘

Der in diesen Worten dargelegte Standpunkt ist bei der neuen Bearbeitung in der Hauptsache festgehalten worden, wenn auch die inzwischen erschienene Litteratur und fortgesetzte eigene Beschäftigung mit dem Gegenstande nicht ganz ohne Einfluss auf ihn geblieben ist. Die Aufgabe aber, welche sich der Verfasser damals gestellt hatte, hat insofern eine Beschränkung erfahren, als die Heranziehung analoger Glied- und Versformen fast gänzlich aufgegeben worden ist, weil es in seiner Absicht liegt, demnächst eine systematische Darstellung der Sophokleischen Metrik der Oeffentlichkeit zu übergeben, worin diesem Bedürfnisse in umfassenderer Weise wird genügt werden können.

Von neueren Leistungen auf dem Gebiete der griechischen Rhythmik und Metrik sind ausser einigen kleineren Schriften vorzüglich die Werke von R. Westphal, J. H. H. Schmidt, Wilhelm Brambach, Wilhelm Christ und Moriz Schmidt bei der neuen Bearbeitung benützt worden.

Von wesentlichem Einflusse auf dieselbe war die von Westphal besorgte neue Auflage der Rossbach-Westphalschen Metrik, deren zweiter Band kurz nach den Sophokleischen Strophen erschien. Die dort gegebene Darstellung der asynartetischen Metra und die Lehre von der Hyperthesis ist für die neue Bearbeitung massgebend gewesen; ebenso ist der Verfasser in der Verwerfung der sogenannten eurhythmischen Komposition der Strophe Westphal gefolgt und hat seiner Behandlung der Periodenbildung im wesentlichen sich angeschlossen. Dagegen hat er bezüglich des daktylo-epitritischen Rhythmus, insbesondere der Messung der daktylischen

Tripodie, sich dessen Ansicht nicht völlig angeeignet und es vorgezogen, für die ἐπισόθετα und μικτά die alte Terminologie beizubehalten. — Von späteren Schriften Westphals sind seine ‚Theorie der neuhochdeutschen Metrik‘ (Jena 1870) und seine ‚Allgemeine Theorie der musikalischen Rhythmik auf Grundlage der antiken‘ (Leipzig 1880) mehrfach zu Rate gezogen worden.

J. H. H. Schmidts metrische Arbeiten, besonders seine ‚Antike Compositionslehre‘, berührten sich mit den Sophokleischen Studien des Verfassers aufs engste, und er hatte die Genugthuung, in ihnen sowohl seine rhythmischen Feststellungen als auch die von ihm vorgeschlagene Textgestaltung in zahlreichen Fällen anerkannt zu sehen. Er selbst hat sich Schmidts künstliche Periodentheorie (‚Eurhythmie‘) und Pausenlehre nicht aneignen können, jedoch aus der praktischen Darstellung, welche die lyrischen Teile des Sophokles im Anhang der ‚Compositionslehre‘ gefunden haben, im ganzen und im einzelnen manche Belehrung und Anregung geschöpft.

Wilhelm Brambachs Versuch, die Gliederung der ‚Sophokleischen Strophen‘ auf die im Laurentianus überlieferte Zeilenteilung zu gründen, welche er im wesentlichen als die antike und darum als eine unschätzbare Quelle der metrischen Kritik und Erklärung betrachtet, kann der Verfasser nicht für gelungen ansehen; denn bei aller Anerkennung des kritischen Grundsatzes, dass die überlieferte Zeilenteilung bei Feststellung der metrischen Form mit in Betracht zu ziehen ist, muss er doch die Zuverlässigkeit derselben, wie sie im Laurentianus vorliegt, durchaus in Frage stellen.*) Auch die Brambachsche Theorie der Logaöden und Dochmien hat seinen Beifall nicht gefunden, dagegen ist seine

*) In diesem Sinne hat er sich bei einer Besprechung der zweiten Auflage der ‚Sophokleischen Gesänge‘ von W. Brambach in der Philolog. Wochenschrift, 1881, N. 11 eingehender ausgesprochen; einen umfassenden Beweis für seine Behauptung zu führen hält er für entbehrlich, da die Mitteilung der Zeilenteilung des Laurentianus, welche er den Cantica beigefügt hat, jedem Leser die Möglichkeit gewährt, sich selbst über den Wert derselben ein Urteil zu bilden.

Darstellung des Periodenbaues und ihre praktische Anwendung nicht unberücksichtigt geblieben.

Von Wilhelm Christs metrischen Arbeiten hat ausser seinem ‚Handbuch der Metrik‘ namentlich die Schrift über ‚die rhythmische Continuität der griechischen Chorgesänge‘ (Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. W. I. Cl., XIV. Bd., 3. Abt.), worin auch eine Anzahl Sophokleischer Strophen analysiert wird, die Aufmerksamkeit des Verfassers in Anspruch genommen. Durch die dort (p. 53 ff.) gegebene Erklärung der auffälligen Erscheinung, dass nicht selten auf eine daktylisch auslautende Tetrapodie ein iambischer Vers im engsten Anschlusse folgt, hat er sich bestimmen lassen, in allen solchen Fällen von der Annahme einer fünfzeitigen oder längeren Pause abzusehen. Aus Christs ‚Metrik‘ sind besonders die Abschnitte über Perioden- und Strophenbau dankbar benützt worden; eine regelmässige Verweisung auf dieselbe aber ist unterblieben, weil die sorgfältigen Register das Nachschlagen der betreffenden Stellen ohne alle Schwierigkeit ermöglichen.

Moriz Schmidts neue Theorie des Strophenbaues, wie dieselbe für Sophokles in seiner Ausgabe der ‚Antigone‘ und in mehreren Jenaer Universitätschriften vorgetragen wird, hat gleichfalls das Interesse des Verfassers in hohem Grade erregt, jedoch hat er trotz vielfacher Uebereinstimmung mit Herrn Schmidt in den fundamentalen rhythmischen Ansichten noch nicht die volle Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Theorie gewinnen können, sondern noch manche Zweifel an ihrer allgemeinen Durchführbarkeit behalten, wie solche bei der Besprechung des grossen Kommos im Philoktet von ihm geäussert worden sind. — Die eben erschienene Schrift ‚Ueber den Bau der pindarischen Strophen‘, in deren Einleitung auch auf Sophokles mehrfach Bezug genommen ist, wird ihm zu erneuter Prüfung der dort mit grosser Konsequenz an Pindar durchgeführten Theorie und ihrer Anwendbarkeit auf Sophokles Veranlassung geben.

Fortgesetzte eigene Beobachtung hat den Verfasser in der Ueberzeugung bestärkt, dass nicht eine unerschöpfliche Fülle

von metrischen Formen in den Gesängen des Dichters zu suchen ist und dieser keineswegs alle rhythmisch möglichen Verbindungen auch wirklich angewendet hat, sondern dass die Zahl der in der Praxis vorkommenden Formen eine verhältnismässig beschränkte war. Er hat daher sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, diese wirklich gebräuchlichen Gliedformen kennen zu lernen, in ihrer Verbindung mit anderen herauszufinden und nötigenfalls aus ihrer Entstellung zu ihrer wahren Gestalt wieder zurückzuführen. Jede Gliedform wurde deshalb auf ihre Aehnlichkeit und Verwandtschaft mit den bekannten und üblichen geprüft und erst, wenn sie dabei bestanden hatte, als zulässig betrachtet; so lange aber mit Misstrauen angesehen, bis sie sich durch das Zeugnis anderer Bewährung verschafft hatte. Auf diese Weise kam Beschränkung in die übergrosse Formenfülle, aber zugleich auch grössere Klarheit, Sicherheit und Gesetzmässigkeit, und es blieb trotz der beschränkteren Zahl der Grundformen bei ihrer grossen Variabilität durch Katalexis im In- und Auslaute, durch den Wechsel anakrusischen und thetischen Anlautes, durch Auflösung und Zusammenziehung, und bei ihrer verschiedenartigen Verbindung miteinander zur rhythmischen Periode immer noch Spielraum genug zu einer grossen Mannigfaltigkeit der Strophenbildung.

Ordnung und Regelmässigkeit auch in dem Bau der Periode und der Strophe aufzufinden und nachzuweisen war eine zweite Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt und, wie er hofft, wenigstens teilweise auch gelöst hat, wenn er auch zugeben muss, dass gerade hier noch manche Zweifel und Bedenken unerledigt geblieben sind.

Von einer ästhetischen Erklärung des Rhythmenbaues hat er fast durchweg Abstand genommen, denn er hält eine solche erst dann für möglich, wenn eine volle Sicherheit in der Erkenntnis der Rhythmen selbst erreicht ist; vorher liegt seiner Meinung nach die Gefahr nahe, ‚dem Leser‘, wie Brambach sagt, ‚schöne Tableaux aufzutischen, welche nur den einen Fehler haben, dass sie nirgends als in dem Gehirne des Malers existieren‘.

Dagegen ist für die grössere Bequemlichkeit der Recitation der Cantica, welche der Verfasser für nicht erheblich schwieriger hält als die der Horazischen Oden — vorausgesetzt, dass man wirkliche Verse, nicht arrhythmische Sätze vor sich hat —, dadurch Sorge getragen worden, dass die mit einer Anakrusis beginnenden Verse ausgerückt, die mit der Thesis anlautenden eingerückt sind, jede gedehnte Länge aber und jede Pause innerhalb der Verszeile durch Einfügung des Zeichens - kenntlich gemacht ist.

Dem früher ihm gemachten Vorwurfe, die Betonungsverhältnisse völlig ausser Acht gelassen zu haben, ist durch Setzen des Iktuszeichens auf die erste Thesis jeder Dipodie bei allen dipodisch gemessenen Kola, durch Anwendung zweier Ikten bei den Dochmien und zum Teil auch bei den tripodischen Gliedern begegnet worden, freilich in dem Bewusstsein, dass mit dieser Accentuierung nicht das Wesen der Sache*) getroffen ist, sondern nur ein äusseres Mittel zu leichterem Erkennen und Verstehen der einzelnen Gliedformen geboten wird.

Die jetzt vielfach beliebte Zerlegung des Kolon durch Taktstriche vorzunehmen, hat sich der Verfasser nicht entschliessen können, sondern solche nur zur Trennung der Kola selbst von einander zur Anwendung gebracht; am meisten sträubte sich sein Gefühl gegen die Zerschneidung des iambischen und anapästischen Fusses durch das zwischen Arsis und Thesis gesetzte Trennungszeichen.

Die Zeichen der Pausen (· und ¸) sind häufiger und konsequenter als früher gesetzt worden, namentlich wo durch sie die Einsicht in die rhythmische Kontinuität der aufeinanderfolgenden Kola gefördert wird; volle Konsequenz hierbei zu erreichen war deshalb nicht ausführbar, weil manche hierauf bezügliche Frage bis jetzt noch ungelöst geblieben ist, wie z. B. die oben erwähnte über den Anschluss iambischer Verse an daktylisch auslautende.

*) Ueber die Accentuation dipodischer Kola handelt eingehend Westphal in der musikalischen Rhythmik §. 159 ff.

Die Gliederung der Strophe in Perioden ist im Texte durch kleine Zwischenräume angedeutet, während bei den Schemata und ihrer Erklärung die römischen Ziffern zur Periodenbezeichnung angewendet sind.

Die antistrophische Responsion der melischen Teile und der zwischen sie geschobenen Anapäste und Dialogpartien ist im Texte durch beige-schriebene griechische Buchstaben kenntlich gemacht, in der Weise, dass mit A, B, Γ die Strophen, mit A', B', Γ' die Gegenstrophen bezeichnet werden, für die anapästischen und iambischen Partien aber die kleinen Buchstaben (α, β, γ, α', β', γ') die entsprechende Anwendung finden.

Bei der Besprechung des symmetrischen Baues der Cantica selbst werden dieselben Bezeichnungen gebraucht. In diesem Teile seiner Arbeit sind dem Verfasser ausser älteren Vorarbeiten besonders Christian Muffs ‚Chorische Technik des Sophokles‘ und Robert Nieberdings Abhandlungen ‚De anapaestorum apud Aeschylum et Sophoclem ratione antisystematica‘ und ‚De senariis inter carminum melicorum partes collocatis‘ von Nutzen gewesen.

Auf die von Muff in dem genannten Werke behandelte Frage nach der Teilung des Chores hier speciell einzugehen, hat der Verfasser nicht für seine Aufgabe ansehen können; er würde die Behandlung dieses Gegenstandes auch dann ausgeschlossen haben, wenn seine Meinung hierüber nicht eine von Muff und anderen Vertretern der Teilungstheorie in den wesentlichsten Punkten abweichende wäre.*)

Die Behandlung, welche der Text in dieser Schrift erfahren hat, steht in naturgemäsem Zusammenhange mit der Meinung, welche sich der Verfasser von seiner Ueberlieferung gebildet hat. Von sehr konservativen Grundsätzen ausgehend, ist er allmählich

*) Sein eigener Standpunkt zu dieser Frage berührt sich mit dem Richard Arnoldts, wenn dieser die Darstellung des Sophokleischen Stasimon durch Halbchöre oder andere Chortheile für höchst unwahrscheinlich, ja unmöglich ansieht.

gerade durch seine metrischen Studien und die aus ihnen für die Textkritik sich ergebenden Folgerungen zu einer sehr gering-schätzigen Meinung von dem Werte der Ueberlieferung des Sophoklestextes gelangt. Namentlich hält er es für einen grossen Irrtum, den Laurentianus A, weil er die relativ beste Quelle desselben ist, darum für eine gute anzusehen. Sowohl der Laurentianus selbst, als die anderen, neben ihm in Betracht kommenden Quellen haben — und zwar besonders in den lyrischen Teilen — eine sehr trübe Färbung erhalten durch eine Menge erklärender Bemerkungen, welche statt der ursprünglichen Worte oder neben ihnen in den Text eingedrungen sind, und — was noch mehr zu beklagen ist, aber nicht in Abrede gestellt werden kann — durch absichtliche Aenderungen und vermeintliche Verbesserungen, welche unter anderen auch metrische Anstösse zu beseitigen und dem Mangel an genauer Entsprechung in Strophe und Gegenstrophe abzuhelpen bestimmt waren. Es wird natürlich im einzelnen Falle oft genug streitig bleiben, wie weit die Hand eines solchen Pseudokritikers sich an den Worten des Dichters vergriffen hat, aber dass ein derartiges Eingreifen stattgefunden habe und dass die Thätigkeit des heutigen Kritikers darauf Rücksicht nehmen müsse, das wird sich nicht bestreiten lassen. — Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet werden manche Versuche des Verfassers, metrische oder andere Anstösse durch Weglassungen, Aenderungen der Wortstellung oder Ergänzungen zu heben, vielleicht eine schonendere Beurteilung finden.

Ueber die Gründe, welche ihn in jedem einzelnen Falle zu einer Textänderung*) veranlasst haben, Auskunft zu erteilen ist der ‚kritische Anhang‘ bestimmt, welcher indess, um nicht einen allzugrossen Umfang anzunehmen, sich auf kurze Andeu-

*) Die eigenen Vermutungen und Vorschläge des Verfassers sind in den kritischen Noten mit G. bezeichnet. Sollte es ihm hierbei widerfahren sein, irrtümlich sich zuzuschreiben, was vor ihm schon von anderen gefunden und veröffentlicht war, so tritt er bereitwilligst diesen das Recht der Priorität und die Verantwortung in jedem einzelnen Falle ab.

tungen beschränken und auf eine Begründung von anderen übernommener Vorschläge gänzlich verzichten musste.

Bei der Korrektur der Druckbogen und Zusammenstellung der Berichtigungen haben die Herren Dr. Johannes Mühlmann und Studiosus Max Rannow dem Verfasser eine dankenswerte Unterstützung gewährt.

Möge es der kleinen Schrift gelingen, auch in dieser neuen, veränderten Gestalt, in welcher sie jetzt vor das Publikum tritt, sich ihre alten Freunde zu erhalten und neue zu gewinnen.

Berlin, im Herbst 1882.

H. G.

INHALTSÜBERSICHT.

	Seite
DIE CANTICA DES AIAS	1—32
Parodos	S. 3—7
Erster Kommos	" 7—10
Zweiter Kommos	" 10—17
Erstes Stasimon	" 17—20
Zweites Stasimon	" 20—22
Epiparodos	" 22—24
Dritter Kommos	" 24—30
Drittes Stasimon	" 30—32
DIE CANTICA DER ELEKTRA	33—67
Threnos der Elektra	S. 35—36
Parodos	" 36—46
Erstes Stasimon	" 46—49
Erster Kommos	" 49—53
Zweites Stasimon	" 53—55
Μέλος ἀπὸ σκηνῆς	" 55—60
Drittes Stasimon	" 60—61
Schlusskommos	" 62—67
DIE CANTICA DES KÖNIG OEDIPUS	69—93
Parodos	S. 71—75
Erstes Stasimon	" 75—78
Erster Kommos	" 78—82
Zweites Stasimon	" 83—85
Päanisches Chorikon	" 85—86
Drittes Stasimon	" 87—89
Zweiter Kommos	" 89—93

	Seite
DIE CANTICA DER ANTIGONE	95—126
Parodos	S. 97—101
Erstes Stasimon	" 101—104
Zweites Stasimon	" 104—107
Drittes Stasimon	" 107—108
Erster Kommos	" 109—114
Viertes Stasimon	" 114—117
Bakchisches Tanzlied	" 117—119
Schlusskommos	" 119—126
 DIE CANTICA DER TRACHINIERINNEN	 127—152
Parodos	S. 129—132
Päanisches Tanzlied	" 132—134
Erstes Stasimon	" 134—137
Zweites Stasimon	" 137—139
Drittes Stasimon	" 139—142
Kommos	" 142—145
Viertes Stasimon	" 145—147
Klagegesang ἀπὸ σκηνῆς	" 147—152
 DIE CANTICA DES PHILOKTETES	 153—183
Parodos	S. 155—161
Epeisodisches Chorlied	" 161—163
Stasimon	" 163—167
Erster Kommos	" 167—171
Zweiter Kommos	" 171—183
 DIE CANTICA DES OEDIPUS AUF KOLONOS	 185—226
Parodos	S. 187—191
Erster Kommos	" 191—197
Monodie der Antigone	" 197—199
Zweiter Kommos	" 199—203
Erstes Stasimon	" 203—206
Dritter Kommos	" 206—208
Zweites Stasimon	" 208—212
Drittes Stasimon	" 212—214
Vierter Kommos	" 215—218
Viertes Stasimon	" 218—220
Fünfter Kommos	" 220—226
 TEREUSFRAGMENTE	 227—229
 KRITISCHER ANHANG	 230—275
Zum Aias	S. 230—234
Zur Elektra	" 234—239

	Seite
Zum König Oedipus	S. 240—245
Zur Antigone	" 245—253
Zu den Trachinierinnen	" 253—260
Zum Philoktetes	" 260—267
Zum Oedipus auf Kolonos	" 268—274
Zu den Tereusfragmenten	" 274—275
 BERICHTIGUNGEN	 276

Vor Benützung des ‚Anhangs‘ sind die fehlerhaften Ueberschriften von S. 233 und 239 zu verbessern.

S. 233 ist zu lesen: ZUM AIAS.

S. 239 „ „ „ ZUR ELEKTRA.

Erklärung der Zeichen und Abkürzungen.

In den metrischen Schemata bezeichnet:

⊥ den χρόνος τρισημος, ⊔ den χρόνος τετράσημος,
 ^ die einzeitige Pause, × die zweizeitige Pause.
 Der Punkt nach ⊥ oder ⊔ zeigt die Stelle der durch τονή ersetzten
 Arsisilbe an.

Der senkrechte Strich | dient zur Trennung zweier Kola.

In der Erklärung der Metra bezeichnet:

∞ die antistrophische Responion;
 R. W. Rossbach und Westphal, Griechische Metrik. Leipzig 1867/68.

Im Texte der Gesänge deutet das Zeichen -

die Dehnung (τονή) der vorausgehenden Silbe oder
 die Stelle einer Pause innerhalb des Verses an.

In den kritischen Noten steht

vor dem Doppelpunkte die in den Text aufgenommene Lesart mit
 Angabe des Urhebers, wenn sie auf Vermutung beruht, ohne
 weiteren Zusatz, wenn sie auf eine der jüngeren Handschriften
 zurückgeht;
 nach dem Doppelpunkte folgt die bestbeglaubigste handschriftliche
 Lesart.

L. bezeichnet den codex Laurentianus A.

G. eine Vermutung des Herausgebers.

DIE CANTICA

DES

AIAS.

PARODOS	v. 134—200
Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου . . .	
Ἡ ῥά σε, Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις . . .	
ERSTER KOMMOS	v. 201—262
Ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Λίαντος . . .	
ZWEITER KOMMOS	v. 348—429
Ἴὼ φίλοι ναυβάται . . .	
ERSTES STASIMON	v. 596—645
Ὡ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν . . .	
ZWEITES STASIMON	v. 693—718
Ἐφριζ᾽ ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτάμαν . . .	
EPIPARODOS	v. 866—878
Πόνος πόνῳ πόνον φέρει . . .	
DRITTER KOMMOS	v. 879—973
Τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλότατων . . .	
DRITTES STASIMON	v. 1185—1222
Τίς ἄρ' ἀέλιος ἔσθ' ὅτε λήξει . . .	

PARODOS.

v. 134—200.

Einzugslied der salaminischen Schiffleute und Krieger, welche auf die erschreckende Nachricht von dem Wahnsinn des Aias vor seinem Zelte erscheinen, um sich, da sie das Gerücht für eine böswillige Erfindung seiner Feinde halten, von der wahren Lage der Dinge zu überzeugen und ihn selbst zur Abwehr aufzufordern.

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος ἔχων βάρηρον ἀγγιᾶλου, σὲ μὲν εὖ πράσσοντ' ἐπιχαί-ρω.	135
σὲ δ' ὅταν πληγῆ ζαμενῆς Διὸς ἧ λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῆ, μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι πτηνῆς ὡς ὄμμα πελεί-ας.	140
ὡς κἄκ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς ἐπὶ δυσκλείᾳ, τὲ τὸν ἵππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ' ὀλέσαι Δαναῶν βοτᾶ καὶ λείαν,	145
ἧπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή, κτείνοντ' αἴθωνι σιδή-ρω.	
τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσων εἰς ὧτα φέρει πάντων Ὀδυσσεὺς καὶ σφόδρα πείθει. περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὐπίστα λέγει καὶ πᾶς ὁ κλύων τοῦ λέξαντος χαίρει μάλλον τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρί-ζων. τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἴσις	150

Zeilenteilung im Laurentianus A.: wie oben, auch 143—145.

Text: 137 ζαμενῆς Διὸς ἧ Herwerden: Διὸς ἧ ζαμενῆς || 141 κἄκ G.: καὶ ||

οὐκ ἂν ἀμάρτοις· κατὰ δ' ἂν τις ἐμοῦ 155
 τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι.
 πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἔρπει.
 καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
 σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται.
 μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὶς ἀριστ' ἂν 160
 καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων·
 ἀλλ' οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους
 τούτων γνώμας προδιδάσκειν.
 ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ
 χημείς οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'
 ἀπαλεξασθαι σοῦ χωρὶς ἀναξ'. 165
 ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ἔμμ' ἀπέδραν,
 παταγούσιν ἄπερ πτηνῶν ἀγέλαι·
 μέγαν αἰγυπιὸν δ' ὑποδείσαντες
 τάχ' ἂν, ἐξαίφνης εἰ σὺ φανείης, 170
 σιγῇ πτήξειαν ἄφω-νοί.

A. Ἦ βρά σε, Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις —
 ὦ μεγάλα φάτις, ὦ- μᾶτερ αἰσχύνας ἐμάς —

ὤρμασε πανδάμους ἐπὶ βούς ἀγελαί-ας, 175
 ἦ πόυ τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν,
 ἦ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
 ψευθεῖσα δώροις εἶτ' ἐλαφαβολίας;
 ἦ χαλκοθώραξ σοὶ τιν' Ἐνύαλιος
 μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορός ἐννυχίαις 180
 μαχαναῖς ἐτίσατο λώ-βαν;

A'. οὔποτε γὰρ φρενέθην γ' ἐπ' ἀριστερά,
 παῖ Τελαμῶνος, ἔβας-, ὅσσον ἐν ποιμναῖς τίτνων. 184 f.
 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος, ἀλλ' ἀπερύ-κοι
 καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἄργείων φάτιν.

Zeilenteilung im L.: 155—171 wie oben. 172 ff. ἦρα — | ὦ μεγάλα — |
 ὦ μᾶτερ — | ὤρμασε — | ἦ πόυ — | ἦ ῥα — | ψευθεῖσα — | ἦ — | μομφὰν — |
 ἐτίσατο — | οὔποτε — | παῖ — | τόσσον — | ἦκοι — | καὶ Ζεὺς —.

Text: 169 αἰγυπιὸν δ' Dawes: αἰγυπιὸν || 176 ἀκάρπωτος Nauck: ἀκάρπτων ||
 178 ἐλαφαβολίας Nauck: ἐλαφηβολίας || 179 σοὶ τιν' Reiske: ἦ τιν' || 185 ὅσσον
 G.: τόσσον | ποιμναῖς : ποιμναῖσι ||

εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι
 κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς
 ἦ τὰς ἀσώτου Σισυφίδας γενεᾶς, 190
 μὴ μηκέτ', ἀναξ, ὦδ' ἐφάλοισ κλισίαις
 ἐμμένων κακὰν φάτιν ἄ-ρη.

B. ἀλλ' ἀναγ' ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακραι-ων
 στηρίζει ποτὶ τᾶδ' ἀγωνίῳ σφαγᾶ 195
 ἄταν οὐρανίαν φλέγων.

ἐχθρῶν δ' ὕβρις ἀταρβῆς (ὡς πῦρ)
 ὀρμάται ἐν εὐανέμοις βάσσαις
 πάντων καρχαζόντων γλώσσαις·
 βαρὺ δ' ἄλγος ἐμοὶ τὰδ' ἀκού-ειν. 200

Zeilenteilung im L.: 188 ff. εἰ δ' — | κλέπτουσι — | ἦ τὰς — | μὴ μὴ μ'
 ἀναξ | ὦδ' — | κακὰν — | ἀλλ' — | στηρίζει — | ἄταν — | ἐχθρῶν — | ὀρμάτ' — |
 πάντων — | βαρυάλγητ' —.

Text: 190 Σισυφίδας Hartung: Σισυφιδᾶν || 191 μηκέτ', ἀναξ Morstadt:
 μὴ μ', ἀναξ, ἔθ' || 193 ἐμμένων Reiske: ὅμμ' ἔχων || 194 ἀναγ' G.: ἀνα | μακραιων
 Neue: μακραιωνι || 195 ποτὶ Ritschl: ποτὲ | σφαγᾶ G.: σχολᾶ || 197 ἀταρβῆς ὡς
 πῦρ G. nach dem Schol.: ὦδ' ἀτάρβητα (ἀταρβῆτα) || 198 ὀρμάται Triklinios:
 ὀρμάτ' || 199 καρχαζόντων L. von jüngerer Hd.: καρχαζόντων L. von 1. Hd. ||
 200 βαρὺ δ' ἄλγος G.: βαρυάλγητ' | τὰδ' ἀκούειν G.: δ' ἄχος ἔστακεν ||

Den ersten Teil der Parodos bilden die von dem Chorführer während des Einzuges der Choreuten recitierten anapästischen Hypermetra v. 134—171, von Sophokles sonst in keinem seiner erhaltenen Stücke in dieser Weise zur Anwendung gebracht, während sie bei Aeschylus eine regelmässige Form der Parodos sind (s. R. W. Metrik II², pag. 413, 303, 306). — Die Zahl der hier gebrauchten Hypermetra beträgt sechs (nicht fünf, wie a. a. O. pag. 413 angegeben wird); jedes von ihnen schliesst, der Norm der strengen anapästischen Systeme folgend, mit einem Paroimiakon (v. 136, 140, 147, 153, 163, 171). Dem Umfange nach sind sie ungleich, das erste besteht aus drei, das zweite aus vier, das dritte aus sieben, das vierte aus sechs, das fünfte aus zehn, das letzte endlich aus acht Reihen, unter denen sich nur eine einzige dipodische im dritten findet (v. 145), alle übrigen aber tetrapodische sind.

Gegen eine symmetrische Anordnung dieser Anapäste sprechen sich nach R. W. Metrik II², pag. 418 auch R. Nieberding (De anapaest. ratione

ΧΟΡΟΣ.

- β. τί δ' ἐνήλλακται τῆς ἡρεμίας
νῆξ ἤδε βάρος;
παῖ τοῦ Φρυγίοιο Τελεύταντος,
λέγ', ἐπεὶ σε λέχος δουριάλωτον 210
στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας,
ὥστ' οὐκ ἂν ἄνδρις ὑπεί-ποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

- α'. πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει. 215
μηνία γὰρ ἀλοῦς ἡμῖν ὁ κλεινός
νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηπῆς ἔνδον
χειροδαίκτα σφάγι' αἰμυβαφῆ,
κείνου χρηστήρια τὰν-δρός. 220

ΧΟΡΟΣ.

- A. Οἶαν ἐδήλους ἀνέρος αἴθονος ἀγγελίαν
ἄτλατον οὐδὲ φευ-κτάν,
μεγάλων Δαναῶν ὑπο κληζομέναν, 225
τὰν ὁ πολὺς μῦθος ἀέ-ξει.
οἴμοι φοβοῦ-μαι τὸ προσέρ-πον. περίφαντος ἄ-νήρ
(ἤδη) θανεῖ-ται παραπλή-κτω χερὶ συγκατα-κτὰς 230
κελαι-νοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἵππονώ-μας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

- γ. ὦμοι· κείθεν κείθεν ἄρ' ἡμῖν
δεσμῶτιν ἄγων ἤλυθε ποίμνην·
ὦν τὴν μὲν ἔσω σφάξ' ἐπὶ γαίᾳς, 235
τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ,

Zeilenteilung im L.: 221 ff. οἶαν — | αἴθονος — | ἄτλατον — | τῶν μεγ.
— | ὑποκλ. — | τὰν — | ὦμοι — | περίφαντος — | θανεῖται — | χερὶ — | κελαινοῖς
— | βοτῆρας —.

Text: 208 ἡρεμίας B. Thiersch: ἀμερίας || 209 Φρυγίοιο Jaeger: Φρυγίου || 210
δουριάλωτον Brunek: δουριάλωτον || 221 ἐδήλους Nauck: ἐδήλωσας (Wunder: ἔδειξας) |
ἀνέρος Hermann, Wunder: ἀνδρός || 225 μεγάλων G.: τῶν μεγάλων || 226 πολὺς Nauck:
μέγας || 230 (ἤδη) G. || 232 ἵππονώμας Porson: ἵππονόμεους || 234 ποίμνην Ellendt: ποίμνην ||

- δύο δ' ἀργίποδας κριούς ἀνελών
τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλωῦσαν ἄκραν
ρίπτει θερίσας, τὸν δ' ὄρθον ἄνω
κίονι δῆσας 240
μέγαν ἵπποδέτην ῥυτῆρα λαβών
παίει λιγυρᾶ μάστιγι διπλῆ,
κακὰ δεινάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων
κούδεις ἀνδρῶν ἐδίδα-ξεν.

ΧΟΡΟΣ.

- A'. ὦρα τιν' ἦτοι κρατὰ καλύμμασι κρυψάμενον 245 f.
ποδοῖν κλοπᾶν ἀρέ-σθαι,
ἢ ἐπ' εἰρεσίας ζυγὸν ἐζόμενον
ποντοπόρῳ καὶ μεθεῖ-ναι. 250
τοίας ἐρέε-σουσιν ἀπει-λάς δικρατεῖς Ἄτρεϊ-δαι
(τανῶν) καθ' ἡ-μῶν· πεφόβη-μαι λιθόλευστον Ἄ-ρη
ξυναλ-γεῖν μετὰ τοῦδε τυπεῖς, τὸν αἴσ' ἄπλατος ἴ-σχει. 255

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

- δ. οὐκέτι· λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπῆς
ἄξας ὄξυς νότος ὡς λήγει·
καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει.
τὸ γὰρ ἐσλεύσσειν οἰκεία πάθη 260
μηδενός ἄλλου παραπράξαντος
μεγάλας ἐδύνας ὑποτεῖ-ναι.

Zeilenteilung im L.: 245 ff. ὦρα — | λύμμασι — | ποδοῖν — | ἢ — | ζυγὸν
— | ποντοπόρῳ — | τοίας — | δικρατεῖς — | καθ' — | λιθόλευστον — | τὸν —.

Text: 245 ἦτοι Hartung (nach Hermann): ἦδη τοι L. || 249 ἢ ἐπ' G.: ἢ
θοὸν || 253 (τανῶν) eingesetzt von G. || 256 στεροπῆς Dindorf: στεροπᾶς ||

Den ersten Teil des Kommos bilden drei anapästische Hypermetra der Tekmessa und des Koryphaios (α β α'); dann folgen zwei respondierende Strophen des Chores (A A') und zwei (ungleich grosse) Systeme der Tekmessa (γ δ).

I.	α.	β.	α'.	II.	A.	γ.	A'.	δ.
	Τέκμ.	Κορ.	Τέκμ.		Χορ.	Τέκμ.	Χορ.	Τέκμ.

Die Anapäste des ersten Teils begleiten den Eintritt der Tekmessa, die des zweiten gehören zu den Zwischenhypermetra

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτός ἄ-ψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰ-αῖ- αἰ-αῖ.

370

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὕπεικε καὶ φρόνησον εὔ.

ΑΙΑΣ.

Γ.

ὦ δύσμορος, θες- χερσὶ μὲν
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,

ἐν δ' ἐλίκεσαι βουτὶ καὶ κλυτοῖς πεσῶν- αἰπολίοις
ἐρεμνὸν αἴμ' ἔδευ-σα. 375

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὦδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

Β'.

Ἰὼ πάντα δρωῖν ἀπάντων τ' αἰεὶ
κακῶν ἔργων, τέκνον Λαρτίου,
κακισπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἧ που πολλὸν γέλωθ' ὑπ' ἠδονῆς ἄγεις.

380

ΧΟΡΟΣ.

ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κωδύρεται.

ΑΙΑΣ.

Ἰδοίμι νιν- καίπερ ὦδ' ἀτώμενος,
ἰ-ὦ- μοί- μοι.

385

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἴπηρ· οὐχ ὄραξ ἴν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

Γ'.

ὦ Ζεῦ προγόνων- προστάτα,
πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον,

Zeilenteilung im L.: 372 ff. ὦ δύσμορος — | μεθῆκα — | ἐν δ' — | κλυ-
τοῖς — | ἐρεμνὸν —. || 387 ff. ὦ Ζεῦ — | πῶς —.

Text: 369 ἄψορρον Neue: οὐκ ἄψορρον || 373 χερσὶ μὲν L. || 379 πάντα δρωῖν
Wakefield: πάνθ' ὄρων || 384 Ἰδοίμι νιν L. || 387 προστάτα G.: προπάτωρ ||

ἐχθρὸν ἄλημα, τοὺς τε δισσάρχας ὀλέσ-σας βασιλῆς 390
τέλος θάνοιμι καὶ-τός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύγη ταῦθ', ὁμοῦ κίμοι θανεῖν
εὐχου. τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

ΑΙΑΣ.

Δ

Ἰ-ὦ σκότος ἐμὸν φάος,
ἔρεβος ὦ φαινότατον ὡς ἐμοί,

394

ἔλεσθέ μ' οἰ-κήτορα,
ἔλεσθέ μ'· οὔτε γὰρ θεῶν
οὔθ' ἀμερίων ἔτ' ἄξιος
βλέπειν τιν' εἰς ὄνασιν ἀν-θρώ-πων.

400

ἀλλά μ' ἄ Διὸς
ἀλκίμα θεὸς
οὐλιον αἰ-κί-ζει.

ποῖ τις οὖν φύγη;

ποῖ μολῶν μενώ;

405

ἐπεὶ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι δ' ἄμ' οὐ πέλας,
μῶραις δ' ἄγραις προσκαίμεθα,
πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἂν με χεῖριον φονεύ-οι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον 410
φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὔτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.

ΑΙΑΣ.

Δ'.

Ἰ-ὦ πόροι ἀλίρροθοι
παραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,

Zeilenteilung im L.: 390 ff. ἐχθρὸν — | ἀρχας — | τέλος —. || 394 ff. ἰὼ
— φαινότατον — ἐμοί — οἰκήτορα — θεῶν | γένος — εἰς — ἀνθρώπων | —
θεός. 403—405 wie oben. 406 f. zweifelhaft. 408 f. πᾶς — | χεῖρι — | . 412 ff.
πόροι — | νέμος —.

Text: 390 ὀλέσσας Turnebus: ὀλέσας || 397 ἔλεσθέ μ' G.: ἔλεσθέ μ' ἔλεσθέ
μ' || 398 θεῶν G.: θεῶν γένος || 400 ὄνασιν Brunck: ὄνησιν || 408 οὐλιον Wunder:
ὀλέθριον L. || 406 ἐπεὶ G.: εἰ | φίλοι δ' ἄμ' οὐ G.: φίλοι τοῖσδ' ὁμοῦ || 407 μῶραις
Elmsley: μωραῖς || 409 χεῖριον G.: χεῖρι || 412 ἰὼ hinzugefügt von Brunck. ||

πολὺν με δα-ρόν τε δὴ
κατείχεται ἐν Τροίᾳ χρόνον,
ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκέτ' ἀμπνοᾶς
ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν- ἴ-στω.

ὦ Σκαμάνδριοι
γείτονες ῥοαί,
εὐφρονες Ἄρ-γεί-οις,
οὐκέτ' ἄνδρα μὴ
τόνδ' ἴδῃτ', ἔπος

ἔρω μέγ', οἷον οὔτιν' ἅ Τροία στρατοῦ
δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ
Ἑλλανίδος · τανῦν δ' ἄτιμος ὦδ' ἐγὼ πρόκει-μαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὕπως ἐὼ λέγειν
ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

Zeilenteilung im L.: 414 f. πολὺν πολὺν με — | κατείχεται — | χρόνον — | ἀμπνοᾶς — | τοῦτο — ἴστω. || 418—423 wie oben. || 424 f. ἐξερέω — | οὔτινα | τροία — | δέρχθη — ἀπὸ | Ἑλλανίδος — ὦδε —.

Text: 414 πολὺν με G.: πολὺν πολὺν με || 415 ἐν Τροίᾳ G.: ἀμφὶ Τροίαν || 418 ὦ Brunck: ἰὼ || 424 ἔρω G.: ἐξερέω | οὔτιν' ἅ G.: οὔτινα || 427 ὦδ' ἐγὼ G.: ὦδε || 428 οὐδ' Elmsley: οὐθ' ||

Der Kommos besteht aus vier Strophenpaaren des Aias, welche teils dochmischer, teils iambisch-logaödischer und iambisch-trochäischer Bildung sind, und aus iambischen Interloquien des Aias, des Chorführers und der Tekmessa. In dem kunstvoll gegliederten Bau des Liedes treten drei symmetrisch geordnete Teile hervor, deren erster und dritter je zwei (A A' und Δ Δ'), deren zweiter vier Strophen (B B' und Γ Γ') des Aias enthält. Wie von diesen immer zwei in antistrophischer Responsion stehen, so gilt das Gleiche auch von den Interloquien, nur dass hier die Entsprechung sich nicht auch auf die Personen erstreckt, denn v. 354 f. ∞ 362 f., welche auf A und A' folgen, gehören zwar beide dem Chorführer, dagegen v. 368 und 371 (nach B) der Tekmessa,*) v. 383 und 386 (nach B') dem Koryphaios; v. 377 f.,

*) v. 371, welcher in den Handschriften dem Chore zugeweiht ist, gehört, wie O. Müller und andere nach ihm gesehen haben, der Tekmessa, vgl. Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 64.

(nach Γ) dem letzteren, v. 392 f. (nach Γ') der Tekmessa, und umgekehrt v. 410 f. (nach Δ) dieser, v. 428 f. (nach Δ') jenem.

Der Aufbau des ganzen Liedes ergibt sich aus folgender Uebersicht.

	I.					
	A.	2trim.	A'.	2trim.		
	Al.	Kop.	Al.	Kop.		
	348 ff.	354 f.	356 ff.	362 f.		
	II.					
	B.	trim.	trim.dim.	trim.	Γ.	2 trim.
	Al.	TE.	Al.	TE.	Al.	Kop.
	364 ff.	368.	369 f.	371.	373 ff.	377 f.
	B'.	trim.	trim.dim.	trim.	Γ'.	2 trim.
	Al.	Kop.	Al.	Kop.	Al.	TE.
	379 ff.	383.	384 f.	386.	387 ff.	392 f.
	III.					
	Δ.	2 trim.	Δ'.	2 trim.		
	Al.	TE.	Al.	Kop.		
	395 ff.	410 f.	413 ff.	428 f.		

Vgl. R. Nieberding, De senariis a Sophocle inter carm. melic. partes colloc. Neustadt O. Schl. 1871, pag. 3.

Das erste Strophenpaar A A' (v. 348—353 ∞ 356—361) ist dochmisch.

	I.		
	υ . .	υ υ υ υ	
350	υ υ υ υ	υ υ υ υ	
	II.		
	υ υ υ υ υ υ υ υ	υ υ υ υ υ υ υ υ	360
	υ υ υ υ υ υ υ υ	υ υ υ υ υ υ υ υ	

Die erste Periode besteht aus zwei dochmischen Dimetern mit einem dipodischen Proodikon; die zweite aus zwei iambischen Tetrapodien und einer logaödischen (erster Pherekrateus) als Schluss.

v. 349 tritt bei μόνος ἐμῶν Aphäresis ein, s. Rich. Klotz, De numero dochmiaco, Zittav. 1881, pag. 16.

Das zweite Strophenpaar B B' (v. 364—367 ∞ 379—382) ist gleichfalls dochmisch.

υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ

Jede Strophe besteht aus drei dochmischen Dimetern und einem iambischen Trimeter.

Vs. 369 f. ∞ 384 f. sind ein iambischer Trimeter mit Katalexis nach der zweiten Thesis:

υ υ υ υ υ υ υ υ

und eine Tetrapodie aus gedehnten Längen:

υ υ υ υ υ υ υ υ

Das dritte Strophenpaar Γ Γ' (v. 372—376 ∞ 387—391) ist iambisch-logaödisch.

I. υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 375 II. υ υ υ υ υ υ υ υ } 390
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }

Eine zwei- und eine dreigliederige Periode, beide mit logaödischem Anfang und iambischem Schluss.

προστάτα (387) vom Nominativ προστάτας ist mit langem α im Auslaut zu messen, wie O. C. 1086 παντόπτα.

Das vierte Strophenpaar Δ Δ' (v. 395—409 ∞ 413—427) ist in seinem ersten Teile dochmisch-iambisch, in seinem zweiten iambo-trochäisch.

Erster Teil
 394 I. υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 II. υ υ υ υ υ υ υ υ } 415
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 400 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }

I. Nach einem dipodischen Proodikon, das vielleicht den rhythmischen Wert eines Dochmius hat, folgt ein dochmischer Monometer und ein dochmischer Dimeter. II. Zwei iambische und eine logaödische Tetrapodie und eine (brachykatalektische) iambische Hexapodie.

Zweiter Teil.

I. υ υ υ υ υ υ υ υ } 401
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 II. υ υ υ υ υ υ υ υ } 405
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 III. υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }
 υ υ υ υ υ υ υ υ }

I. Zwei trochäische Tripodien (beide katalektisch und durch indifferente Schlussilbe scharf von einander und dem folgenden Gliede geschieden) und eine logaödische Tetrapodie (mit τολή der zweiten und dritten Thesis). — II. Zwei trochäische Tripodien wie in I. — III. Eine iambische Hexapodie und drei iambische Tetrapodien, die letzte katalektisch und mit der vorhergehenden zur Verseinheit verbunden.

ERSTES STASIMON.

v. 596—645.

Aias hat sich durch die herzbewegenden Worte der Tekmessa (v. 485 ff.) in seinem Entschlusse, dem Jammer der gegenwärtigen Lage den Tod vorzuziehen, nicht erschüttern lassen, er hat feierlich von seinem Sohne Abschied genommen (v. 545 ff.). Nun wird auf seinen Befehl das Zelt geschlossen, und der Chor singt in wehmütiger Erinnerung an die traute Heimat von seinen und seines Herrn schweren Leiden, von dem Jammer seiner greisen Mutter und dem tiefen Schmerz seines Vaters, wenn die Kunde von ihres Sohnes Wahnsinn sie erreichen werde.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ω- κλει-νά Σαλαμής, σὺ μὲν- που 596
 ναίεις ἀλίπλακτος εὐδαίμων
 πᾶσιν περίφρατος ἀ-εί.
 ἐγὼ δ' ὁ τλά-μων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος 600
 Ἰδᾶδι μί-μων χειμῶνι πόα τε μη-
 νῶν ἀνήριθμος ἀὲν εὐ-νώ-μαι

Zeilenteilung im L.: 596—599 wie oben. || 600 ff. ἐγὼ — | παλαιὸς — | ἰδαίαι — | λειμωνία — | ἀνήριθμος —.

Text: 597 ἀλίπλακτος Flor Γ: ἀλίπλακτος L. || 598 πᾶσιν: πᾶσι L. || 601 Ἰδᾶδι Bergk: ἰδαίαι L. | χειμῶνι πόα τε Bergk: λειμώνια ποίαι | μηνῶν Hermann: μήλων || 602 εὐνώμαι Bergk: εὐνόμαι ||

Gleditsch. Die Cantica des Sophokles.

- πόνω- τρυχόμενος, κακάν- ἐλπίδ' ἔχων 605 f.
 ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν τὸν ἀπότροπον αἰδέηλον Ἄϊ-δαν.
- A'. καί- μοι- δυσθεράπευτος Αἴ-ας 610
 ζύνεστιν ἔφεδρος, ὦμοι μοι,
 θεῖα μανία ζύναυ-λος ·
 ὃν ἐξέπεμ-ψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ
 κρατοῦντ' ἐν Ἄ-ρει · νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώ-
 τας φίλοις μέγα πένθος ἠϋ-ρη-ται. 615
 τὰ πρὶν- δ' ἔργα χεροῖν μεγί-στας ἀρετᾶς
 ἀφιλα παρ' ἀφίλοις ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἄτρεί-δαις. 620 f.
- B. ἦ που παλαι-ᾶ μὲν σύντροφος ἀμέρα, 622
 λευκὰ δὲ γή-ρα μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα 625
 φρενοβόρως ἀκούσῃ,
 οὐ λίνον αἴλινον
 οὐδ' οἰκτρᾶς γόνον ἔρ-νιθος ἀη-δοῦς
 ἦ-σει- δύσμορος, ἀλλ' ὀξυτόνους μὲν ᾠ-δάς 630
 θρηγῆσει, χερόπλα-κτοι δ'
 ἐν στέρνοισι πεσοῦν-ται
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἀμυγμα χαί-τας.
- B'. κρείσσω παρ' Ἄϊ-δα κεύθων ὁ νοσῶν μάταν, 635
 ὃς τὰς πατρώ-ας ἦμων γενεᾶς ἀρι-στα
 πολυπόνων Ἄχαι-ῶν
 οὐκέτι συντρόφοις
 ὄργαις ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὀμι-λεῖ. 640

Zeilenteilung im L.: 605 ff. χρόνοι — | ἐλπίδ' — | τὸν — | αἰδέηλον —. ||
 609—611 wie oben. || 612 ff. ὃν — | πρὶν — | κρατοῦντ' — | νῦν — | φίλοις — | τὰ
 πρὶν — | ἀρετᾶς (?) — | ἔπεσ' — | μελέοις —. || 622 ff. ἦ που — | λευκῶν — | μάτηρ
 — | φρενοβόρως — | αἴλινον — | οὐδ' — | ἦσει — ὀξυτόνους — und weiter wie oben.
 || 635 ff. κρείσσω — | ὃς — | ἦμων — | πολυπόνων — | οὐκέτι — | ὄργαις —.

Text: 605 πόνω Martin: χρόνω || 606 Ἄϊδαν: αἰδαν L. || 610 ὦμοι μοι
 Brunck: ἰώ μοι μοι μοι L. || 618 χεροῖν μεγίστας Triklinios: χερσὶν μέγιστ' || 623
 σύντροφος Nauck: ἔντροφος || 625 λευκὰ Schneidewin: λευκῶ || 626 φρενοβόρως Din-
 dorf: φρενομόρως (das zweite o in ω verändert) || 627 οὐ λίνον G.: αἴλινον || 631
 χερόπλακτοι Erfurdt: χερόπλακτοι || 632 στέρνοισι: στέρνοισι L. || 633 ἀμυγμα Bothe:
 ἀμύγματα || 635 παρ' Elmsley: γὰρ | Ἄϊδα: Ἄϊδα L. | ὁ Lobeck: ἦ || 636 τὰς G.:
 ἐκ | ἄριστα Schol.: fehlt in L., ἄριστος andere Hss. ||

ᾧ- τλαῖ-μον πάτερ, οἶ-αν σε μένει πυθέ-σθαι
 παιδὸς δύσφορον ἄ-ταν,
 ἂν οὐπω τις ἔθρε-ψεν
 δῖων Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦ-δε. 645

Zeilenteilung im L.: 641 ff. ᾧ τλαῖμον — | σε μένει und weiter wie oben.
Text: 645 δῖων Reiske und Bergk: αἰῶν ||

Das Stasimon umfasst zwei Strophenpaare in der her-
 kömmlichen Ordnung

A A' B B'.

Die erste Syzygie A A' (v. 596—608 ∞ 609—621) besteht
 aus logaödischen Strophen.

596	I. ἄ ἄ . ἄ . ἄ ἄ — ἄ ἄ . —	
	— ἄ ἄ — ἄ ἄ — —	610
	— ἄ ἄ — ἄ ἄ . ἄ	
600	II. ἄ ἄ ἄ ἄ . ἄ — ἄ ἄ ἄ ἄ	
	ἄ ἄ ἄ ἄ . ἄ — ἄ ἄ ἄ ἄ	
	. ἄ ἄ — ἄ ἄ ἄ ἄ . ἄ . — }	615
605	III. ἄ ἄ . — ἄ ἄ ἄ ἄ . ἄ ἄ —	
	ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ ἄ . —	620 f.

Man wird drei Perioden unterscheiden dürfen: I. ist aus einer
 logaödischen Hexapodie und zwei Tetrapodien; II. aus drei Hexa-
 podien oder drei Tetrapodien und drei Dipodien; III. aus drei
 Tetrapodien und einer Dipodie zusammengesetzt, und jede mit einem
 katalektischen Gliede geschlossen.

I. 6 4 4. II. 6 6 6 oder 2 4, 2 4, 4 2. III. 4 2 4 4.

Als Hauptelement dient das Glykoneion: es verbindet sich mit
 einer anlautenden Dipodie in I. 1, II. 1, 2, mit einer schliessen-
 den in II. 3 und III. 1; es erscheint mit Anakrusis in I. 2 und
 III. 1, katalektisch (Pherekrateion) in I. 1 und I. 3, mit Dak-
 tylus an erster Stelle in I. dreimal, mit Daktylus an zweiter Stelle
 in II. und III. Die dipodischen Elemente treten teils in iambi-
 scher Form auf (II. 1, 2), teils als zwei gedehnte Längen (I. 1,
 II. 3), teils als Choriambus (III. 1). Den Abschluss der Strophe
 bilden zwei an Auflösungen reiche trochäische Tetrapodien.

Die vorstehende Darstellung des rhythmischen Baues der Strophe ist
 nicht frei von Zweifel. Viel empfehlendes hat die Brambach'sche Messung
 von v. 596 f. ∞ 609 f.:

Ἦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν | που ναίεις ἀλίπλακτος εὐ-δαί-μων
καὶ μοι δυσθεράπευτος Αἴ- | ας ξύνεστιν ἔφεδρος ὦ-μοι- μοι
┌──┐┌┐┌ | ┌──┐┌┐┌.┌.─

Uebrigens vgl. die abweichende Auffassung und die Gegenbemerkungen von J. H. H. Schmidt, Kunstformen der griechischen Poesie II, pag. 67 und 122 ff.

Die zweite Syzygie B B' (v. 622—634 ∞ 635—645) trägt gleichfalls logaödischen Charakter.

	I. ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	635
625	┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌ } ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	
	II. ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	640
630	III. ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌ ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	
	┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	
	┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	
	┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	645

Drei Perioden, die erste in ihrer Zusammensetzung aus Glykoneen mit diiambischem Anlaut und trochäischem Schlussglied an die vorhergehenden Strophen erinnernd; die zweite aus drei logaödischen Tripodien gebildet; die dritte aus vier Tetrapodien (grösstenteils Pherekrateen) und einer Hexapodie. Alle drei Perioden haben katalektische Schlussglieder.

I. 2 4 2 4 4. II. 3 3 3. III. 4 4 4 4 6.

ZWEITES STASIMON.

v. 693—718.

Aias' zweideutige Rede hat in dem Chore die irrige Meinung erweckt, er habe seinen Vorsatz, sich zu tödten, aufgegeben. In der Freude über diese Sinnesänderung seines Herrn stimmt er ein heiteres Tanzlied an und ruft Pan und Apollo zur Teilnahme an seiner fröhlichen Feier der Wiedergenesung des Aias herbei.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ἐφριξ' ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτάμαν. 693
ἰὼ ἰὼ- Πάν,- Πάν,

ὦ Πάν,- Πάν ἀλίπλακτε Κυλ-λανίας χιονοκτύπου 695
πετραί-ας ἀπὸ δειράδος

φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποι' ἀναξ,
ὅπως μοι Νύσια Κνώσι' ὄρ-χίματ' αὐτοδαῆ ξυνῶν ἰά-ψεις. 700

νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.

Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πλακῶν μολῶν ἀναξ Ἀπόλ-λων

ὁ Δάλιος εὐ-γνώ-στως
ἐμοὶ ξυνεί-η διὰ παντὸς εὐ-φρων. 705

A'. ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.

ἰὼ ἰὼ, νῦν- αὖ,

νῦν, ὦ- Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-άμερον πελάσαι φάος
θοᾶν- ὠκυάλων νεῶν, 710

ὅτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,
θεῶν δ' αὖ πάνθ' ἔσμι' ἐξ-ήνυσ' εὐνομία σέβων μεγί-στα.

πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,

κοῦδ' ἄναυδον ἄν φατίξαιμ', εὐτέ γ' ἐξ ἀέλ-πτων 715

Αἴας μετανε-γνώ-σθη

θυμοῦ τ' Ἀτρεί-δαις μεγάλων τε νει-κέων.

Zeilenteilung im L.: 695 ff. ὦ — | λανίας — | πετραίας — | θεῶν — | νόσια — | ξυνῶν — | νῦν — | Ἰκαρίων — | μολῶν — und entsprechend in der Gegenstrophe.

Text: 695 χιονοκτύπου : χιονοτύπτου L. || 698 χοροποι' : χοροποιῆ L. || 699 κνώσι' : κνώσια || 700 ἰάψεις L. || 701 χορεῦσαι L. : χορεύειν? || 702 πλακῶν Bergk: πελάγειων L. || 704 εὐγνώστως Bothe: εὐγνωστος || 706 ἔλυσε γὰρ L. von alter Hd. || 712 ἐξήνυσ' : ἐξήνυσεν L. || 714 μαραίνει Heath: μαραίνει τε καὶ φλέγει L. (τε von 2. Hd., γε von 1.) || 715 ἄναυδον ἄν G.: ἀναύδητον || 716 φατίξαιμ' G.: φατίξαιμ' ἄν L. || 717 θυμοῦ τ' Hermann: θυμὸν L. θυμὸν τ' Paris. A. ||

Das kleine Lied, ein ὑπόρχημα,*) wie Trach. 205 ff. und Antig. 1115 ff., besteht aus einem einzigen Strophenpaare (A A', v. 693—705 ∞ 706—718) in logaödischem Versmasse.

	I. ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	
	┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	
695	II. ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌ ┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	
	┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌.┌──┐┌	710

*) Vgl. Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 98 ff.

	III.	υ υ - - ω υ υ -	
700		υ υ - - ω υ υ υ υ υ - ω υ υ υ υ . -	
	IV.	υ ω - υ υ υ - -	
		υ ω - υ υ υ - υ υ υ - υ υ . - - ^	715
	V.	υ υ υ υ . υ . -	
705		υ υ υ υ . υ ω - υ υ . -	

Jede Strophe lässt sich in fünf Perioden zerlegen, von denen die I. und V. zweigliedrig, die drei mittleren dreigliedrig sind; ausser der ersten (iambischen) tragen alle Iogaödischen Charakter, und zwar herrscht das Glykoneion in seinen verschiedenen Variationen (II. 1. 2. 3. III. 1. 2. IV. 1. 2.) und Erweiterungen (III. 3. V. 2) durchaus, nur IV. 3 ist trochäisch („Ithyphallikon“). Der Schluss der Perioden ist in I. III. IV. und V., also fast durchweg, durch Katalexis des letzten Gliedes markiert. Anordnung nach den Gliedern:

I. 6 4. II. 4 4 4. III. 4 4 6. IV. 4 4 4. V. 4 6.

EPIPARODOS.

v. 866—878.

Der Aufforderung der Tekmessa folgend, hat sich der Chor in seine beiden Hälften geteilt und nach verschiedenen Richtungen begeben, um Aias zu suchen. Nach erfolgloser Bemühung erscheinen beide Hemichorien, zuerst das eine von der westlichen, dann das andere von der östlichen Seite kommend, und berichten über ihre vergebliche Wanderung.

I. HMIXOPION A.

α.	Πόνος πόνῳ πόνον φέρει. πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ; κούδεις ἐπίσταται με συναγαγεῖν τόπος.	
α'.	ἰδοῦ, ἰδοῦ υ υ υ . δοῦπον αῖ κλύω τινά. ἡμῶν γε γὰρ κοινόπλου ὀμίλιαν.	870 f.

Zeilentheilung im L.: 866 ff. πόνος — | πᾶ πᾶ | πᾶ — | κούδεις — | ἰδοῦ — τινά | ἡμῶν — | κοινόπλου —.

Text: 867 f. πᾶ : πᾶ dreimal || 869 συναγαγεῖν G.: συμμαθεῖν || 870 Zeichen der Lücke setzte G. ||

II. HMIXOPION B.

β. τί οὖν δῆ;

HMIXOPION A.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῶν.

HMIXOPION B.

β'. ἔχεις οὖν;

875

HMIXOPION A.

πόνου γε πλῆθος κούδεν εἰς ὄψιν πλέον.

III. HMIXOPION B.

γ. ἀλλ' οὐδὲ μὲν δῆ τῶν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κέλευθον ἀνήρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

Die ganze Partie besteht aus drei Versgruppen: I. v. 866—872, II. v. 873—876, III. v. 877 f., von denen für I und II eine Responion der Metra und der Sprechenden anzunehmen ist, in der Weise, dass in I die Verse 866—869 (α) und 870—872 (α'), in II v. 873 f. (β) und 875 f. (β') einander metrisch entsprechen; ferner in I sowol α als α' dem ersten, in II. v. 873 und 875 dem zweiten, v. 874 und 876 dem ersten Halbchore zukommt. Vs. 877 f. (III) stehen ausser Responion und gehören dem zweiten Hemichorion an.

I. α. v. 866—869 ∞ α. v. 870—872.

υ υ υ - υ υ υ - υ υ υ - υ υ υ -
- υ υ υ - υ υ υ υ υ υ υ -

Iambische Oktapodie mit Pause in der Commissur und iambische Hexapodie.

II. β. v. 873 ∞ β'. v. 875 f.

υ υ . -
υ υ υ - - υ υ - υ υ υ -

Katalektisch-iambische Dipodie und iambischer Trimeter.

III. γ. v. 877 f.

Zwei iambische Trimeter.

Die Frage nach der Verteilung der obigen Verse ist noch immer eine strittige, nur das eine ist heute wol allgemein angenommen, dass nicht die ganzen Halbchöre sprechen. An einzelne Choreuten denkt nach G. Hermann u. A. auch Chr. Muff, Chorische Technik des Soph., pag. 72 f. Ich glaube, es sprechen die Führer der Hemichorien. Die drei ersten Sätze v. 866 f. *πόνος* — *τόπος* hängen eng zusammen und lassen sich ohne Gewalt nicht auseinander reissen. Die entsprechenden Worte v. 870 f. sind zwar unvollständig überliefert, enthielten aber offenbar gleichfalls nur, was recht wohl einer und derselben Person in den Mund gelegt werden konnte, nämlich erstens den Hinweis auf ein eben vernommenes Geräusch, *ἰδοῦ, ἰδοῦ, <κτύπος ποδῶν>*, zweitens den Ausdruck der wiederholten Wahrnehmung: *δοῦπον αἶ κλύω τινά*, drittens die Lösung des Zweifels: *ἡμῶν γε . . .* Fraglich kann es erscheinen, ob mit *τί οἶν δῆ* (v. 873) der Führer des ersten Halbchors fortfährt oder der des zweiten anfängt; mir scheint das letztere natürlicher. Nimmt man dies an, so ist über die weitere Verteilung entschieden, denn dann muss v. 874 und 876 dem Führer des ersten, v. 875 und 877 f. dem des zweiten zufallen.

DRITTER KOMMOS.

v. 879—973.

Wechselgesang des Gesamtchors und Gespräch des Chorführers mit Tekmessa. Während der Chor noch sein erfolgloses Suchen beklagt, erscheint Tekmessa (v. 891 ff.) und meldet jammernd Aias' Tod. Nun folgen neue Klagen des Chors über sein eigenes Missgeschick und seine Verblendung, über Aias' Leiden und das traurige Schicksal der Tekmessa, endlich über den Spott der hartherzigen Feinde; sie werden unterbrochen durch entsprechende Zwischenreden der Tekmessa.

ΧΟΡΟΣ.

A. Τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλότατων 879
ἀλιαδᾶν ἔχων ἀύπνους ἄγρας,
ἢ τίς Ὀλυμπίων θεᾶν ἢ ῥυτῶν
Βοσπορίων ποτῶν
τὸν ὠμόθυμον, εἴποθι 885
πλαζόμενον <κυρεῖ> λεύσσω, ἀπίοι;

Zeilenteilung im L.: 879 ff. τίς ἂν — | φιλοπόνων — | ἔχων — | ἢ τίς — | βοσπορίων — | τὸν — | λεύσσω —

Text: 879 δῆτά μοι Hermann: δῆ μοι | φιλότατων G.: φιλοπόνων || 883 Ὀλυμπίων G.: ὀλυμπιάδων || 884 ποτῶν G.: ποταμῶν . . ἔδρις L. || 886 κυρεῖ eingesetzt von G. ||

σχέτλια γὰρ μακρῶν ἀλάταν πόρων
<τέλος μ'> οὐρίῳ μὴ πελάσαι δρόμῳ,
ἀλλ' ἄνδρα μὴ λεύσσειν ἔπου. 890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

α. ἰ-ὦ- μοί- μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τῆνος βοή πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰ-ὦ- τλή-μων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ἐρῶ
Τέκμησσαν οἴκῳ τῷδε συγκεκραμένην. 895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἄχων', ἔλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔ-στιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἶας ἔδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς
κεῖται κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχῆς.

ΧΟΡΟΣ.

B. ὦμοι ἐμῶν- νό-στων. 900
ὦμοι κατέπεφνες, ὦ-ναξ,
συνναύ-ταν-, ὦ τάλας ·
ὦ ταλαί-φρων γύναι.

Zeilenteilung im L.: 887 ff. σχέτλια — | πόνων — δρόμῳ. || 900 ff. ἰὼ μοι — | ἰὼ μοι — | τόνδε συνναύταν | ἰὼ τάλας — γύναι. ||

Text: 887 nach γὰρ ist ἐμέ γε τὸν getilgt von Heath. | πόρων G.: πόνων || 888 <τέλος μ'> eingesetzt von G. || 890 ἀμενηγὸν vor ἄνδρα gestrichen von Ad. Schoell. || 896 ἄχων' : οἴχων' L. || 900 ὦμοι : ἰὼ μοι L. || 901 ὦμοι : ἰὼ μοι L. | ὦναξ Bergk: ἄναξ || 902 τόνδε vor συνναύταν gestrichen von G. | ὦ : ἰὼ L. ||

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

β. ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

πίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος; 905

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, δῆλον. ἐν γὰρ οἱ χθονὶ
πηκτὸν τόδ' ἔγχεος περίπετες κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

Γ. ὦμοι ἐμάς- ἄ-τας-, οἶος ἄρ' αἰ-μά-χθης,
ἄφαρ-κτος φίλων · ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός,
ὁ πάντ' ἄιδρις 910 f.

κατημέλησα. πᾶ- πᾶ
κεῖται ὁ δυστράπελος- δυσώνυμος Αἰ-ας; 914

Υ. Zehn Trimeter der Tekmessa.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. ἐμελλες, τάλας, ἐμελλες χρόνων 925

στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν
μοῖραν ἀπειρίτων πόνων · τοῖά μοι
πάννουχα κὰν φάει 930

ἀνεστέναζες ὠμόφρων
ἐχθοδοποῖσιν οὐλίῳ σὺν πάθει.

μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος
(πάντων) πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ 935
ὄπλων ἔκειτ' ἄγων πέρι.

Zeilenteilung im L.: 909 ff. ἰὼ μοι — | ἄφρακτος — | ἐγὼ — | ὁ πάντ'
— | πᾶι πᾶ | κεῖται — | ὁ δυσώνυμος —. || 925 ff. ἐμελλες — | ἐμελλες — | ἄρ' — |
μοῖραν — | πόνων — | πάννουχα — | ἀνεστέναζες — | ἐχθοδόπ' — | οὐλίῳ — | μέγας
— | πημάτων — | ὄπλων —.

Text: 905 ἔρξε Hermann: ἔπραξε || 909 ὦμοι : ἰὼ μοι L. || 910 ἄφρακτος
Dindorf: ἄφρακτος || 914 δυσώνυμος : ὁ δυσώνυμος L. || 927 ἀπειρίτων G.: ἀπειρε-
σίτων || 930 κὰν φάει G.: καὶ φαθοντα || 931 ἐχθοδοποῖσιν G.: ἐχθοδόπ' Ἀτρείδαις || 935
(πάντων) zugefügt von G. ||

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

α'. ἰ-ὼ- μοί- μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰ-ὼ- μοί- μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δις αἰμῶξαι, γύναι, 940
τοιούδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυ-δῶ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τέκνον, πρὸς οἶα δουλείας ζυγὰ 945
χωροῦμεν, οἷοι νῶν ἐφρεστάσιν σκοποί.

ΧΟΡΟΣ.

Β'. ὦμοι, ἀναλ-γή-των
δισσῶν ἐθρόσας ἀρ-χὰν
'Ατρεῖ-δᾶν- τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπεί-γοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

β'. οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῆδε μὴ θεῶν μέτα. 950

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερ-βριθῆς ἄχθος ἦνυσαν.

Zeilenteilung im L.: 946 ff. ὦμοι — | δισσῶν ἐθρόσας | ἄναυδον — |
ἀλλ' —.

Text: 940 ἀπιστον Morstadt: ἀπιστῶ || 946 ὦμοι : ὦμαι L. || 947 ἀρχὰν
G.: ἀναυδον ἔργον ||

TEKMHΣΣA.

τοιόνδε μέντοι Ζηνός ἢ δεινὴ θεός
Παλλὰς φυτεύει πῆμ' Ὀδυσσέως χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

Γ'. ἦ ῥα κελαι-νώπ' - ἐς- θυμὸν ἐφυ-βρί-ζει 954 f.
πολύ-τλας ἀνὴρ γελᾷ τε τοῖσδ' ἐπ' αἰνοτάτοις
ἄχρσιν
πολὺν γέλωτα, φεῦ- φεῦ,
ξὺν δὲ διπλοῖ βασιλῆς- κλύοντες Ἀτρεΐ-δαι. 960

γ'. Zehn (?) Trimeter der Tekmessa.

Zeitteilung im L.: 954 ff. ἦ ῥα — | θυμὸν — | ὁ πολύτλας — | γελᾷ
— | πολὺν — | ξὺν — | κλύοντες —

Text: 954 κελαινώπ' ἐς G.: κελαινώπαν || 956 πολύτλας Porson: ὁ πολύτλας
γελᾷ τε Blaydes: γελᾷ δὲ || 957 τοῖσδ' ἐπ' αἰνοτάτοις G.: τοῖς μαινομένοις || 959 ξὺν
δὲ Blaydes: ξὺν τε || 959 βασιλῆς : βασιλῆες L. ||

Der Kommos ist antistrophisch gebildet, indem sich von v. 879—914 und 925—960 sowol die Gesänge des Chors, als auch die Interloquien des Chorführers und der Tekmessa genau entsprechen. Zweifelhaft bleibt nur, ob auch die beiden Reden der Tekmessa am Schlusse der respondierenden Partien v. 915 bis 924 und v. 961—973, die beide zu dem Kommos hinzugehören, in Responion stehen oder nicht. Durch Ausscheidung der Verse 966—968 werden beide gleich grosse Gruppen von je zehn Versen. Vgl. Nieberding, De senariis a Soph. inter carminum melicorum partes collocatis, pag. 4 ff.

Als gesungene Teile des Kommos treten drei Strophenpaare des Chors hervor: A 879—890 ∞ A' 925—936, B 900 bis 903 ∞ B' 946—949, Γ 908—914 ∞ Γ' 954—960. Zwischen A und B (891—899) stehen sieben Kommata der Tekmessa und des Chorführers und ebenso viele in genauer Uebereinstimmung des Umfangs und der Sprechenden zwischen A' und B' (937—945). Ebenso verhält es sich mit den drei Kommata der Tekmessa und des Koryphaios zwischen B und Γ einerseits (904—907) und B' und Γ' andererseits (950—954). Von den beide Teile schliessenden Worten der Tekmessa war oben die Rede.

Der Gesamtüberblick stellt sich also folgendermassen dar:

A	dial. α.	B	dial. β.	Γ	dial. γ.
Xo.	TKTKTKT	Xo.	TKT	Xo.	Tex.
A'	dial. α'.	B'	dial. β'.	Γ'	dial. γ'.
Xo.	TKTKTKT	Xo.	TKT	Xo.	Tex.

Das erste Strophenpaar A A', v. 879—890 ∞ 925—936 ist dochmisch. Der obigen Gestaltung des Textes, die freilich nicht ohne stärkere Abweichungen von der Ueberlieferung möglich gewesen ist, entspricht das Schema:

879	I.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	925
		υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	II.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	930
		υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
885	III.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	IV.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	935
		υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
890		υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	

I. Zwei dochmische Dimeter. II. Dochmischer Dimeter und Monometer. III. Iambische Tetrapodie und dochmischer Dimeter. IV. Zwei dochmische Dimeter und eine iambische Tetrapodie.

Das zweite Strophenpaar B B', v. 900—903 ∞ 946—949 ist iambisch-logaödisch.

900	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	946
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	

Vier Tetrapodien, 1 und 2 logaödisch, 3 und 4 iambisch und trochäisch.

Das dritte Strophenpaar Γ Γ', v. 908—914 ∞ 954—960 ist gleichfalls iambisch-logaödisch.

I.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ
II.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ
III.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ

I. Zwei logaödische Tetrapodien wie 900 ∞ 946. II. Iambisch-logaödische Oktapodie und katalektische iambische Tetrapodie. III. Daktylische Tripodie und Pherecrateion akephalon.

Die dialogischen Teile bestehen grösstenteils aus iambischen Trimetern. Die kurzen Ausrufe der Tekmessa 891 ∞ 937 und 893 ∞ 939 sind als tetrapodische Reihen zu messen; die des Chorführers 897 ∞ 943 als katalektische iambische Dipodien; v. 905 ∞ 951 ist ein iambischer Trimeter mit Katalexis nach der zweiten Thesis.

α. 891—899 ∞ α'. 937—945. β. 904—907 ∞ β'. 950—954.

	T. √. √. √. √. —		T. iambischer Trimeter.
	Kor. iambischer Trimeter.		Kor. √ √ √ √. √ √ — √ √ —
893	T. √. √. √. √. —	939	T. zwei iambische Trimeter.
	Kor. zwei iambische Trimeter.		
	T. iambischer Trimeter.		γ. 915—924 ∞ γ'. 961 ff.
897	Kor. √ √. —	943	T. zehn iambische Trimeter.
	T. zwei iambische Trimeter.		

DRITTES STASIMON.

v. 1185—1222.

Als Teukros sich entfernt hat, singt der Chor, während Tekmessa und Eurysakes bei Aias' Leiche zurückbleiben, ein wehmütiges Lied voll Klagen über die endlosen Nöte und Entbehrungen des Krieges und über den Verlust des schützenden Herrschers, und gedenkt voll Sehnsucht der Heimat.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Τίς ἄρ' ἀέλιος ἔσθ', ὅτε λή-ξει πολυπλάγ- κτων ἐτέων ἀρι-θμός, τὰν ἀπαυστον αἰὲν ἔμοι δορυσσοή-των μόχθων ἄταν ἐπάγων	1185
	ἀνὰ χθόν' εὐρυεδῆ Τροίας, δύστα-νον <τόδ'> ὄνειδος Ἑλ-λά-νων;	1190

Zeilenteilung im L.: 1185 ff. τίς — | πολυπλάγκτων — | τὰν — | δορυσσοήτων — | ἄταν —.

Text: 1185 ἄρ' ἀέλιος ἔσθ' ὅτε G.: ἄρα νέατος ἐς πότε || 1187 ἀπαύσαν Nauck: ἀπαυστον || 1190 ἀνὰ χθόν' εὐρυεδῆ Τροίας Blaydes: ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν || 1191 τόδ' eingesetzt von G. ||

A'.	ἔφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἄι-δαν κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν ὀ-πλῶν Ἑλλασιν κοινὸν Ἄρη· ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων· ἐκεῖ-νος γὰρ ἔπερσεν ἀν-θρώ-πους.	1195
B.	ἐκεῖνος οὐ-τε στεφάνων οὔτε βαθει-ᾶν κυλίκων νεῖμεν ἔμοι τέρψιν ὀμι-λεῖν, οὔτε γλυκὴν αὐ-λῶν ἔτοβον, δύσμορος, οὔτ' ἐννουχίαν τέρψιν ἱακ-χᾶν. ἐρώ-των δ' ἀπέπαυσεν, ὤ- μοι· κείμαι δ' ἀμέριμνος οὔ- τως αἰεὶ πυκιναῖς δρόσοις <ἰμοῦ> τεγγόμενος κόμας, λυγρᾶς μνήματα Τροί-ας.	1200 1205 1210
B'.	καὶ πρὶν μὲν αἰ-ὲν νυχίου δείματος ἦν μοι προβολὰ καὶ βελέων θούριος Αἴ-ας· νῦν δ' αὐτὸς ἀνεῖ-ται στυγερῶ δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέ-σται; ἦν' ὀ-λαῖν ἔπεστι πόν- την πρόβλημ' ἀλίγκυστον, ἄ- κραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου, γενοί-μαν, ἱεράς ὅπως προσεί-ποιμεν Ἀθά-νας.	1215 f. 1220

Zeilenteilung im L.: 1192 ff. ὄφελε — | μέγαν — | κεῖνος — | ἔδειξεν — Ἄρη. || 1203 ff. δύσμορος — | τέρψιν — | ἐρώτων | ἐρώτων δ' — | κείμαι — | αἰεὶ — | τεγγόμενος | — μνήματα —. || 1215 ff. δαίμονι — | τέρψις — | γενοίμαν | ἦν' — | πρόβλημ' — | ὑπὸ — | τὰς ἱεράς — | ποιμεν —.

Text: 1192 ὄφελε apogr.: ὄφελε L. || 1195 ἀνὴρ Brunck: ἀνὴρ L. || 1198 ἐκεῖνος Hartung: κείνος || 1204 ἱακχᾶν G.: ἰαῖναι || 1205 ἐρώτων δ' Nauck: ἐρώτων ἐρώτων δ' || 1209 <ἰμοῦ> G. || 1211 αἰὲν νυχίου Wolff: ἐννουχίου || 1214 αὐτὸς G.: οὗτος || 1217 ἦν' . . . statt γενοίμαν, ἦν' . . . G. || πόντη Blaydes: πόντου || 1221 γενοίμαν hierher versetzt (statt τὰς) von G. ||

Zwei logaödische Strophenpaare in der Anordnung

A A' B B'

bilden das Lied. Die Strophen A A' (1185—1191 ∞ 1192—1198) folgen dem Schema:

1185	I.	^ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
	II.	^ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	1195
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
1190	III.	∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	

Sie bestehen aus je drei Perioden, in denen jedesmal zwei Tetrapodien und eine Dipodie mit einander verbunden sind,

I. 4 2 4. II. 4 2 4. III. 4 4 2.

Das Glykoneion bildet das Hauptelement der Strophe: es hat dreimal den Daktylus an dritter (I. 1, II. 1, 3), zweimal an zweiter Stelle (III. 1, 2). Die erste Periode schliesst katalektisch mit dem Pherekrateion, die dritte brachykatalektisch, wie Aias 400 = 417.

Das Strophenpaar B B' (1199—1210 ∞ 1211—1222)

1200	I.	∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
		^ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
	II.	∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	1215 f.
		^ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
1205	III.	∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	1220
		∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪	

zerfällt in drei Perioden, die sich durch katalektische Schlussglieder deutlich von einander abheben, denn I und II schliessen mit einem anapästischen Paroimiakon, III mit einem Pherekrateion. I und II sind choriambisch oder richtiger anapästisch mit dipodischer Katalexis (vgl. R. W. Metrik II, S. 841 f., 194*) und 221 f.); III ist ein glykoneisches Hypermetron von fünf Gliedern.

DIE CANTICA

DER

ELEKTRA.

THRENOS DER ELEKTRA	v. 86—120
ᾠ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' . . .	
PARODOS	v. 121—250
ᾠ παῖ, παῖ δυστανοτάτας Ἥλέκτρα . . .	
ERSTES STASIMON	v. 472—515
Εἰ μὴ παράφρων μάντις ἔφυν . . .	
ERSTER KOMMOS	v. 823—870
Ποῦ ποτε κερανοὶ Διὸς ἢ ποῦ φαέθων . . .	
ZWEITES STASIMON	v. 1058—1097
Τί τοὺς ἀνώθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς . . .	
BÜHNENGESANG	v. 1232—1287
Ἰὼ γοναί, γοναί σωμαίων . . .	
DRITTES STASIMON	v. 1384—1397
Ἴδεθ' ὅπα προνέμεται . . .	
SCHLUSSKOMMOS	v. 1398—1441
ᾠ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα . . .	

THRENOS DER ELEKTRA.

v. 86—120.

Elektra klagt ihr endloses Leid über den frevelhaft erschlagenen Vater und fleht die unterirdischen Götter um Rache und Beistand an. Während dieses Liedes hält der Chor seinen Einzug.

A.	ᾠ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ'	86
	ἀήρ, ὡς μοι	
	πολλὰς μὲν θρήνων ὤ-δάς,	
	πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦ-σθου	
	στέρνων πληγὰς αἰμασσομένων,	90
	ὅπταν θνοφερὰ νύξ ὑπολειφθῆ·	
	τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στυγεραὶ	
	ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν κοιτῶν,	
	ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνηῶ	
	πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἴαν	95
	φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξήγυσε,	
	μήτηρ δ' ἡμῆ γῶ κοινολεχῆς	
	Αἴγισθος ὅπως δρῶν ὑλοτόμοι	
	σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει.	
	κούδεις τούτων οἶκτος ἀπ' ἄλλης	100
	ἢ 'μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως	
	αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόν-τος.	
A.	ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω θρήνων	
	στυγερῶν τε γόων,	
	ἔστ' ἂν λεύσω παμφεγ-γεῖς	105

Zeilenteilung im L.: 86 f. καὶ γῆς | ἰσόμοιρος —. || 96 f. μήτηρ | δ' ἡμῆ —. || 104 f. ἔστ' ἂν | λεύσω —.

Text: 86 ἰσόμοιρ' Porson: ἰσόμοιρος || 90 πληγὰς: πλαγὰς L. || 93 κοιτῶν G.: οἶκων (οἰκιῶν L. pr.) || 96 ἐξήγυσε Johnson, Reiske: ἐξένισεν || 99 φονίῳ: φονίῳ L. || 102 αἰκῶς Hermann: ἀδίκως || 105 ἄστρων hinter παμφεγγεῖς getilgt von Dobree. ||

ῥιπᾶς, λεύσσω δὲ τόδ' ἤ-μαρ,
 μὴ οὐ τεκνόμετερ' ὡς τις ἀηδῶν
 ἐπὶ κωκυτῶ τῶνδε πατρώων
 πρὸ θυρῶν ἠχῶ πᾶσι προφωνεῖν.
 ὦ δῶμ' Ἀΐδου καὶ Περσεφόνης, 110
 ὦ χθόνι' Ἑρμῆ καὶ Πότνι' Ἄρα
 σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἑρινύες,
 αἶ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὄραθ',
 αἶ τοὺς εὐνάς ὑποκλεπτομένους, 115
 ἔλθετ', ἀρήξατε, τίσασθε πατρός
 φόνον ἡμετέρου
 καὶ μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ' ἀδελφόν.
 μούνη γὰρ ἄγειν οὐκέτι σωκῶ
 λύπης ἀντίρροπον ἄ-χθος. 120

Text: 114 ὄραθ' αἶ Dobree: ὄρατε ||

Das Lied der Elektra besteht aus antistrophisch gegliederten anapästischen Hypermetra: v. 86—102 bilden die Strophe, v. 103—120 die Antistrophe. Die Bildung dieser Anapäste richtet sich nach den Normen der strengeren Systeme, nur treten ausnahmsweise an einer Stelle von besonders threnodischem Charakter (v. 88 f. ∞ 105 f.), wie in den freieren Klaganapästen, zwei Paroimiaka nebeneinander auf. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 429.

Die antistrophische Responion von v. 86 ff. ∞ 103 ff. bestreitet Westphal wol nicht mit Recht, da nicht nur die beiden Paroimiaka v. 88 f. ihr Gegenbild in v. 105 f. finden, sondern auch die Zahl der Reihen (17) in beiden Systemen gewiss nicht bloß zufällig übereinstimmt. Die zu völliger Responion im zweiten Systeme fehlende Dipodie ist wahrscheinlich hinter ἡμετέρου (v. 116) ausgefallen, wo man etwa τοὺς ἀδικούντας einschieben könnte. Eine Entsprechung von Dipodie und Tetrapodie, wie sie Nieberding, De anapaest. ratione antisystematica, pag. 54; Christ, Metrik, pag. 259; Wecklein, Aeschyl. Studien, pag. 71, annehmen, erscheint mir trotz Westphals Auseinandersetzung (Metrik II², pag. 178 und 410) wenig glaublich.

PARODOS.

v. 121—250.

Teilnehmend mahnen Elektra ihre Freundinnen, von den vergeblichen Klagen um den heimtückisch ermordeten Vater endlich

abzulassen, weil sie dadurch ihr eigenes ohnehin schon jammervolles Dasein nur noch trauriger gestalte, und suchen sie zu trösten durch den Hinweis auf Orestes' Heimkehr und die unausbleibliche Strafe der Frevler. Elektra aber weigert sich, das Klagen aufzugeben, trotz seiner schlimmen Folgen, die sie wol kenne, weil es Frevel wäre, des Ermordeten zu vergessen; sie klagt über Orestes' Säumen und verwünscht die Mörder des Vaters.

ΧΟΡΟΣ.

A. ὦ παῖ-, καὶ δυστανστάτας Ἠλέ-κτρα 121
 ματρός, τί κέαρ-τά-κεις
 ὦδ' ἀκόρεστον (στενάχου-σα)
 τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθειώτατα
 ματρός ἄλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα 125
 κακᾶ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορῶν
 ἔλοιτ'-, εἶ- μοι θέμις τάδ' αὐ-δᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

B. ὦ γενέθλα γενναί-ων, 130
 ἦκετ' ἐμῶν καρμάτων παραμύθιον.
 οἶδά τε καὶ ζυγήμι τάδ', οὐ τι με
 φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
 μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχην πατέρ' ἄθλιον.
 ἀλλ' ὦ- παν-τοί-ας φιλότῆτος ἀμειβόμεναι χάριν,
 ἔατέ μ' ὦδ' ἀλύ-ειν-, αἰ-αἶ, ἱκνοῦ-μι. 135 f.

ΧΟΡΟΣ.

A'. ἀλλ' οὐ-τοι τόν γ' ἐξ Ἀΐδα παγκοί-νου 137
 κοίτας πατέρ' ἀν-στά-σεις
 οὔτε γόοις οὔτε λιταῖ-σιν,

Zeilenteilung im L.: 121 ff. ἰὼ — | Ἠλέκτρα — | τάκεις — | τὸν πάλαι — | ματρός — | κακᾶ — | ὁ τάδε — | ἔλοιτ' — | ὦ γενέθλα —. || 134 ff. ἀλλ' — | φιλότῆτος — | ἔατε — | αἶ αἶ —. || 137 ff. ἀλλ' — | παγκοίτου — ἀνστάσεις — λιταῖσιν.

Text: 121 ὦ Triklinios: ἰὼ || 122 τί κέαρ Blaydes, G.: τίν' αἶ || 123 στενάχουσα G.: οἰμωγᾶν || 124 ἀθειώτατα Porson: ἀθειώτας || 129 πατέρων hinter γενναίων gestrichen von Monk. || 133 στενάχην Elmsley: στοναχεῖν || 138 κοίτας v. Leutsch: λίμνας || 139 γόοις οὔτε λιταῖσιν L. ||

⟨βᾶσ'⟩ ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον 140
 ἄλγος αἰεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,
 ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
 τί μοι- τῶν- δυσφύρων ἐφί-η;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Β'. νήπιος, ὃς τῶν οἰ-κτρῶς 145
 οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
 ἀλλ' ἐμέ γ' ἄ στονόεσσι ἄραρεν φρένας,
 ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,
 ὄρνις ἀτυζομένη, Διὸς ἄγγελος.
 ἰ-ὠ- παν-τλά-μων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν, 150
 ἃ κὰν τάφῳ πετραί-φ- αἰ-εὶ δακρύ-εις.

ΧΟΡΟΣ.

Γ. οὔτοι- σοί- μού-να, τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν, 155
 πρὸς ὃ τί σὺ τῶνδ' ἐννοεῖ περισ-σά,
 οἷς ὀμόθεν εἶ- και γονᾶ ξύνοι-μος;
 οἶα Χρυσόθεμις ζῶει και Ἰφιάνασσα
 κρυπτᾶ τ' ἄγων ἐν ἧ-βα
 τὸν βίον, ὃν ἄ- κλει-νά γὰ ποτε Μυκη-ναί-ων 160
 δέξεται εὐπατρίδαν Διὸς εὐφρονι
 σήματι μολόν-τα τάνδε γὰν Ὀρέ-σταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Δ. ὃν γ' ἐγὼ ἀνάματα προσμένουσ' ἄτε-κνος, 165
 (ἄγαμος), ἀνύμφευτος αἰὲν οἰ-κῶ,
 δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
 οἶτον ἔχουσα κακῶν ὃ δὲ λάθεται

Zeilenteilung im L.: 140 ff. ἀλλ' — | ἄλγος — | ἐν οἷς — οὐδεμία — | τί μοι — | νήπιος —. || 150 ff. ἰὼ — | Νιόβα — | ἄτ' ἐν — | αἰαῖ —. || 154 f. οὔτοι — | ἄχος —. || 157 f. οἶα — | ζῶει —. || 160 f. κλεινά | γὰ —. || 164 f. ὃν — | προσμένουσ' —.

Text: 140 (βᾶσ') G.: ἀλλ' || 151 ἃ κὰν Michaelis: ἄτ' ἐν || 152 αἰεὶ : αἰαῖ L. || 157 οἶα : οἶα L. || 158 ἄγων G.: ἀγέων L. || 160 τὸν βίον G.: ὄλβιος L. || 163 σήματι Musgrave: βήματι || 164 ὃν γ' ἐγὼ Hermann: ὃν ἐγωγ' || 165 (ἄγαμος) G.: τάλαιν' | οἰκῶ Fr. W. Schmidt: οἰκῶ ||

ὦν τ' ἔπαθ' ὦν τ' ἐδάη· τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ 170
 οἴχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;
 αἰεὶ- μὲν- γὰρ ποθεῖ,
 ποθῶν- δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆ-ναι.

ΧΟΡΟΣ.

Γ'. θάρσει- μοι-, θάρ-σει-, τέκνον· ἔτι μέγας οὐρανῷ 175
 θεὸς ἐφορᾶ- πάντα και κρατύ-νει·
 ᾧ τὸν ὑπεραλ-γῆ χόλον νέμου-σα
 μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.
 Χρόνος γὰρ εὐμαρῆς- θεός.
 οὔτε γὰρ ὁ τάν- Κρί-σαν βουνόμον ἔχων- ἀ-κτάν 180 f.
 παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος
 οὔθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσ-σων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Δ'. ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤ-δη 185
 βίσιος ἀνέλ-πιστον, οὐδ' ἔτ' ἀρ-κῶ,
 ἅτις ἄνευ τεκέων κατατάκομαι,
 ἅς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
 ἀλλ' ἀπερεί τις ἔποικος ἀναξία 190
 οἰκονομῶ θαλάμους πατρός ὧδε μὲν
 αἰε-κεῖ- σὺν στολᾶ,
 κοινᾶς- δ' ἐξ-ίσταμαι τραπέ-ζας.

ΧΟΡΟΣ.

Ε. οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐ-δά, 195
 οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρώαις
 ὅτε παγχάλκων ἀνταί-α
 γενύων ὠρμάθη πλα-γά.

Zeilenteilung im L.: 173 f. θάρσει μοι — | ἔτι —. || 180 f. οὔτε — | βουνομον —.

Text: 170 οἴχεται G.: ἔρχεται || 174 οὐρανῷ Heath: ἐν οὐρανῷ || 175 θεός G.: Ζεὺς ὃς || 180 Κρίσαν Hermann: Κρίσαν L. || 186 ἀνέλπιστον Nauck nach dem Schol.: ἀνέλπιστος || 187 τεκέων Meineke: τοκέων || 192 κοινᾶς — τραπέζας Schneidewin, ἐξίσταμαι Autenrieth: κεναῖς δ' ἀφίσταμαι (ἐφίσταμαι) τραπέζαις || 195 ὅτε Heath: ὅτε σοι L. ||

δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἶτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσ-σων.

200

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Σ ὦ πασᾶν κείνα πλεῖστ' αὐδᾶν
ἐλθοῦσ' ἐχθίστα δή- μοι·
ὦ νύξ, ὦ δειπνῶν ἀρρήτων
ἐκπαγλ' ἄχθη· τότ' ἐμὸς ἴδε πατήρ

204 f.

θανάτους αἰκεῖς διδύμαιν χειροῖν,
αἶ τὸν ἐμὸν εἴ-λον βίον- πρόδοτον, αἶ μ' ἀπώλεσαν·
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
ποινίμα πάθεα παθεῖν πόροι,
μηδέ ποτ' ἀγλαίας ἀποναίατο
τοιάδ' ἀνύσαντες ἔρ-γα.

210

ΧΟΡΟΣ.

Ε' φράζου μὴ πόρσω φω-νεῖν.
οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἐξ οἶων
ἀτᾶν οἴας εἰς ἄ-τας
ἐμπίπτεις οὕτως αἰ-κῶς;
πολὺ γὰρ τι κακῶν μέρος ἐκτήσω
σᾶ δυσθύμῳ τίκτους' ἀεὶ
ψυχᾶ πολέμους· τὸ δὲ ,τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστά' λά-θει.

215

220

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Σ' δεινοῖς ἠναγκάσθη, δεινοῖς —
ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' — ἔρ-γά.

Zeilenteilung im L.: 204 f. ἔκπαγλ' — | τοὺς ἐμὸς —. || 207 f. αἶ — |
πρόδοτον —.

Text: 201 πλεῖστ' αὐδᾶν G.: πλεόν ἡμέρα (ἀμερᾶν I. Hd.) L. || 205 τότ' G.:
τοὺς | ἴδε Brunck: εἶδε || 206 αἰκεῖς Hermann: αἰκεῖς | χειροῖν Heath: χειροῖν || 215
ἀτᾶν G. (ἀτῶν Blümner): τὰ παρόντ' | οἴας Reiske: οἰκείας || 216 αἰκῶς Hermann:
αἰκῶς || 217 μέρος ἐκτήσω G.: ὑπερεκτήσω || 219 τὸ δὲ G.: τὰ δὲ || 220 λάθει G.:
πλάθειν || 221 δεινοῖς — δεινοῖς Brunck: ἐν δεινοῖς — ἐν δεινοῖς | ἠναγκάσθη G.:
ἠναγκάσθη ||

ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σγήσω
ταύτας ἀχάς, ὄφρα με βίος ἔχη. 224 f.

τίνι γὰρ ποτ' ἄν, ὦ φίλια γενέθλα,
πρόσφορον ἀκού-σαιμ' ἔπος,- τίνι φρονοῦντι καίρια;

ἀνετέ μ' ἀνετε, παράγοροι·
τάδε γὰρ ἅλυστα κεκλήσεται, 230
οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
ἀνάριθμος ὧδε θρή-νων.

ΧΟΡΟΣ.

Z. ἀλλ' οὖν εὐνοία γ' αὐ-δῶ,
μάτηρ ὡσεὶ τις πι-στά,
μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄ-ταις. 235

ΗΛΕΚΤΡΑ.

H. καὶ τί μέτρον κακότατος ἔφυ; φέρε,
πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;
μήτ' εἴην ἐντιμος τούτοις,
μήτ' εἴ τῃ πρόσκειμαι χρηστῷ 240
ξυνναίοιμ' εὐκηλος, γονέων
ἐκτίμους ἴσχουσα πτέρυγας
ἄξυτόνων γόνων.
εἰ γὰρ ὁ μὲν θανῶν γὰρ τε καὶ οὐδὲν ὦν 245
κείσεται τάλας, οἱ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ' ἂν αἰ-δῶς ἀπάν-των τ' εὐσέβεια θνα-τῶν. 250

Zeilenteilung im L.: 224 f. ταύτας — | ὄφρα —. || 227 πρόσφορον — |
τίνι —. || 230 f. τάδε — οὐδέ | ποτ' —. || 249 f. ἔρροι τ' — ἀπάντων | τ' — θνα-
τῶν —.

Text: 224 ἀχάς Blaydes: ἄτας || 238 ἔβλαστ': ἔβλαστέν L. || 241 ξυνναίοιμ':
ξυνναίοιμ L. ||

Das Einzugslied der Elektra ist ein kommatisches, wie das des Philoktet. Es verteilt sich unter den Chor und Elektra, wie jenes unter den Chor und Neoptolemos, und besteht aus einem antistrophisch gegliederten Teile (v. 121—232) und einem

anomoiostrophischen (v. 233—250). Der erstere umfasst sechs Strophenpaare in folgender Anordnung und Verteilung:

A B A' B' Γ Δ Γ' Δ' E ζ E' ζ'
 Xo. 'Hλ. Xo. 'Hλ. Xo. 'Hλ. Xo. 'Hλ. Xo. 'Hλ. Xo. 'Hλ.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 306.

Das erste Strophenpaar A A', v. 121—128 ∞ 137—144, ist daktylo-trochäische.

121	I.	— √ . . . — √ — — √ . . .	137
		— √ — — √ . . .	
		— √ — — √ . . .	
	II.	— √ — — √ . . .	140
125		— √ — — √ . . .	
	III.	— √ — — √ . . .	
		— √ — — √ . . .	

Von den drei Perioden ist die erste anapästisch; alle drei Glieder, aus denen sie besteht, sind katalektisch, das Schlussglied ist ein anapästisches Paroimiakon. Die zweite Periode besteht aus zwei akatalektischen daktylischen Tetrapodien; die dritte aus zwei iambischen Hexapodien, deren zweite, dreifach katalektische ein sehr beliebtes Schlussglied iambischer Strophen bildet (s. R. W. Metrik II², pag. 216 und 514).

I. 6 4 4. II. 4 4. III. 6 6.

Bei R. W. Metrik II², pag. 379 f. wird dieses Strophenpaar mit dem folgenden zusammen unter den daktylischen aufgeführt; vgl. dagegen über die tragischen Episyntheta ebenda pag. 691 ff.

Das zweite Strophenpaar B B', v. 129—136 ∞ 145—152, ist gleichfalls daktylo-trochäische.

130	I.	— √ — — √ . . .	145
		— √ — — √ . . .	
		— √ — — √ . . .	
		— √ — — √ . . .	
		— √ — — √ . . .	
	II.	— √ — — √ . . .	150
135		— √ — — √ . . .	
		— √ — — √ . . .	

Von den beiden Perioden ist die erste (daktylische) fünf-gliedrig, die zweite (daktylo-trochäische) viergliedrig. Sämtliche Kola sind tetrapodisch, in I das erste brachykatalektisch, die anderen akatalektisch; in II im ersten alle Arsen, im letzten alle bis auf eine unterdrückt.

I. 4 4 4 4 4. II. 4 4 4 4.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 379 f., wo die Strophe zu den daktylischen gerechnet wird, und ebenda pag. 691 ff.

Das dritte Strophenpaar Γ Γ', v. 153—163 ∞ 173—184, gehört gleichfalls zu der Klasse der tragischen Episyntheta oder Daktylo-Trochäen.

155	I.	— √ . . . — √ — — √ . . .	175
		— √ . . . — √ — — √ . . .	
	II.	— √ . . . — √ — — √ . . .	
		— √ . . . — √ — — √ . . .	
160	III.	— √ . . . — √ — — √ . . .	180 f.
		— √ . . . — √ — — √ . . .	
		— √ . . . — √ — — √ . . .	

Drei Perioden sind aus iambischen und daktylischen, teils tetrapodischen, teils hexapodischen Elementen zusammengesetzt; jede derselben ist von einem katalektischen Gliede abgeschlossen, in der Antistrophe auch durch Sinnesabschnitte gesondert.

I. 4 4 6. II. 6 6 4. III. 4 4 4 6.

Die Verbindung zweier iambischen Tetrapodien, die sich in I findet, kehrt wieder in III; die katalektische iambische Hexapodie wiederholt sich in allen drei Perioden mit geringer Variation. — Die brachykatalektische iambische Tetrapodie mit aufgelöster erster Thesis (III. 1) ist im häufigen Gebrauch bei Sophokles, s. zu El. 504 ff. — Vgl. R. W. Metrik II², pag. 702 ff.

Das vierte Strophenpaar Δ Δ', v. 164—172 ∞ 185—192, gehört zu derselben Gattung der daktylo-trochäischen Strophen, wie die vorhergehenden.

I. — √ . . . — √ — — √ . . .

II. $\begin{matrix} \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \\ \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \\ \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \\ \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \end{matrix}$

III. $\begin{matrix} \text{u} \text{ u} . \text{I} . \text{I} \text{ u} - \\ \text{u} \text{ u} . \text{I} . \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ u} . - \end{matrix}$

Jede Strophe besteht aus drei Perioden in folgender Anordnung:

I. 6 6. II. 4 4 4 4. III. 4 6.

Die erste und dritte, welche iambisch sind, schliessen mit katalektischer Hexapodie, die zweite, welche daktylisch ist, hat akatalektischen Ausgang, wie in A und B dieses Gesanges.

In III, 2 ist die Länge der Anakrusis in v. 192 gegenüber der Kürze in v. 172 ohne Anstoss, wie zahlreiche Beispiele lehren.

Das fünfte Strophenpaar E E', v. 193—200 ∞ 213—220, ist anapästisch. Man unterscheidet deutlich zwei viergliederige Perioden in jeder Strophe.

195 I. $\begin{matrix} - \text{I} - - - - \text{u} . - \\ - \text{I} - - - - \text{I} - - \\ \text{u} \text{ I} - - - - \text{u} . - \\ \text{u} \text{ I} - - - - \text{u} . - \end{matrix}$ 215

200 II. $\begin{matrix} \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} - - \\ - \text{I} - - \text{u} \text{ I} - - \\ - \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \\ \wedge \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ u} . - \end{matrix}$ 220

Die erste, fast durchweg spondeisch gehalten, enthält nur eine akatalektische Tetrapodie (2), sonst Paroimiaka. Die zweite besteht aus drei akatalektischen anapästischen und einer trochäischen Tetrapodie (Ithyphallikon). Vgl. R. W. Metrik II², pag. 429.

Das sechste Strophenpaar $\zeta \zeta'$, v. 201—212 ∞ 221—232, gliedert sich in einen anapästischen und in einen daktylo-trochäischen Teil.

201 I. $\begin{matrix} - \text{I} - - - - \text{I} - - \\ - \text{I} - - - - \text{u} . - \\ - \text{I} - - - - \text{I} - - \\ - \text{I} - - - \text{u} \text{ u} \text{ u} - \end{matrix}$ 224 f.

204 f. II. $\begin{matrix} \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \\ - \text{u} \text{ u} \text{ u} . \text{I} \text{ u} - \\ \wedge \text{u} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} \text{ u} \end{matrix}$

210

$\begin{matrix} - \text{u} \text{ u} \text{ u} \text{ u} \text{ I} \text{ u} - \\ \text{u} \text{ u} \text{ u} \text{ u} \text{ I} \text{ u} - \\ \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \\ - \text{u} \text{ u} - \text{u} \text{ u} . \text{u} \end{matrix}$

230

Jener besteht aus vier tetrapodischen Gliedern, deren letztes nicht katalektisch ist, während als zweites Kolon ein Paroimiakon gebraucht ist. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 425. Ueber den Prokeleusmatikos in 4 und seine Anwendung in den threnodischen Anapästien s. ebenda pag. 424. Der hier vorkommende ist der einzige bei Sophokles.

Der zweite Teil enthält einen trikolischen Satz aus einer anapästischen und zwei iambischen Tetrapodien, und einen tetrapodischen aus drei iambischen und einem daktylischen Gliede. Der Strophenschluss ist durch Katalexis der Schlussreihe markiert. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 429.

Mit v. 233 beginnt der anomoiostrophische Teil der Parodos. Er zerlegt sich in vier deutlich geschiedene Abschnitte: erstens eine anapästische Strophe des Chors, v. 233—235, die aus drei spondeischen Paroimiaka besteht:

$\begin{matrix} - \text{I} - - - \text{u} . - \\ - \text{I} - - - \text{u} . - \\ - \text{I} - - - \text{u} . - \end{matrix}$ 235

zweitens eine Periode von drei daktylischen Tetrapodien, v. 236 ff.

$\begin{matrix} \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \\ \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \text{u} \\ \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} - - - \end{matrix}$

drittens eine anapästische Periode mit logaödischem Schlusse, v. 239 ff.

$\begin{matrix} - \text{I} - - - \text{I} - - \\ - \text{I} - - - \text{I} - - \\ - \text{I} - - - \text{I} \text{ u} - \\ - \text{I} - - - \text{I} \text{ u} \text{ u} \\ \wedge \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ u} \end{matrix}$ 240

viertens eine iambisch-logaödische Partie aus vier Tripodien und drei Tetrapodien, v. 244 ff.

$\begin{matrix} \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \wedge \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \\ \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \wedge \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ I} \\ \text{I} - - \text{u} \text{ I} \text{ u} - \\ \} - \text{I} \text{ u} \text{ u} . \text{I} \text{ u} - \\ \} - \text{I} \text{ u} - \text{u} \text{ u} . - \end{matrix}$

250

die sich vielleicht in zwei Perioden zerlegen lässt:

I. 3 3 3 3, 4. II. 4 4.

Die daktylischen Verse v. 236 ff. werden von R. W. Metrik II², pag. 424 und 429 f. als anapästische mit aufgelöster Thesis, die logaödische Tripodie v. 243 als Dochmius aufgefasst, dagegen wird für die beiden Tripodien v. 244 f. die dochmische Messung zurückgewiesen. Der Schlussvers 249 f. ist eine asynartetisch gebildete Oktapodie (nicht Tetrapodie!). — Logaödische Tripodien derselben Art hat Sophokles auch noch O. C. 1556 f. ∞ 1566 f., trochäische Aias 401 ff. ∞ 419 ff., O. R. 1208 ff. ∞ 1217 ff.

Der ganze Gesang, nächst dem grossen Kommos des Philoktet der längste bei Sophokles, trägt auch in seinem metrischen Bau das Gepräge des Threnodischen. Die chorischen Partien, dem Umfange nach denen der Elektra im ersten (antistrophischen) Teil ziemlich gleichkommend, im zweiten merklich hinter ihnen zurückstehend, bewahren durchweg eine ruhigere Haltung, wie die häufige Anwendung der Spondeen und der gedehnten Längen beweist; in dem Gesang der Elektra überwiegen die unruhig rollenden Daktylen (B, Δ), und auch da, wo sie in den getragenen Ton der Klaganapästien übergeht, bricht ihre Erregung doch wieder in den Auflösungen hervor, bis sie am Schlusse in den festen Formen der iambischen Oktapodie ihre eigene Entschlossenheit und ihr Vertrauen auf die göttliche Weltordnung bekundet.

ERSTES STASIMON.

v. 472—515.

Der Traum der Klytämnestra hat den Chor mit der festen Zuversicht erfüllt, endlich nahe die Rache den Frevlern und das fluchbeladene Haus der Pelopiden werde neues Blutvergiessen sehen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Εἰ μὴ παράφρων- μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς,
εἶσιν ἄ πρόμαν-τις 475
Δίκα, δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη,
μέτεισι δ', ὦ- τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.

Zeilenteilung im L.: 472 ff. εἰ μὴ — | μάντις — | λειπομένα — | εἶσιν — | Δίκα — | χεροῖν — | τέκνον — .

Text: 472 εἰ μὴ G.: εἰ μὴ ἐγὼ || 477 μέτεισι δ' G.: μέτεισιν ||

ὑπεστί μοι- θάρσος ἄ-δυπνῶν κλυού-σα 479 f.
ἀρτίως δνειράτων.

οὐ γὰρ ποτ' ἀμναστῆ γ' ὁ φύσας σ' Ἑλ-λά-νων ἀναξ 484 f.
οὐδ' ἄ παλαιὰ χαλκόπακτος ἀμφ-ἀ-κῆς γένους,
ἄ νιν κατέπεφνεν αἰ-σχί-σταις ἐν αἰ-κί-αις.

A. Ἦξει πολύπους- καὶ πολύχειρ ἄ δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις 490
χαλκόπους Ἐρι-νός.

ἄλεκτρ' ἀνυμπα γὰρ ἐσέβαν μαιφόνων
γάμων ὀμι-λήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.
πρὸ τῶνδε θάρ-σος μ' ἔχει- (τοῦτο) δὴ ποθ' ἦ-μῖν 494 f.
ἀψε-γῆς πελᾶν τέρας

τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἦ τοι μαν-τεῖ-αι βροτῶν
οὐκ εἶσιν ἐν δεινοῖς δνειροῖς οὐδ' ἐν- θεσφάτοις, 500
εἰ μὴ τόδε φάσμα νυ-κτός- σ' εὔ κατα-στή-σει.

B. ὦ Πέλοπος ἄ- πρό-σθεν πολύπονος ἱπ-πεΐ-α, 504 f.
ὡς ἔμολες αἰ-α-νῆς- τᾶδε γᾶ.

εὔτε γὰρ ὁ πον-τι-σθεῖς Μυρτίλος ἐκοι-μά-θη
παγχρυσέων δι-φρων δύστανος αἰ-κί-αις 510 f.

πρόρριζος ἐκ-ρι-φθείς-, οὐ τί πω
ἔλειπε τούσδ' - οἷ-κους πολύπονος αἰ-κί-α. 514 f.

Zeilenteilung im L.: 478 ff. ὑπεστί — | ἄδυπνῶν — ἀρτίως — | οὐ γὰρ — | Ἑλλάνων — | οὐδ' — | ἀμφῆκης — | ἄ νιν — αἰσχίσταις — | ἦξει — | καὶ πολύχειρ — | κρυπτομένα — | χαλκόπληκτος — | ἄλεκτρ' — | γάμων — | πρὸ — | μήποθ' — ἀψεγῆς — | τοῖς — | μαντεῖαι — | οὐκ εἶσιν — | οὐδ' ἐν — | εἰ μὴ — | εὔ — . || 504 ff. ὦ — | πολύπονος — | ὡς — | τᾶδε — | εὔτε — | Μυρτίλος — | παγχρυσέων — | δυστάνους — | πρόρριζος — | ἔλειπεν — | πολύπονος — .

Text: 479 θάρσος L. aus θράσος ‚a manu antiqua‘ corrigiert || 480 κλυούσα Lb. (corr.), κλυούση Vindob.: κλυούσαν L. || 482 φύσας σ' Fröhlich: φύσας || 484 χαλκόπακτος Erfurdt: χαλκόπληκτος || 485 ἀμφάκης Brunck: ἀμφῆκης || 487 ἦξει G.: ἦξει καὶ || 493 ἐσέβαν G., ἐπέβαν Blaydes: ἐπέβα || 494 ὀμιλήμαθ' Musgrave: ἀμιλλήμαθ' || 495 θάρσος μ' ἔχει τοῦτο δὴ ποθ' G.: τοι μ' ἔχει μήποθ' || 502 νυκτός σ' εὔ καταστήσει G.: νυκτός εὔ κατασχίσει || 510 παγχρυσέων Hermann: παγχρυσέων || 511 δύστανος Nauck: δυστάνους || 513 τί Hermann: τίς || 514 ἔλειπε: ἔλειπεν L. | τούσδ' G.: ἐκ τοῦδ' L. || οἷκους L. ‚sed eraso σ vel potius σί, Schol. ||

Das Stasimon besteht aus drei Strophen, von denen die erste und zweite sich antistrophisch entsprechen, die dritte aber

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερώς- οἰχομένων
εἰς Αἶδαν- ἐλπίδ' ὑποί-σεις, κατ' ἐμοί- τακομένα
μᾶλλον ἐπεμ-βά-ση. 835

ΧΟΡΟΣ.

A'. Οἶδα γὰρ ἄνακτ' - Ἀμφιάρεων- χρυσοδέτοις
ἔρκεσι κρυ-φθέντα γυναι-κῶν · καὶ νῦν ὑπὸ γαί-ας . . .

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰώ. 840

ΧΟΡΟΣ.

πάμφυχος ἀνά-σει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ- δῆτ'· ὀλοά- γάρ . . .

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη-.

ΧΟΡΟΣ.

καί.

845

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ' οἶδ'· ἐφάνη- γὰρ μελέτωρ
Ἀμφιάρεω- παῖς, ἐπ' ἐμοί- δ' οὔτις ἔτ' ἔσθ'· ὅς γὰρ ἐπῆγ,
φροῦδος ἀναρ-πα-σθεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

B. δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ γὰρ τοῦδ' ἴστωρ, ὑπερίστωρ 850
πανδύρτω παμπλήρει πολλῶν
δεινῶν στυγῶν τ' αἰῶ-νι.

Zeilenteilung im L.: 832 ff. εἰ — οἰχομένων — | ἐλπίδ' — | τακομένας |
μᾶλλον —. || 836 ff. οἶδα — | χρυσοδ. — | ἔρκεσι — | γυναικ. ἀπάταις | καὶ — | ἔξ ἔξ |
ἰώ —. || 846 ff. οἶδ' οἶδ' — | μελέτωρ — | πένθει — | γὰρ — | φροῦδος —. || 849 ff.
wie oben bis v. 853.

Text: 834 κατ' ἐμοί τακομένα Morstadt: κατ' ἐμοῦ τακομένας L. || 838 ἔρκεσι
Blaydes: ἔρκεσι L. | ἀπάταις nach γυναικῶν tilgte Brunck. || 840 ἰώ G.: ἔξ ἔξ L. ||
841 ἔμφυχος? : πάμφυχος L. || 847 Ἀμφιάρεω παῖς, ἐπ' G.: ἀμφι τὸν ἐν πένθει L. || 848
ἐπῆγ G.: ἐτ' ἦν L. || 849 δειλαία G: δειλαία || 851 πανδύρτω Nauek: πανσύρτω |
παμπλήρει G.: παμμλήρη || 852 αἰῶνι Hermann: ἀχέων (ἀχέων) ||

ΧΟΡΟΣ.

εἶδομεν ἄ- θρη-νεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μέ νυν

μηκέτι παραγάγης, ἴν' οὐ . . . 855

ΧΟΡΟΣ.

τί φῆς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐκ φίλων

ἔτι κοινοτόκων- εὐπατριδᾶν τ' ἄρω-γαί.

ΧΟΡΟΣ.

B'. πᾶσιν βροτοῖς ἔφθ μῦθος. 860

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλάργοις ἐν ἀμίλλαις

οὕτως ὡς κείνῳ δυστάνῳ

τμητοῖς ὀλοκοῖς ἐγκύρ-σαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἄ- λῶ-βα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὐκ;

865

εἰ ξένος ἄτερ ἐμᾶν χειρῶν . . .

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέκλευθεν οὔτε του

τάφου ἀντιάσας- οὔτε γόνων παρ' ἡ-μῶν. 870

Zeilenteilung im L.: 553 ff. εἶδομεν — | μή — | παραγάγης — | πάρεισιν
— εὐπατριδᾶν —. || 860–863 wie oben, dann ἄσκοπος — | ἄτερ — | κέκλευθεν — |
οὔτε γόνων —.

Text: 853 θρηνεῖς Erfurd: θροεῖς | 856 αὐδᾶς δὲ ποῖον; hinter φῆς tilgte
Triklinios || 857 ἐκ φίλων Blaydes: ἐλπίδων || 859 ἄρωγαί Schol.: ἄρωγαί L. ||
860 βροτοῖς G.: θνατοῖς || 861 χαλάργοις Dindorf: χαλαργοῖς || 863 ἐγκύρσαι Her-
mann: ἐγκύρσαι ||

Zwei anapästisch-logaödische Strophenpaare in der Ord-
nung:

A A' B B'.

In der ersten Syzygie A A', v. 823—835 ∞ 836—848:

825	I. — ὦ υ υ υ υ υ . υ υ υ υ υ υ . υ υ υ υ υ υ υ . .	
830	II. υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ — υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ . .	840
835	III. — υ υ υ υ . υ υ υ υ υ υ υ υ . υ υ υ υ υ υ υ υ . υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ . .	845

umfasst jede Strophe drei Perioden: I eine viergliederige choriambische mit Diambus im Anlaut und schliessendem Pherekrateion; II eine dreigliederige anapästische, aus zwei Tetrapodien und einer Dipodie zusammengesetzte, und III wieder eine viergliederige aus lauter anapästischen Tetrapodien mit dipodischer Katalexis. In I und III stehen alle Kola in συνάρσεια mit einander, in II ist nach dem zweiten Syllaba anceps zugelassen.

I. 2 4 4 4. II. 4 4 2. III. 4 4 4 4.

Bei R. W. Metrik II², pag. 222 wird die dritte Periode als ein anapästisch-daktylisches Asynarteton oder ein aus vier Tetrapodien bestehendes anapästisches Hypermetron bezeichnet, in welchem für den ganzen Inlaut die Anakrusis der dipodischen Basen unterdrückt ist und die vorletzte Silbe des letzten Kolons gleich der vorletzten eines katalektischen anapästischen Hypermetrons eine den Ictus tragende vierzeitige Länge ist. Wenn ebenda pag. 842 der Name Choriamben für die erste und dritte Periode angewendet wird, so ist damit der Sache nach nichts anderes gemeint, denn die rein choriambischen Reihen sind als asynartetische Daktylen oder bei vorausgehender Anakrusis als asynartetische Anapäste anzusehen. — Ueber den Diambus im Anlaute s. ebenda pag. 841 und vgl. Trach. v. 116, Aias v. 1199 u. a.

Die Strophen der zweiten Syzygie B B', v. 849—859 ∞ 860—870, sind ebenfalls anapästisch-logaödisch, jedoch nicht von derselben Bildung.

I.	— υ υ υ υ υ υ υ υ — υ υ υ υ υ υ υ υ — υ υ υ υ υ υ υ υ — υ υ υ υ υ υ υ υ
II.	^ υ υ υ υ υ υ υ υ ^ υ υ υ υ υ υ υ υ
III.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ

Die erste Periode ist tetrakolisch und vorwiegend aus anapästischen Spondeen gebildet, nur das erste (proodische) Kolon ist iambisch. Die zweite und dritte Periode sind dreigliederig; in beiden sind je zwei tetrapodische und ein dipodisches Element vereinigt, dort zwei logaödische Tetrapodien und eine trochäische Dipodie, hier eine iambische und eine logaödische Tetrapodie und eine anapästische Dipodie. Den Schluss in I und III bilden katalektische Kola, dort das Paroimiakon, hier das Pherekrateion.

I. 4 4 4 4. II. 4 2 4. III. 4 2 4.

Zu der Verbindung des Pherekrateion mit vorangehender anapästischer Dipodie (III, 2) vgl. Antig. v. 606 ∞ 617, 614 ∞ 625.

ZWEITES STASIMON.

v. 1058—1097.

Der Chor nimmt nach dem Streite der beiden Schwestern Partei gegen die ängstliche Chrysothemis, deren zaghaftes Verhalten ihm als Mangel an Pietät erscheint, und tritt, wie sehr er auch den Zwiespalt beider beklagt, doch auf das entschiedenste für Elektra ein, rühmt ihren edlen Sinn und wünscht ihr den Sieg über ihre Feinde um ihrer treuen Kindesliebe willen.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Τί τοὺς ἄνω-θεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς ἐσορώμενοι τροφᾶς κηδομένους ἀφ' ὧν τε βλά-στωσιν ἀφ' ὧν τ' ὄνασιν εὐ- ρωσι, τὰδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν; ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὴν- καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν δαρὸν οὐκ ἀπόνη-τοι.	1058 1060 1065
	ὦ χθονία βροτοῖσι Φά-μα, κατὰ μοι βόασον οἰ- κτρὰν ὅπα τοῖς ἐνερθ' Ἀτρεί-δαις ἀχόρευτα φέρουσ' ὄνειδη·	
A'.	Ὅτι σφιν ἤ-δη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ- ται, τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ	1070

Zeilenteilung im L.: 1058 ff. τί — | οἰωνοὺς — | τροφᾶς — | τε βλαστῶσιν — | σι τὰδ' — | ἀλλ' — | καὶ — | δαρὸν — | ὦ — | κατὰ — | ὅπα — | ἀχόρευτα — | ὅτι — | νοσεῖ — | διπλῆ —.

Text: 1061 βλάστωσιν Schaefer: βλαστῶσιν | ὄνασιν Brunek: ὄνησιν || 1063 οὐ τὰν Turnebus: οὐ μὰ τὰν L. || 1070 σφιν Schaefer: σφίσιν || 1071 νοσεῖται glossa cod. Paris. 2794: νοσεῖ L. ||

- φύλοπις οὐκέτ' ἐξισού-ται φιλοτασίῳ δια-
 τα, πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει.
 Ἥλέκτρα θάνατον πατρὸς- δειλαία στενάχουσ', ὅπως 1075
 ἂ πάνδυρτος ἀη-δών,
 οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμηθῆς τό τε μὴ βλέπειν ἐτοί-
 μα, διδύμαν ἐλοῦσ' Ἑρι-νών. τίς ἂν εὐπατρὶς ὧδε βλάστοι; 1080 f.
 B. Οὐδείς- τῶν ἀγασθῶν- <φύς> εὐκλειαν αἰσχρῶναι θέλει 1082 f.
 νώνυμος, ὦ- παῖ,- ζῶν.
 ὡς καὶ σὺ πάγ-κλαυτον αἰ-ῶν' ἔλεινόν εἴ-λου, 1085 f.
 τὸ μὴ καλὸν δ' ἀποπτύσασα δύο φέρεις ἐν ἐνὶ λόγῳ,
 σοφά τ' ἀρί-στα τε παῖς κεκλή-σθαι.
 B'. Ζῆγης- μοι καθύπερ-θεν τοσοῦτο τῶν ἐχθρῶν, ὅσον 1090 f.
 νῶν ὑπόχειρ- ναί-εις.

ἐπεὶ σ' ἐφεύ-ρηκα μοί-ρα μὲν οὐκ ἐν ἐ-σθλῶ
 βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομέναν 1095 f.
 ἄριστα τᾶ- πατρὸς εὐσεβεί-α.

Zeilenteilung im L.: 1072 ff. σοῦται. — | πρόδοτος. — | Ἥλέκτρα — |
 δειλαία — | ἃ — | οὔτε — | τό τε — | διδύμαν — | τίς — | οὐδείς — | εὐκλειαν
 — | νώνυμος — | ὡς — | αἰῶνα — | τὸ μὴ — | δύο — | σοφά — | ζῆγης — |
 πλούτω τῶν — | νῶν — | ἐπεὶ — | μοίρα — | βεβῶσαν — | νόμιμα — | ἄριστα —.

Text: 1075 θάνατον Fröhlich: τὸν αἰεῖ || 1077 πάνδυρτος Porson: πανόδυρτος ||
 1081 τίς ἂν Triklinios: τίς ἂν οὐν | βλάστοι Schaefer: βλαστοί || 1082 (φύς) zugefügt
 von Hartung || 1083 ζῶν κακῶς getilgt von G. vor εὐκλειαν || 1084 ζῶν G.: παῖ ||
 1086 αἰῶν' ἔλεινόν G.: αἰῶνα κοινόν || 1087 δ' ἀποπτύσασα G.: καθοπλίσασα || 1088
 φέρεις G.: φέρειν | ἐν zugesetzt von Brunck || 1091 τοσοῦτο G.: χερὶ καὶ πλούτῳ ||
 1092 ὑπόχειρ Musgrave: ὑπὸ χεῖρα || 1097 πατρὸς G.: διὰς L. γρ. ταζηνός ||

Zwei Strophenpaare, ein glykoneisches und ein iam-
 bisch-logaödisches, in der regelmässigen Aufeinanderfolge

A A' B B'

bilden das Chorlied. Das erste derselben A A', v. 1058—1069 ∞
 1070—1081, umfasst in jeder Strophe vier Perioden, drei drei-
 gliederige und eine viergliederige:

1058 I. $\cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$ 1070
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 1060 II. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

III. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$ 1075
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 1065
 IV. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$ 1080 f.
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

In I geht zwei (ersten) Glykoneen ein Diambus voran; II
 besteht aus zwei (ersten) Glykoneen und einem akatalektischen
 Logaoidikon πρὸς δυσίν; III ist ein Hypermetron aus zweiten Gly-
 koneen mit schliessendem Pherekrateion; IV ein Hypermetron aus
 drei (ersten) Glykoneen und demselben Schlusskolon wie in II.

I. 2 4 4. II. 4 4 4. III. 4 4 4. IV. 4 4 4 4.

Ueber die glykoneischen Hypermetra s. R. W. Metrik II², pag. 835 ff.,
 über die Schlussreihe in II und IV ebenda pag. 839. — In *οἰωνούς* v. 1058
 ist die erste Silbe als Kürze gemessen.

Das zweite Strophenpaar B B', v. 1082—1089 ∞ 1090
 —1097:

1082 f. I. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$ 1090 f.
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 1085 f. II. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$
 III. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup | \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$ 1095 f.
 $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$

ist in seiner ersten Periode aus zwei logaödischen und einem
 iambischen, in seiner zweiten und dritten nur aus iambischen
 Elementen gebildet; alle drei schliessen mit katalektischen Gliedern,
 die erste mit einer brachykatalektischen Tetrapodie, die dritte
 mit einer dikatalektischen Hexapodie, wie sie auch sonst (z. B.
 Antig. v. 852 ∞ 871, 976 ∞ 987) den Strophenschluss bildet.

I. 4 4 4. II. 4 4. III. 4 4 6.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 843 f. und über die iam-
 bischen Verse ebenda pag. 509 f. und 519 f.

Wechselgesang der Elektra und des Orestes. In
 leidenschaftlicher Freude über das ungeahnte Wiedererscheinen

des tot geglaubten Bruders giebt Elektra der stürmischen Bewegung ihres Herzens den entsprechenden Ausdruck; Orestes bemüht sich, ihre ungezügelte Aufregung durch massvolle, zur Vorsicht mahnende Reden zu mildern und zu besänftigen.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

A. α. Ἴὼ γοναί, 1232

γοναὶ σωματίων ἐμοὶ φίλτάτων,

ἐμόλετ' ἀρτίως,

ἐφεύρετ' εἶδεν' εἶχθ' οὐς ἐχρήζετε. 1235

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν, ἀλλὰ σῆγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μὴ τις ἐνδόθεν κλύη.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

β. μὰ τὴν Ἄρτεριν τὴν ἀδμητ' αἰεί, 1240
τόδε μὲν οὐ ποτ' ἀξιώσω τρέσαι

περισσὸν ἄχθος ἔν-δον γυναι-κῶν ἔν αι-εί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὄρα γε μὲν δὴ κὰν γυναιξίν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὐ δ' ἔξοισθα πειραθειῶσα που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

γ. ὄτοτοτοῖ τοτοῖ 1245

ἀνέφελον ἐνέβαλες, οὐ ποτε καταλύσιμον

οὐδέ ποτε λησόμενον, ἀμέτερον

οἶον ἔφυ κακόν. 1250

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοισθα μὲν ταῦτ', ἀλλ' ὅταν παρρησία

φανῆ, τότε ἔργων τῶνδε μεμνήσθαι χρεῶν.

Zeilenteilung im L.: 1232 f. Ἴὼ — | ἐμόλετ' —. || 1246 ff. ἀνέφελον — | οὐποτε — | οὐδέ — | ἀμέτερον | οἶον —.

Text: 1235 εἶδεν' εἶχθ' G.: ἤλθεν' εἶθεθ' || 1239 μὰ τὴν Hartung: ἀλλ' οὐ τὰν | τὴν ἀδμητ' αἰεί Wecklein: τὴν αἰὲν ἀδμητᾶν || 1245 ὄτοτοτοῖ τοτοῖ G.: ὄτοτοῖ L. (ὄτοτοτοῖ τοτοῖ Hermann) || 1246 ἐνέβαλες Hartung nach dem Schol.: ἐπέβαλες || 1251 ἔξοισθα μὲν G.: ἔξοισθα καὶ | παρρησία cod. Aug. c.: παρούσα L. || 1252 φανῆ G.: φράζη ||

ΗΛΕΚΤΡΑ.

A. α'.

Ὅ πάς ἐμοί,

ὁ πάς ἂν πρέποι παρῶν ἐννέπειν

τάδε δίκαια χρόνος.

1255

μόλις γὰρ ἴσχω νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σύμφημι κἀγώ. τοιγαροῦν σώζου τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶ-σα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ μὴ ἔστι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

β'.

τίς ἀνταξίαν σοῦ γε πεφηνότος

1260

μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;

ἐπεὶ σε νῦν ἀφρά-στος ἀέλ-πτως τ' ἔσει-δον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ' εἶδες, ὅτε θεοὶ μ' ἐπώτρυναν μολεῖν·

〈οὐ γὰρ τοσαῦτα δρᾶν ἄνευ θεῶν μ' ἐχρήν.〉

ΗΛΕΚΤΡΑ.

γ'.

〈χάριν〉 ὑπερτέραν

1265

τᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἰ σε θεὸς ἐπόρισεν

ἀμέτερα πρὸς μέλαθρα, δαιμόνιον

αὐτὸ τίθημ' ἐγώ.

1270

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν σ' ἐκνῶ χαίρουσαν εἰργασθῆν, τὰ δὲ

δέδοικα λίαν ἠδονῆ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

B. δ.

Ἴὼ

χρόνῳ μακρῷ, 〈φέριστε,〉 φίλτάταν ὀδόν

Zeilenteilung im L.: 1253 ff. ὁ πάς — | ὁ πάς — | τάδε — | μόλις —. || 1260 ff. τίς — | μεταβάλοιτ' — | ἐπεὶ — | ἀέλπτως —. || 1265 ff. ἔφρασας ὑπερτέραν | τᾶς — | εἰ — | ἀμέτερα | δαιμόνιον | αὐτὸ —.

Text: 1256 ἴσχω G.: ἔχω (ohne Spiritus) L. pr., ἔσχω von späterer Hd. || 1260 τίς ἀνταξίαν G.: τίς οὖν ἂν ἀξίαν L. (ἂν al. m.), τίς οὖν ἀνταξίαν Arndt. || 1261 σοῦ γε Seidler: γε σοῦ || 1264 ἐπώτρυναν Brunck: ὠτρυναν || Nach 1264 entdeckte die Lücke Brunck. Die Ergänzung von G. || 1265 〈χάριν〉 G.: ἔφρασας || 1267 ἐπόρισεν Dindorf: ἐπόρσεν L. pr. || 1271 εἰργασθῆν Elmsley: εἰργάθειν || 1273 〈φέριστε〉 eingesetzt von G. ||

Der alloiostrophische Teil (B, v. 1273—1287) ist iam-
bisch. Er ist in seinem ersten Abschnitte (v. 1273—1280)

HA.	υ —	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	1275
	— ω υ υ υ υ υ	
OP. HA.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	— υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
OP.	— υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
HA. OP.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	1280

vorwiegend aus Hexapodien gebildet, die durch ihre Katalexis im
Auslaut (v. 1275, 1277, 1278) charakterisiert sind; v. 1276 und
1280 sind Tetrapodien, die letztere doppelt katalektisch.

Den Abschluss bildet nach vorausgehender katalektischer
Oktapodie ein iamisches Hypermetron von sechs durch συνά-
φεια vereinten Dipodien (ε, v. 1281 ff.):

	— υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	1285
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	

wie es sonst bei den Tragikern nicht nachzuweisen ist, während
die Komödie ähnliche Bildungen öfters darbietet (vgl. R. W.
Metrik II², §. 46).

Leider ist der Text der letzten Partie sehr unzuverlässig überliefert,
so dass mehrfach zur Conjectur die Zuflucht genommen werden musste; s.
den Anhang.

DRITTES STASIMON.

v. 1384—1397.

Der Chor singt, als Orestes und seine Begleiter in den
Palast eintreten, um das Rachewerk zu vollziehen, ein düsteres
Lied von dem göttlichen Strafgericht, das durch sie zur Aus-
führung kommen soll: sie erscheinen ihm als die Werkzeuge der
zürnenden Gottheit und Hermes selbst als ihr Geleiter.

ΧΟΡΟΣ.

A.	"Ιδεθ' ὅπα προνέμεται ὁ δυσέριστος αἶμα φουσῶν Ἄρης.	1385
	βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων ἄφυκτοι κύνες.	
	ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ τοῦμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.	1390
A'.	παράγεται γὰρ ἐνέρων δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας ἀρχαίόπλουτα πατρός εἰς ἐδῶλια νεακονῆ χειροῖν μάχαιραν φέρων.	
	ὁ Μαίας δὲ πᾶς	1395
	ἐπί σφ' ἄγει δόλον σκότω κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα κούνητ' ἀμμενεῖ.	

Zeilenteilung im L.: wie oben.

Text: 1384 ὅπα G.: ὅπη Paris. 2820, ὅπου L. || 1385 ὁ δυσέριστος Blay-
des: τὸ δυσέριστον || 1389 ἀμμενεῖ Wunder nach dem Schol.: ἀμμένει || 1394
νεακονῆ χειροῖν G., μάχαιραν φέρων Heimsoeth: νεακόνητον αἶμα χειροῖν (χειροῖν
I. Hd.) ἔχων L. || 1396 ἐπί Nene: Ἐρηγῆς | ἄγει: ἐ*ἄγει L. (verb. in ἐξάγει und
ἐπάγει) ||

Ein einziges dochmisches Strophenpaar bildet das ganze
Stasimon.

1385	I. ω υ υ — ω υ υ — υ ω ω υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	II. υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ ω υ υ υ υ υ υ υ υ υ	1395
	υ υ υ υ υ υ	
1390	III. υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ — υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	

Auf einen päonischen Dimeter (v. 1384 ∞ 1391) folgen
dochmische und iamische Glieder: I. dimeter paeon. und dimeter
dochm.; II. trim. iam., dimeter dochm., monom. dochm.; III. di-
meter und trim. iam.

Ueber den Vortrag s. Muff, Chorische Technik, pag. 144,
doch ist aus dem Imperativ ἴδετε ein Schluss auf Teilung des
Chors nicht zu ziehen.

SCHLUSSKOMMOS.

v. 1398—1441.

Wechselgespräch zwischen Elektra, Chor, Klytämnestra und Orestes. Während Orestes die blutige Rache that vollzieht und die angstvollen Jammerrufe der Klytämnestra aus dem Hause hervordringen, spricht Elektra ihre unverhohlene Befriedigung über das Geschehene aus, der ängstliche Chor hingegen kann sein Entsetzen über die furchtbare Sühne des alten Frevels nicht verbergen. Dann meldet Orestes selber das vollbrachte Werk, wird aber, da Aegisthos naht, zum Eintreten in das Haus gemahnt und tritt zurück, während Elektra den Nahenden erwartet.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

A. α. Ἦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα 1398
τελοῦσι τοῦργον· ἀλλὰ σίγα πρόσμηνε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆ; τί νῦν πράσσοσιν; 1400

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ μὲν ἐς τάφον 1401
λέβητα κοσμεῖ, τῷ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δ' ἐκτός ἤϊξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ' ἔπως 1402
Αἰγισθος (ἡμᾶς) μὴ λάθῃ μολῶν ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

β. αἰ-αἰ 1403
ἰὼ στέγαι φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον, οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἦκουσ' ἀνή-κουστα δὴ-στανος ὥστε φρεῖ-ξαι.

Zeilenteilung im L.: 1407 f. ἦκουσ' — δὴ|στανος —

Text: 1403 ἡμᾶς zugesetzt von Reiske ||

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

γ. οἴμοι τάλαιν'. Αἰγισθε, ποῦ ποτ' ὦν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδοὺ μάλ' αἶ θροεῖ τις. 1410

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον, 1411
οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν 1412
ὠκτείρεθ' οὗτος οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Πέλοπος γενεὰ τάλαινα, 1413
μοῖρα δυσαμερίας φθίνει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

δ. ὦμοι πέπληγμα. 1415

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλήν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦμοι μάλ' αἶθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγισθῷ θ' ὀμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί-ζῶσιν οἰ- γᾶς ὑπαι- κείμενοι. 1420
παλίρρυτον γὰρ αἶμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν κτανόν-των
οἱ πάλαι θανόν-τες.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. α'. καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε, φοινία δὲ χεῖρ
στάζει θυγηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν.

Zeilenteilung im L.: 1419 ff. τελοῦσιν — | γᾶς — | παλίρρυτον — | κτανόντων —

Text: 1410 τέκνον τέκνον Triklinios: τέκνον ὦ τέκνον || 1412 οὐδ' Dindorf: οὐθ' || 1413 ὦ Πέλοπος Gomperz: ὦ πόλις ὦ || νῦν σε nach τάλαινα gestrichen von G. || 1414 δυσαμερίας φθίνει G.: καθημερία φθίνει || 1419 τελοῦσ' Triklinios: τελοῦσιν || ὑπαι κείμενοι Brunck: ὑποκείμενοι || 1420 παλίρρυτον Bothe: παλίρρυτον || 1422 f. giebt Hermann dem Chor, die Hss. der Elektra. || 1423 ψέγειν Erfurd: λέγειν ||

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὅρεστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τᾶν δόμοισι μὲν
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν. 1425

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ,
μητρῶν ὡς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

〈ΗΛΕΚΤΡΑ.〉

β'.

Λ Λ . —
υ υ υ — υ υ υ — — υ υ υ — υ υ υ —

ΟΡΕΣΤΗΣ.

υ υ υ — υ υ υ — υ υ υ —

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε, λεύσσω γὰρ Ἀΐ-γισθον ἐκ προδῆ-λου.

〈ΟΡΕΣΤΗΣ.〉

γ'.

υ υ υ — υ υ υ — υ υ υ —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ παῖδες, οὐκ ἄφορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ
τὸν ἄνδρ' ἰόντ' ἐφ' ἡμῖν; 1430

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὗτος ἔγγυθεν
χωρεῖ γεγηθῶς ἄντ' ἐκ προαστίου.

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ' ἀντιθύρων τάχιστα
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, πάλιν.

Zeilenteilung im L.: 1428 παύσασθε — | Ἀΐγισθον —.

Text: 1424 κυρεῖτε Reisig: κυρεῖ || Nach 1427 hat Erfurdt, nach 1429 Seidler die Lücke erkannt. || 1430 εἰσορᾶτε ποῦ Hermann: εἰσορᾶτέ που || 1431 ἰόντ' ἐφ' ἡμῖν; HA. Martin: HA. ἐφ' ἡμῖν || ἐγγυθεν und ἄντ' zur Ausfüllung der Lücke eingesetzt und ἐκ προαστίου in v. 1432 umgestellt von G.: οὗτος ἐκ προαστίου χ. γεγ. || 1433 τάχιστα G.: ὕσον τάχιστα || 1434 πάλιν G.: τὰδ' ὡς πάλιν ||

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δ'. θάρσει, τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ νοεῖς, ἔπειγέ νυν. 1435

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηχα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τάνθαδ' ἂν μέλοιτ' ἔμοι.

ΧΟΡΟΣ.

δι' ὧτος ἂν- παῦρά γ' ὡς- ἠπίως- ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς ὀρού-ση 1440
πρὸς δίκας ἀγῶ-να.

Zeilenteilung im L.: 1437 ff. δι' — | ἠπίως — | πρὸς — | ὀρούση —.
Text: 1435 HA. ἦ νοεῖς Erfurdt: ἦ νοεῖς. HA. L. ||

Der Kommos ist antistrophisch gebaut, so dass v. 1398—1421 und v. 1422—1441 sich entsprechen; aber diese Gliederung ist durch den Ausfall mehrerer Verse in der Gegenstrophe verdunkelt.

In dem ersten Teile desselben ($\alpha \infty \alpha'$) sind in der Strophe Elektra und die Chorführerin beteiligt, in der Gegenstrophe ausserdem auch noch Orestes, in folgendem Wechsel:

στρ. HA.	ἀντ. XO.
XO. HA.	HA. OP.
XO. HA.	HA. OP.

Die Verse sind hier durchweg iambische Trimeter.

In dem zweiten Teile ($\beta \infty \beta'$) wechseln in der Strophe Klytämnestra, Elektra und der Chor, in der lückenhaften Gegenstrophe ist nur die Aeusserung des Chors erhalten, die vorhergehenden scheinen Elektra und Orestes gehabt zu haben.

στρ. KA.	ἀντ. (HA.)
HA.	(OP.)
XO.	XO.

Klytämnestras Komma bildet — nach der ausserhalb des Verses stehenden Interjektion — eine iambische Oktapodie:

Λ Λ . —
υ υ υ — υ υ υ — | — υ υ υ — υ υ υ — 1405

DIE CANTICA
DES
KÖNIG OEDIPUS.

PARODOS	v. 151—215
Ἦ Διὸς ἀδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τὰς πολυχρύσου . . .	
ERSTES STASIMON	v. 463—512
Τίς ὄντιν' ἄ θεοσιπέπεια Δελφίς εἶπε πέτρα . . .	
ERSTER KOMMOS	v. 649—697
Πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ', ἀναξ, λίσσομαι . . .	
ZWEITES STASIMON	v. 863—910
Εἰ μὴ ξυνείη φέροντι μοῖρα τὰν . . .	
PÄANISCHES CHORIKON	v. 1086—1109
Εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμι καὶ κατὰ γνώμαν Ἴδρις . . .	
DRITTES STASIMON	v. 1186—1222
Ἴὼ γενεαὶ βροτῶν . . .	
ZWEITER KOMMOS	v. 1307—1368
Αἰαῖ αἰαῖ δύστανος ἐγὼ . . .	

PARODOS.

v. 151—215.

Die angesehensten Bürger Thebens erscheinen, von Oedipus entboten, vor seinem Palaste zur Versammlung und rufen, voll banger Erwartung, was der Götterspruch aus Delphi verkünden werde, die Schutzgötter Thebens, Athene, Artemis, Apollon und Bakchos, um Hilfe und Beistand an gegen den Jammer und das Elend der Stadt, welches sie in lebhafter Schilderung vor Augen führen. Die ersten beiden Strophen des Liedes begleiten den Einzug und die Aufstellung des Chores.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Ἦ Διὸς ἀδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τὰς πολυχρύσου Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας Θήβας; ἐπέταμαι φοβερὰν φρένα δείματι: πάντων, ἦιε Δάλιε Παι-άν,	151
	ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος, τί μοι ἦ νέον ἢ περιτελλομέναις ὤραις πάλιν ἐξανύσεις χρέος· εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον Ἐλπίδος, ἀμβροτε Φάμα.	155
A'.	πρῶτα σὲ κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἀμβροτ' Ἀθάνα, γαῖόχογόν τ' ἀδελφεὰν Ἄρτεμιν, ἃ κυκλοέοντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει, καὶ Φοῖβον ἐκαβόλον αἰ-τῶ,	160
	τρισοὶ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι. εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὑπερ ὀρνημένας πόλει: ἦλύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πῆματος, ἔλθετε καὶ νῦν.	165

Zeilenteilung im L.: 151 ff. ὦ — | τὰς — | ἀγλαὰς — | ἐπέταμαι — |
δείματι — | ἦιε — | ἀμφὶ — | τί μοι — | ὤραις — | εἰπέ — | ἐλπίδος — | πρῶτα
— | θύγατερ — | γαῖόχογον — | ἄρτεμιν — | θρόνον — | καὶ — | τρισσοὶ — | εἴ ποτε
— | ὀρνημένας — | ἐκτοπίαν — | ἔλθετε — ὦ πόποι |

Text: 158 πρῶτα σὲ Wunder: πρωτα σε (ohne Accente) L. || 162 αἰτῶ
Blaydes: ἰὼ ἰὼ L. ||

Die Strophe gliedert sich in drei Perioden, von denen I und II in rhythmischer Responion stehen:

I. 4 2 4. II. 4 2 4. III. 4 4 2 4 2.

Ueber die daktylischen Chorlieder der Tragödie vgl. R. W. Metrik II², pag. 372 ff., über diese Strophen insbesondere ebenda pag. 378.

Das zweite Strophenpaar B B' (v. 167—178 ∞ 179—189), worin der Jammer und das Leiden der Stadt geschildert werden, ist (daktylo-trochäisch) iambisch-anapästisch.

	I.	— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ —	
		— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ —	
170		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ . ˘	180
	II.	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ . —	
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ . ˘	
		— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ . ˘	185
175	III.	— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	
		— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ . —	

Drei Perioden, von denen die erste nur Tetrapodien enthält, die zweite und dritte auch Hexapodien und eine Dipodie. In I überwiegen die iambischen Elemente (1 und 2), in II treten sie fast ganz gegen die daktylischen und anapästischen zurück, in III halten sie ihnen ziemlich das Gleichgewicht. Alle drei Perioden schliessen mit katalektischen Gliedern:

I. 4 4 4. II. 6 4 6. III. 2 4 4 4.

Ueber die daktylo-trochäischen Strophen der Tragiker überhaupt s. R. W. Metrik II², pag. 691 ff., über die vorliegenden ebenda pag. 704 f.

Das dritte Strophenpaar Γ Γ' (v. 203—215 ∞ 190—202), worin die Götter zur Abwehr herbeigerufen werden, hat iambischen Rhythmus.

	I.	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	
205		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	190
	II.	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	195
209 f.	III.	— ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ . — ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	
215	IV.	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	200
		˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘	

Die Bestandteile der Strophen sind vorwiegend iambische Tetrapodien, viermal je zwei zu einer oktapodischen Verseinheit verbunden; ausserdem die iambische Hexapodie und das anapästische Paroimiakon. Die Periodisierung ist durch die Katalexen in I und II und durch den Anlaut von IV gesichert:

I. 4 4 6. II. 6 4 4. III. 4 4 4 4. IV. 4 4 4.

Zwischen I und II herrscht eine antithetische Entsprechung wie in der ersten Syzygie zwischen I und II.

Ueber die iambischen Strophen des Sophokles handeln R. W. Metrik II², pag. 526 f., über dieses Strophenpaar ebenda pag. 542 ff., über die Vereinigung der iambischen Kola zu Versen ebenda pag. 518 ff.

ERSTES STASIMON.

v. 463—512.

Teiresias hat Oedipus für Laios' Mörder erklärt und die Greuel, denen er verfallen, enthüllt, Oedipus aber, auf seine eigene Einsicht pochend, ihn mit Hohn und Spott entlassen. Als beide abgetreten sind, singt der Chor ein Lied von der sicher treffenden Rache, welcher der von dem Gotte bezeichnete Mörder nicht entrinnen könne, aber immer noch voll Vertrauen, dass der in der Not bewährte Oedipus trotz der Enthüllungen des Sehers doch nicht der Schuldige sein könne.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Τίς ὄντιν' ἄ-θεσπίεπεια Δελφίς εἶπε πέ-τρα ἄρρητ'- ἄρρητων τελέσαντα φοινίαισι χερ-σίν;	465
	ὥρα νιν ἀελλάδων ἵππων σθεναρώτερον φυγᾶ πόδα νω-μᾶν.	
	ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρώσκει πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας· δει-ναὶ δ' ἄμ' ἔπον-ται Κῆρες ἀναπλάκη-τοι.	470

Zeilenteilung im I.: 463 ff. τίς — | δελφίς — | ἄρρητ' — | φοινίαισι — |
ὥρα — | σθεναρώτερον — | ἔνοπλος — | ἐπενθρώσκει | πυρὶ — | ὁ — | δ' ἄμ' —

Text: 466 ἀελλάδων Brunck nach Hesychius: ἀελλοπόδων || 472 Κῆρες
Schol.: χεῖρες I. ||

A'. ἔλαμψε γάρ- τοῦ νιφέντος ἀρτίως φανεῖ-σα
φάμα- Παρνασοῦ τὸν ἀδηλον ἄνδρα πάντ' ἰχνεύ-ειν. 475

φοιτᾶ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
ἕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
πέτρας ἰσόταυ-ρος,

μέλεος μελέω ποδὶ χηρεύων,
τὰ μεσόμφαλα γὰς ἀπονοσφίζων 480
μαν-τεῖα · τὰ δ' ἀ-εὶ
ζῶντα περιποτᾶ-ται.

B. Δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ τεράζει σοφὸς οἰωνοθέτας 483 f.
οὔτε δοκοῦντ' οὔτ' ἀπὸ (δόξης) · ὅ τι λέξω δ' ἀπορω. 485

πέτομαι δ' ἐλπίσιν εἴτ' ἐνθάδ' ὄρων εἴτ' ὀπίσω.
τί γὰρ ἦ λαβδακίδαις 490
ἦ τῷ Πολύβου νεῖκος ἔκειτ; οὔτε πάροιθέν

ποτ' ἔγωγ' οὔτε τὰ νῦν πω
ἔμαθον, πρὸς ὅτου δὴ βασάνῳ (χρησάμενος)
ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἴμ' Οἰδιπόδα, 495
λαβδακίδαις ἐπίκουρος ἀδῆλων θανάτων.

B'. ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὁ τ' Ἀπόλλων ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
εἰδότες · ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις πλεόν ἢ ἐγὼ φέρεται, 500

κρίσις οὐκ ἔστιν ἀλαθής · σοφία δ' ἂν σοφίαν
παραμείψειεν ἀνήρ.

ἀλλ' οὔποτ' ἔγωγ' ἂν, πρὶν ἴδοιμ' ὄρθον ἔπος μεμ- 505
φομένων νιν, καταφαίην.

φανερῶς γὰρ, ἐπεὶ γ' ἅ πτερόεσσ' ἦλθε κόρα,

Zeilenteilung im L.: 473 ff. ἔλαμψε — | ἀρτίως — | τὸν — | φοιτᾶ —
ἀνά τ' — | μέλεος — | τὰ — | μαντεῖα — περιποτᾶται. || 483 ff. δεινὰ — | σοφὸς —
οὔτε — | ὅ τι — | πέτομαι — | οὔτ' ἐνθάδ' — | τί — | πολύβου — | οὔτε — | οὔτε
— | πρὸς — | βασάνῳ — | φάτιν — | λαβδακίδαις — | ἀδῆλων — | ἀλλ' — | ξυνετοὶ
— | ἀνδρῶν — | πλεόν — | κρίσις — | σοφία — | παραμείψειεν — | ἀλλ' — | ὄρθον
— | ἂν — | ἐπ' αὐτῶν —.

Text: 475 φάμα: φήμα L. || 478 πέτρας ἰσόταυρος Martin: πετραῖος ὁ ταῦρος
L. ursprünglich, πετρα... ὡσταῦρος durch Korrektur, πέτρας ἄτε ταῦρος Dorville. ||
483 τεράζει Mehler: παρασσει || 485 ἀπὸ (δόξης) G.: ἀποφάσκονθ' || 487 εἴτ- εἴτ' G.:
οὔτ- οὔτ' || 489 ἔκειτ; Hartung || 494 (χρησάμενος) Brunck nach dem Schol. || 501
ἀλαθής Herwerden: ἀληθής || 505 νιν Weeklein: ἂν || 509 φανερώς G.: φανερά | ἐπει
γ' ἅ G.: ἐπ' αὐτῶν ||

τότε καὶ σοφὸς ὤφθη βασάνῳ χᾶδύπολις · 510
τῷ πρὸς ἐμᾶς φρενὸς οὔποτ' ὀφλήσει κακίαν.

Zeilenteilung im L.: 510 ff. ποτὲ — | βασάνῳ — | ἀπ' ἐμᾶς — | ὀφλήσει —.
Text: 510 τότε Blaydes: ποτὲ | χᾶδύπολις G.: δ' ἡδύπολις L. pr. (θ' durch
Korr., τε oder γε übergeschrieben), θ' ἄδύπολις Erfurdt || 511 πρὸς Elmsley: ἀπ' ||

Das Chorlied setzt sich aus zwei strophischen Syzygien

A A' B B'

zusammen, von denen die erste logaödischen, die zweite ionischen Rhythmus hat.

Das logaödische Strophengpaar A A' (v. 463—472 ∞ 473—482) zerfällt in drei Perioden:

	I.	υ υ υ υ . υ υ — υ, υ υ — υ υ . υ	
465		— υ . — — υ υ — υ, υ υ — υ υ . υ	475
	II.	— υ υ — υ —	
		— υ υ — υ —	
		υ υ υ υ . —	
	III.	υ υ υ υ — υ υ — —	
470		υ υ υ υ — υ υ υ υ —	480
		υ υ . — υ υ . —	
		υ υ υ υ υ υ . —	

Die erste und dritte ist viergliederig, die zweite dreigliederig, alle drei sind mit katalektischem Schlusse versehen. In I verbindet sich zweimal hinter einander das Ithyphallikon mit dem anakrusischen (dritten) Glykoneion, dessen auslautende Kürze rhythmisch zum zweiten Gliede gehört. In II sind drei logaödische Prosodiaka (das letzte katalektisch), in III zwei anapästische, eine logaödische und eine trochäische Tetrapodie (Ithyphallikon) vereinigt.

In den beiden letzten Perioden hat bei der Wahl der Metra unverkennbar die Absicht gewaltet, die hastige Flucht des Mörders und das Nahen der strafenden Gottheit rhythmisch auszumalen.

I. 4 4 4 4. II. 3 3 3. III. 4 4 4 4.

Ueber das logaödische Prosodiakon und das abschliessende anakrusische Adonion vgl. R. W. Metrik II², pag. 761 und 827 f.

Das ionische Strophengpaar B B' (v. 483—497 ∞ 498—512) das einzige bei Sophokles,

485	I. — ω — — — — ω — — — —	500
	— ω — — — — ω — — — —	
	II. ω — — — — ω — — — —	
	ω — — — — π	
490	III. ω — — — — ω — — — — ω — — — —	505
	IV. ω — — — — ω — — — — π	
495	ω — — — — ω — — — — π	510
	V. — — — — — ω — — — — π	

ist gebildet aus zwei choriambischen Tetrametern (I) und zwölf ionischen Dimetern, die sich so gruppieren, dass in II und III je drei, in IV vier und in V zwei verbunden sind. Der Schluss von II, IV und V ist katalektisch, der Anlaut von III entbehrt der Anakrusis (ἰωνικά ἀπὸ μερίζονος), der erste Fuss von V ist durch Auflösung der ersten Länge und Zusammenziehung der beiden Kürzen bemerkenswert.

Ueber das Verhältniss der χοριαμβικά (καθαρά) zu den ἰωνικά s. Westphal, Metrik I², pag. 611 f., über die Katalexis der ionischen Reihen und die rhythmische Geltung des Anapästς ω — ebenda II², pag. 139 f., 152, 155, 207 ff.

ERSTER KOMMOS.

v. 649—697.

Amoibaion zwischen dem Chore, resp. Chorführer, Oedipus, Kreon und Jokaste. Der Chor und Jokaste bemühen sich, den Zorn des Oedipus gegen Kreon zu beschwichtigen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Πιθοῦ θελή-σας φρονή-σας τ', ἀναξ-, λίσσομαι. 649 f.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί σοι θέλεις δήτ' εἰκάθω;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν οὔτε πρὶν- νήπιον- νῦν τ' ἐν ὄρ-κῳ μέγαν καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷσθ' οὖν ἄ χερίζεις;

ΧΟΡΟΣ.

οἷδα.

Zeilenteilung im L.: 649 ff. πιθοῦ — | ἀναξ — | τί — | τὸν — | νῦν — | καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φράζει δὴ τί φής.

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἀναγῆ φίλον μήποτ' ἐς αἰτίαν 656
ἐπ' ἀφανεῖ λόγῳ σ' ἀτιμον βαλεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἶ νυν ἐπίστω, ταῦτ' ὅταν ζητήης, ἐμοὶ
ζητῶν ὄλεθρον ἢ φυγῆν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

B. οὐ τὸν- πάν-των θεῶν θεὸν πρόμον 660
ἄλιον, ἐπεὶ ἄθεος ἀφίλος ὁ τι πύματον
ὀλοῖμαν, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔγω.

ἀλλά μοι δυσμόρῳ γὰς φθορᾷ 665
τρύχει- ψυ-χάν τάδ', εἰ κακοῖς κακὰ
προσά-ψει- τοῖς πάλαι τὰ πρὸς- σφῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁ δ' οὖν ἴτω, καὶ χερή με παντελῶς θανεῖν 670
ἢ γῆς ἀτιμον τῆσδ' ἀπωσθῆναι βίᾳ.
τὸ γὰρ σόν, οὐ τὸ τοῦδ', ἐποικτεῖρω στόμα
ἐλεινόν· οὗτος δ' ἐνθ' ἂν ἦ στυγῆσεται.

ΚΡΕΩΝ.

στυγνός μὲν εἶκων δῆλος εἶ, βαρὺς δ' ὅταν 675
θυμοῦ περάσσης· αἱ δὲ τοιαῦτα φύσεις
αὐταῖς δικαίως εἰσὶν ἀλγίσται φέρειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν μ' ἐάσεις κἀκτός εἶ;

ΚΡΕΩΝ.

πορεύσομαι,
σοῦ μὲν τυγῶν ἀγνώτος, ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

Zeilenteilung im L.: 660 ff. οὐ — | θεὸν — | ἐπεὶ — | ὁ τι — | φρόνησιν
— | ἀλλά — | γὰ — | καὶ τάδ' — | προσάψει — σφῶν.

Text: 656 ἀναγῆ Musgrave: ἐναγῆ (ἐναγῆ: L.) | ἐς αἰτίαν G.: ἐν αἰτίᾳ || 657
ἐπ' G.: σὺν | λόγῳ σ' Hermann: λόγον L. γω ,a m. antiq. superser. | λόγων Lb.
und Flor I. || 660 οὐ L., οὐ μὰ Flor I., μὰ Elmsley || 665 γὰς φθορᾷ G.: γὰ φθί-
νοῦσα || 666 τάδ' Hermann: καὶ τάδ' || 667 πρὸς σφῶν : προσφῶν L.

Eine Gesamtübersicht über den Bau des Kommos ergibt folgendes Bild:

A. 2 trim. B. 9 trim. A'. 2 trim. B'. (9 trim.)
 XOXOXOX. O. X. O. XIXIXIX. O. X. IOIOIO.

Ueber die Personenverteilung und Anordnung überhaupt handeln Westphal, Prolegg. zu Aeschylus, pag. 151f. und Nieberding, De senariis etc., pag. 6 f.

ZWEITES STASIMON.

v. 863—910.

Die Verachtung und der übermütige Spott, womit Jokaste sich über das Walten der Götter und ihre Sprüche ausgelassen hat, haben das fromme Gefühl des Chors verletzt. Daher singt er, von Unwillen erfüllt, ein Lied von der Heiligkeit der ewigen göttlichen Satzungen und von dem Verderben des übermütigen Frevlers gegen sie und fleht unter Verwünschungen gegen gottvergessene Lästlerer Zeus um Schutz des Heiligen an.

ΧΟΡΟΣ.

A. Εἰ μὴ ξυναί-η φέροντι μοῖρα τὰν
 εὐσεπτὸν ἀγνείαν λόγων
 ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόκειν-ται 865

ὑψίποδος οὐρανίας Δίκας
 αἰθέρι τεκνω-θέντες, ὧν Ὀλυμ-πος
 πατὴρ μόνος, οὐδέ νιν
 θνατὰ φύσις ἀνέρων
 ἔτικτεν, οὐδὲ μὴ ποτε λά-θα κατακοι-μά-ση · 870
 θεὸς ἐν τούτοις μέγας οὐδὲ γη-ρά-σκει.

A'. ὕβριν φυτεύ-ει τυραννίς, ὕβρις εἶ
 πολλῶν ὑπερπλησθῆ μάταν,
 ἃ μὴ ἐπίκαιρα μηδὲ συμφέρον-τα, 875

Zeilenteilung im L.: 863 ff. εἰ μοι — | εὐσεπτὸν — | ἔργων — | πρόκεινται — | δι' αἰθέρα — | Ὀλυμπος — | θνατὰ — | οὐδὲ — | ὕβρις — | μέγας ἐν τούτοις — | οὐδὲ — | ὕβρις — | πολλῶν — | ἃ —.

Text: 863 τρέφοντι Blaydes statt φέροντι || 866 ὑψίποδος οὐρανίας Δίκας G.: ὑψίποδες οὐρανίαν δι' || 867 αἰθέρι Hartung: αἰθέρα || 869 θνατὰ: θνητὴ L. || 870 μὴ ποτε Elmsley: μὴν ποτε | λάθα: λάθραι ,eraso r' L. || 871 θεὸς ἐν τούτοις μέγας M. Schmidt: μέγας ἐν τούτοις θεὸς || 872 ὕβριν φυτεύει τυραννίς Blaydes: ὕβρις φυτεύει τύραννον ||

εἰς ἀκροτάταν ἀναβᾶσ' (ἄκραν)
 ἀπότομον ὤ-ρουσεν εἰς ἀνάγ-καν,
 ἔθ' οὐδενὶ χρησίμῳ
 χρῆται · τὸ καλῶς δ' ἔχον
 πόλει πάλαισμα μὴ ποτε λῦ-σαι θεὸν αἰ-τοῦ-μαι · 880
 θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν- ἴ-σχω.

B. εἰ δὲ τις ὑπέροπλα χερσὶν ἢ λόγῳ πορεύεται,
 Δίκας ἀφόβητος οὐ-δὲ δαιμόνων ἔδη σέβων, 885 f.
 κακὰ νιν ἔλοιτο μοῖ-ρα δυσπότημου χάριν χλιδαῶ,

εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαί-ως
 καὶ τῶν ἀσέπτων ἔρξεται 890
 ἢ τῶν ἀθίκτων ἔξεται ματά-ζων.

τίς ἔτι ποτ' ἐν- τοῖσδ' ἀνὴρ θυμοῦ βέλη
 εὔξεται ψυχᾶς ἀμύνειν; 895
 εἰ γὰρ αἰ τοιαῖδε πράξεις τίμαι,
 τῷ- δεῖ μ' ἱερεύ-ειν;

B'. οὐκέτι τὸν ἀθικτὸν εἰμι γὰς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων
 οὐδ' ἐς τὸν Ἀβαῖσι να-ὸν οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν, 900 f.
 εἰ μὴ τάδε χειρόδει-κτα πᾶσιν ἀρμόσει βροτοῖς.

ἄλλ' ὃ κρατύνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκού-εις,
 Ζεῦ, ταῦτα τάργα μὴ λάθοι
 σὲ τὰν τε σὴν ἀθάνατον αἰὲν ἀρ-χάν. 905

ὡς φθίμενα γὰρ (νῦν τὰ κλεινὰ) Λοξίου
 θέσφατ' ἐξαιρούσιν ἤδη,

Zeilenteilung im L.: 876 ff. ἀκροτάταν — | ὤρουσεν — | ἔθ' — | τὸ — | μὴ ποτε — | θεὸν — ἴσχω. || 883 ff. εἰ — | πορεύεται — | οὐδὲ — | κακὰ — | δυσπότημου (?) —. || 892 ff. τίς — | θυμῷ — | ψυχᾶς — | αἰ — τίμαι. || 897 ff. οὐκέτι — | γὰς — | οὐδ' ἐς — | οὐδὲ — | χειρόδεικτα — | ἄλλ' — | Ζεῦ — | ἀθάνατον — | φθίνοντα — | ἐξαιρούσιν —.

Text: 876 εἰς ἀκροτάταν ἀναβᾶσ' G.: ἀκροτάταν εἰσαναβᾶσ' | (ἄκραν) eingeschoben von Heimsoeth und Nauck. || 878 οὐδενὶ G.: οὐ ποδὶ | βυσίω Herwerden statt χρησίμῳ || 883 ὑπέροπλα Dobree: ὑπέροπτα || 892 θυμοῦ: θυμῷ L. || 895 εὔξεται Musgrave: ἔρξεται || 896 τῷ G.: τί | μ' ἱερεύειν G.: με χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς L. || 903 ὄρθ': ὄρθον L. || 904 ταῦτα τάργα G.: πάντ' ἀνάσσω || 905 ἀπαυστον? G. || 906 ὡς φθίμενα G.: φθίνοντα L. | νῦν τὰ κλεινὰ eingesetzt von G.: παλαιὰ steht vor oder hinter Λαίου in den jüngeren Hdss., fehlt aber in L. | Λοξίου Nauck: Λαίου ||

κοῦδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής·
ἔρρει δὲ τὰ θεῖ-α.

910

Zeilenteilung im L.: 909 f. τιμαῖς — | ἔρρει — θεῖα.

Zwei iambisch-logaödische Strophenpaare in der üblichen Ordnung:

A A' B B'.

Das Schema des ersten Paares A A' (v. 863—872 ∞ 873—822) ist folgendes:

	I.	— √ √ √ . √ √ — √ √ —	
		— √ √ — √ √ —	
865		√ √ √ — √ √ √ — √ . —	875
	II.	— √ √ — √ — √ —	
		√ √ √ . — √ √ √ √ . √	
	III.	— √ √ — √ —	
		— √ √ — √ —	
870		√ √ √ — √ √ — √ √ √ . √ . —	880
	IV.	√ √ — √ √ √ √ . √ . —	

In der ersten rein iambischen Periode sind zwei Hexapodien (1 und 3) und eine Tetrapodie (2) verbunden; in der zweiten eine logaödische Tetrapodie („anakrusisches Glykoneion“) und eine iambische Hexapodie; in der dritten zwei Tripodien („Prosodiaka“) und zwei Tetrapodien, alle vier logaödisch; den Schluss bildet eine logaödische Hexapodie (IV). Alle vier Perioden haben katalektische Schlusskola, die beiden letzten sogar doppelte Katalexis im Auslaut.

I. 6 4 6. II. 4 6. III. 3 3 4 4. IV. 6.

Das zweite gleichfalls iambisch-logaödische Strophenpaar B B' (v. 883—896 ∞ 897—910) hat folgenden Bau:

	I.	^ √ √ √ √ √ — √ √ √ √ √ —	
885 f.		√ √ √ — √ √ . √ √ √ √ √ —	900 f.
		√ √ √ — √ √ . √ √ √ √ √ —	
	II.	— √ √ — √ √ — √ —	
890		— √ √ — √ √ —	
		— √ √ — √ √ — √ —	905
	III.	√ √ √ . √ √ — √ √ —	
		^ √ √ — √ √ —	
895		√ √ — √ √ — √ √ —	
		^ √ . — √ √ —	910

In der I. Periode sind vier trochäische und zwei logaödische Tetrapodien paarweise so zusammengestellt, dass 1 und 2 in rhythmischer Continuität stehen, dagegen 3 und 4, 5 und 6 durch Syllaba anceps und Pause von einander gesondert sind. — Die II. Periode besteht aus iambischen Kola mit irrationaler ἄρσις, zwei hexapodischen (beide katalektisch) und einem tetrapodischen. — Die III. Periode vereinigt iambische und trochäische Elemente derselben Bildung wie in II und schliesst mit einem logaödischen Gliede.

I. 4 4 4 4 4 4. II. 6 4 6. III. 6 4 6 4.

Ueber die iambisch-logaödische Strophengattung und die irrational gebildeten iambischen und trochäischen Reihen vgl. R. W. Metrik II², pag. 843 f.

PÄANISCHES CHORIKON.

v. 1086—1109.

Jokaste hat aus den Worten des korinthischen Boten den wahren Sachverhalt erkannt und ist angsterfüllt hinweggeeilt, Oedipus aber harret in freudiger Erwartung des Hirten, der über seine Herkunft berichten soll. Während er auf der Bühne bleibt, singt der Chor ein heiteres Lied, worin er seiner Hoffnung auf eine glückliche Lösung des Rätsels Ausdruck giebt.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Εἶπερ ἐγὼ μάστις εἰμι καὶ κατὰ γνῶμαν ἴδρις	1086
	οὐ τὸν Ὀλυμπον ἀπει-ρων-, ὃ Κιθαίρων,	
	οὐκ ἔσει τὰν αὔριον	1090
	πανσέληνον μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριῶ-ταν- Οἰδίπου	
	καὶ τροφὸν καὶ μητὲρ' αὔξειν,	
	καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν	
	ὡς ἐπήρα φέρων- μοι- τοῖς τ' ἐμοῖς τυράν-νοις.	1095
	ἰ-ήιε Φοῖβε, σοι- ταῦτ' ἀρέστ'- εἶ-η.	

Zeilenteilung im L.: 1086 ff. εἶπερ — | καὶ — | οὐ — | ὃ — | τὰν — | μὴ οὐ — | οἰδίπου — | μητέρ' — | πρὸς — | φέροντα — | ἰήιε —

Text: 1091 Οἰδίπου G.: Οἰδίπου || 1092 μητέρ' Dindorf: μητέρ' || 1095 φέρων μοι τοῖς τ' G.: φέροντα τοῖς || 1096 σοι G.: σοι δὲ ||

- A'. τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τῶν μακραιώνων κορᾶν
 Πανὸς ὄρεσιβάτα λέκτροις πελασθεῖσ' 1100
 ἢ σέ γ' εὐνάτειρά τις
 Λοξίου; τῷ γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι- πᾶσαι φίλαι.
 εἴθ' ὁ Κυλλάνιας ἀνάσσων
 εἴθ' ὁ Βακχεῖός σε ναίων 1105
 <τῶνδ'> ἐπ' ἄκρων ὀρέων- δώ-ρημα δέξαιτ' ἕκ- του
 Νυμ-φᾶν ἑλικωπίδων- πλεῖστα συμ-παί-ζων.

Zeilenteilung im L.: 1097 ff. τίς — | τῶν — | πανὸς — | ἢ σέ γε — |
 τῶ — | πᾶσαι — | ἀνάσσων — | ναίων — | εὐρημα — | ἑλικωνιάδων — | συμπαί-ζει.

Text: 1098 κορᾶν Blaydes: ἄρα || 1100 λέκτροις G.: προς || 1101 γ' εὐνά-
 τειρά τις Arndt: γε θυγάτηρ || 1105 σε ναίων | τῶνδ' G.: θεός ναίων || 1106 δώρημα
 G.: εὐρημα || 1108 ἑλικωπίδων v. Wilamowitz: ἑλικωνιάδων || 1109 πλεῖστα συμπαί-
 ζων G.: αἷς πλεῖστα συμπαί-ζει. ||

Das kleine Chorlied, das von Manchen als Hyporchema, von Anderen als (drittes) Stasimon betrachtet wird, besteht aus einer einzigen strophischen Syzygie (A A', v. 1086—1096 ∞ 1097—1109) von daktylo-epitritischem Metrum.

- 1086 I. ἄωλ. ἄυυυ | ἄυ— ἄυυυ ||
 II. ἄω—ωω. λ. ἄυ— 1100
 1090 ἄυ— ἄυ— ἄυ— π ||
 III. ἄυ— ἄω—ω ἄ. λ. ἄυ— π ||
 IV. ἄυ— ἄυ— 1105
 ἄυ— ἄυ—
 1095 ἄω—ωω. λ. | ἄυ—υ ἄ. — π ||
 V. ἄ. —ωἄυυ. | ἄυλ. ἄ. — π ||

Die Bestandteile sind ausser den alloiometrischen (logaödi-
 schen) Tetrapodien in I und V die daktylische Tetrapodie (brachy-
 katalektisch in II, III und IV), die epitritische Dipodie in II und
 III (zweimal), die epitritische Tetrapodie in I, II, IV (zweimal),
 endlich das Ithyphallikon in IV und (mit inlautender Katalexis) V.
 I. 4 4. II. 4 2 4. III. 2 4 2. IV. 4 4 4 4. V. 4 4.

Ueber dieses Chorikon vgl. R. W. Metrik II², pag. 679 ff., wo über die
 Anwendung der Daktyloepitriten gesagt wird: „Auch hier ist die Stellung der
 hesychastischen Episynteta sehr significant: eben noch ein schweres Bangen
 um Oedipus, das sich in tragischen Metren aussprach, dann der Augenblick
 des Friedens und der Hoffnung im hesychastischen Rhythmus.“ — Die alloi-
 ometrischen Elemente werden besprochen ebenda pag. 662 f. und 681.

DRITTES STASIMON.

v. 1186—1222.

Als die Aussagen des Hirten das Grässliche klar gemacht haben und Oedipus von Verzweiflung ergriffen in den Palast ge-
 stürzt ist, singt der Chor von dem entsetzlichen Geschick des
 Herrschers tief erschüttert ein düsteres Lied über den Unbestand
 alles Menschenglückes und bringt sein Mitgefühl mit dem so
 tief gestürzten Fürsten in warmen Worten zum Ausdruck.

ΧΟΡΟΣ.

- A. Ἴ-ὦ γενεαὶ βροτῶν, 1186
 ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη-δὲν ζώσας ἐναρι-θμῶ.
 τίς- γὰρ, τίς ἀνήρ πλέον- τᾶς εὐδαιμονίας φέρει 1190
 ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν- καὶ δόξαντ' ἀποδοῦ-ναι;
 τὸν σὸν τοι παράδειγμ' ἔχων-, τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σὸν, ὦ
 τλάμων Οἰδιπόδα, βροτῶν- οὐ-δὲν μακαρί-ζω. 1195
- A'. ὅσ-τις καθ' ὑπερβολὰν
 τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ- πάντ' εὐδαίμονος ἔλ-βου,
 ὦ- Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας- τὰν γαμφύωνυχα παρθένον
 χρησιμωδόν, θανάτων δ' ἐμᾶ- χῶρα πύργος ἀνα-στάς. 1200 f.
 ἐξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλεῖτ'- ἀμὸς καὶ τὰ μέγιστ' ἐτι-
 μάθη ταῖς μεγάλαισιν ἐν- Θή-βαισιν ἀνάσ-σων.
- B. τὰ νῦν δ' ἀκού-ειν τίς ἀθλιώτερος;
 τίς ἄ-ταις-, τίς ἀγρίοις πόνοις <τόσοις> 1205
 ζῶνοικος ἀλλαγᾶ βίου;

Zeilenteilung im L.: 1186 ff. ἰὼ — | ὡς — | ζώσας — | τίς — | τᾶς — |
 ἢ — | καὶ — | τὸ σὸν — | τὸν σὸν — | Οἰδιπόδα — | ὅστις — | ἐκράτησας — |
 ὦ — | παρθένον — | θανάτων — | ἐξ οὗ — | καὶ τὰ — | ταῖς — ἀνάσσων.

Text: 1191 πλὴν statt ἢ Heimsoeth || 1192 ἀποδοῦναι G.: ἀποκλῖναι ||
 1193 τὸν σὸν Camerarius: τὸ σὸν || 1196 οὐδὲν Hermann: οὐδένα || 1197 ἐκράτησε
 Hermann: ἐκράτησας || 1201 ἀναστάς Elmsley: ἀνέστα L. (ἀνέστα rec.) || 1202
 καλεῖτ' Elmsley: καλῆ; L. | ἀμὸς Blaydes: ἐμὸς || 1203 ἐτιμάθη Elmsley: ἐτιμάθης |
 Θήβαισιν Lb.: Θήβαις L. || 1205 τίς ἄταις, τίς ἀγρίοις πόνοις <τόσοις> G.: τίς ἐν πό-
 νοις, τίς ἄταις ἀγρίαις ||

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Αἰαῖ αἰαῖ, δύστανος ἐγώ,
 ποῖ γὰς φέρομαι τλάμων-; φεῦ.
 πᾶ μοι φθογγὰ πέταται φοράδην;
 ἰὼ δαίμον, ἴν' ἐξήλ-λου. 1310

ΧΟΡΟΣ.

ἐς δεινὸν οὐδ' ἀκουστὸν οὐδ' ἐπόψιμον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

A. ἰὼ σκότου
 νέφος ἐμὸν ἀπότροπον, ἐπιπλώμενον ἄφατον,
 ἀδάματόν τε καὶ δύσοιστον (κακόν). 1315
 οἴ-μοι.
 οἴμοι μάλ' αὔθις· οἷον εἰσέδου μ' ἄμα
 κέντρων τε τῶνδ' οἴστρημα καὶ μνήμη κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ θαυμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε πήμασιν
 διπλᾶ σε πενθεῖν καὶ διπλᾶ θροεῖν κακά. 1320

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

A'. ἰὼ φίλος,
 σὺ μὲν ἐμὸς ἐπίτολος ἔτι μόνιμος· ἔτι γὰρ
 ὑπομένεις με τοῦ τυφλοῦ κηδεμῶν.
 φεῦ- φεῦ.
 οὐ γὰρ με λήθεις, ἀλλὰ γιγνώσκω σαφῶς 1325
 καίπερ σκοτεινὸς τήν γε σὴν αὐδὴν ὄμως.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὰ δράσας, πῶς ἔτλης τοιαῦτα σὰς
 ὄψεις μαρᾶναι; τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων;

Zeilenteilung im L.: 1307 ff. αἰ αἰ αἰ | φεῦ φεῦ. δύστανος | ἐγώ — | φέρομαι — | φθογγὰ | διαπέταται — | ἰὼ —. || 1313 ff. ἰὼ — | ἐπιπλώμενον — | ἀδάματον — | οἴμοι | οἴμοι —. || 1321 ff. ἰὼ — | ἐπίτολος — | ἔτι γὰρ — | τὸν τυφλὸν — φεῦ φεῦ.

Text: 1307 αἰαῖ αἰαῖ Hermann: αἰ αἰ αἰ φεῦ φεῦ || 1308 τλάμων; φεῦ G.: τλάμων || 1310 πέταται Heath: διαπέταται || 1311 ἐξήλλου Hermann: ἐξήλου || 1314 ἐπιπλώμενον: ἐπιπλώμενον L. || 1315 ἀδάματον Erfurd: ἀδάμαστον | δύσοιστον κακόν G.: δυσούριστον || 1320 θροεῖν Nauck: φορεῖν L. || 1323 με Erfurd: ἐμὲ | τοῦ τυφλοῦ Ritter: τὸν τυφλὸν | κηδεμῶν Bergk: κηδεύων ||

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

B. Ἀπόλλων τάδ' ἦν, Ἀπόλλων, φίλοι,
 ὁ κακὰ κακὰ τελῶν ἐμὰ τάδ' ἐμὰ πάθεα. 1330
 ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὔτις, ἀλλ' ἐγώ- τλά-μων.
 τί γὰρ ἔδει μ' ὄραν,
 ὅτω γ' ὄρωντι μῆδὲν ἦν ἰδεῖν γλυκύ; 1335

ΧΟΡΟΣ.

ἦν τᾶδ', ἔπωσπερ καὶ σὺ φῆς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

G. τί δῆτ' ἐμοί- βλεπτὸν ἢ- στερκτὸν ἢ προσήγορον
 ἔτ' ἔστ' ἀκού-ειν ἐν ἀδονᾷ, φίλοι; 1340
 ἀπάγετ' ἔκτοπόν μ' ὅ τι τάχιστα δῆ,
 ἀπάγετ', ὦ φίλοι, τὸν μέγ' ὀλέθριον
 τὸν καταρατότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς 1345
 ἐχθρότατον βροτῶν.

ΧΟΡΟΣ.

δειλαίε τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,
 ὧς σ' ἠθέλησα μῆδαμὰ γινῶναι ποτ' ἄν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

B'. ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὅς ἐξ ἀγρίας
 νομάδα μ' ἀπορίας ἔλαβ' ἀπό τε φόνου 1350
 ἔρρυτο κἀνέσωσεν, οὐδὲν εἰς χάριν- πράσ-σων.
 τότε γὰρ ἂν θανῶν
 οὐκ ἦ φίλοισιν οὐδ' ἐμοὶ τοσσόνδ' ἄχος. 1355

ΧΟΡΟΣ.

θέλοντι καμοὶ τοῦτ' ἂν ἦν.

Zeilenteilung im L.: 1329 ff. Ἀπόλλων — | ὁ κακὰ — | ἐμὰ τάδ' — | ἔπαισε — | οὔτις — τλάμων. || 1337 f. τί — | προσήγορον —. || 1345 f. τὸν — | καὶ — βροτῶν. || 1349 ff. ὄλοιθ' — | νομάδος — | ἔλαβε — | ἔρρυτο — | πράσσω — θανῶν. ||

Text: 1336 τᾶδ' Nauck: τάδ' L. || 1349 ἐν ἀδονᾷ G.: ἠδονᾷ (ἐν ist im Monac. übergeschrieben, ἀδονᾷ schrieb Dindorf) || 1340 ἔκτοπόν μ' Hermann: ἐκτόπιον | δῆ G.: με || 1341 μέγ' ὀλέθριον Erfurd: ὀλέθριον μέγαν || 1348 μῆδαμὰ γινῶναι Dobree: μῆδ' ἀναγινῶναι || 1349 ἐξ ἀγρίας G.: ἀπ' ἀγρίας πέδας L. || 1350 νομάδα μ' ἀπορίας G.: νομάδος ἐπιποδίας | ἔλαβ' Ritter: ἔλαβέ μ' || 1355 ἦ Din-dorf: ἦν | ἄχος: ἄχος L. ||

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Γ'. οὔκουν πατρός γ'· ἄν φονεύς· ἦλθον οὐδὲ νόμφιος
 βροτοῖς ἐκλήθηγν (ἄν) ὦν ἔφυν ἄπο. 1360
 νῦν δ' ἄθεος μὲν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς,
 ὁμολεχῆς δ' ἄφ' ὧν αὐτὸς ἔφυν τάλας. 1365
 εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν,
 τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἔπως σε φῶ βεβουλεῦσθαι καλῶς·
 κρείσσων γὰρ ἦσθ' ἄν μηκέτ' ὦν ἡ ζῶν τυφλός.

Zeilenteilung im L.: 1358 ff. οὔκουν — | οὐδὲ — ἄπο.

Text: 1359 ἐκλήθηγν ἄν Heimsöeth: ἐκλήθηγν || 1360 ἄθεος Elmsley: ἄθλιος ||
 1361 ὁμολεχῆς Meineke: ὁμογενῆς || 1365 ἔτι Hermann: ἔφυν L. || 1368 ἦσθ' ἄν
 Porson: ἦσθα ||

Der Kommos beginnt mit einem alloiostrophischen Teile v. 1307—1312, darauf folgt ein antistrophisch gegliederter v. 1313—1320 ∞ 1321—1328 und v. 1329—1348 ∞ 1349—1368. In jenem trägt Oedipus ein anapästisches System freier Bildung vor, der Chorführer einen iambischen Trimeter; in dem antistrophischen wechseln dochmisch-iambische Strophen des Oedipus mit iambischen Zwischenreden des Chorführers. Die Anordnung des ganzen ist folgende:

O.	X.		O.	X.	O.	X.	
anap.	trim.		A.	2 trim.	A'.	2 trim.	
1307 ff.			1313 ff.		1321 ff.		
O.	X.	O.	X.	O.	X.	O.	X.
B.	dim.	Γ.	2 trim.	B'.	dim.	Γ'.	2 trim.
1329 ff.				1349 ff.			

Das erste Strophenpaar des Oedipus A A' (v. 1313—1319 ∞ 1321—1326) folgt dem Schema:

1315 I. ∪ √ ∪ —
 ∪ √ ∪ ∪ √
 ∪ √ — ∪ √ ∪
 ∪ √ — —
 II. — √ ∪ — ∪ √ ∪ — ∪ √ ∪ — 1325
 — √ ∪ — — √ ∪ — — √ ∪ —

I. besteht aus zwei dochmischen Dimetern mit vorausgehender und schliessender iambischer, resp. trochäischer Dipodie, II. aus zwei iambischen Trimetern.

Das zweite Strophenpaar des Oedipus B B' (v. 1329—1335 ∞ 1349—1355):

1330 I. ∪ √ — ∪ √ ∪ √ — ∪ √ — ∪ √
 ∪ √ ∪ √ ∪ √ ∪ √ ∪ √ ∪ √
 1350 II. ∪ √ ∪ — ∪ √ ∪ — ∪ √ ∪ — ∪ √ —
 III. ∪ √ — ∪ √
 ∪ √ ∪ — ∪ √ ∪ — ∪ √ ∪ —

enthält I. zwei dochmische Dimeter, II. zwei iambische Dimeter mit brachykatalektischem Ausgang, III. einen dochmischen Monometer und iambischen Trimeter in jeder Strophe.

Das dritte Strophenpaar endlich Γ Γ' (v. 1337—1346 ∞ 1357—1366):

I. ∪ √ ∪ √ — ∪ √ ∪ √ — | ∪ √ — ∪ √ ∪ —
 ∪ √ ∪ √ — ∪ √ ∪ √ —
 1340 II. ∪ √ — ∪ √ ∪ √ — ∪ √ — ∪ √ ∪
 ∪ √ — ∪ √ ∪ — ∪ √ — ∪ √ ∪
 — ∪ — ∪ √ ∪ — ∪ √ — ∪ √ ∪
 — ∪ — ∪ √ ∪

ist in seiner ersten Periode iambisch (zwei Dimeter und ein Trimeter mit dipodischer Katalexis), in seiner zweiten dochmisch (drei Dimeter und ein Monometer mit regelmässiger Auflösung der ersten Länge).

Die Interloquien des Chorführers sind in dem antistrophischen Teile durchweg zwei iambische Trimeter, nur v. 1336 ∞ 1356 sind iambische Dimeter.

DIE CANTICA
DER
ANTIGONE.

PARODOS	v. 100—161
Ἄκτις ἀελίοιο, κάλλιστον ἑπταπύλω φανέν . . .	
ERSTES STASIMON	v. 332—375
Πολλὰ τὰ δεινὰ κούδεν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει . . .	
ZWEITES STASIMON	v. 582—625
Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών . . .	
DRITTES STASIMON	v. 781—800
Ἦρωσ ἀνίκατε μάχαν, ὅς ἐν κτήμασι πίπτεις . . .	
ERSTER KOMMOS	v. 806—882
Ἵορᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται . . .	
VIERTES STASIMON	v. 944—987
Ἦετλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς . . .	
BAKCHISCHES TANZLIED	v. 1115—1154
Πολυώνυμε Καδμείας . . .	
SCHLUSSKOMMOS	v. 1261—1346
Ἴὼ ἰὼ ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων ἀμαρτήματα . . .	

PARODOS.

v. 100—161.

Der Chor, aus edlen thebanischen Greisen bestehend, erscheint auf des Königs Ruf zur Versammlung. In freudig gehobener Stimmung begrüsst er den glücklichen Tag, welcher die Feinde von Thebens Mauern verscheucht hat, und gedenkt der überstandenen Gefahren und der mächtigen Hilfe des den Uebermut strafenden Zeus, um mit der Aufforderung zur Dankesfeier für den gewonnenen Sieg zu schliessen.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Ἄκτις ἀελίοιο, κάλλιστον ἑπταπύλω φανέν	100
	Θήβα τῶν προτέρων φάος,	
	ἐφάν-θης ποτ', ὦ χρυσεᾶς- ἀμέρας βλέφαρον, Διρκαίων	
	ἐκ ῥεέθρων μολοῦ-σα,	105
	τὸν λεύκασπιν Ἀργογενῆ- φῶτα βάντα πανσαγία	
	φυγάδα πρόδρομον δ'ξυτέρω- κινήσασα χαλι-νῶ·	
α.	ὄν ἐφ' ἡμετέρα γῆ Πόλυνοιχης	110
	ἀρθεις νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων	
	ἄγγαγε· κεῖνος δ' ὄξεα κλάζων	
	αιετὸς ὡς γῆν ὑπερέ-πτῃ,	
β.	λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγαδός,	
	πολλῶν μεθ' ὄπλων	115
	ξύν θ' ἵπποκόμοις κορύθουσιν.	

Zeilenteilung im L.: 100 ff. ἀκτις — | λιστον — | θήβα — | ἐφάνθης — | ἀμέρας — | διρκαίων — | ῥεέθρων — | τὸν — | φῶτα — | φυγάδα — | κινήσασα — | ὄν — | ἀρθεις — | ὄξεα — | ὡς ὑπερέπτα.

Text: 100 ἀελίοιο L. corr., Paris. 2712: ἀελίου L¹. || 104 βλέφαρις Nauck: βλέφαρον || 105 ἐκ G.: ὑπὲρ || 106 Ἀργογενῆ Wolff: Ἀργόθεν || 107 δ'ξυτέρω Schol.: δ'ξυτέρω L. || 110 γῆ Dindorf: γᾶ || 112 ἄγγαγε· κεῖνος δ' Kayser nach dem Schol. und Martin. || 113 ὡς γῆν Blaydes: εἰς γᾶν ὡς L. | γῆν und ὑπερέπτα Dindorf: γᾶν und ὑπερέπτα ||

- A'. στάς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώ-σαισιν ἀμφιγανῶν κύκλω
λόγγαις ἑπτὰ πυλώματα
ἔβα-, πρὶν ποθ' ἀμετέρων- αἰμάτων γένυσιν πλησθῆναι 120
καὶ στεφάνωμα πύργων
πευκάνθ' Ἥφαιστον ἐλείν-. τοῖος ἀμφὶ τῶνδ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος ἀντιπάλου- τε σπείραμα δράκον-τος. 125
- α'. Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
ὑπερεχθαίρει καὶ σφας ἐσιδῶν
πολλῶ βρύματι προσισσομένους
χρυσοῦ καναχῆς ὑπερό-πτης 130
- β'. παλτῶ ῥιπτεῖ πυρὶ βαλβίδων
ἐπ' ἄκρων ἤδη
νίκην ὀρμῶντας αὔ-σαι.
- B. ἀντιτύπα δ' ἐπὶ γὰρ πέσε τανταλω-θείς
πυρφόρος, ὅς τότε μαινομένα ξὺν ὄρ-μῃ 135
βακ-χεύ-ων ἐπέπνει
ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.
εἶλε τόνδ' - ἄδε μοῖρ' -, ἄλλα δ' ἐπ' ἄλ-λοις ἐπενώ-
μα στυφελί-ζων μέγας Ἄ-ρης- δεξιόχει-ρος. 140
- γ'. ἑπτὰ λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἑπτὰ πύλαις
ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον
Ζηνὶ τροπαίῳ πάγγαλα τέλη,
πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὃ πατὴρ ἐνδὸς
μητρός τε μιᾶς φύντε καθ' αὐτοῖν 145
δικρατεῖς λόγγας στήσαντ' ἔχετον
κοινῷ θανάτου μέρος ἄμ-φω.

Zeilenteilung im L.: 117 ff. στάς — | αἰσιν — | λόγγαις — | ἔβα — |
αἰμάτων — | πλησθῆναι — | στεφάνωμα — | πευκάνθ' — | τοῖος — | πάταγος — |
δυσχεῖρωμα —. || 138 ff. εἶχε — ἄλλοις | ἐπενώμα — | μέγας —.

Text: 117 φονώσαισιν Bothe (1828) und Boeckh (1843) || 119 ἑπτὰ πυλώ-
ματα M. Schmidt: ἐπτάπυλον στόμα || 124 ἀμφὶ τῶνδ' G.: ἀμφὶ νῶτ' || 125 ἀντι-
πάλου — δράκοντος L. corr., ἀντιπάλου — δράκοντι L. | τε σπείραμα G.: δυσχεῖ-
ρωμα || 130 ὑπερόπτης G.: ὑπεροπτίας L., ὑπερόπτης L. marg., Schol. || 133 ὀρμῶν-
τας αὔσαι G.: ὀρμῶντ' ἀλαλάζει || 134 ἀντιτύπα Porson: ἀντιτύπα || 138 εἶλε τόνδ'
ἄδε μοῖρ' G.: εἶχε δ' ἄλλα τὰ (μὲν) || 139 ἄλλα δ' Erfurd: ἄλλα τὰ δ' || 140
δεξιόχειρος L. pr.: δεξιόσειρος vulgo, Schol. ||

- B'. ἀλλὰ γὰρ ἃ μεγαλῶνυμος ἦλθε Νι-κα
τᾶ πολυαρμάτων ἄρτι φανείσα Θή-βα,
τῶν- μὲν- δὴ πολέμων 150
χρῆ νῦν θέσθαι λησμοσύναν,
θεῶν δὲ να-οὺς χοροῖς- παννυχοῖς- πάντας ἐπέλ-
θωμεν, ὃ Θή-βας δ' ἐλελί-ζων- Βάκχιος ἄρχοι.
- γ'. ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας, 155
Κρέων ὁ Μενοικέως, * *
νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις
χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσων,
ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων
προὔθετο λέσχην, 160
κοινῷ κηρύγματι πέμ-ψας;

Zeilenteilung im L.: 152 f. θεῶν — | νύχοις — | τας — | δ' ἐλελίζων —.

Text: 149 ἄρτι φανείσα M. Schmidt: ἀντιχαρεῖσα || 150 τῶν G.: ἐκ || 151
χρῆ Nauck: τῶν | θέσθαι : θέσθε (θέσθω) | λησμοσύναν Brunck: λησμοσύνην || 152
παννυχοῖς : παννύχοις L. || 154 ἐλελίζων γρ. ἐλελίθων L. | Βάκχιος Bothe: Βακ-
χεῖτος || 156 die Lücke erkannte Erfurd || 157 νεοχμοῖσι Dindorf: νεοχμὸς νεα-
ραῖσι || 159 ἐλίσσων edit. Glasg. statt ἐρέσσων.

Die Parodos der Antigone ist ähnlich wie die des Philoktet aus lyrischen Strophen des Chores und anapästischen Hypermetra (hier des Chorführers, dort des Neoptolemos) zusammengesetzt. Sie besteht aus zwei strophischen Syzygien und sechs anapästischen Systemen in folgender Gruppierung:

A α β A' α' β' B γ B' γ'.

Die Responson der Anapäste ist zwar durch Ausfall einiger Worte in α und γ' gestört, aber gewiss nicht völlig in Abrede zu stellen, da abgesehen von anderen Uebereinstimmungen Gleichklänge wie ὑπερέπτης (113) und ὑπερόπτης (130), κοινῷ (147) und κοινῷ (161) schwerlich auf blosserem Zufall beruhen können. Zweifelhafte könnte es nur sein, ob in γ ∞ γ' wirklich eine Tetrapodie (146) und eine Dipodie (160) sich entsprechen, oder die Entsprechung ursprünglich auch auf die Zahl der Füße sich erstreckte.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 416 f.; Nieberding, De anapaestorum ratione antisystematica, pag. 30 f.; J. Stippl, Zur antistrophischen Responson der

anapästischen Hypermetra, Eger 1879, pag. VIII sq.; dagegen Dindorf zu v. 110: ‚Systemata anapaestica — hic et infra libera sunt responsione anti-strophica‘ und zu v. 155—161 ‚quartum hoc anapaestorum systema qui ita interpolantur, ut tertio respondeat, quod versibus 141—147 comprehenditur, non animadverterunt inauditum esse in tragoedia Graeca versus, quibus coryphaeus novam personam accedere indicat, systematicae responsionis legibus adstringi‘.

Beide Strophenpaare haben logaödischen Rhythmus. Das erste A A' (v. 100—109 ∞ 116—125) ist glykoneisch und zeigt eine Gliederung jeder Strophe in drei Perioden, zwei trikolische und eine tetrakolische:

100	I.	ι υ — ω ι υ υ ι υ — ω ι υ — ^	116
		ι — ω ι υ υ	
	II.	υ υ . — υ ι υ υ ι υ — ω ι — —	120
105		ι ω — υ υ . υ	
	III.	ι — — υ ι υ υ ι υ — υ ι υ — ^	125
		υ υ υ υ ι υ υ ι — — υ υ . υ ^	

In der ersten Periode sind drei (zweite) Glykoneen verbunden, in der dritten drei (dritte) Glykoneen und ein Pherekrateion; die zweite beginnt mit einem anakrusisch anlautenden (dritten) Glykoneion und schliesst mit einem (ersten) Pherekrateion, das Mittelglied ist nach dem überlieferten Text ein akatalektisches (zweites) Glykoneion mit irrationaler Länge, war aber wahrscheinlich ursprünglich ein Glykoneion der gewöhnlichen Form:

ι υ — ω ι υ υ — oder ι υ — ω ι υ — —

Der sehr symmetrische Bau der Strophe zeigt also folgende Gliederung:

I. 4 4 4. II. 4 4 4. III. 4 4 4 4.

Die erste und zweite Periode sind durch die Kürze der Schlussthesis in I und die Anakrusis in II 1 deutlich von einander geschieden; II und III schliessen mit brachykatalektischen Gliedern. — Mit Recht machen die Erklärer auf das Malerische der aufgelösten Trochäen in III 3 aufmerksam.

Das zweite gleichfalls logaödische Strophenpaar B B' (v. 134—140 ∞ 148—154) zeigt auch drei Perioden in jeder Strophe:

135	I.	ι υ — ω ι υ — υ υ . — ^	
		ι υ — ω ι υ — υ υ . — ^	
	II.	υ . ι . ι . ι υ — ^	150
		ι — ι . ι υ — ^	
140	III.	ι υ υ ι . ι υ υ ι . ι υ υ ι . ι υ υ ι	154
		ι υ υ ι . ι υ υ ι . υ . ι υ υ ι . υ ^	

I besteht aus zwei (brachykatalektischen) logaödischen Hexapodien; II aus zwei (dritten) Glykoneen; III ist ein trochäisch-choriambisches Hypermetron mit logaödischem Schlussgliede (vier Tetrapodien, eine trochäische, zwei daktylische mit dipodischer Katalexis und ein prokatalektisches Pherekrateion).

I. 6 6. II. 4 4. III. 4 4 4 4.

Wegen der Auffassung der Choriamben als asynartetischer Daktylen s. R. W. Metrik II², pag. 194, 222 und über ihre Anwendung in den logaödischen Strophen ebenda pag. 842.

ERSTES STASIMON.

v. 332—375.

Erstaunt über das kühne Wagnis dessen, der die Leiche des Polyneikes dem Verbote Kreons zum Trotz und unbemerkt von den Wächtern bestattet hat, singt der Chor ein Lied von der gewaltigen Kraft des Menschengenies, welche vor keiner Schwierigkeit zurückweiche, leider aber nicht immer nur dem Guten, sondern manchmal auch dem Bösen diene und das Gesetz zu verletzen sich nicht scheue, und verwünscht den Frevler, der so handle.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Πολλὰ τὰ δεινὰ κούδεν ἀν-θρώπου δεινότερον πέλει·	
	τοῦτο καὶ πολλοῦ πέραν- πόντου χειμερίῳ νότῳ	335
	χωρεῖ περιβρυχίοι-σιν	
	περῶν ὑπ' οἰδμασιν, θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν-, Γᾶν	
	ἄφθιτον ἀκαμάταν, ἀποτρύεται	

Zeilenteilung im L.: 332 ff. πολλὰ — | θρώπου — | τοῦτο — | πόντου
χωρεῖ — | περῶν — | θεῶν — | ἄφθιτον —.

- Ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος 340
ἵπ-πεί-ω γένει πολεῦ-ον.
- A'. κουφονόων τε φύλον ὄρ-νίθων ἀμφιβαλῶν ἀγρεῖ
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη- πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν 345
σπεύρασι δικτυοκλώ-στοις,
περιφραδῆς ἀνήρ. κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύ-λου
θηρὸς ὄρεσιβάτα, λασιαύχενά θ' 350
ἵππον ὀπλίζεται ἀμφιλόφω ζυγῷ
οὐ-ρει-όν τ' ἀκηῆτα ταῦ-ρον.
- B. καὶ φθέγματος ἀνεμόεν- φώ-νημα καὶ ἀστυνόμον σοφίαν
ἐδιδάξατο καὶ δυσάυ-λων 355
λόγων ἐναί-θρεια καὶ δύσομβρα φεύ-γειν βέλη,
παντοπόρος ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται. 360
τὸ μέλλον Ἄι-δα μόνου- φεύξιν οὐκ ἐπάξεται.
νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς- ξυμ-πέ-φρα-σται.
- B'. τοσόνδε τὸ μηχανόεν- τέ-χνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων τοτὲ μὲν 365 f.
κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἔρ-πει.
νόμους τ' αἰεί-ρων χθονὸς θεῶν τ' ἔνορ-κον δίκαν
ὑπίπολις ἄπολις ὅτω τὸ μὴ καλὸν 370
ξύνεστι τόλ-μας χάριν-. μήτ' ἐμοὶ παρέστιος
γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν-, ὅς- τᾷδ' ἔρ-δει. 375
- Zeitenteilung im L.:* 340 ff. ἔτος εἰς — | ωι γένει — | κουφονόων — |
νίθων — | καὶ — | πόντου — | σπεύρασι — | περιφραδῆς — | κρατεῖ — | θηρὸς
— | λασιαύχενά — | φιλοφον — | ὄν τ' ἀκηῆτα —. || 354 ff. καὶ — | φρόνημα — |
ἀργὰς — | πάγων — | δύσομβρα — | ἄπορος — | τὸ μέλλον — | φεύξιν — | νόσων
— | ξυμπέφρασται. || 365 ff. σοφόν τι — | χνας — | τοτὲ — | νόμους — | θεῶν — |
ἄπολις — | ξύνεστι — | μήτε μοι — | γένοιτο — | ὅς —.
- Text:* 341 πολεῦον L. corr., πόλευον L¹. || 342 κουφονόων τε Brunck: κουφον
ἐόντε L¹, κουφονέων τε L. corr. || 344 ἀγρεῖ Nauck: ἄγει (ἔχει) || 346 εἰναλίαν :
ἐναλίαν L. || 349 μηχαναῖς Bergk: μηχαναῖς || 351 ὀπλίζεται G.: ἔζεται (ἔξεται) |
ἀμφιλόφω ζυγῷ Kayser: ἀμφιλοφον ζυγῶν || 353 φθέγματος G.: φθέγμα καὶ || 354
φώνημα Valckenaer: φρόνημα | ἀστυνόμον σοφίαν G.: ἀστυνόμους ὄργας || 356 λόγων
G.: πάγων | ἐναίθρεια Helmke: αἰθρία || 361 μόνου Nauck: μόνον || 365 τοσόνδε G.:
σόνον τι || 368 τ' αἰείρων Schneidewin: παρείρων || 372 μήτ' ἐμοὶ : μήτε μοι L. ||
375 τᾷδ' G.: τὰδ' ||

Das Stasimon umfasst zwei Syzygien in der Anordnung:

A A' B B'.

Die erste Syzygie A A' (v. 332—342 ∞ 343—353) ist logaödisch:

- I. $\underline{\text{L}} \text{—} \text{—} \text{—} \underline{\text{L}} \text{—}$
 $\text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—}$
- II. $\text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—}$
- III. $\underline{\text{L}} \text{—} \text{—} \text{—} \underline{\text{L}} \text{—}$
 $\underline{\text{L}} \text{—} \text{—} \text{—} \underline{\text{L}} \text{—}$
 $\text{—} \text{—}$

In der ersten Periode, welche glykoneischen Charakter hat, sind fünf Glieder mit einander verbunden, ein erstes und drei zweite Glykoneen und ein logaödisches Paroimiakon (oder anakrusisches Pherecrateion). Die zweite, zweigliederige, ist iam-bisch (zwei Tetrapodien, wovon die zweite katalektisch). Die dritte ist dreigliederig und zwar aus zwei daktylischen Tetra-podien und einer trochäischen Hexapodie zusammengesetzt. Alle drei Perioden schliessen mit katalektischen Gliedern.

- I. $\underline{44} \underline{44} 4$. II. $\underline{44}$. III. 446 .

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 249 und wegen des Schlussgliedes der ersten Periode ebenda pag. 836 und 838; wegen der Anwendung von dakty-lischen Reihen in logaödischen Strophen pag. 843; wegen der Bildung der trochäischen Hexapodie mit spondeischem Anlaut ebenda pag. 466 f.

Die zweite Syzygie B B' (v. 354—364 ∞ 365—375) ist logaödisch im ersten, iam-bisch im zweiten Teile jeder Strophe (vgl. R. W. Metrik II², pag. 843).

- I. $\text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—}$
- II. $\text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—}$
- III. $\text{—} \text{—}$
 $\text{—} \text{—}$

Die erste Periode ist dreigliederig, das erste und das dritte Kolon sind logaödische Paroimiaka, das mittlere ein prokatalekti-sches Anapaistikon von gleichem Umfang (vgl. R. W. Metrik II², pag. 837 f.). Die zweite und dritte Periode sind iam-bisch, jene ist aus zwei tetrapodischen und einer hexapodischen, diese aus vier tetrapodischen Reihen zusammengesetzt. — Dem tetrapodi-

sehen Schlussglied fehlen sämtliche Arsen (s. R. W. Metrik II², pag. 514).

I. 4 4 4. II. 4 4 6. III. 4 4 4 4.

ZWEITES STASIMON.

v. 582—625.

Die Entscheidung über das Schicksal der Antigone ist erfolgt: sie soll ihre trotzige Auflehnung gegen das Gebot des Herrschers mit dem Tode büßen, so lautet das harte Urteil des gefühllosen Kreon. Im Hinblick auf beider Unbeugsamkeit und Masslosigkeit ergeht sich der Chor in tieferrnsten Betrachtungen über das Walten der unseligen Verblendung im Menschen- geschlechte. Habe sie einmal, so singt er, ein Haus ergriffen, dann sei es unrettbar verloren; so lasse nicht mehr vom Stamme der Labdakiden der alte Fluch, sondern reisse auch den jüngsten Spross mit in das Verderben, denn der täuschende Wahn lasse das Heillose als heilsam und begehrenswert erscheinen; aber Zeus lenke ewig unwandelbar die Geschicke der Menschheit und strafe die Ueberhebung.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰ-ών.	582
	οἷς γὰρ ἂν σεισθῆ θεόθεν δόμος, ἄ-τας	
	οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἔρπον.	585
	ὅμοιον ὥστε πόντιον σάλευμα, δυσπνόοις ὅταν	
	Θρήσσαισιν ἔρεβος ὑφαλὸν ἐπιδράμη πνοαῖς,	
	κυλίν-δει- βυσσόθεν κελαι-νάν- θίνα, καὶ	590
	δυσανέμῳ στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλήγης ἄ-κταί.	

Zeilenteilung im L.: 582 ff. εὐδαίμονες — | οἷς — | οὐδὲν — | ἐπιπλήθος — | ὅμοιον — | οἶδμα (statt σάλευμα) — | Θρήσσησιν — | κυλίνδει — | θίνα — | στόνῳ —

Text: 586 πόντιον σάλευμα G.: ποντίας (ποντίας) ἄλος οἶδμα || 589 Θρήσσαισιν Ellendt: Θρήσσησιν || 591 δυσανέμῳ βρέμουσιν Jacobs: δυσάνεμον βρέμουσι δ' ||

A.	Ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδῶν φθιτῶν ὀρώ-μαι	
	πήματα ζώντων ἔτι πήματα τίκτοντ',	595
	οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεᾶν ἄγος, ἀλλ' ἐρείπει	
	θεῶν τις οὐδ' ἔχει λύσιν· νέον γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ	
	ρίζας ὃ τέτατο θάλος ἐν Οἰδίπου δόμοις,	600
	κατ' αὐ-θις- φοινία θεῶν- τῶν- νερτέρων	
	ἀμᾶ κοπίς λόγου τ' ἀνοια καὶ φρενῶν ἐρι-νύς.	
B.	Ἄ γὰρ πολύπλαγκτος ἐλ-πίς παυροῖς μὲν ὄνασις ἀν-δρῶν, 615 f.	
	πολλοῖς δ' ἀπάτα- κουφονῶν ἐρώ-των	
	<ὕπ'> εἰδῶσιν οὐδὲν ἔρ-πει,	
	πρὶν πυρὶ θερ-μῷ πόδα τις προσά-ση.	
	<πολλᾶ> σοφία γὰρ ἔκ- του- κλεινὸν ἔπος πέφαν-ται · 620 f.	
	τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐ-σθλὸν- τῷ δ' ἔμμεν,	
	ὄτῳ φρένας	
	θεὸς ἄγει πρὸς ἄ-ταν.	
	πράσσει δ' ἄλιγο-στὸν χρόνον ἐκτὸς ἄ-τας. 625	
B.	Σάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-δρῶν ὑπέρβασις ἂν κατὰ-σχοι; 604 f.	
	τὰν οὐθ' ὕπνος αἰ-ρεῖ ποθ' ὃ πάντα κη-λῶν,	
	οὐτ' ἀκάματοι <κρατοῦ-σιν>	
	μῆνες, ἀγή-ρωσ δὲ χρόνῳ δυνά-στας	
	<ἀει> κατέχεις Ὀλύμ-που- μαρμαρόεσσαν αἰ-γλαν. 610	
	τὸ δ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλ-λον- κείσ-αιὲν ἐπαρκέσει	

Zeilenteilung im L.: 593 ff. ἀρχαῖα — | πήματα — | οὐδ' — | γένος — | θεῶν — | νῦν γὰρ — | ρίζας — | κατ' αὐ — | νερτέρων — | λόγου — ἐρινύς. || 615 ff. ἄ γὰρ — | πολλοῖς μὲν — | πολλοῖς δ' — | εἰδοῖσι — | πρὶν — | σοφία — | κλεινὸν — | τὸ κακὸν — | τῷ δ' — | θεὸς — | πράσσει — | χρόνον —. || 604 ff. τεὰν Ζεῦ — | ὑπερβασία — | τὰν — | οὐτ' — | μῆνες — | κατέχεις — | μαρμαρόεσσαν — | τό τ' — | καὶ τὸ πρὶν —.

Text: 593 φθιτῶν M. Schmidt: οἶκον || 594 ζώντων ἔτι G.: φθιμένων ἐπὶ | πήματα τίκτοντ' M. Schmidt: πήμασι τίκτοντ' || 596 ἄγος G.: γένος || 599 νέον G.: νῦν || 600 ὃ τέτατο Hermann nach dem Schol.: τέτατο | θάλος Blaydes, Th. Kock: φάος || 601 αἰθις G.: αἰθιν || 602 κοπίς Jortin: κονίς || 615—625 vor 604—614 gestellt von G. || 615 γὰρ G.: γὰρ δὲ || 616 παυροῖς G.: πολλοῖς | ὄνασις Brunck: ὄνησις || 618 <ὕπ'> eingesetzt von G. | εἰδῶσιν Nauck: εἰδοῖσι δ' || 620 <πολλᾶ> σοφία G.: σοφία || 623 ἔμμεν Brunck: ἔμμεν' || 604 σάν G.: τεὰν (τίς σάν Nauck) || 605 ὑπέρβασις ἂν Meineke || 606 πάντα κηλῶν G.: παντογήρωσ || 607 κρατοῦσιν G.: θεῶν || 609 <ἀει> zugefügt von G. || 611 τὸ δ' G.: τό τ' || 612 κείσαιὲν G.: καὶ τὸ πρὶν ||

νόμος ὅδ'· οὐδὲν ἔρπει
θνατῶν βιότῳ- πλημμυελῆς ἐκτὸς ἄ-τας. 614

Zeilenteilung im L.: 613 f. νόμος — | θνατῶν — | πόλις — ἄτας.

Text: 614 πλημμυελῆς Wecklein (Ars Soph. em., pag. 47): πάμπολις ||

Vor den Ohren Kreons, welcher während dieses Gesanges die Bühne nicht verlässt, trägt der Chor seine wehmütigen Betrachtungen und ergreifenden Lehren in zwei Strophenpaaren

A A' B B'

von besonders feierlichem Rhythmus vor.

Das erste Strophenpaar A A' (v. 582—592 ∞ 593—603) ist im ersten Teile jeder Strophe daktylo-epitritisch (logaödisch?), im zweiten iambisch.

582	I.	— √ — — — √ — — —	
		√ — — — √ — — —	595
585		√ — — — √ — — —	
	II.	√ — — — √ — — — √ — — — √ — — —	
		— √ — — — √ — — —	600
590	III.	√ — — — √ — — — √ — — — √ — — —	
		√ — — — √ — — — √ — — — √ — — —	

Der erste Teil ist zusammengesetzt aus einem sechsfüssigen logaödischen Proodikon und zwei daktylo-epitritischen Versen von gleichem Umfang, die entweder gleichfalls als Hexapodien (dann als logaödische mit epitritischem Charakter) zu messen oder in je eine Dipodie und Tetrapodie zu zerlegen sind.

Der iambische Teil enthält zwei Perioden, eine dreigliederige (II), die aus zwei tetrapodischen und einem hexapodischen Gliede, und eine viergliederige (III), die aus vier Tetrapodien besteht.

I. 6 24 24. II. 44 6. III. 44 44.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 843 f.

Das zweite Strophenpaar B B' (v. 615—625 ∞ 604—614) ist logaödisch.

I.	— √ — — — √ — — —		√ — — — √ — — —
	— √ — — —		√ — — — √ — — —
II.	√ — — — √ — — —		
	— √ — — —		√ — — — √ — — —

III. √ — — — √ — — — | √ — — — √ — — —

IV. √ — — — √ — — — | √ — — — √ — — —

V. — √ — — — | √ — — — √ — — —

Die katalektischen Formen der logaödischen Tetrapodie, nämlich das logaödische Paroimiakon und das Pherekrateion, bilden die Hauptbestandteile der Strophe, daneben erscheint die anapästische Dipodie (I. 3, V. 1), der Choriambus (II. 2), die iambische Tetrapodie mit zweisilbiger Anakrusis (IV. 1) und das Ithyphallikon (trochäische Tetrapodie mit zweifacher Katalexis) (IV. 3). Man wird fünf Perioden ansetzen dürfen, eine tetra-kolische I, zwei trikolische II und IV und zwei zweigliederige III und V.

I. 4 4 2 4. II. 4 2 4. III. 4 4. IV. 4 4 4. V. 2 4.

Ueber die Anwendung des logaödischen Paroimiakon vgl. R. W. Metrik II², pag. 837 f.

DRITTES STASIMON.

v. 781—800.

Nach leidenschaftlichem Wortwechsel mit Kreon ist Haemon voll Zorn davon geeilt, um nimmer wieder vor seinem Antlitz zu erscheinen: die Liebe zu Antigone hat in seinem Herzen den Sieg davon getragen über das Gefühl der Pflicht gegen den Vater. Da singt der Chor ein Lied von der unwiderstehlichen Macht des Eros, dem keiner der Unsterblichen und der Sterblichen entrinne und dem auch Haemons Herz erlegen sei.

ΧΟΡΟΣ.

A.	"Ερωσ ἀνί-κατε μάχαν, ὃς ἐν- κτήμασι πί-πτεις,	781 f.
	ὅτ' ἐν μαλακαῖς παρει-αῖς νεάνιδος ἐννουχέ-εις·	
	φοιτᾶς δ' ὑπερ-πόντιος ἐν- τ' ἀγρονόμοις- αὐ-λαῖς,	785 f.
	καί σ' οὔτ' ἀθανάτων- φύξιμος οὐ-δεῖς	
	οὔθ' ἀμερίων σέ γ' ἀν-θρώπων· ὃ δ' ἔχων μέμη-γεν.	790

Zeilenteilung im L.: 781 ff. "Ερωσ — μάχαν | "Ερωσ ὅστ' — | ὃς ἐν — | νεάνιδος — | φοιτᾶς — | τ' ἀγρονόμοις — | καί σ' — | οὔθ' — | θρώπων —.

Text: 782 "Ερωσ nach μάχαν gestrichen von G. || 783 ὅτ' Schneidewin: ὃς || 789 σέ γ' Nauck: ἐπ' ||

ANTIGONH.

- A'. ἤκουσα δὴ- λυγροτάταν ἄλῃσθαι τὴν Φρυγίαν ξέναν
 Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄ-κρω, τὴν κισσὸς ὡς ἀτενῆς 825
 πετραία βλάστα δάμασεν-, καὶ νιν ὄμβρος ταχομέναν,
 ὡς φάτις (ἔστιν) ἀν-δρῶν-, χειμῶν τ' οὐδαμὰ λεί-πει, 830
 τέγγει δ' ὑπ' ὄφρῳσι παγ-κλαύ-τοισι δειράδας ἄ- με
 δαίμων ὁμοιοτάταν κατευ-νά-ζει.

ΧΟΡΟΣ.

- β. ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννῆς,
 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. 835
 καίτοι φθιμένη (σοὶ) μέγ' ἀκούσαι
 τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν
 * * * * *
 ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανού-σαν.

ANTIGONH.

- B. οἴμοι γελῶ-μαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρώ-
 ων, οὐκ οἰχομέναν ὑβρί-ζεις-, ἀλλ' ἐπίφαν-τον; 840
 ὦ πόλις, ὦ πόλεως πολυ-κτημονέστατοι ἀν-δρες·
 ἰὼ Διραῖαι κρῆ-ναι Θήβας τ' εὐαρμάτου ἄλ-σος, 845
 ξυμμάρτυρας ἕμμε πέπα-μαι,
 οἷα φίλων ἄκλαυτος οἴ-οις νόμοις
 πρὸς ἔρμα τυμβέχωστον ἔρχομαι τάφου ποταινίου·
 ἰὼ- δύσποτμος βροτῶν, οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖ-σιν 850
 μέτοικος, οὐ- ζῶσιν, οὐ θανού-σιν.

Zeilenteilung im L.: 822 ff. ἤκουσα — | τὴν — | Ταντάλου — | τὴν — |
 πετραία — | ὄμβρω — | ὡς φάτις ἀνδρῶν — | τάκει — | δειράδας — | δαίμων —. ||
 838 ff. οἴμοι — | θεῶν — | οὐκ — | ἀλλ' — | ὦ πόλις — | πολυκτῆμονες — | ἰὼ
 — | Θήβας — | ξυμμάρτυρας — | οἷα — | πρὸς — | χομαι — | ἰὼ — | οὐτ' ἐν
 βροτοῖσιν οὐτ' ἐν νεκροῖσι | μέτοικος —.

Text: 828 ὄμβρος G.: ὄμβρω || 829 (ἔστιν) eingesetzt von G. || 830 χει-
 μῶν G.: χιῶν || 831 τέγγει apogr.: τάκει L. | παγκλαύτοισι G.: παγκλαύτους L. ||
 836 (σοὶ) eingesetzt von Meineke. || Nach 837 setzte die Zeichen der Lücke
 Wolff. || 840 οἰχομέναν Martin: ὀλομέναν || 842 πολυκτημονέστατοι G.: πολυκτῆ-
 μονες || 845 ἔμπα nach ἄλσος gestrichen von G. || 846 ἕμμε πέπαμαι G.: ἕμμ'
 ἐπικτώμαι L. γρ. ἐπιβοῶμαι || 847 οἷσις Triklinios: οἷσιν || 850 δύσποτμος βροτῶν
 οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖσιν G.: δύστανος οὐτ' ἐν βροτοῖσιν οὐτ' ἐν νεκροῖσιν ||

ΧΟΡΟΣ.

- Γ. προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους
 ὑψηλὸν ἐς Δίκας βᾶθρον
 προσέπεσες, ὦ τέκνον, πάλιν. 855
 πατρώ-ον- δ' ἐκτίνεις τιν' ἄ-θλον.

ANTIGONH.

- B'. ἔμνασας ἀλ-γεινοτάτας ἐμοὶ μερί-
 μνας, πατρὸς τριπόλιστον οἶ-τον- τοῦ τε πρόπαν-τος
 ἀμετέρου (γένους) πότμον- κλεινοῖς Λαβδακίδα-σιν. 860
 ἰὼ ματρῶαι λέ-κτρων ἄται κοιμήματά τ' αὐ-τῶ
 γεννήματι δύσμορα ματρός, 865
 οἶων ἐγὼ ποθ' ἄ ταλαί-φρων ἔφυν·
 πρὸς οὐς ἀραῖος, ἄγαμος ἄδ' ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.
 ἰὼ δυσπότημων κασί-γνητε γάμων κυρή-σας, 870
 θανῶν ἔτ' οὐ-σαν κατήναρές- με.

ΧΟΡΟΣ.

- Γ'. σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,
 κρατὸς δ' ὅτω μέλει, κράτος
 παραβατὸν οὐδαμᾶ πέλει.
 σὲ δ' αὐ-τό-γνωτος ὦλεσ' ὄρ-γά. 875

ANTIGONH.

- Δ. ἄκλαυτος, ἀφίλος, ἀνυμέναιος ἀπάγομαι ταλαί-φρων
 τάνδ' ἐτοί-μαν ὁδόν·
 οὐκέτι μοι τότε λαμπάδος ἱερὸν
 ἔμμα θέμις ὄρᾶν ταλαίνα· 880
 τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον
 οὐδεὶς φίλων στενά-ζει.

Zeilenteilung im L.: 853—856 wie oben. || 857 ff. ἔμνασας — | πατρός
 — | τοῦ τε — | ἀμετέρου — | κλεινοῖς — | ἰὼ — | ἄται — αὐτογένητ' | ἐμῶ πατρὶ
 — | οἶων — | πρὸς — | δ' ἐγὼ — | ἰὼ ἰὼ — | κασίγνητε — | θανῶν —. || 872—875
 wie oben. || 876 ff. ἄκλαυτος — | τάνδ' — | μοι τότε — | μα — | μὸν πότμον —
 στενάζει.

Text: 855 πάλιν Dindorf: πολύν || 857 ἔμνασας Blaydes: ἔφασκας || 859
 οἶτον Brunck: οἶκτον || 860 γένους πότμον G.: πότμου || 864 f. αὐτῶ γεννήματι δύ-
 μορα G.: αὐτογένητ' ἐμῶ πατρὶ δυσμόρω || 870 τάφω Morstadt statt γάμων || 873
 κρατὸς G.: κράτος | μέλει, κράτος G.: κράτος μέλει || 876 ἀπάγομαι ταλαίφρων G.:
 ταλαίφρων ἄγομαι.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 547 ff. — Ueber das Verhältnis der anapästischen Hypermetra (α β) zu einander handelt ausführlich R. Nieberding, De anapaestorum ap. Aeschylum et Soph. ratione antisystematica, pag. 39 bis 42, und entscheidet sich für genaue Responson derselben.

VIERTES STASIMON.

v. 944—987.

Antigone wird nach ihren letzten Abschiedsworten zur finsternen Grabeskammer abgeführt. Da stimmt der Chor im vierten Stasimon einen ernsten Gesang an von der unwiderstehlichen Macht der Moirai und gedenkt der Frauen und Männer der Vorzeit, welche trotz ihrer edlen Abkunft und der hohen Ehren, die sie auszeichneten, einem ähnlichen Todeslose verfielen, nämlich der Danae, des Thrakerkönigs Lykurgos und der Boreade Kleopatra.

ΧΟΡΟΣ.

- A. Ἐ-τλα- καὶ Δανάας- οὐράνιον φῶς
ἀλ-λά-ξαι δέμας ἐν- χαλκοδέτοις- αὐ-λαῖς 945
κρυπτομένα δ' ἐν τυμβή-ρει θαλάμῳ κατε-ζεύ-χθη.
καί-τοι- <καὶ> γενεᾶ- τίμιος <ἦν>-, ὦ- παῖ,
καὶ- Ζη-νὸς ταμιεύ-εσκε γονᾶς χρυσορύτους. 950
ἀλλ'- ἀ- μοιριδία- τις δύνασις- δει-νά·
οὐτ' ἄν νιν ἔλβος οὐτ' Ἄρης, οὐ πύργος, οὐχ ἀλίκυτοι
κελαι-ναί- νᾶες ἐκφύγοι-εν.
- A'. ζεύ-χθη- δ' ὀξύχολος- παῖς ὁ Δρύαντος, 955
Ἥ-δω-νῶν βασιλεύς-, κερτομίσις- ὄρ-γαῖς
ἐκ Διονύσου πετρώ-δει κατάφαρτος ἐν- δε-σμῶ.
οὐ-τω- τᾶς μανίας- δεινὸν ἀπο-στά-ζων
ἀν-θη-ρόν τε μένος- κείνος ἐπέ-γνω μανίας 960
ψά-ων- τὸν θεὸν ἐν- κερτομίσις- γλώσ-σαις.

Zeilenteilung im L.: 944 ff. ἔτλα — | ἀλλάξαι — | αὐλαῖς — | τυμβήρει — | καίτοι — | καὶ — | σκε γονᾶς — | ἀλλὰ — | οὐτ' ἄν — | οὐ πύργος — | κελαι-ναί — | ζεύχθη — | Ἡδωνῶν — | ὄργαῖς — | πετρώδει — | οὐτω — | ἀνηρόν — | κείνος — | ψάων —.

Text: 949 καίτοι καὶ Hermann: καίτοι | ἦν, ὦ παῖ Hartung: ὦ παῖ παῖ || 950 χρυσορύτους Triklinios: χρυσορύτους || 952 ἔλβος Erfurd: ὄμβρος || 955 ὀξύ-χολος Scaliger: ὀξύχολος || 959 ἀποστάζων Dindorf: ἀποστάζει ||

- παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναῖκας εὐίον τε πῦρ,
φιλαύ-λους <δ'> ἠθέριζε Μού-σας. 965
- B. παρὰ δὲ Κουανεᾶν σπιλάδων διδύμας πέτρας
ἀκταὶ Βοσπόριαὶ καὶ ὁ Θρηκῶν <ἄξενος>
Σαλμυδησός, ἴν' ἀγ-χίπολις Ἄ-ρης 970
δισσοῖσι Φι-νεί-δαις- εἶδεν ἀρατὸν ἔλ-κος
ἀραχθὲν ἐξ- ἀγρίας δάμαρ-τος
ὄλοδὸν ἀματόροι ἐν διμμάτων κύκλοις
τυφλω-θέν-των ὑφ' αἵματη-ραῖς 975
χείρσο-σι καὶ- κερκίδων ἀκμαῖ-σιν.
- B'. κατὰ δὲ τακόμενοι μέλειοι μελέα πάθα
κλαῖον ματρὸς ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν· 980
ἀ δὲ σπέρμα μὲν ἀρ-χαιογόνων- <ἐξ>
ἄρτασ' Ἐρε-χθει-δᾶν-, τηλεπόροις δ' ἐν ἄν-τροις
τράφη θεέλ-λαισιν ἐν πατρώ-αις
Βορεᾶς ἄμππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου 985
θεῶν- παῖς-, ἀλλὰ κάπ' ἐκεί-να
Μοῖραι μακραι-ωνες ἔσχον, ὦ- παῖ.

Zeilenteilung im L.: 964 ff. παύεσκε — | γυναῖκας — | φιλαύλους — | παρὰ — | ἀκταὶ — | ἦδ' ὁ — | ἴν' — | δισσοῖσι — | εἶδεν — | τυφλωθέν — | ἀλαόν — | ἀραχθὲν — | χείρσοσι — | κατὰ — | μελέαν — | κλαῖον — | τες — | δὲ σπέρμα — | ἄντασ' — | τηλεπόροις — | τράφη — | Βορεᾶς — | θεῶν — | Μοῖραι —.

Text: 965 <δ'> zugefügt von Seyffert | ἠθέριζε Musgrave: ἠρέθιζε || 966 Κουανεᾶν σπιλάδων Wieseler: Κουανέων πελάγειων πετρῶν | πέτρας Wecklein: ἀλός || 967 καὶ G.: ἦδ' | ἄξενος hinzugefügt von Boeckh || 970 ἀγχιπολις apogr.: ἀγχι-πολις L. || 973 ἀραχθὲν Wunder: τυφλωθέν || 974 ὄλοδὸν M. Schmidt: ἀλαόν | ἀμα-τόροι ἐν G.: ἀλαστόροις || 975 τυφλωθέντων Nauck: ἀραχθὲν ἐγγέων || 978 μελέα πάθα G.: μελέαν πάθαν || 981 f. ἐξάρτασ' Wecklein und G.: ἄντασ' || 984 θεέλλαισιν Dindorf: θεέλλησιν ||

Die beiden Strophenpaare, aus denen das vierte Stasimon sich zusammensetzt, sind logaödisch-iambisch. Sie folgen auf einander in der üblichen Anordnung:

A A' B B'.

In dem ersten derselben A A' (v. 944—954 ∞ 955—965) hat jede Strophe drei Perioden:

	I.	υ . . . ι ω λ . . ι ω υ υ	955
945		υ . . . ι ω λ . ι ω λ . υ . .	
		- ω - - - υ . . ω ι υ λ . υ . .	
	II.	υ . . . ι ω λ . ι ω λ . υ . .	
950		υ . . . ι ω λ . ι ω λ . υ ω υ	960
		υ . . . ι ω λ . ι ω λ . υ . .	
	III.	- ι υ - υ ι υ υ - υ ι υ - υ ι υ -	
		υ υ . . . ι υ - υ υ . υ	965

Die erste Periode wird aus einer Hexapodie und vier Tetrapodien gebildet, die zweite aus sechs Tetrapodien; in beiden sind je zwei Kola zur Verseinheit verbunden. Die dritte besteht aus zwei Tetrapodien und einer Hexapodie. Die beiden ersten sind logaödisch, die dritte iambisch. In jenen tritt die vielfache Anwendung der gedehnten Längen besonders im Anlaut des ersten und im Auslaut des zweiten Gliedes jedes Verses als charakteristische Eigentümlichkeit hervor. Als erstes Glied dient fünfmal das Glykoneion (in dikatalektischer Gestalt), als zweites Glied viermal das Pherekrateion (gleichfalls mit doppelter Katalexis).

I. 6 44 44. II. 44 44 44. III. 44 6.

Die zweite Syzygie B B' (v. 966—976 ∞ 977—987) zeigt folgenden Bau:

	I.	ω υ υ υ ι ω υ υ ι υ υ υ	
		ι - - - ω ι ω - υ ι υ υ	980
970	II.	υ ι υ υ υ υ . . υ υ υ . .	
		- ι υ λ . υ . λ . ι ω ι υ λ . υ	
	III.	υ ι υ λ . ι υ - υ υ υ . υ	
		υ ω υ - υ ι υ υ υ ι υ υ -	985
975	IV.	υ υ . . . ι υ - υ υ . .	
		- ι υ λ . ι υ - υ υ . .	

Es sind vier Perioden, zwei logaödische und zwei iambische. I besteht aus zwei katalektischen Hexapodien, von denen die erste tribrachischen Anlaut und drei Daktylen, die zweite spondeischen Anlaut und zwei Daktylen hat. II enthält eine logaödische Hexapodie (mit Katalexis nach der dritten und fünften Thesis) und zwei Tetrapodien, nämlich eine iambische (dikatalektische) und ein erstes Pherekrateion. III und IV bestehen aus je zwei Hexapodien, von denen nur eine (III. 2) akatalektisch ist,

die anderen dikatalektisch (III. 1 und IV. 2) oder trikatalektisch (IV. 1) sind.

I. 6 6. II. 6 44. III. 6 6. IV. 6 6.

BAKCHISCHES TANZLIED.

v. 1115—1154.

Kreons Erkenntnis seines Unrechts und Entschluss, dasselbe wieder gut zu machen, hat den Chor mit froher Hoffnung erfüllt. Er ruft in freudig erregter Stimmung Bakchos, den Schutzgott Thebens, an, als Retter und Sühner seiner Stadt zu erscheinen.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Πολυώνυμε, Καδ-μεί-ας	1115
	νύμφας ἀγαλμα καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα	
	γένος, κλυτὰν δὲ ἀμφέπει	
	Ἰκαρίαν, μέδεις- δὲ	
	παγκοί-νοις- <ματέρος> Δηοῦς- ἐν- κόλ-ποις,	1120 f.
	ὦ Βακ-χεῦ-, Βακ-χᾶν <ὀ> ματρόπολιν- Θή-βαν	
	ναίων παρ' ὑγρῶν- Ἰσμηνοῦ ρέεθρων ἀγρίου τ'	
	ἐπὶ σπορᾷ δράκον-τος.	1125
A'.	σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου- πέ-τρας	
	στέροψ ὅπωπε λιγνύς, ἔνθα Κωρύκου	
	γυφᾶς ἔχουσι Βακχίδες	
	Κασταλίας τε νᾶ-μα	1130
	καὶ Νυ-σαί-ων ὀρέων κισσή-ρεις- ὄ-χθαι	
	σὲ χλω-ρά- τ' ἀ-κτὰ πολυστάφυλος- πέμ-πει	

Zeilenteilung im L.: 1115 ff. πολυώνυμε — | νύμφας — | βαρυβρεμέτα — | κλυτὰν — | ἰτάλειαν — | κοίνοις — | δηιοῦς — | ὦ — | ναίων — | ῥέεθρον — | ἐπὶ — | σὲ δ' — | στέροψ — | ἅ Κωρύκιοι — | στείχουσι — | κασταλίας — | σε νυ-σαίων — | κισσήρεις — | πολυστάφυλος —

Text: 1119 Ἰκαρίαν R. Unger: Ἰταλίαν (ἰτάλειαν L.) || 1120 ματέρος G.: Ἐλευσινίας || 1122 <ὀ> zugesetzt von Musgrave || 1123 ὑγρῶν Triklinios: ὑγρὸν || 1124 ρέεθρων Hermann (ῥέεθρων Triklinios): ῥέεθρον || 1128 Κωρύκου G.: Κωρύκιοι || 1129 γυφᾶς ἔχουσι nach M. Schmidt (γυφαί τ' ἔχουσι Βακχίδας) und M. Seyffert (Κωρυκίας γυφᾶς τ' ἔχουσι Βακχίδες): νύμφαι στείχουσι || 1131 καὶ Νυ-σαίων G.: καὶ σε Νυσαίων || 1132 σὲ χλωρά G.: χλωρά ||

- ἀβρῶν ἐπετῶν- εὐαζόντων Θηβαίας 1134 f.
ἐπισκοποῦντ' ἄγυι-ας·
- B. τὰν ἐκ- πα-σᾶν- τι-μᾶς ὑπερτάταν πόλειων
ματρὶ σὺν κεραυνίᾳ,
μόλ', ὡς βιαί-ας ἔχεται- πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου, 1140 f.
καθαρσίῳ- βήματι Παρ-νασίαν
ὑπέρ- κλι-τὺν ἢ στονόεντα πορ-θμόν. 1145
- B'. ἰὼ- πύρ-πων- ἄ-στρων χοραγὲ καὶ νυχίων
φεγγάτων ἐπίσκοπε,
Διὸς γένε-θλον, προφάνηθ', ὄναξ, σαῖς ἄμυ περιπόλοις 1150
Θυιάσιν, αἰ- μαινομέναι- πάννουχοι
χορεύου-σι τὸν ταμίαν Ἰακ-χον.

Zeilenteilung im L.: 1134 ff. ἀμβρότων — | θηβαίας — | τὰν — | ὑπερ-
τάταν — | ματρὶ — | καὶ νῦν ὡς — | ἔχεται — | ἐπὶ — | καθαρσίῳ — | ὑπέρ —. ||
1146 ff. ἰὼ — πνεόντων | χοραγὲ ἄστρων — | φεγγάτων — | παῖ Διὸς — | προφάνηθι
— | σαῖς — | θυιάσιν — | πάννουχοι | χορεύουσι — Ἰακχον.

Text: 1134 ἀβρῶν G.: ἀμβρότων | ἐπετῶν Hartung: ἐπέων || 1135 Θηβαίας
Hermann: Θηβαίας || 1140 μόλ' G.: καὶ νῦν || 1141 πάνδαμος Dindorf: πάνδημος |
1142 μολεῖν vor καθαρσίῳ getilgt von G. | βήματι G.: ποδὶ || 1146 πύρπων Wolff:
πύρ πνεόντων | ἄστρων χοραγὲ Triklinios: χοραγὲ ἄστρων L. || 1148 φεγγάτων
Nauck: φθεγγάτων || 1149 παῖ vor Διὸς gestrichen von G. || 1150 προφάνηθ' ὄναξ
Bergk: προφάνηθι Ναξίαις || 1152 Θυιάσιν Boeckh: Θυιάσιν | αἰ G.: αἰ σε ||

Das offenbar von lebhafter Action begleitete Dionysoslied erinnert an die ähnlicher Stimmung Ausdruck gebenden Lieder Aias v. 693 ff. Ἐφριξ' ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτάμαν, Oed. R. v. 1086 Ἐπερ ἐγὼ μάντις εἰμί und Trach. v. 220 Ἄγ' ἀνολουζάτω λεῶς, bei welchen allen der begleitende Tanz in mannigfacher Weise angedeutet erscheint. Es besteht aus zwei iambisch-logaödischen Strophenpaaren

A A' B B'.

Die erste Syzygie A A' (v. 1115—1125 ∞ 1126—1136) folgt dem Schema:

- 1115 I. ω λ ω λ . λ . —
σ λ υ — υ λ υ — υ ὦ υ —
υ λ υ — υ λ υ —
^ λ ω — υ λ . υ
1130
- 1120 f. II. — λ . λ . λ υ — | — λ . λ . λ . —
σ λ . λ . λ . — | υ λ ω λ . λ . —

- III. — λ ω λ . λ — — λ ω — 1135
1125 υ λ υ — υ λ υ — υ

Es sind drei Perioden, aus denen sich jede Strophe zusammensetzt, zwei viergliederige und eine dreigliederige. Die erste besteht aus zwei logaödischen und zwei iambischen Gliedern, die zweite aus drei iambischen und einem logaödischen, in der dritten herrscht ein ähnlicher Wechsel. Sämtliche Glieder sind tetrapodisch bis auf I. 2, welches hexapodisch, und III. 1, welches dipodisch ist. Nicht nur die Schlussglieder der Perioden, sondern auch das erste in I und alle in II haben Katalexis, die letzteren entbehren zum Teil sämtlicher Arsen.

In III ist das erste Glied eine anapästische Dipodie (vgl. oben v. 606 ∞ 617, 614 ∞ 625, ferner El. v. 859 ∞ 870), das zweite ein drittes Glykoneion; doch giebt die überlieferte Fassung der Stelle zu mancherlei Bedenken Veranlassung.

I. 4 6 4 4. II. 4 4 4 4. III. 2 4 4.

Die zweite Syzygie B B' (v. 1137—1145 ∞ 1146—1154):

- I. — λ . λ . λ . λ — | — λ υ — υ λ ω —
^ λ υ — υ λ υ —
1140 f. II. υ λ υ λ . λ ω λ — | — λ υ — υ ὦ υ — 1150
III. σ λ υ λ . λ ω λ — | — λ υ —
υ λ . — υ λ ω — υ λ . υ

umfasst gleichfalls je drei Perioden; die erste ist aus drei, die zweite aus zwei Tetrapodien, die dritte aus zwei Hexapodien gebildet. Sämtliche Kola mit Ausnahme von I. 1 (iambisch) und 3 (trochäisch) sind logaödisch. Die Bildung mit dreifacher Katalexis (I. 1) entspricht der von II. 2 und 3 der Syzygie A A' (vgl. auch El. v. 153 und 173). Ueber den Schlussvers handelt Boeckh, Antigone, pag. 288, wo er Pind. Fragm. 82 (93 Bergk) ὁ Μοισαγέτας με καλεῖ χορεύουσι vergleicht.

I. 4 4 4. II. 4 4. III. 6 6.

SCHLUSSKOMMOS.

v. 1261—1346.

Kreon erscheint mit der Leiche Haemons, klagend über sein selbstverschuldetes Unglück. Da meldet ein Bote den Tod der

Eurydike, und neue Klagen entringen sich der Brust des Trauern-
den: das doppelte Leid hat ihn völlig gebrochen, er wünscht
schnell das erlösende Ende des Lebens herbei und bekennt, wider
Willen durch seine Verblendung den Tod des Sohnes und der
Gattin herbeigeführt zu haben. — Der Chor mahnt ihn zur
Fassung und Ergebung in das gottverhängte Schicksal.

ΚΡΕΩΝ.

- A. Ἴω (ἰὼ ἰὼ) φρενῶν δυσφρόνων 1261
ἀμαρτήματα στερεὰ θανατόεντ',
ἰὼ (ἰὼ ἰὼ) κτανόντας τε καὶ
θανόντας βλέποντες ἐμφυλίους.
ὦμοι ἐμῶν ἀνολβὰ βουλευμάτων. 1265
ἰὼ παῖ, νέος νέω ξὺν μόρω,
αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ, ἔθανες, ἀπελύθης
ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ.

- α. οἴμ', ὡς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν. 1270

ΚΡΕΩΝ.

- B. οἶ-μοι,
ἔχω μαθῶν δειλίας· ἐν δ' ἐμῶ κάρᾳ
τότ' ἄρα τότε θεός με μέγα βάρος ἔχων
ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,
οἶμοι- λακπάτητον ἀντρέπων χαράν. 1275
φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

- β. ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος,
τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις
ἔοικας ἦκειν καὶ τάχ' ὀψεσθαι κακά. 1280

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ἢ κάκιον αὖ κακῶν ἔτι;

Zeilenteilung im L.: 1261 ff. ἰὼ — | ἀμαρτήματα — | θανατόεντ' — |
θανόντας — | ἐμφυλίους — | βουλευμάτων — | αἰ αἰ αἰ | ἔθανες — | ἐμαῖς —. ||
1276 φεῦ φεῦ | ὦ —.

Text: 1261 ἰὼ ἰὼ ἰὼ G.: ἰὼ (einmal) || 1263 ἰὼ ἰὼ ἰὼ G.: ὦ || 1265 ὦμοι
Turnebus: ἰὼ μοι || 1267 αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ G.: αἰ αἰ αἰ L. || 1273 τότ' ἄρα τότε θεός
Erfurdt: θεός τότε ἄρα τότε | με μέγα βάρος ἔχων Meineke: μέγα βάρος μ' ἔχων ||
1276 ὦ : ἰὼ L. || 1281 ἢ κάκιον αὖ Pflugk: αὖ κάκιον ἦ ||

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκε, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,
δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

ΚΡΕΩΝ.

- A. ἰὼ (ἰὼ ἰὼ) ἰὼ δυσκάρη- 1285
τος Ἄιδου λιμήν, τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις;
ἰὼ (ἰὼ ἰὼ) κακάγγελτά μοι
προπέμψας ἄχη, τίν' αὖ θρεῖς λόγον;
αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξεργάσω.
τί φῆς, παῖ; τίν' αὖ λέγεις μοι νέον,
αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ, σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ 1290 f.
γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ.

- α'. ὄρᾳν πάρεστιν· οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ΚΡΕΩΝ.

- B'. οἶ-μοι,
κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας. 1295
τίς ἄρα τίς ἐμὲ πότμος ἔτι περιμένει;
ἔχω μὲν ἐν χεῖρεσσιν ἄρτίως νεκρόν,
τάλας-, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νέον.
φεῦ φεῦ μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον. 1300

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

- β'. ἦ δ' ὀξυθήκτω (φασγάνῳ) περιπτυχῆς
λύει κελαινὰ βέεθρα, κωκύσασα μὲν·
τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν σθένος . . .

〈ΚΡΕΩΝ.〉

* * * *

Zeilenteilung im L.: 1284 ff. ἰὼ — | τος — | ἰὼ — | προπέμψας — | αἰαῖ
— | τί φῆς — | αἰαῖ — | σφάγιον — | γυναικεῖον —. || 1299 ff. τάλας — | προσ-
βλέπω — | φεῦ —.

Text: 1284 ἰὼ ἰὼ ἰὼ G.: ἰὼ || 1286 ἰὼ ἰὼ ἰὼ G.: ἰὼ L. || 1287 τίν' αὖ
θρεῖς G.: τίνα θρεῖς || 1289 παῖ; τίν' αὖ λέγεις μοι νέον Enger und Nauck: ὦ
παῖ, τίνα λέγεις μοι νέον λόγον || 1290 αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ G.: αἰ αἰ αἰ L. || 1293 ΧΟΡΟΣ
Erfurdt: ΑΓΓΕΛΟΣ || 1296 ἐμὲ Blaydes: με || 1297 νεκρόν Wecklein: τέκνον || 1299
νέον G.: νεκρόν || 1301 ἦ δ' ὀξυθήκτω φασγάνῳ περιπτυχῆς Dindorf: ἦδ' ὀξυθηκτος
ἦδε βομία περίξ || 1302 βέεθρα G.: βλέφρα || 1303 σθένος G.: λέχος | Den Aus-
fall eines Verses zwischen 1303 und 1304 hat zuerst Canter erkannt. ||

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

αὔθις δὲ τοῦδε, λίσσιον δὲ σοὶ κακὰς
πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ. 1305

ΚΡΕΩΝ.

Γ. αἰαῖ αἰαῖ,
ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐ καιρίαν
ἐπαισέν τις ἀμφιθήκῳ ξίφει;
δειλαιὸς ἐγὼ ἐγὼ, 1310
δειλαία δὲ συγκέκραμαι δῦα.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γ. ὡς αἰτίαν γε τῶνδε κακείων ἔχων
πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

ποιῶ δὲ κάπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

παίσασ' ὑφ' ἧπαρ αὐτόχειρ αὐτήν, ὅπως 1315
παιδὸς τόδ' ἦσθητ' ὀξυκώκυτον πάθος.

ΚΡΕΩΝ.

Δ. ἰὼ μοι, τὰδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
ἐμᾶς ἀρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.
ἐγὼ γὰρ σέ γ', ὦ μέλεος, ἔκτανον,
ἐγὼ, φάμ', ἔγωγ' ἰὼ πρόσπολοι, 1320
ἄγετέ μ' ὡς τάχιστ', ἄγετέ μ' ἐκποδῶν,
τόν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα. 1325

ΧΟΡΟΣ.

δ. κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά.

ΚΡΕΩΝ.

Γ'. ἴτω ἴτω,
φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἐμῶν

Zeilenteilung im L.: 1306 ff. αἴ — | τί μ' — | ἐπαισέν — | δειλαιὸς — |
δειλαία —.

Text: 1306 αἰαῖ αἰαῖ : αἴ αἴ αἴ αἴ L. || 1307 οὐ καιρίαν L. γρ.: οὐκ ἀνταίαν ||
1310 ἐγὼ ἐγὼ G.: ἐγὼ φεῦ φεῦ || 1317 ἰὼ μοι Nauck: ὦ μοι μοι || 1319 σέ γ' ὦ
M. Schmidt: σ' ἐγὼ | μέλεος ἔκτανον Erfurdt: ἔκτανον ὦ μέλεος || 1320 ἔγωγ' G.:
ἔτμον || 1321 ὡς Blaydes: ὅτι | τάχιστ' Erfurdt: τάχος ||

ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν 1330
ὑπατος, ἴτω ἴτω,
ὅπως μηκέτ' ἄμαρ ἄλλ' εἰσίδω.

ΧΟΡΟΣ.

γ. μέλλοντα ταῦτα. τῶν προκειμένων τι χρῆ
πράσσειν. μέλει γὰρ τῶνδ' ὅτοισι χρῆ μέλιν. 1335

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ὦν ἐρῶ γ', ἅπαντα συγκατηξάμην.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν προσεύχου μηδέν ὡς πεπρωμένης
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγῆ.

ΚΡΕΩΝ.

Δ'. ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδῶν,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐκ ἐκὼν ἔκτανον 1340

σέ τ' αὖ τάνδ', ἰὼ μέλεος, οὐδ' ἔγω
ὅπα πρόστροπος κλιθῶ. πάντα γὰρ

λέχρια τὰν χερσῶν, τὰ δ' ἐπὶ κρατὶ μοι 1345
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

Zeilenteilung im L.: 1344 f. ὅπα — | πάντα γὰρ | λέχρια — | πότμος —.

Text: 1331 θάνατος G. statt ὑπατος || 1334 f. ΧΟΡΟΣ Brunck: ΑΓΓΕΛΟΣ ||
1336 ἐρῶ γ', ἅπαντα M. Seyffert: ἐρῶ ταῦτα L. || 1337 ΧΟΡΟΣ Brunck: ΑΓΓΕΛΟΣ ||
1340 ἔκτανον Musgrave: κατέκτανον || 1341 σέ τ' Hermann: ὅς σέ τ' | αὖ τάνδ'
Seidler: αὐτάν | ἰὼ Meineke: ὦ μοι || 1342 πρόστροπος G.: πρὸς πότερα | κλιθῶ
Musgrave: καὶ θῶ || 1345 τὰν Brunck: τὰδ' ἐν ||

Der obige Kommos hat antistrophische Gliederung und setzt
sich zusammen aus vier dochmischen Strophenpaaren:

A B A' B' Γ Δ Γ' Δ'

und sieben dialogischen Partien, von denen je zwei gleichfalls
sich entsprechen, während eine ohne Gegenstück bleibt:

α β α' β' γ δ γ'.

Die sämtlichen lyrischen Teile gehören dem Kreon an,
die dialogischen teils diesem, teils dem Chorführer und dem
Boten (ἐξάγγελος). Die Responson der letzteren ist in der Vers-
zahl genau durchgeführt mit Ausnahme einer Stelle, wo ein
Trimeter des Kreon ausgefallen ist (wie es scheint nach v. 1303).

α : 1; β : 3, 1, 2; α' : 1; β' : 3 (1) 2.
 γ : 2, 1, 2; δ : 2; γ' : 2, 1, 2.

Bezüglich der Vortragenden ist sie unvollständig, da teilweise den strophischen Versen des Boten in der Antistrophe Verse des Chorführers gegenüberstehen.

α : X. β : E, K, E. α' : X. β' : E (K) E.
 γ : E, K, E. δ : X. γ' : X, K, X.

s. Westphal, Prolegg. zu Aeschylus, pag. 151.

Gesamtübersicht.

I.							
A.	α .	B.	β .	A'.	α' .	B'.	β' .
	1		3 1 2		1		3 1 2
Kp.	Xo.	Kp.	'Eξ. Kp. 'Eξ.	Kp.	Xo.	Kp.	'Eξ. (Kp.) 'Eξ.
II.							
Γ.	γ .	Δ.	δ .	Γ'.	γ' .	Δ'.	
	2 1 2		2		2 1 2		
Kp.	'Eξ. Kp. 'Eξ.	Kp.	Xo.	Kp.	Xo. Kp. Xo.	Kp.	

Der Kommos besteht also aus zwei Teilen, einem palinodisch und einem mesodisch gegliederten; in dem letzteren bilden die zwei Verse des Chorführers 1326 f. (δ) das μέσον.

Das dochmische Strophengpaar A A' (v. 1261—1269 ∞ 1284—1292) folgt dem Schema:

	I.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	1285
	II.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
1265		υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	
	III.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	1290
		υ υ υ υ υ υ υ υ	

Es sind sonach acht dochmische Dimeter, welche man nach der Gestaltung des Textes geneigt sein könnte in drei Perioden

von vier, sechs und wieder sechs Dochmien zu verteilen. Freilich scheint die Elision am Schluss von v. 1262 gegen diese Gliederung zu sprechen.

Ueber die Dochmien und ihre Gesetze vgl. R. W. Metrik II², §. 63.

Das Strophengpaar B B' (v. 1271—1276 ∞ 1294—1300) zeigt iambischen und dochmischen Rhythmus im Wechsel miteinander.

	I.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	1295
		υ υ υ υ υ υ υ υ	
1275	II.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	1300

Nach einer dipodisch zu messenden Interjection folgen drei iambische Trimeter, wovon der letzte prokatalektisch gebildet ist, und zwei dochmische Dimeter. Für die Periodenteilung liegt kein entscheidendes Kennzeichen vor.

Die Messung des vorletzten Verses (1275 ∞ 1299) ist nicht ohne Zweifel, da eine hexapodische Bildung dieser Art sich sonst schwerlich nachweisen lässt. Man könnte versucht sein, einen dochmischen Dimeter durch Aenderung des Textes daraus zu bilden.

Das dritte Strophengpaar Γ Γ' (v. 1306—1311 ∞ 1328—1333) ist ebenfalls dochmisch:

		υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	1330
1310		υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	

Nach einer iambischen Dipodie folgt ein dochmisches System aus drei Dimetern und einem Monometer.

In δειλατος v. 1310 ist die vorletzte Silbe als Kürze zu messen, s. G. Wolf zu Soph. El. v. 848.

Dem vierten Strophengpaar Δ Δ' (v. 1317—1325 ∞ 1339—1346) liegt das Schema zu Grunde:

	I.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	1340
	II.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
1320		υ υ υ υ υ υ υ υ	

III. ὄδ—ὄδ ὄδ—ὄδ 1345
ὄδ—ὄδ ὄδ—ὄδ

Sechs dochmische Dimeter, wie es scheint, je zwei zu einer Periode verbunden. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 861 f.

Ueber die dialogischen Partien handelt eingehend Nieberding, De senariis a Sophocle inter carminum melicorum partis collocatis, pag. 10 ff.

DIE CANTICA

DER

TRACHINIERINNEN.

PARODOS	v. 94—140
"Ὀν αἰόλα νῦξ ἑταριζομένα . . .	
PÄANISCHES TANZLIED	v. 205—224
"Ἀγ' ἀνολοιυξάτω λεῶς ἐφεστίοισιν ἀλαλαγαῖς . . .	
ERSTES STASIMON	v. 497—530
Μέγα τι σθένος ἅ Κύπρις ἐκφέρειται . . .	
ZWEITES STASIMON	v. 633—662
"Ω ναύλοχα καὶ πετραίας . . .	
DRITTES STASIMON	v. 821—862
"Ἴδ' οἶον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ . . .	
KOMMOS	v. 871—895
"Ω παῖδες, ὡς ἄρ' ἤμιν οὐ σμικρῶν κακῶν . . .	
VIERTES STASIMON	v. 947—970
Πότερα πρότερον ἐπιστένω . . .	
KLAGEGESANG	v. 971—1043
Οἶμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὦ μέλεος . . .	

PARODOS.

v. 94—140.

Trachinische Jungfrauen, Freundinnen der Deianeira, erscheinen vor dem Palaste des Königs Keyx, um die über Herakles' langes Fernbleiben bekümmerte Gattin desselben zu trösten und ihrer Teilnahme zu versichern. Sie eröffnen ihren Gesang mit einem Gebete an Helios, er möge verkünden, wo Herakles weile, gedenken sodann teilnehmend der Leiden der vereinsamten Deianeira bei allen Kämpfen und Nöten ihres Gatten und mahnen sie, unter Hinweisung auf den Wechsel alles Irdischen, mutig und getrost auch dieser Prüfung Ende entgegenzusehen.

ΧΟΡΟΣ.

- A. "Ὀν αἰόλα- νῦξ ἑταριζομένα
τίχτει κατευνάξει τε, φλογιζόμενον 95
"Ἄλιον, "Ἄλιον αἰ-τῶ
τοῦτο καρῦξαι τὸν Ἄλκιμήνας, πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,
ἢ ποντίας αὐλῶνας ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς, 100 f.
εἴπ', ὦ κρατι-στεύ-ων κατ' ὄμ-μα.
- A'. ποθουμένα γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι
τὰν ἀμφινεικῆ Δηιάνειραν ἀεί,
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρ-νιν, 105
οὔποτ' εὐνάξειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
εὐμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὄδοῦ

Zeilenteilung im L.: 94 ff. ὄν — | τίχτει — | ἄλιον — | τούτωι — | νὰς
πόθι — | ναίει — | ἢ ποντίας — | δισσαῖσιν — | εἴπ' — ὄμμα. || 103 ff. ποθουμένα
— | τὰν — | οἷά — | οὔποτ' — | βλεφάρων — | εὐμναστον —.

Text: 94 ἑταριζομένα G.: ἐναριζομένα || 97 τοῦτο : τούτωι L. || 98 πόθι μοι
πόθι μοι Porson: πόθι μοι πόθι μοι παῖς || 100 ποντίας L.: ποντίους L. corr. || 101
ἀπείροις : ἀπείροισιν L. || 103 ποθουμένα : πτοουμένα Meineke || 107 πόθον : βρόν?
G. || 108 τρέφουσαν Casaubon: φέρουσαν | ὄδοῦ : ὄμοῦ Wakefield ||

- ἐνθυμίους εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρύχεσθαι, κακῶν
δύστανον ἔλ-πί-ζουσαν αἶ-σαν. 110
- B. πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος ἢ νότου ἢ βορέα τις
κύματ' ἔν) εὐρέι πόντῳ βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδη,
οὕτω δὲ τὸν- Καδμογενῆ στρέφει τάρα-ξίς βιότου
πολύπονος, ὥσ-περ πέλαγος 114 f.
- Κρήσιον, ἀλλὰ τις θεῶν- αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἄι-
δα σφε δόμων ἐρύ-κει. 119 f.
- B'. ὦν ἐπιμεφομένα σ' αἰδοῖα μὲν, ἀντία δ' οἴσω.
φαμί γὰρ οὐκ ἀποτρύειν ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν 125
- χρῆναί σ' ἀνά-γητα γὰρ οὐδ' ὁ πάντα κραί-νων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνα-τοῖς Κρονίδας.
- ἀλλ' ἐπὶ πῆμασιν χαραί- πᾶσι κυκλοῦσιν, οἷον ἀρ-
κτου στροφάδες κέλευ-θοι. 130 f.
- Γ. μένει γὰρ οὐτ' αἰόλα
νῦξ βροτοῖσιν οὔτε κῆδος οὔτε πένθος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε τῷ δ' ἐπέρχεται χαίροντι τὸ στέρε-σθαι. 135 f.
- ἂ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω
καλαῖσιν ἴ-σχειν ἔπει τίς ὦ-δε
τέκνοι-σι- Ζῆν' ἄβουλον εἶ-δεν; 140

Zeilentheilung im L.: 110 ff. ἐνθυμίους — | δρώτοισι — | δύστανον — ||
112 ff. πολλὰ — | ἢ νότου — | κύματ' — | βάντ' — | οὕτω — | τρέφει — | πολύ-
πονον — | κρήσιον — | αἰὲν — | σφε — || 122 ff. ὦν — σ' αἰδοῖα (?) — | φαμί — |
ἐλπίδα — | χρῆναί σ' — | ὁ πάντα — | ἐπέβαλε* — | ἀλλ' ἐπὶ — | πᾶσι — | στρο-
φάδες — || 132 ff. μένει — | βροτοῖσιν — | τε πλοῦτος — | βέβηκε — | χαίρειν — |
ἂ καὶ — | τὰδ' αἰὲν — | τίς — εἶδεν.

Text: 110 κακῶν : κέαρ Blaydes || 113 ἢ νότου : πρὸς νότου Blaydes || 114
ἐν εὐρέι Erfurdt: εὐρέι || 115 ἴδη Erfurdt: ἴδοι || 117 στρέφει Reiske: τρέφει | τάρα-
ξίς G.: τὸ δ' αὔξει (ἄξει) || 118 πολύπονος G.: πολύπονον | ὥσπερ : ὥστε L. || 123 αἰδοῖα
Musgrave: ἀδεῖα || 128 ἐπέβαλε : ἐπέβαλλε L. || 130 πῆμασιν χαραί G.: πῆματι καὶ
χαρᾶ L. von I. Hd. (πῆμα καὶ χαρὰ corr.) und lemma schol. || 132 αἰόλα : οὐλία
G. || 133 κῆδος G.: κῆρες | πένθος G.: πλοῦτος || 134 βέβακε : βέβηκε L. || 135 χαί-
ροντι τὸ G.: χαίρειν τε καὶ || 139 καλαῖσιν G.: τὰδ' αἰὲν ||

Das vorstehende Einzugslied umfasst fünf Systeme, von denen das erste mit dem zweiten und ebenso das dritte mit dem vierten in antistrophischer Responion steht, das fünfte hingegen

als ἐπωδός der Entsprechung entbehrt. Das Schema der Anordnung ist also folgendes:

A A' B B' Γ.

Die erste strophische Syzygie A A' (v. 94—102 ∞ 103—111), die während des Einzuges gesungen wird (vgl. Muff, Chorische Technik, pag. 190 f.), hat daktylo-epitritischen Rhythmus:

	I. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup$	
95	$\cup \cup \cup \cup \cup \cup$	
	$\pi \cup \cup \cup \cup \cup . .$	105
	II. $\pi \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	
	$\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	
100 f.	III. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	110
	$\cup \cup \cup . \cup . . \cup \cup . \cup$	

Es sind drei Perioden, in denen die daktylische Tripodie und die epitritische Dipodie und Tetrapodie die Hauptelemente bilden. Den Schluss der ersten Periode bildet eine brachykatalektische daktylische Tetrapodie, den Schluss der dritten eine epitritische Hexapodie mit drei gedehnten Längen (an zweiter, dritter und fünfter Stelle).

I. $\underline{23} \underline{23} 4$. II. $\underline{43} \underline{23}$. III. $\underline{44} 6$.

Im Falle, dass die tetrapodische Messung der daktylischen Tripodie, wie sie Westphal Metrik II², §. 54 durchgängig annimmt, zu Grunde gelegt wird, ergiebt sich die Uebersicht:

I. $\underline{24} \underline{24} 4$. II. $\underline{44} \underline{24}$. III. $\underline{44} 6$.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 678 und 684 f., wo auch die ähnlich gebildeten Strophen in der Parodos des Aias und aus Sophokles Terens (Fragm. 518 ff., 423) besprochen werden, und Christ, Metrik, pag. 625 f.

Die zweite Syzygie B B' (v. 112—121 ∞ 122—131) ist logaödisch:

	I. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	
114 f.	$\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	125
	II. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	
	$\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	
119 f.	III. $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	130 f.
	$\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$	

Die erste Periode ist daktylisch und besteht aus vier Tripodien, deren letzte katalektisch ist. Die zweite setzt sich aus drei diiambisch-choriambischen, die dritte aus drei glykoneischen Gliedern zusammen (ein trikolisches choriambisches und ein gleich grosses glykoneisches Hypermetron⁴).

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 841 f.

Die Epode Γ (v. 132—140) ist iambisch, wie die Schlussstrophen in der Parodos des Oedipus Tyrannos:

I. 0 1 0 1 . 1 0 —
 ^ 1 0 — 0 1 0 — | 0, 1 0 — 0 1 0 —
 0 1 0 — 0 1 0 — | — 1 0 — 0 1 . — 135 f.

II. 0 1 0 — 0 1 0 — 0 1 0 —
 0 1 0 1 . 1 0 — 0 1 2 . 2
 0 1 2 . 1 . 1 0 — 0 1 2 . 2 140

In I sind fünf iambische Tetrapodien, in II drei iambische Hexapodien zusammengestellt; beide Perioden haben katalektische Schlussglieder.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 544 und 526 und wegen der trikatalektischen Hexapodie ebenda pag. 514.

PÄANISCHES TANZLIED.

v. 205—224.

Die frohe Kunde von der nahen Wiederkehr des siegreichen Herakles hat alle Besorgnisse bei Deianeira und ihren Freundinnen verscheucht. Der Chor stimmt ein heiteres Jubellied an, in dem er Jungfrauen und Jünglinge zur Freudenfeier und zum Preise des Apollon und der Artemis aufruft.

ΧΟΡΟΣ.

A. $\langle \text{Αγ} \rangle \text{ ἀνολολύξάτω λειῶς ἐφροστίοισιν ἀλαλαγαῖς}$ 205 f.
 ὁ μελλόνουμος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων
 ἴτω- κλαγγ-γά, τὸν εὐφραρέ-τραν

Zeilenteilung im L.: 205 ff. ἀνολολύξετε — | ἀλαλαῖς — | νὸς ἀρσένων — | κλαγγά —.

Text: 205 Ἄγ' zugefügt von G. | ἀνολολύξάτω Burges: ἀνολολύξετε L. | λειῶς G.: δόμοις || 206 ἐφροστίοισιν G.: ἐφροστίοις | ἀλαλαγαῖς : ἀλαλαῖς L. || 207 ἐν δὲ : ἀνὰ δὲ Hense ||

Ἀπόλ-λω- προστάτην · 210
 ὀμοῦ δὲ παι-ᾶνι παι-ᾶν' ἀνάγετε, παρθένοι,
 βοᾶτε τὰν ὀμόσπορον
 Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν ἐλαφαβόλον
 ἀμφίπυρον- γείτονας τε νόμ-φας. 215

B. Ἀείρομαι $\langle \text{χαρᾶς ὑπ} \rangle \text{ οὐδ' ἀπώσομαι}$
 τὸν αὐλόν, ὃ τύραννε τὰς ἐμᾶς φρενός.
 ἰδοῦ- μ' ἀναταρά-σει-, εὐ-οῖ- εὐ-οῖ,
 ὁ κισσὸς ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλ-λαν. 220
 ἰὼ ἰὼ- Παι-ᾶν.
 ἴδ', ὃ φίλα γυναι-κῶν,
 τὰδ' ἀντίπρωρα δῆ- σοι
 βλέπειν πάρεστ' ἐναρ-γῆ.

Zeilenteilung im L.: 210 ff. Ἀπόλλωνα — | ὀμοῦ — | ἀνάγετ' — | βοᾶτε — | ἄρτεμιν — | ἐλαφαβόλον — | γείτονας — | αἰείρομ' — | τὸν αὐλόν — | ἰδοῦ — | εὐὸι μ' — | ὑποστρέφων — | ἰὼ ἰὼ — | ἴδε ἴδ' — | γύναι — | πάρεστ' —.

Text: 210 Ἀπόλλω Dindorf: Ἀπόλλωνα || 211 παιᾶνι G.: παιᾶνα | παιᾶν' Brunck: παιᾶνα L. || 212 ἀνάγετε G.: ἀνάγετ' ὃ || 216 αἰείρομαι Erfurd: αἰείρομ' | χαρᾶς ὑπ' eingesetzt von G. || 219 εὐοῖ εὐοῖ Dindorf: εὐοῖ μ' L. | βακχίαν Brunck: βακχίαν || 222 ἴδ' ὃ φίλα γυναικῶν Dindorf: ἴδε ἴδ' ὃ φίλα γύναι ||

Das Lied, welches nach der ausdrücklichen Angabe des Scholiasten nicht als Stasimon zu betrachten ist,^{*)} hat nicht antistrophischen Bau, sondern besteht aus zwei, zwar dem Umfange nach ziemlich gleichen, aber anomoiostrophisch neben einander gestellten Systemen (A B), welche beide vorwiegend iambischen Rhythmus haben.

Das erste A (v. 205—215) richtet sich nach folgendem Schema:

I. $\langle \text{Αγ} \rangle \text{ 0 1 0 — 0 1 0 — | 0 1 0 — 0 1 0 —}$ 205 f.
 0 1 0 — 0 1 0 — 0 1 0 —
 0 1 2 . 1 . 1 0 — 0 1 2 . 2

II. 0 1 2 . 1 . 1 0 —
 0 1 0 1 . 1 0 1 | . 1 0 0 0 1 0 — 210

III. 0 1 0 — 0 1 0 2
 ^ 1 0 0 — 0 1 0 — 0
 1 0 1 . 1 0 — 0 1 2 . — 215

*) Schol. zu v. 216: τὸ — μελιδάριον οὐκ ἔστι στάσιμον, ἀλλ' ὑπὸ τῆς ἡδονῆς ὀρχοῦνται.

Es besteht aus drei Perioden. I. Zwei iambische Tetrapodien und zwei iambische Hexapodien. II. Drei iambische Tetrapodien. III. Iambische und daktylische Tetrapodie und logaödische Hexapodie.

I. 4 4 6 6. II. 4 4 4. III. 4 4 6.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 527, wo von diesem Liede gesagt wird, dass es in seiner metrischen Bildung von den tragischen Strophen vielfach abweicht und wahrscheinlich einer in der chorischen Lyrik üblichen iambischen Stilart angehört. — Ueber die alloiometrischen Reihen s. ebenda pag. 522 f.

Das zweite System B (v. 216—224) ist gleichfalls iambisch:

I. υ υ υ υ (υ υ υ) υ υ υ υ	216
υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
II. υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	220
υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
III. υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	224
υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	

I. Zwei iambische Hexapodien. II. Vier iambische Tetrapodien, von denen die zweite gar keine Kürzen enthält. III. Vier iambische Tetrapodien, die sämtlich katalektisch auslauten.

I. 6 6. II. 4 4 4 4. III. 4 4 4 4.

ERSTES STASIMON.

v. 497—530.

Während Deianeira, durch die Nachricht von der Liebe ihres Gatten zur Jole aufs schmerzlichste bewegt, im Innern des Palastes weilt, um Liebes Aufträge an Herakles und Gegengeschenke für ihn zu übergeben, singt der Chor ein Lied von der siegreichen Macht der Kypris, welche auch Herakles einst mit Acheloos zum Streite um Deianeira zusammengeführt habe, und deutet diesen Wettkampf schildernd leise hin auf das jetzige herbe Geschick des damals vielumworbenen Weibes.

ΧΟΡΟΣ.

- A. Μέγα τι σθένος ἅ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰεὶ. τὰ μὲν θεῶν
παρέβαν καὶ ὄπις Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω 500
οὐδὲ τὸν ἐννευχον Ἴα-δαν
ἦ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαί-ας ·
ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοι-τιν 504
<τίνες> ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
τίνες- πᾶμ-πληκτα παγκώνιτά τ' εἰσ-ἤλθον ἄεθλ' ἀγώ-νων;
- A'. ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος ὑψίκερω τετραόρου τε ταύ-ρου,
Ἄχελῶος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὁ δὲ Βακχίας ἄπο 510
ἤλθε παλίντονα Θή-βας
τόξα καὶ λόγγας ῥόπαλόν τε τινάσ-σων,
παῖς Διός · οἱ τότε ἀολ-λεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἰέμενοι λεχέων · 514
μόνα-δ' εὐ-λεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις- βαβδονόμει ζυνοῦ-σα.
- B. τότε (ἄρ') ἦν χειρός, ἦν δὲ (δορός) πάταγος 517
ταυ-ρεί-ων τ' ἀνάμιγδα κερά-των ·
ἦν δ' ἀμφίπλευτοι κλίμακες <τῶνδ'>, ἦν δ' ὀλόεντα μετώ-πων 520
πλήγματα καὶ στόνος ἀμ-φοῖν.
ἅ δ' εὐ-ῶπις ἁ-βρὰ τηλαυ-γεῖ παρ' ἔ-χθῳ
ἦστο τὸν ὄν-προσμένους' ἀκοί-ταν. 525
ἐγὼ δὲ μά-τηρ μὲν οἶα φρά-ζω ·
τὸ δ' ἀμφινεῖ-κητον ὄμμα νύμ-φας
ἐλεινὸν ἀμμένει <τέλος>- κἀπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβαχ' 530
ὥσπερ πόρτις ἐρή-μα.
- Zeilenteilung im L.: 497 ff. μέγα — | κύπρις — | καὶ τὰ — | παρέβαν — | κρονίδαν — | οὐδὲ — | ἦ — | ἀλλ' — | ἀμφίγυοι — | πᾶμπληκτα — | ἤλθον —. || 507 ff. ὁ μὲν — | σθένος — | φάσμα — | ἀχελώιος — | νιαδᾶν (?) — | ἤλθε — | τόξα — | παῖς — | εἰς μέσον — | δ' εὐλεκτρος — | βαβδονόμει —. || 517 ff. τότε — | τῶν πατάγος ταυ-ρείων — | ἦν — | κλίμακες — | πλήγματα — | ἅ δ' — | τηλαυγεῖ — | ἦστο — | ἐγὼ — | τότε — | ἐλεινὸν — | κἀπὸ — | βέβακεν —.
- Text: 498 τὰ μὲν G.: καὶ τὰ μὲν || 504 τίνες hinzugefügt von Hermann || 505 τίνες Hermann: τινὲς || 506 εἰσῆλθον G.: ἐξῆλθον || 509 τε ταύρου G.: φάσμα ταύρου || 510 Βακχίας Brunck: βακχίας || 517 τότε ἄρ' G.: τότε | δορός G.: τόξων || 521 τῶνδ', ἦν δ' ὀλόεντα μετώπων G.: ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα || 528 ἐλεινὸν Porson: ἐλεινὸν | τέλος eingesetzt von G. || 529 βέβαχ' G.: βέβακεν ||

Das Stasimon besteht aus Strophe, Antistrophos und Epodos:

A A' B.

Das Strophenpaar A A' (v. 497—506 ∞ 507—516) ist daktylo-trochäisch, und es liegt seinem Bau das folgende Schema zu Grunde:

	I. $\omega \iota \omega - \omega \iota \omega - - \iota \upsilon - \upsilon \iota - . -$	
500	II. $\omega \iota \omega - \omega \iota \omega - \upsilon \iota \upsilon -$	510
	$\wedge \iota \omega - \omega \iota . -$	
	$\wedge \iota \upsilon - - \iota \omega - \omega \iota . -$	
504	III. $\wedge \iota \omega - \omega \iota . -$	514
	$\omega \iota \omega - \omega \iota \omega -$	
	$\upsilon \iota . \iota . \iota \upsilon - \upsilon \iota \upsilon \iota \iota \omega - \upsilon \iota . -$	

Iambische und anapästische (daktylische) Elemente und zwar vorwiegend tetrapodische, sind in drei Perioden vereinigt, am Schluss erscheint ein Pherekrateion.

I. 4 4. II. 4 2 4 2 4. III. 4 4 6 4.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 692 und 704 f.

Die obige Periodenteilung ist zweifelhaft, sie stützt sich vornehmlich auf die katalektischen Schlüsse, doch könnte man versucht sein, II und III noch weiter zu teilen: II. 4 2 || 4 2 4; III. 4 4 || 6 4.

Die Epode B (v. 517—530) ist iambisch-logaödisch:

	I. $\omega \iota \omega - \omega \iota \omega -$	517
	$\wedge \iota . \iota . \iota \omega - \omega \iota . -$	
	II. $- \iota \upsilon - - - \iota \upsilon \iota - - \iota \omega - \omega \iota . -$	
	$\wedge \iota \omega - \omega \iota . -$	522
	III. $- \iota . - \upsilon \iota . - - \iota . - \upsilon \iota . -$	
	$\wedge \iota \omega \iota . \iota \upsilon - \upsilon \iota . -$	525
	IV. $\upsilon \iota \upsilon \iota . \iota \upsilon - \upsilon \iota . -$	
	$\upsilon \iota \upsilon \iota . \iota \upsilon - \upsilon \iota . -$	
	V. $\upsilon \iota \upsilon - \upsilon \iota \upsilon \iota . \iota \upsilon - \omega \iota \upsilon \iota$	
	$\iota - - \omega \iota . -$	530

Fünf Perioden, aus tetrapodischen und hexapodischen Kola gebildet und deutlich von einander geschieden:

I. 4 6. II. 4 4 4. III. 4 4 6. IV. 6 6. V. 4 4 4.

Die vierte ist rein iambisch (zwei dikatalektische Hexapodien), die dritte überwiegend iambisch (die logaödische Hexapodie gleicht v. 215), in der zweiten und fünften treten die iambischen Elemente zurück gegen die logaödischen (V. 2, 3) und anapästisch-daktylischen (II. 2, 3), welche in der ersten ausschliesslich erscheinen.

ZWEITES STASIMON.

v. 633—662.

Nachdem Lichas mit dem verhängnissvollen Gewande die Bühne verlassen hat, giebt der Jungfrauenchor von neuem seiner Freude über die nahe bevorstehende Heimkehr des Herakles in einem schwungvollen Gesange Ausdruck und knüpft voll Teilnahme für Deianeira den Wunsch daran, der Liebeszauber des Gewandes möge den Gatten mit Sehnsucht nach ihr erfüllen.

ΧΟΡΟΣ.

- A. $\text{ἜΩ ναύλοχα καὶ πετραί-ας- θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγουσ}$
 $\text{Οἴτας παραναιετάοντες οἳ τε μέσ-σαν}$ 635
 $\text{Μαλίδα πᾶρ- λί-μναν}$
 $\text{χρυσάλακάτου τ' ἀπὸν κόρας, ἔνθ' Ἑλ-λά-νων ἀγοραὶ}$
 $\text{Πυλάτιδες κλέον-ται.}$
- A'. $\text{ὁ καλλιβόας τάχ' ὑ-μῖν- αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν}$ 640 f.
 $\text{ἀχῶν καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θεί-ας}$
 $\text{ἀντίλυρον- μού-σας.}$
- $\text{ὁ γὰρ Διὸς ἀλκαῖος κόρος σοῦται- πά-σας ἀρετᾶς}$ 644 f.
 $\text{λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴ-κουσ.}$
- B. $\text{ὄν ἀπόπολιν εἴχομεν- πλεῖν- ἢ δυοκαιδεκάμηρον ἀμμένου-σαι}$
 $\text{χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἅ δέ οἱ φίλα δάμαρ}$ 650

Zeilenteilung im L.: 633 ff. Ἔ — | θερμὰ — | οἴτας — | μηλίδα — | χρυσάλακάτου — | ἔνθ' — | πυλάτιδες — | ὁ — | αὐλὸς — | ἀχῶν — | ἀντίλυρον — | ὁ γὰρ — | σοῦται — | λάφυρ' — | ὄν — | πάντα — | χρόνον — | ἅ δέ — .

Text: 633 πετραίας G.: πετραῖα || 636 Μαλίδα Blaydes: Μηλίδα | πᾶρ Triklinios: παρὰ || 639 κλέονται Musgrave: καλέονται || 642 ἀχῶν Elmsley: ἰάχων || 644 ἀλκαῖος Wecklein: Ἀλχημῆνας τε || 645 σοῦται Elmsley: σεῦται | ἐπ' οἴκουσ : ἐπ' οἴκου G. || 648 πλεῖν ἢ Blaydes: πάντα ||

ὄν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
 πῶς ἔδ' ἂν ἀέλιον ἕτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι 835
 δεινотάτω μὲν ἄρθρα προστετα-κῶς
 φάσματι; μελαγ-χαί-τα δ' ἄμμιγά νιν αἰ-κί-ζει
 <θηρὸς> ὑποφόνια δολιόμυθα θέλκτρ' ἐπιζέσαν-τα. 840

B. ὦν ἄδ' - ἅ τλάμων ἄοκνος
 μεγάλην προορώσα δόμοις βλάβαν
 νέων γάμων- ἄσσουσαν τὰ μὲν αὐ-τά
 προσέβαλε, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου 845
 γνώμας μολόντ' - οὐλίαισι συναλλαγαῖς
 ἦ που ἐλό' αἰ-ά-ζει, ἦ που ἀδινῶν- χλω-ράν
 τέγγει δακρύων- ἄ-χαν. 850
 ἅ δ' ἐρχομένα- μοῖρα προφαί-νει δολίαν
 καὶ μεγάλην- ἄ-ταν.

B'. ἔρω-γεν παγὰ δακρύων·
 κέχυται νόσος, οἶον <ἀπ' ἀνέρων>
 ἀναρσίων- οὔπω <φῶτ'> ἀγακλει-τὸν
 ἐπέμολε πάθος αἰκίαισι. 855
 ἰὼ κελαι-νὰ λόγχα προμάχου δορός,
 μήποτε νέαν- νύμ-φαν ἄγαγες ἀπ' αἰ-πει-νάς
 τάνδ' Οἰχαλίας- ἀ-κτάν.
 ἅ δ' ἀμφίβολος- Κύπρις ἀπάν-των φανερά 860
 τῶνδ' ἐφάνη- πρά-κτωρ.

Zeilenteilung im L.: 836 ff. δεινотάτω — | φάσματι — | ἄμμιγά — | νέσου
 θ' ὑπο | φοίνια — | ἐπιζέσαντα. || 841 ff. ὦν — | μεγάλην — | νέων — | τὰ μὲν —
 γνώμας — | ἦ που — | ἦ που — | τέγγει — | ἅ δ' — | μοῖρα — | καὶ — ἄταν. ||
 852 ff. ἔρωγεν — | νόσος — | οὔπω — | ἡρακλέους ἀπέμολε — | ἰὼ — | ἅ τότε — |
 ἄγαγες — | τάνδ' — | ἅ δ' — | κύπρις — | τῶνδ' —.

Text: 834 ἔτεκε Hartung: τέκετο | ἔτρεφε Lobeck: ἔτεκε || 836 ἄρθρα Her-
 mann: ὕθρα | προστετακῶς: προσπεπαγῶς? G. || 837 φάσματι: δέσματι? G. || 838
 δ' Wakefield: τ' || 840 θηρὸς Dindorf: νέσου θ' L. | ὑποφόνια Hermann: ὑπο φοίνια
 L. | δολιόμυθα Hermann: δολιόμυθα | θέλκτρ' Blaydes: κέντρ' || 841 ἄοκνος Mus-
 grave: ἄοκνον || 842 προορώσα Blaydes: προσορώσα || 843 γάμων ἄσσουσαν G.
 (ἀίσσουσαν γάμων Nauck): ἀισσόντων γάμων | αὐτὰ Nauck und Blaydes nach dem
 Schol.: οὔτι || 844 προσέβαλε: προσέβαλεν L. | ἀλλόθρου Erfurd: ἀλλοθρόου || 845
 οὐλίαισι συναλλαγαῖς Wunder: ὀλεθρίαις συναλλαγαῖς || 846 ἐλό' αἰάζει Blaydes: ὀλοᾶ
 στένει || 853 οἶον <ἀπ' ἀνέρων> G.: ὠ πόποι οἶον || 854 <φῶτ'> ἀγακλειτὸν G.: ἀγακλειτὸν
 Ἡρακλέους || 855 αἰκίαι Lorenz: οἰκίαισι || 857 μήποτε νέαν G.: ἅ τότε θοᾶν || 859
 ἀκτάν G.: αἰγμᾶ || 860 ἀμφίβολος G.: ἀμφίπολος | ἀπάντων G. ex schol.: ἄναυδος ||

Das Stasimon hat die gewöhnliche Gliederung nach zwei
 Syzygien:

A A' B B'.

Das erste Strophenpaar A A' (v. 821—830 ∞ 831—836)
 ist iambisch-logaödisch und setzt sich in Strophe und Anti-
 strophe aus je drei Perioden zusammen:

821	I.	⊖ ⊥ ⊖ ⊥ — ⊥ ω — ω —	831
		— ⊥ ω — ω ⊥ . —	
		^ ⊥ ⊖ — ⊖ ⊥ ⊖ . —	
825	II.	⊖ ḡ ⊖ ω ⊖ ḡ ⊖ — ⊖ ⊥ ⊖ —	835
		— ḡ ⊖ ω ⊖ ḡ ⊖ — ⊖ ⊥ ⊖ —	
		^ ⊥ ω — ⊖ ⊥ ⊖ — ⊖ ⊥ . —	
830	III.	— ḡ ⊖ ⊥ . ⊥ . — — ḡ ⊖ ⊥ . ⊥ . —	840
		— ḡ ⊖ ω ⊖ ḡ ⊖ — ⊖ ⊥ ⊖ — ⊖ ⊥ . ⊥	

In der ersten ist ein Iambelegos, ein anapästisches Paroimia-
 kon und eine trochäische Pentapodie (oder Tetrapodie?), in der
 zweiten zwei iambische und eine logaödische Hexapodie, in der
 dritten vier iambische Tetrapodien verbunden.

I. 5 4 5. II. 6 6 6. III. 4 4 4 4.

Zweifelhaft ist die Messung von I. 3; für die trochäische Pentapodie
 finden sich sonst keine Analogien bei Sophokles. — Die logaödische Hexapodie
 mit brachykatalektischem Auslaut (II. 3) erinnert an Aias v. 195 f.; die irrationale
 Kürze des dritten Fusses in v. 836 hat G. Hermann durch Emendation
 beseitigt. — Dikatalektische iambische Tetrapodien wie v. 827 f. ∞ 837 f. sind
 (je zwei zur Verseinheit verbunden) gebraucht in Syzygie B', v. 846 ∞ 857
 und mehrmals El. v. 504 ff. — Vgl. R. W. Metrik II², pag. 522 f. und 844 f.

Das zweite Strophenpaar B B' (v. 841—851 ∞ 852—861)
 ist logaödisch:

841	I.	— ⊥ . — — ⊥ ω —	
		⊖ ⊥ ω — ω ⊥ ⊖ —	
		⊖ ⊥ ⊖ ⊥ . ⊥ — — ω ⊥ . ⊥	
		^ ḡ ⊖ ω ⊖ ⊥ ⊖ —	855
845	II.	— ⊥ ⊖ ⊥ . ⊥ ⊖ — ω ⊥ ⊖ —	
		— ḡ ⊖ ⊥ . ⊥ . — — ḡ ⊖ ⊥ . ⊥ . —	
		— ⊥ ω ⊥ . ⊥ . —	
850	III.	— ⊥ ω ⊥ . ⊥ ω ⊥ . ⊥ ω ⊥	860
		. ⊥ ω ⊥ . ⊥ . —	

Jede Strophe umfasst drei Perioden. In I und II sind je vier tetrapodische und eine dipodische, in III zwei tetrapodische und eine dipodische Reihe vereinigt:

I. 4 4 2 4 4. II. 2 4 4 4 4. III. 4 2 4.

In v. 843 ∞ 854 ist eine iambische Dipodie mit dem Pherekrateion, in v. 845 ∞ 856 eine solche mit dem (zweiten) Glykoneion zusammengesetzt; das Schlussglied in I ist eine katalektische trochäische, das in II eine dikatalektische anapästische Tetrapodie. — Die choriambischen Kola der III. Periode erinnern an El. v. 832 ff. und sind wie jene als anapästisches Asynarteton anzusehen; s. R. W. Metrik II², pag. 222 und 842.

KOMMOS.

v. 871—895.

Die greise Amme meldet dem Chore den Tod der Deianeira und wird von den bestürzten Jungfrauen mit Fragen über den schrecklichen Vorgang bestürmt.

ΤΡΟΦΟΣ.

α. Ὡ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμῖν οὐ σμικρῶν κακῶν 871
ἤρξεν τὸ δῶρον Ἑρακλεῖ τὸ πύμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραία, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηάνειρα τὴν πανυστάτην 875
ὁδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ ποθ' ὡς θανοῦσα;

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήροας.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

Text: 871 ἡμῖν : ἡμῖν L. ||

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαινα δῆτα. τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;

ΤΡΟΦΟΣ.

〈εὐ〉 πρόσ γε πράξιιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπέ τῷ μόρῳ, γύναι. 880

ΤΡΟΦΟΣ.

β. αὐτὴν διή-στωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς- θυμὸς ἢ τίνες νόσοι

τάνδ' αἰ-χμᾶ βέλεος κακοῦ
ξυνήκε; πῶς ἐμήσατο
〈σχετλιώτατα〉, πρὸς θανάτῳ θάνατον 885
ἀνύσασα μόνα στονοέν-τως;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐν τομᾶ σιδά-ρου.

ΧΟΡΟΣ.

γ. ἐπείδες, ὦ ματαί-α-, τάνδ' ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπείδον, ὡς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν-; τίς; φέρ' εἰ-πέ. 890

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φω-νεῖς;

Zeilenteilung im L.: 881—887 αὐτὴν — | τίς — | τάνδ' — | ξυνεῖλε — |
πρός — | ἀνύσασα — | στονοέντος —.

Text: 878 τάλαινα δῆτα G.: τάλαιν' ὀλεθρία || 879 εὐ G.: σχετλιώτατα || 880
γύναι G.: γύναι, συντρέχει (beide Worte tilgte Wunder) || 881 διήστωσε G.: διή-
στωσεν L. || 883 αἰχμᾶ Hermann: αἰχμᾶν || 884 ξυνήκε G.: ξυνεῖλε || 885 σχετλιώ-
τατα aus v. 879 hierher gesetzt von G. || 886 f. στονοέντως; TP. G.: TP. στονοέν-
τος || 887 σιδάρου Erfurdt: σιδάρου || 890 τίς ἦν; τίς; G.: τίς ἦν; πῶς; ||

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφη-νή.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτεκ' ἔτεκε μεγάλαν- ἄ νέορτος ἄδε νόμ-φα
δόμοισι τοῖσδ' ἐρι-νύν.

895

Zeilenteilung im L.: 893 ff. ἔτεκεν — | λαν — | δόμοισι —.

Text: 893 f. ἔτεκ' ἔτεκε G.: ἔτεκεν ἔτεκεν | ἄ νέορτος Schol.: ἄν ζορτος L. ||

Der vorstehende Kommos ist astrophisch. Es lassen sich in ihm drei Teile unterscheiden, ein rein dialogischer α, v. 871—880, ein iambisch-logaödischer β, v. 881—887, und ein iambischer mit lyrischem Charakter γ, v. 888—895.

Der erste ist aus iambischen Trimetern gebildet; der zweite (v. 881—887) hat folgenden metrischen Bau:

— √ √ √ . √ √ √ | √ √ √ √ √ √ —
— √ . — √ √ √ —
√ √ √ — √ √ √ —
√ √ √ — √ √ √ √
√ √ √ — √ √ . —
^ √ √ — √ √ . —

885

d. h. sieben tetrapodische Glieder, teils iambische (1, 2, 4), teils logaödische (3) und anapästische (5, 6), zum Schlusse ein Ithyphallikon (7).

Die kurze Schlussilbe der fünften Reihe lässt auf einen Textfehler schliessen.

Der dritte Teil γ (v. 888—895) besteht ausschliesslich aus iambischen Gliedern:

XO. √ √ √ — √ √ . √ . √ √ —
TP. √ √ √ — — √ √ — √ √ √ —
XO. √ √ . — √ √ . √
TP. — √ √ — √ √ — — √ √ —
XO. TP. √ √ . — √ √ . —
XO. √ √ √ √ √ √ — | √ √ √ — √ √ . —
√ √ √ — √ √ . —

890

895

Die Kommata der Amme sind dialogische Trimeter (v. 889 und 891) und eine katalektische Dipodie (v. 892); die des Chors haben die Eigentümlichkeiten der iambischen Strophenelemente

(s. R. W. Metrik II², pag. 507 ff.); v. 888 ist eine Hexapodie mit Katalexis nach der dritten und vierten, v. 890 eine Tetrapodie mit Katalexis nach der ersten und dritten Thesis (ebenso v. 892); den Schluss bilden drei katalektische Tetrapodien.

VIERTES STASIMON.

v. 947—970.

Das so plötzlich hereingebrochene zweifache Unglück, der Tod der Deianeira und die unheilbare Krankheit des Herakles, stimmen den Chor zu schmerzlichen Klagen (A A'), der Gedanke an das bevorstehende Wiedersehen des schwer leidenden Helden erfüllt ihn mit Angst und Bangen (B), und seine wirklich erfolgende Ankunft presst ihm Jammerrufe des Mitleids aus (B').

ΧΟΡΟΣ.

- A. Πότερα πρότερον ἐπιστένω, 947
πότερα μέλεα περαιτέρω,
δύσκριτ' ἔμοιγε δυσπότηρω.
- A'. τάδε μὲν ἔχομεν ὄραν δόμοις, 950
τὰ δ' ἔτι μένομεν ἐπ' ἑλπίσιν·
κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μένειν.
- B. εἴθ' ἀνεμέσασά τις 955
γένοιτ' ἔπουρος ἐστιώτις αὐ-ρα,
ἦτις μ' ἀποικίσσειεν ἐν τόπων, ἔπως
τὸν Δῖον ἀλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοι-μι
μοῦνον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ·
- ἐπεὶ ἐν δυσπαλλάκτοις δδύναις 960
χωρεῖν πρόδρομοι λέγου-σιν
ἄσπετόν τι θαῦ-μα.

Zeilenteilung im L.: wie oben.

Text: 947 πότερα πρότερον Dindorf: πότερ' ἄν πρότερα || 948 μέλεα Musgrave: τέλεα || 949 δυσπότηρω G.: δυστάνω || 951 τὰ δ' ἔτι G.: τάδε δὲ | μένομεν Erfurdt: μέλλομεν || 952 μένειν G.: μέλλειν || 955 Δῖον Nauck: Διός || 961 πρόδρομοι G.: πρὸ δόμων ||

Gleditsch. Die Cantica des Sophokles.

B'. ἀγ-χοῦ δ' ἄρα κοῦ μακρὰν
 προὔκλαιον, δ' ἐξέφωνος ὡς ἀη-θών.
 ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἦδε τις στάσις.
 πᾶ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου 965
 προκηδομένα βαρεῖ-αν
 ἄψορον φέρει βάσιν.
 αἰαῖ· ὁ δ' ἀναύδατος φέρεται.
 τί χρῆ καθ' ὕπνον νιν ὄν-τα
 ἢ θανόντα κρῖ-ναι; 970

Zeilenteilung im L.: wie oben, nur v. 969 f. τί χρῆ — κρῖναι in einer Zeile.

Text: 963 προὔκλαιον Dindorf: προὔκλαιον || 964 στάσις Meineke: βάσις || 968 ὁ δ' Schaefer: ὅδ' || 969 f. καθ' ὕπνον νιν ὄντα ἢ θανόντα nach Nauck (ὄντ') G.: θανόντα νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα ||

Ein kurzes iambisches und ein iambisch-logaödisches Strophenpaar in der regelmässigen Ordnung:

A A' B B'

bilden das Stasimon.

Die iambische Syzygie A A' (v. 947—949 ∞ 950—952) folgt dem rhythmischen Schema:

υ ὦ υ ω υ ἔ υ —
 υ ὦ υ ω υ ἔ υ —
 ἂ ἔ ω — υ ἔ υ —

d. h. es sind zwei iambische Tetrapodien mit einer logaödischen (Glykoneion) zur periodischen Einheit verbunden.

Die iambisch-logaödischen Strophen B B' (v. 953—961 ∞ 962—970) zerfallen in je drei Perioden:

I. ἂ ἔ . — ω ἔ υ —
 υ ἔ υ — υ ἔ υ — υ ἔ υ —
 υ ἔ υ — υ ἔ υ — υ ἔ υ —
 955
 II. — ἔ υ — υ ἔ υ —
 υ ἔ υ — υ ἔ υ —
 ἂ ἔ υ — υ ἔ υ —
 965
 III. υ ἔ υ — — ἔ υ —
 υ ἔ υ — υ ἔ υ —
 ἂ ἔ υ — υ ἔ υ —
 960
 970

Die erste besteht aus einem logaödischen Prosodiakon, welches hier tetrapodisch zu messen ist, wie O. R. v. 1186 ∞ 1196

und 1189 ∞ 1198, und zwei iambischen Hexapodien, deren erste katalektisch ist. — Die zweite und dritte enthalten je drei tetrapodische Kola, nämlich ein iambisches (in II), resp. anapästisches (in III) an erster, ein logaödisches an zweiter und ein trochäisches an dritter Stelle.

I. 4 6 6. II. 4 4 4. III. 4 4 4.

KLAGEGESANG

ἀπὸ σκηπῆς.

v. 971—1043.

Während Herakles schlafend auf einer Bahre von fremden Männern herangezogen wird, bricht Hyllos trotz der Mahnung, den Schlummernden nicht zu erwecken, in laute Klagen aus. Herakles erwacht und bejammert sein unverdientes entsetzliches Leiden, und als ein neuer Anfall der Schmerzen ihn ergreift, schildert er den Undank seiner Umgebung, die ihn von seiner Plage nicht befreie, und bittet Hyllos ihm den Tod zu geben.

ERSTER TEIL.

ΥΛΛΟΣ.

α. Οἴμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὦ μέλεος· 971
 τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἴ-μοι.

ΗΡΕΣΒΥΣ.

β. σίγα·
 (σίγα,) τέκνον, μὴ κινήσης
 ἀγρίαν ὀδύνην πατρός ὠμόφρονος· 975
 ζῆ γὰρ προπετής· ἀλλ' ἴσχε δακῶν
 στόμα σόν.

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φής, γέρον, ἦ-ζῆ;

ΗΡΕΣΒΥΣ.

γ. οὐ μὴ ἐξεγερῆς τὸν ὕπνῳ κάτογον
 κἀκκινήσεις κἀναστήσεις

Zeilenteilung im L.: 971 ff. οἴμοι — | οἴμοι — | τί πάθω — οἴμοι.

Text: 971 ἐγὼ σοῦ Brunek: ἐγὼ σου | πάτερ, ὦ μέλεος Dindorf: πάτερ οἴμοι ἐγὼ σου μέλεος || 973 f. σίγα σίγα Hermann: σίγα || 977 γέρον Brunek: γέρον || 978 μὴ ἔξεγερῆς Dawes: μὴξεγερῆς (η: a m. pr.) L. ||

φοιτάδα δεινήν 980
νόσον, ὧ τέκνον;

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐπί μοι μελέω
βάρως ἀπλετον ἑμμέμονεν- φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

β'. ὦ Ζεῦ,
ποι γὰς ἤνω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήλοισι 985
δδύνας; οἴμοι (μοι) ἐγὼ τλάμων·
ἦ δ' αὖ μισρὰ βρύκει-, φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

γ'. ἄρ' ἐξήδησθ' ὅσον ἦν κέρδος
σιγῇ κεύθειν καὶ μὴ σκεδάσαι 990
τῷδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω, πῶς ἂν
στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσ-ων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δ. ὦ Κηναία κρηπίς βωμῶν,
ἱερῶν οἶαν οἶων ἐπί μοι
μελέω χάριν ἤγυσας ὦ- Ζεῦ. 995
οἶαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἶαν·
ἦν μὴ ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας
ὠφελον ἔσσοις, τόδ' ἀκήλητον
μανίας ἄνθος καταδερχθεις.
τίς γὰρ ἀοιδός, τίς χειροτέχνης 1000
ἱατορίας, ὅς τήνδ' ἄτην

Zeilenteilung im L.: 980 ff. φοιτάδα — | ἀλλ' — | βάρως — φρήν. || 983 ff.
ὦ Ζεῦ — | σι βροτῶν — | λήλοισι — τλάμων. || 990 ff. τῷδ' — | οὐ — | στέρ-
ξαιμι. — | ὦ — | ἱερῶν — | θυμάτων ἐπί μοι — | νύσω ὦ Ζεῦ.

Text: 982 ἑμμέμονεν Erfurdt: ἑμμέμονε || 986 οἴμοι μοι Brunck: οἴμοι || 989
ἐξήδησθ' Cobet: ἐξήδης || 994 οἶαν οἶων ἐπί μοι Martin: οἶαν ἀνθ' οἶων θυμάτων ἐπί
μοι || 995 ἤγυσας Brunck: ἠγύσω || 999 καταδερχθεις Erfurdt: καταδερχθῆναι || 1000
τίς χειροτέχνης Erfurdt: τίς ὁ χειροτέχνης ||

χωρίς Ζηγὸς κατακλήσει;
θαῦμ' εἰ πόρρωθεν ἰδοί-μην.

ZWEITER TEIL.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

A. αἰ-αἰ- αἰ-αἰ,
εἰτέ μ', εἰτέ με δύσμορον ὕστατον, 1005
ὑστατον εὐ-νά-σθαι.

B. πᾶ μου ψάσεις; ποῖ κλί-νεις;
ἀπολείς μ', ἀπολείς.
ἀνατέτροφας ὅτι καὶ μύση.

Γ. ἦπται μοι, τοτοτοῖ, ἦδ' αὖθ' ἔρπει. πόθεν ἔστ', ὦ 1010
πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἀνέρες, οἷς δὴ
πολλὰ μάλ' ἐν πόντῳ κατὰ τε δρία πῆματ' ἀναιρῶν
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐμοὶ ὧδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγγος τις, ὀνήσιμον οὐδὲν ὀρέξει;

A'. αἰ-αἰ- αἰ-αἰ, 1015
οὐδ' ἀπαράξαι ἀκμάτα βίου θέλει
τοῦ στυγεροῦ-; φεῦ- φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

Γ'. ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρός, τοῦργον τόδε μεῖζον ἀνήκει
ἦ κατ' ἐμὰν ἐώμαν. σὺ δὲ σύλλαβε. τᾶδε γὰρ οἶμαι 1020
ἂν πλέον ἢ δίχα σοῦ σωκεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,
λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὔτ' ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν
ἔστι μοι ἐξάνουσαι τι ποτόν. τοιαῦτα νέμει Ζεὺς.

Zeilenteilung im L.: 1009 ff. ἦπται — | ἦδ' — | πάντων — | ἀδικώτατοι
— | πολλὰ — | κατὰ — | ὠλεκόμαν — | καὶ νῦν — | οὐ πῦρ — | τις — | εἰ —
οὐδ' — | βίου — | τοῦ — | ὦ — | τοῦργον — | ἦ κατ' — | σὺ δὲ — | ἔμπλεον
— | σώζειν — | λαθίπονον — | οὔτ' — | θύραζ' ἔν — | ἐστὶ — | βιότου —.

Text: 1003 θαῦμ' εἰ G.: θαῦμ' ἂν || 1004 αἰαῖ αἰαῖ Dindorf: εἰ || 1005
ὑστατον G.: εὐνάσαι (γρ. ὑστατον εὐνάσαι Hermann, εὐνάσθαι Ellendt) || 1008
ἀνατέτροφας Erfurdt: ἀντέτροφας || 1011 οἷς δὴ Wakefield: οὐς δὴ || 1012 μάλ' G.:
μὲν | πῆματ' ἀναιρῶν G.: πάντα καθαίρων || 1013 ἐμοὶ ὧδε Blaydes: ἐπὶ τῷδε || 1014
οὐδὲν ὀρέξει Fröhlich: οὐκ ἀποτρέψει L. || 1015 αἰαῖ αἰαῖ Dindorf: εἰ || 1016 ἀπα-
ράξαι ἀκμάτα G.: ἀπαράξαι κρᾶτα | θέλει G.: θέλει μολὸν || 1018 ἂν εἴη Nauck:
ἀνείκει L. (ἢ über ei a m. rec.) || 1019 τᾶδε γὰρ οἶμαι G.: σοὶ τε γὰρ ὄμμα || 1020
ἂν πλέον G.: ἔμπλεον | δίχα σοῦ σωκεῖν Meineke: δι' ἐμοῦ σώζειν || 1022 ὀδυνᾶν
Musgrave nach dem Schol.: ὀδύναν || 1023 τι ποτόν G.: βιότου ||

ΗΡΑΚΛΕΣ.

- Δ. ὦ παῖ- παῖ,- ποῦ ποτ' εἶ;
τᾶδέ με, τᾶδέ με πρόσλαβε κουφίσας. 1025
ἰὼ ἰὼ- δαί-μων.
- Β'. θρώσκει δ' αὖ θρώσκει δει-νὰ
διολοῦσ' ἡμᾶς
ἀποτίβματος ἀγρία νόσος. 1030
- Γ'. ἰὼ (ἰὼ) Παλλάς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύσαντ' οἴκτιρ', ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κληῖδος, ἀκοῦ δ' ἄχος, ὃ μ' ἐδόλωσεν 1035
σὰ μήτηρ ἄθεος, τὰν ὦδ' ἐπίδομι: πεσοῦσαν
αὐτως, ὦδ' αὐτως, ὡς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Ἄιδας, 1040
- Δ'. αὐθαί-μων- τοῦ Διός,
εὐνασον, εὐνασον ὠκυπέτα μόρω
τὸν μέλεον- φθί-σας.

Zeilenteilung im L.: 1024 ff. ὦ — | τᾶδε — | πρόσλαβε — | εἶ | ἰὼ
— | θρώσκει — | δειλαία — | ἀποτίβματος — | νόσος — | τόδε — | τὸν φύσαντ'
— | ἀνεπίφθονον — | παῖσον — | δος — | σὰ — | ἄν — | αὐτως — | ὦ διός — |
ὦ γλυκὺς — | εὐνασόν μ' — | ὠκυπέτα — | τὸν —.

Text: 1026 ἰὼ ἰὼ G.: εἶ ἰὼ ἰὼ L. | δαίμων Seidler: δαῖμον || 1027 δεινὰ
G.: δειλαία || 1031 ἰὼ ἰὼ Bergk: ἰὼ || 1033 οἴκτιρ' Nauck: οἰκτείρας || 1035 ἐδόλω-
σεν A. Spengel: ἐδόλωσεν γρ. ἐδόλησεν L. || 1038 τὰν Erfurd: ἄν || 1041 αὐθαίμων
τοῦ Διός G.: ὦ Διός αὐθαίμων vor ὦ γλυκὺς Ἄιδας (umgestellt von Seidler) || 1042
εὐνασον εὐνασον Turnebus: εὐνασόν μ' εὐνασον.

In dem voranstehenden Klagegesang sind zwei Teile durch das Metrum deutlich von einander geschieden, ein anapästischer v. 971—1003 und ein melischer, durch daktylische Hexameter unterbrochener v. 1004—1043. In beiden Teilen sind nur Bühnenpersonen beteiligt, Hyllos, der alte Führer, und Herakles, nirgends aber der Chor oder der Chorführer.

Erster Teil.

Die anapästische Partie v. 971—1003 enthält deutliche Spuren einer Responion der Hypermetra, insbesondere entspricht dem dritten (γ, v. 978 ff.) das fünfte (γ', v. 988 ff.) nicht nur in der Zahl der Tacte, sondern auch in der Verteilung unter den Greis und Hyllos. Daher hat man auch zwischen dem zweiten (β, v. 974 ff.)

und vierten (β', v. 983 ff.) eine Entsprechung herzustellen versucht, wozu es nur geringer Veränderungen bedurfte. Das erste System (α, v. 971 f.) entbehrt der Entsprechung, ebenso die drei letzten (δ, v. 994 ff.), jenes ist daher als proodischer, diese als epodischer Bestandteil der anapästischen Gruppe zu betrachten.

προφδ.	β.	γ.	β'.	γ'.	ἐπφδ.
1 (2)	1 (4)	1 (5)	1 (4)	1 (5)	3 (3, 4, 4)
ΥΛ.	HP. ΥΛ.	HP. ΥΛ.	HP.	HP. ΥΛ.	HP.

G. Hermann sieht die drei schliessenden Hypermetra des Herakles (v. 994 ff.) als Proodos des folgenden μέλος an; ebenso Nieberding, De anapaest. ratione antisystem., pag. 12 ff. Rossbach und Westphal, Metrik II², pag. 430 f., stellen jede Responion in Abrede und beanstanden daher auch nicht die Aufeinanderfolge der beiden Paroimiaka v. 986 und 987. — Die Versbrechung in v. 977, 981 und 992 bespricht und tadelt als naturwidrig v. Wilamowitz, Analecta Euripidea, pag. 198.

Zweiter Teil.

In dem zweiten Teile des Klagegesanges sind ausser den hexametrischen Bestandteilen v. 1010—1014 (Γ), v. 1018—1022 (Γ'), v. 1031—1040 (Γ'') noch drei Strophenpaare zu unterscheiden: v. 1004—1006 (A) ∞ 1015—1017 (A'), v. 1007—1009 (B) ∞ 1027—1030 (B'), v. 1023—1026 (Δ) ∞ 1041—1043 (Δ'). Die Anordnung des ganzen Gesanges, welche zuerst Seidler, De vers. dochm., pag. 311, richtig erkannt hat, ist mesodisch:

A B Γ A' Γ' Δ B' Γ'' Δ'.

Hiervon gehört nur Γ', die Mesode, dem Presbys und Hyllos, alles andere dem Herakles.

Das Strophenpaar A A' (v. 1004—1006 ∞ 1015—1017) ist daktylisch:

υ . υ . υ . υ . υ . υ
υ υ υ υ υ υ
υ υ υ . υ . υ . υ

Jede der beiden Strophen besteht aus drei Reihen, die sämtlich tetrapodisch sind; die mittlere Reihe ist rein daktylisch, auch im Auslaut, die erste und letzte mehrfach katalektisch.

Das Strophenpaar B B' (v. 1007—1009 ∞ 1027—1030) ist anapästisch:

— √ — — — √ . —
 ∞ √ ∞ —
 ∞ ∞ ∞ √ √ —

d. h. Paroimiakon, Dipodie, iambische Tetrapodie.

Die drei Systeme Γ, Γ', Γ'' (v. 1010 ff., 1018 ff., 1031 ff.) bestehen aus je fünf daktylischen Hexametern. Sie erinnern in dieser Anwendung an die zwischen die Strophen eines Chorliedes gestellten hexametrischen Systeme Phil. v. 839 ff. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 350.

Das Strophenpaar Δ Δ' (v. 1023—1026 ∞ 1041—1043) ist ebenfalls von daktylischem Rhythmus:

— √ . . . √ √ —
 √ ∞ — ∞ √ ∞ — ∞
 √ ∞ . . . √ . . .

Von den drei Gliedern jeder Strophe ist das erste iambisch, die beiden folgenden daktylisch, wie in A A' 2 und 3.

φθίσας, v. 1043, ist mit langem ι zu messen, wie φθίσαι bei Homer, während sonst bei den Tragikern das Jota im Futur und Aorist kurz ist.

DIE CANTICA

DES

PHILOKTETES.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν, ἴσως γὰρ τόπον ἐσβαδίσας
προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα ναίει, 145
δέρκου θαρσῶν· ὁπόταν δὲ μόλη
δεινὸς ἀλήτης,
(ἀναχωρήσας) τῶνδ' ἐκ μελάθρων
πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χρεῖαν προσορῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θεραπέυειν.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἀναξ, 150
(σὲ) φρουρεῖν ἐπὶ τῷ μάλιστα καιρῷ.
(τὰ) νῦν δέ μοι λέγ', αὐ-λάς
ποιὰς ἔνεδρος- ναί-ει
καί- χῶ-ρον τίν' ἔχει, τὸ γάρ- μοι
μαθεῖν- οὐκ ἀπὸ καιροῦ, 155
μὴ προσπεσῶν με λάθη ποθέν·
τίς τόπος ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει στίβον;
ἔναυλον ἢ θυραῖ-ον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

α'. οἶκον μὲν ὄραξ τόνδ' ἀμφίθυρον 160
πετρίνης κοίτης.

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτός; ἄπεστιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ', ὡς φορβῆς χρεῖα
στίβον ὀγμεύει τῆδε πέλας που.
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν
λόγος ἐστὶ φύσιν, 165

Zeilenteilung im L.: wie oben, auch v. 152 f.

Text: 144 ἐσβαδίσας G.: ἐσχατιαῖς || 145 ναίει Blaydes: κεῖται || 147 ἀλή-
της G.: ὀδίτης | ἀναχωρήσας eingeschoben von G. || 148 χρεῖαν προσορῶν G.
nach dem Schol.: χρεῖα προχωρῶν || 150 ἀναξ Triklinios: ἀναξ τὸ σὸν L. || 151
σὲ φρουρεῖν G.: φρουρεῖν ἔμμ' | τῷ Blaydes: σῶ || 152 τὰ νῦν G.: νῦν || 155 ἀπὸ
καιροῦ G.: ἀποκαίριον || 156 μὴ προσπεσῶν με λάθη Hermann: μὴ με λάθη προσ-
πεσῶν || 161 αὐτός; ἄπεστιν; Blaydes: αὐτὸς ἄπεστιν; || 163 τῆδε Blaydes: τόνδε
L., τήνδε Flor G. ||

θηροβολοῦντα πτηνοῖς ἰοῖς
σφυγερὸν σφυγερῶς, οὐδὲ τιν' αὐτῷ
παιῶνα κακῶν ἐπινω-μᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

B. οἰκτίρω νιν ἔγωγ', ὅπως- μὴ του κηδομένου βροτῶν 169 f.
μηδὲ σύντροφον ἔμμ' ἔχων-, δύστανος, μόνος αἰ-εῖ,
νοσεῖ- μὲν νόσον ἀγρίαν-, ἀθλεύ-ει δ' ἐπὶ παντί τῷ
χρεῖας- ἴσταμένῳ-. πῶς ποτε, πῶς- δύσμορος ἀντέχει; 175 f.
ὦ παλάμαι θνα-τῶν-, ὦ δύστανα γένη βροτῶν,
οἷς μὴ μέτριος αἰ-ῶν.
B'. οὔτος πρωτογόνων τις ὦν- οἶκῳ τ' οὐδενὸς ὕστερος 180 f.
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ- κεῖται μούνος ἀπ' ἄλ-λων,
στικτῶν- ἢ λασίῳ πέλας- θηρῶν- ἐν τ' ὀδύνας ὀμοῦ
λιμῶ- τ', οἰκτρὸς, ἀνή-κεστα μερι-μνήματ' ἔχων βαρεῖ. 186 f.
ἀ δ' ἀθυρο-γλωσσούσ' - ἀχῶ τηλεφανῆς πικραῖς
οἰμωγαῖς ἐπικεῖται. 190

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

β. οὐδὲν τούτων θαυμαστὸν ἐμοί·
θεῖα γάρ, εἴπερ κἀγὼ τι φρονῶ,
καὶ τὰ παθήματα κεῖνα πρὸς αὐτὸν
τῆς ὀμόφρονος Χρύσης ἐπέβη,
καὶ νῦν ἂ πονεῖ δίχρα κηδεμόνων, 195
οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτη
τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ
τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,

Zeilenteilung im L.: 165 ff. θηροβολοῦντα | πτηνοῖς — | οὐδὲ — | παιῶνα
— || 169 ff. οἰκτίρω — | μὴ του — | μηδὲ — | δύστανος — | νοσεῖ — | ἀλύει — |
χρεῖας — | δύσμορος — | ὦ παλάμαι — | ὦ — | οἷς — || 180 ff. οὔτος — | οἶκων
— | πάντων — | κεῖται — | στικτῶν — | θηρῶν — | λιμῶ τ' — | μνήματ' — | ἀ
— | ἀχῶ — | οἰμωγαῖς —.

Text: 166 σφυγερὸν σφυγερῶς Brunck: σφυγερὸν σφυγερῶς || 171 μηδὲ: μὴ
L. || 173 ἀθλεύει G.: ἀλύει || 177 θνατῶν Erfurdt: θνητῶν || 180 τις ὦν M. Seyffert:
ἴσως || 181 οἶκῳ τ' G.: οἶκων || 184 πέλας Lehrs: μέτα L. || 187 f. βαρεῖ. ἀ δ'
Boeckh: βαρεῖα δ' || 188 ἀθυρογλωσσούσ' G. (ἀθυρόγλωσσος Wakefield): ἀθυρό-
στομος || 189 f. πικραῖς οἰμωγαῖς ἐπικεῖται G.: πικραῖς οἰμωγαῖς ὑπόκειται || 193 παθή-
ματα κεῖνα Brunck: παθήματ' ἐκεῖνα || 196 ὡς Porson: ὅπως ||

Ueber den Gebrauch des phaläischeen Hendekasyllabon (v. 136 ∞ 151) in den logaödischen Strophen der Tragiker s. R. W. Metrik II², pag. 841.

Dass die beiden anapästischen Hypermetra (α α') dieses Teiles in genauerer Responion stehen, ist zwar mehrfach bestritten worden, z. B. von R. Nieberding, De anapaest. ratione antisyst. pag. 35 und von J. Stippl, Zur antistrophischen Responion der anapästischen Hypermetra bei Sophokles und Euripides, pag. XII sq.; doch hat es einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, dass eine solche ursprünglich vorhanden war, wie sie G. Hermann in seinen Retractiones Phil. und nach ihm Blaydes in seiner Ausgabe annehmen. Man vermisst nämlich vor den Worten des Neoptolemos *ἄν μὲν ὄρκου θαρσῶν* (v. 144) eine Aufforderung desselben an den Chor emporzusteigen und eine Andeutung des Chorführers, dass dies geschehen sei. Für beides würden fünf Dipodien (entsprechend v. 159—161) gerade genügen. Die Rede des Neoptolemos v. 144—149 differiert dann von der entsprechenden v. 162—168 nur um eine Dipodie, welche ich durch Einfügung von *ἀναχωρήσας* (v. 148) dem Zusammenhange gemäss ausgefüllt zu haben glaube.

Der zweite Teil der Parodos enthält die Erwägungen, welche sich dem Chore beim Betrachten der Wohnstätte des Philoktet aufdrängen, und die zurechtweisende Erwiderung des Neoptolemos. Die beiden Strophen des Chores B B' (v. 169—179 ∞ 180—190) sind wie die vorhergehenden logaödisch und zwar glykoneisch:

169 f.	I.	∟ — — — ∟ ∟ — — ∟ — — — ∟ ∟ — —	180 f.
		∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — ∟ — — — ∟ ∟ — —	
	II.	∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — — ∟ — — — ∟ ∟ — —	
175 f.		— ∟ — — — ∟ ∟ — — — ∟ — — — ∟ ∟ — —	186 f.
	III.	∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — ∟ — — — ∟ ∟ — —	
		∟ — — — ∟ ∟ — —	

Drei Perioden, zwei tetrakolische und eine trikolische, alle aus tetrapodischen Gliedern bestehend, bilden die Strophe. I ist ein System zweiter Glykoneen mit pherekrateischem Schlusse. II enthält vier anakrusische Glykoneen und entbehrt der Katalexis des Schlussgliedes. Die Zerlegung des zweiten Verses in zwei Tripodien und eine Dipodie („Aselepiadeus maior“):

∟ — — — ∟ ∟ — — | ∟ ∟ — — | ∟ ∟ — —

würde dem Bau der Strophe widersprechen. — In III steht ein zweites Glykoneion zwischen einem trikatektischen ersten und einem Pherekrateion.

Das folgende anapästische Hypermetron des Neoptolemos (β, v. 191—200), welches sich aus zehn Tetrapodien zusammensetzt, steht ausser Responion.

Den dritten Teil der Parodos, der bei der Annäherung des unter Stöhnen mühsam heranhinkenden Philoktet grösstenteils vom Chore vorgetragen wird, bildet eine strophische Syzygie von logaödischem Rhythmus Γ Γ' (v. 201—209 ∞ 210—218):

	I.	— ∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — —	210
		— ∟ — — — ∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — —	
		— ∟ — — — ∟ ∟ — — —	
205	II.	— ∟ — — — ∟ ∟ — — —	
		— ∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — —	215
	III.	— ∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — —	
		∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — —	
		— ∟ ∟ — — — ∟ ∟ — — —	

Jede Strophe hat drei Perioden. Die erste wird von zwei Hexapodien, einer iambischen und einer logaödischen, und einer Tetrapodie („drittes Glykoneion“) gebildet. In der zweiten sind zwei Tetrapodien vereinigt, eine anapästische und eine logaödische (Pherekrateion). Die dritte besteht aus zwei Tetrapodien („logaödische Paroimiaka“) und einer Hexapodie. Katalektische Glieder erscheinen am Schlusse von II und III, ausserdem in I. 2 und III. 1, 2.

I. 6 6 4. II. 4 4. III. 4 4 6.

Wegen des gedehnten Spondeus im Anlaute (III. 3) vgl. R. W. Metrik II², pag. 465 ff.

EPEISODISCHES CHORLIED.

v. 391—402 ∞ 507—518.

Der Chor nimmt der erhaltenen Weisung gemäss teil an dem Bemühen des Neoptolemos, den Philoktet durch unwahre Rede zu täuschen. Er ruft die Mutter Erde an, das Unrecht der Atriden zu strafen, wie er auch schon vor Troia gethan, als sie sich an Neoptolemos vergangen hätten, und bittet seinen Herrn, jenen zum Aerger und Nachteil den Philoktet in seine Heimat zurückzuführen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ὅρεστέρα παμβῶτι Γᾶ-, μάτηρ αὐ-τοῦ Διός, 391 f.
ἀγνὸν μέγ' ἃ Πακτωλὸν εὐχρυσὸν νέμεις,

Zeilentheilung im L.: 391 ff. ὄρεστέρα — | μάτηρ — | ἃ τὸν μέγαν —.

Text: 393 ἀγνὸν μέγ' ἃ Wecklein: ἃ τὸν μέγαν ||

Gleditsch. Die Cantica des Sophokles.

εὐαίων (εὐαίων), ὄναξ,
 ὄμμασι δ' ἀντ-ίσχοις 830
 τάνδ' ἀγλύν, ἃ τεταται τὰ νῦν.
 ἴθι μοι, ἴθι, (ὦ-) παι-ών.
 ὦ τέκνον, ὄρα ποῦ στά-ση,
 ποῖ βάσση· τὰς δ' ἐντεῦ-θεν
 φροντίδας ὄραξ- ἦ-δη. 835
 πρὸς τί μένομεν- πράσ-σειν;
 καιρός τοι πάντων γνώμ' ἴσχων
 πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

B. ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὄρω, οὐνεκα θήραν
 τήνδ' ἀλίως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες. 840
 τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.
 κομπεῖν δ' ἔργ' ἀτελῆ σὺν ψεύδεσιν αἰσχρὸν ὄνειδος.

ΧΟΡΟΣ.

A'. ἀλλὰ, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὕφεται·
 ὦν δ' ἀνταμείβη μ' αὐ-θις,
 βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,
 πέμπε λόγων- φά-μαν· 845
 ὡς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακῆς
 ὕπνος ἄυπνος- λεύσ-σειν.
 ἀλλ' ὅ τι δύνῃ μάχι-στον
 κείνου μοι κείνου λά-θρα 850

Zeilenteilung im L.: 829 ff. εὐαίων — | ὄμμασιν — | τάνδ' — | ἴθι ἴθι — | ὦ τέκνον — | ποῖ δὲ — | τάντεῦθεν — | ἦδη — | πράσσειν — | γνώμαν — | πολὺ — || 843 ff. wenn Dindorfs Angabe zu v. 827—838 ‚pariterque in antistrophe‘ richtig ist: ἀλλὰ — ἀμείβη (?) — | βαιάν μοι — | πέμπε — | ὡς — | ὕπνος — | ἀλλ' ὅ τι — | κείνῳ μοι — | λάθρα (?) — | πράξεις — | δῶμαι (?) — | γνώμαν — | μάλα τοι — || Brambach führt die *Teilung der ed. princeps* an: 843 ff. ἀλλὰ — | μ' αὐθις — | βαιάν ὦ — | πέμπε — || 850 ff. λάθρα | ἐξιδού — | οἶσθα — | εἰ — | ἴσχεις — | ἄπορα —.

Text: 829 εὐαίων εὐαίων Turnebus: εὐαίων (einmal) || 830 ἀντίσχοις Brunck: ἀντέχοις || 831 ἀγλύν Reiske und Wakefield: ἀγλάν || 832 ἴθι μοι, ἴθι ὦ G.: ἴθι ἴθι μοι || 834 ποῖ G.: ποῖ δὲ | τὰς δ' ἐντεῦθεν φροντίδας G.: πῶς δὲ μοι τάντεῦθεν φροντίδος || 836 μένομεν Erfurdt: μενοῦμεν || 837 γνώμ' Bergk: γνώμαν || 842 ἔργ' Blaydes: ἔστ' || 844 ἀνταμείβη G.: ἀν ἀμείβη || 846 φάμαν Turnebus: φήμαν || 850 κείνου μοι, κείνου G.: κείνῳ μοι, κείνῳ ||

ἐξιδού, ὄπα- πρά-ξεις.
 οἶσθα γὰρ, ὄν αὐ-δῶ-μαι.
 εἰ ταῦτον τούτῳ γνώμ' ἴσχεις,
 μάλα τοι ἄπορα πυκνοῖς ἰδεῖν.

(ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.)

B.	*	*	*	*	*	*
	*	*	*	*	*	*
	*	*	*	*	*	*
	*	*	*	*	*	*

ΧΟΡΟΣ.

G. οὐρός- τοι, τέκνον, οὐ-ρος· 855
 ἀνήρ δ' ἀνόμματος οὐδ' ἔχων
 ἀρωγὸν ἐκτέταται (βέλος) —
 νύχιος (δ') ἀλεῆς ὕπνος ἐ-σθλοῦ —
 οὐ χερρός, οὐ ποδός, οὐ φρενός ἀρχων,
 ἀλλὰ τις ὡς Ἀίδα παρακείμενος. 860
 ὄρα· βλέπ' εἰ- καιρία φθέγ-
 γη. (μενῶ)· τὸ δ' ἀλώσιμον
 ἐμᾶ- φροντίδι, παῖ, πόνος
 ὁ μὴ φοβῶν κράτι-στος. 864

Zeilenteilung im L.: 855 ff. οὐρός τοι — | δ' ἀνόμματος — | ἐκτέταται — | ἀλεῆς — | οὐ χερρός — | ἀλλ' — | ὄραϊς — | τὸ δ' ἀλώσιμον — | πόνος —.

Text: 851 ὄπα Schneidewin: ὄτι (ὄπως beigeschrieben) L. || 852 ὄν : ὦν (on übergeschrieben) L. || 853 ταῦτον Wunder: ταῦτάν | γνώμ' Bergk: γνώμαν | ἴσχεις Marginalglosse in L.: ἔχεις L. || 854 πυκνοῖς Turnebus: πυκνοῖσιν | ἰδεῖν Hartung: ἐνιδεῖν πάθη || Nach v. 854 Zeichen der Lücke von Bergk. || 856 ἀνήρ Wunder: ἀνήρ || 857 ἀρωγὸν G.: ἀρωγάν | βέλος eingesetzt von G. || 858 νύχιος δ' Hermann: νύχιος | ἐσθλοῦ G.: ἐσθλός || 859 οὐ φρενός Oberdieck: οὔτινος || 860 ἀλλὰ τις ὡς Wunder: ἀλλ' ὅστις (ὥστις) L. || 861 ὄρα Wunder ed. L.: ὄραξ (ὄρα) | βλέπ' εἰ Hermann: βλέπει || 862 μενῶ hinzugefügt von G.

Aus drei Strophen des Chores, Strophe, Antistrophe und Epodos (A A' Γ), und zwei daktylischen Systemen des Neoptolemos (B B'), deren eines leider verloren gegangen ist, setzt sich das Lied in folgender Gruppierung zusammen:

A	B	A'	(B')	Γ.
Xo.	Ne.	Xo.	Ne.	Xo.

Diese Anordnung hat zuerst richtig erkannt Th. Bergk, der in der Adnotatio critica seiner Ausgabe pag. LXIII zu v. 854 schreibt: „Post hunc versum lacunam indicavi, nam desiderantur quatuor versus hexametri, qui Neoptolemi erant.“ Beistimmend äussert sich Chr. Muff, Chorische Technik, pag. 249.

Die Strophen der Syzygie A A' (v. 827—838 ∞ 843—854) haben logaödisch-anapästischen Rhythmus:

	I.	— — — — —	
		— — — — —	
830		— — — — —	845
		— — — — —	
	II.	— — — — —	
835		— — — — —	850
		— — — — —	
		— — — — —	

Sie zerfallen beide in zwei auch dem Inhalte nach scharf gesonderte Teile, deren jeder sechs tetrapodische Reihen umfasst. In dem ersten (v. 827—832 ∞ 843—848) verbindet sich dreimal eine akatalektische mit einer katalektischen, resp. dikatalektischen Tetrapodie zu einer dikolischen Periode. Im zweiten sind die beiden ersten Kola katalektisch, die beiden folgenden dikatalektisch, die beiden letzten akatalektisch; auch hier gehören je zwei Glieder zu periodischer Einheit zusammen.

I. 44 44 44. II. 44 44 44.

In I ist das erste und vierte Glied daktylisch, das zweite und sechste iambisch, das dritte anapästisch, das fünfte logaödisch („anakrusisches Glykoneion“); in II das erste, dritte und vierte iambisch, das zweite und fünfte anapästisch, das letzte ein anakrusisches Glykoneion mit zwei Auflösungen.

Die Epode Γ (v. 855—864) ist gleichfalls logaödisch-anapästisch:

	I.	— — — — —	855
		— — — — —	
		— — — — —	
		— — — — —	

II.	— — — — —	
	— — — — —	860
III.	— — — — —	
	— — — — —	
	— — — — —	864

Sie besteht aus drei Perioden, zwei viergliederigen und einer zweigliederigen, welche sämtlich aus lauter tetrapodischen Reihen zusammengesetzt sind.

I. 4 4 4 4. II. 4 4. III. 4 4 4 4.

Ein anapästisches Paroimiakon eröffnet und schliesst die erste, eine katalektische iambische Tetrapodie bildet den Schluss der dritten; die übrigen Kola in I und III sind Glykoneen, grösstenteils anakrusische. Die mittlere Periode (II) wird von zwei akatalektischen daktylischen Tetrapodien gebildet.

Die von Neoptolemos vorgetragene beiden Systeme, von denen leider nur das eine erhalten ist (B, v. 839—842) bestanden aus je vier daktylischen Hexametern.

Ueber diese Anwendung der daktylischen Hexameter „als Zwischenmonodie eines Chorliedes“ s. R. W. Métrik II², pag. 349 f. und vgl. Trach. v. 1018 ff.; über den Vortrag derselben Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 253 ff.

ZWEITER KOMMOS.

v. 1081—1217.

Nachdem sich Odysseus und Neoptolemos mit Philoktetes Bogen entfernt haben, bricht dieser in Klagen über den an ihm verübten Verrat und über seine durch den Verlust des Bogens herbeigeführte völlige Hilflosigkeit aus. Der bei ihm noch zurückbleibende Chor weist ihn auf seine eigene Schuld an diesem Verluste und auf den Willen der Götter hin und mahnt ihn zur Nachgiebigkeit. Aber Philoktet weist ihn zurück und erbittet sich, als der Chor sich nun entfernen will, wenigstens eine Waffe, um damit seinem Leben ein schnelles Ende zu machen, da er doch nimmer die Heimat wieder sehen werde.

ERSTER THEIL.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- A. ὦ κοίλας πέτρας γύαλον- θερμὸν καὶ παγετώδες, ὡς- 1081 f.
σ' οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας-, λείψειν οὐδέποτ', ἀλλὰ μοι-
καὶ θνήσκοντι συνεί-ση. 1085

ὦ-μοι- μοί- μοι-. ὦ πληρέστατον αὐλίον

λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν, τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἄ-μαρ

ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι- σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος; 1090 f.
εἴθ' ἄρ-πυι-αί μ' ἄνω- πτώκαδες δεξτόνου διὰ πνεύματος
ἔλοιεν· οὐκέτ' ἴ-σχω.

ΧΟΡΟΣ.

- B. σύ τοι, σύ τοι κατηξίωσας (αὐτός), οὐδὲ βαρύποτμος 1095
ἄλλοθεν ἅ τύχα ἄδ' ἀπὸ μείζονος,
εὔτέ γε παρὸν κυρῆ-σαι
λώιονος- δαίμονος εἴ-λου τὸ κάκιον (ἄ-μαρ). 1100

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- A'. ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ- καὶ μόχθῳ λωβατός, δεῖ ἤ-
δη μετ' οὐδενὸς ὑστερον- ἀνδρῶν εἰσοπίσω τάλας
ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦ-μαι, 1105
αἰ-αἰ-, αἰ-αἰ-, οὐ φορβᾶν ἔτι προσφέρων,
οὐ πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ἔπλων κραταιαῖς μετὰ χειρ-σὶν 1110
ἴσχω· ἀλλὰ μοι ἄσκοπα- κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδου φρενός·
ἰδοί-μαν- δ' ἐν (μέρει-) τὸν τάδε μισάμενον τὸν ἴσον χρόνον
ἐμάς λαχόντ' ἀνί-ας. 1115

Zeitenteilung im L.: 1081 ff. ὦ — | θερμὸν — | οὐκ — | λείψειν — | καὶ
— | ὦμοι — | ὦ — | λύπας — | τί ποτ' — | ἔσται — | σιτονόμου — | εἴθ' — |
πτώκαδες — | ἔλωσι — | ἴσχω. || 1095 ff. σύ — | σας ὦ βαρύποτμε, | οὐκ — |
ταῖδ' — | εὔτέ — | τοῦ λῳιονος —. || 1101 ff. ὦ — | καὶ — | δη — | ἀνδρῶν — |
ναίων — | αἰ αἰ — | οὐ φορβᾶν — | οὐ πτανῶν — | κραταιαῖς — | ἴσχω — | κρυ-
πτά — | ἰδοίμαν — | τὸν — | ἐμάς —.

Text: 1085 συνείση Reiske (συνείσει): L. || 1089 τίπτ' Bothe:
τί ποτ' | ἄμαρ Dindorf: ἦμαρ || 1092 ἄρπυιαι μ' G.: αἰθέρος || 1094 ἔλοιεν Schnei-
dewin: ἔλωσι μ' | οὐκέτ' Dissen: οὐ γὰρ ἔτ' | ἴσχω Heath: ἴσχω || 1095 αὐτός,
οὐδὲ βαρύποτμος G.: ὦ βαρύποτμε οὐκ || 1097 ἅ τύχα ἄδ' Dindorf: ἔχει τύχα
τᾶδ' || 1098 κυρῆσαι G.: φρονῆσαι || 1099 λωιονος Bothe: τοῦ λῳιονος || 1100 ἄμαρ
G.: ἔλεῖν || 1104 ἀνδρῶν ist fehlerhaft || 1113 δ' ἐν μέρει G.: δεῖ νιν ||

ΧΟΡΟΣ.

- B'. πότμος (πότμος) σε δαιμόνων τάδ' (ἔρξεν), οὐδὲ σέ γε δόλος
θέλξ' ὑπὸ χειρὸς ἐμάς. στυγεράν ἔχε
δύσποτμον ἄρὰν ἐπ' ἄλ-λοις. 1120
καὶ γὰρ ἐμοί- τοῦτο μέλει-, μὴ φιλότητ' ἀπώ-ση.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- Γ. οἴμοι μοι, καὶ που πολιᾶς- πόντου θινὸς ἐφήμενος
γελαῖ μου, χειρὶ πάλ-λων 1125
τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν-, τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν.
ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων- χειρῶν ἐκβεβιασμένον,
ἦ που ἐλεινὸν ὄραξ, φρένας εἴ τινας 1130
ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον
ἄθλιον ὧδέ σοι οὐκέτι χρησόμενον τὸ μεθύτερον,
ἄλλου- (γὰρ) μετ' ἀγκάλα, πολυμηχάνου ἀνδρός, ἐρέσ-ση, 1135
ὄρων μὲν αἰ-σχροῦς ἀπάτας, στυγνὸν δὲ φῶτ' ἐχθοδοπόν,
μυρί' ἀπ' αἰ-σχροῦν ἀνατέλ-λονθ' δεῖ ἐφ' ἡ-μῖν κάκ'
ἐμήσατ' (ἔρ-γων).

ΧΟΡΟΣ.

- Δ. ἀνδρός τοι τὸ μὲν οὐ δίκαιον εἰ-πεῖν, 1140
εἰπόντος δὲ μὴ φθονεράν
ἔξῳσαι γλώσσας ὀδύναν.
κεῖνος δ' εἷς ἀπὸ πολ-λῶν
ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύναν
κοινὰν ἤνυσεν εἰς φίλων ἀρω-γάν. 1145

Zeitenteilung im L.: 1116 ff. πότμος — | δὲ σέ γε — | χειρὸς — | ἔχε
— | ἀρὰν ἀρὰν — | καὶ γὰρ — | μὴ —. || 1123 ff. οἴ μοι — | πόντου — | γελαῖ
— | τὰν — | τὰν — | ὦ — | χειρῶν — | ἦ — | ἔχεις — | ἄθλιον — | οὐκέτι — |
ἀλλ' — | πολυμηχάνου — | ὄρων — | στυγνὸν τε — | μυρί' — | μῖν —. || 1140—
1145 wie oben. ||

Text: 1116 πότμος πότμος Erfurdt: πότμος || 1117 ἔρξεν eingesetzt von
G. || 1118 θέλξ' G.: ἔσχ' || 1125 χειρὶ Turnebus: χειρὶ || 1130 ἐλεινὸν Brunck:
ἐλεινὸν || 1134 ἄλλου γὰρ G.: ἀλλ' ἐν | μετ' ἀγκάλα Wecklein (nach Cavallin):
μεταλλαγαῖ || 1137 στυγνὸν δὲ Turnebus: στυγνὸν τε || 1138 δεῖ Bothe: ὅσ' || 1139
ἔργων Blaydes: Ὀδυσσεύς || 1140 οὐ Wecklein: εὔ || 1144 τῶνδ' Thudichum: τοῦδ' |
ἐφημοσύναν Blaydes: ἐφημοσύνα || 1145 φίλων G.: φίλους ||

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- Γ'. ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν- τ' ἔθνη θηρῶν, οὐς ὄδ' ἔχει
 χῶρος οὐρεσιβώ-τας.
 φυγᾶ μηκέτ' ἀπ' αὐλίων- πηδᾶτ'· οὐ γὰρ ἔχω χερσίν 1150
 τὰν πρόσθεν βελείων ἀλκάν-, ὦ δύστανος ἐγὼ τὰ νῦν,
 ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,
 ἔτ' οὐ φοβητὸς ὑ-μῖν,
 ἔρπετε, νῦν καλὸν ἀντίφρονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν 1155 f.
 ἐμᾶς- σαρκὸς αἰόλας· ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λεί-ψω.
 πόθεν γὰρ ἔ-σται βιοτά; τίς ὦδ' ἐν αὐ-ραῖς τρέφεται 1160
 μηκέτι μηθενὸς κρατύ-νων, ὅσα πέμ-πει βιόδωρος αἰ-α;

ΧΟΡΟΣ.

- Δ'. πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβη ξένον μ' ἔλασ-σον
 εὐνοίᾳ πάσα πελάταν,
 ἀλλὰ γνῶθ' οἷόν θ' ἔτι σοὶ 1165
 κῆρα τάνδ' ἀποφεύ-γειν.
 οἰκτρὰ γάρ, βόσκειν δ' ἀδαῆς
 (λύπας) μυρίον ἄχθος ὅς ξυνοι-κεῖ.

ZWEITER THEIL.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- α. πάλιν πάλιν παλαιὸν ἀλ-γημ' ὑπέ-μνασας, ὦ 1169 f.
 λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων.
 τί μ' ὄλεσας; τί μ' εἴργασαι;

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν

στουγεράν Τρωάδα γὰν μ' ἤλπισας ἄξειν. 1175

Zeilenteilung im L.: 1146 ff. ὦ — | ἔθνη — | χῶρος — | φυγᾶ — | πε-
 λᾶτ' — | τὰν — | ὦ — | ἀλλ' — | οὐκέτι — | ἔρπετε — | ἀντίφρονον — | ἐμᾶς — |
 ἀπὸ — | πόθεν — | τίς — | μηκέτι — | πέμ|πει —. || 1163 ff. wie oben. || 1169 f.
 πάλιν — | μνασας —.

Text: 1146 πταναὶ : πτηναὶ L. || 1149 μηκέτ' Canter: μ' οὐκέτ' || 1150
 πηδᾶτ' G.: πελᾶτ' || 1154 ἔτ' οὐ Hermann: οὐκέτι || 1163 μ' ἔλασσον G. nach
 Arndt: πέλασσον || 1165 οἷόν θ' G.: εὖ γνῶθ' || 1167 βόσκειν δ' G.: βόσκειν || 1168
 (λύπας) G.: δ' ἔχειν | ὅς Bergk: ᾧ oder ὁ || 1174 τὰν Hartung: τὰν ἐμοὶ ||

ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπὸ νῦν με λείπετ' ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

- β. φίλα μοι φίλα (μοι)- ταῦτα παρήγ-
 γειλας ἐκόντι τε πράσ-σειν.
 ἴομεν <δ>, ἴομεν-, ναὸς ἴν' ἄμμι τέτα-κται. 1180

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή, πρὸς ἀραί-ου Διός, ἔλ-θης, ἱκετεύ-ω.

ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζ'.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι, <ὦ> μείνατε, πρὸς- θεῶν. 1185

ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

- γ. αἰ-αῖ, αἰ-αῖ,
 δαίμων δαίμων, ἀπόλωλ' ὁ τάλας.
 ὦ πούς πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ
 τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;
 ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὔθης. 1190

ΧΟΡΟΣ.

τί ρέζοντες ἀλλοκότῳ
 γνώμα τῶν πάρος . . .

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοι νεμεσο-ση-τόν <μ> ἀλύ-οντα χειμερίῳ
 λύπα καὶ παρὰ νοῦν- θρεῖν. 1195

ΧΟΡΟΣ.

- δ. βᾶθι νυν, ὦ τάλας, ὡς σε κελεύομεν.

Zeilenteilung im L.: 1178 ff. φίλα — | λας — | ἴομεν ἴομεν | ναὸς — |
 μῆ — | διός — | μετρίαζε — | μείνατε — | αἰ αἰ — | δαίμων — | ἀπόλωλ' —. ||
 1188—1190 wie oben. || 1191 ff. τί — γνώμαι | τῶν — | οὐ τοι — | ἀλύοντα —
 καὶ — θροεῖν.

Text: 1178 φίλα (μοι) G.: φίλα || 1180 ἴομεν <δ>, ἴομεν G.: ἴομεν, ἴομεν | ἄμμι
 G.: ἡμῖν || 1185 ὦ ξένοι <ὦ> G.: ὦ ξένοι || 1192 τῶν πάρος . . . G.: τῶν πάρος ὧν προῦ-
 φαντες (προῦφανες) || 1194 νεμεσοσητόν μ' G.: νεμεσοσητόν L. || 1195 θρεῖν G.: θροεῖν ||

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ' οὐδέποτ, ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς
βροντᾶς ἀνγαῖς μ' εἶσι φλογίζων.
ἔρρέτω Ἴλιον οἱ τ' ὑπ' ἐκείνῳ
πάντες, ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδῶς ἄχθος ἀπῶσαι.

1200

ε. ἀλλ' ὦ ξένοι, ἐν γέ μοι εὐχος ὀρέξατε.

ΧΟΡΟΣ.

ποιον ἔρεῖς τόδ' ἔπος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος εἴ ποθεν
ἢ γένυν ἢ βελέων τι προπέμψατε.

1205

ΧΟΡΟΣ.

ὡς τίνα <δῆ> βέξῃς παλάμαν ποτέ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κράτα καὶ ἄρθρ' ἀπὸ πάντα τέμω χερί·
φονᾶ φονᾶ νόος ἦ-δῆ.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

1210

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύ-ων.

ΧΟΡΟΣ.

ποι- γᾶς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐς Ἄι-δου.

οὐ γὰρ ἔστ' ἔτ' ἐν φάει.

ὦ πόλις, πόλις πατρία,

πῶς ἀν εἰσιδοίμι σ' ἔγωγ',

ὅς γε σὺν λιπῶν ἱεράν

λιβάδα τοῖς ἐχθροῖς Δαναοῖς

ἄρωγός ἔτ' οὐδέν εἰ-μι.

1215

Zeilentheilung im L.: 1196—1200 wie oben. || 1201 ff. πάντες — | ἄρθρον — ἀλλ' ὦ — | εὐχος —. || 1206 ff. ὡς — | παλάμαν — χερί. || 1211—1217 ποι — | ἔστ' ἐν φάει — | ὦ πόλις — | πῶς — ἄθλιός γ' ἀνὴρ — | λιπῶν — | δαναοῖς — εἰμί.

Text: 1199 βροντᾶς ἀνγαῖς nach dem Schol.: βρονταῖς αὐταῖς || 1202 ἄχθος G.: ἄρθρον || 1206 δῆ βέξῃς Hermann: βέξῃς || 1207 καὶ ἄρθρ' ἀπὸ πάντα Bergk: ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα || 1212 ἔτ' ἐν φάει G.: ἐν φάει γ' ἔτι || 1213 ὦ πόλις, πόλις G.: ὦ πόλις, ὦ πόλις || 1214 ἔγωγ' G.: ἄθλιός γ' ἀνὴρ || 1216 λιβάδα τοῖς ἐχθροῖς G.: λιβάδ' ἐχθροῖς ἔβαν ||

Der grosse Schlusskommos des Philoktet, neben der Parodos der Elektra das ausgedehnteste der Sophokleischen Lieder, gliedert sich in einen antistrophisch gebauten und einen anomoiostrophischen Teil; jener umfasst die Verse 1081—1169, dieser die Verse 1170—1217.

ERSTER THEIL.

In dem antistrophischen Teile singt abwechselnd Philoktet und der Chor, jener vier längere, dieser vier kürzere Strophen in folgender Ordnung und Entsprechung:

A	B	A'	B'	Γ	Δ	Γ'	Δ'.
Φιλ.	Χο.	Φιλ.	Χο.	Φιλ.	Χο.	Φιλ.	Χο.

Sämtliche Strophen dieses Theiles gehören zur Gattung der logaödischen.

Das erste Strophenpaar A A' (v. 1081—1094 ∞ 1102—1115), welches Philoktet angehört, zeigt eine Gliederung nach drei Perioden:

	I.	ι _ _ _ ι ω ι ι _ _ ω ι υ ι *	
		ι υ _ ω ι υ ι ι _ _ ω ι υ ι	1105
1085		ι _ _ ω ι . . . ^	
	II.	ι . ι . ι . ι ι _ _ ω ι υ ι ^	
		ι _ _ ω ι υ ι ι _ _ ω ι . υ ^	1110
1090 f.	III.	ι _ _ ω ι υ ι ι ω _ ω ι ω _ ω	
		υ ι . ι . ι υ ι ι ω _ ω ι ω _ ω	
		υ ι υ υ ι . .	1115

* In der Gegenstrophe: ι _ _ _ ι ω ι

In der ersten sind vier Glykoneen und ein Pherekrateion in hypermetrischer Verbindung zusammengefügt; in der zweiten nach einer aus lauter gedehnten Längen bestehenden Tetrapodie zwei Glykoneen und ein Pherekrateion; die dritte enthält nur ein Glykoneion als erstes Glied, sonst aber zwei daktylische und zwei iambische Tetrapodien, deren eine (mit katalektischem Auslaut) den Strophenabschluss bildet. — In der ersten Periode entspricht als zweites Glied dem zweiten Glykoneion der Strophe: θερμὸν καὶ παγετώδες, ὡς ein drittes Glykoneion in der Antistrophe: καὶ μόχθῳ λαοβατός, ὅς ἦ-, ebenso wie v. 1124 ∞ 1147.

I. 4 4 4 4 4. II. 4 4 4 4. III. 4 4 4 4 4.

1145

III. $\bar{\iota} - - \bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega - \wedge$
 $\bar{\iota} - - \omega \bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} - \wedge$

Je zwei Glieder verbinden sich zu einer Periode, in I und III je eine Tetrapodie und Hexapodie, in II zwei Tetrapodien.

I. 6 4. II. 4 4. III. 4 6.

Das herrschende Element ist das Glykoneion, dreimal mit Daktylus an dritter Stelle (2, 3, 5); katalektisch („Pherekrateion“) als Schlussglied von II; die logaödischen Hexapodien schliessen beide brachykatalektisch.

ZWEITER TEIL.

Der zweite, anomoiostraphische Teil des Kommos unterscheidet sich von dem ersten, antistrophisch gegliederten ganz wesentlich durch die darin herrschende Lebhaftigkeit der Wechselrede, durch die grössere Kürze der Kommata und den häufigeren Wechsel des Rhythmus. Offenbar ist es hier nicht mehr der ganze Chor, welcher das Gespräch mit Philoktet weiterführt, sondern der (oder die) Führer desselben.

Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Metrums und die augenfälligen Abschnitte der Rede und des Rhythmus unterscheiden wir sechs Systeme: 1) ein iambisch-ionisches (v. 1169—1177), 2) ein anapästisch-choriambisches (v. 1178—1185), 3) ein logaödisches (v. 1186—1195), 4) und 5) zwei daktylische (v. 1196—1202 und 1203—1209), 6) ein iambisch-logaödisches (v. 1210—1217).

Den Anfang bildet ein iambisch-ionisches System α (v. 1169—1177) von folgendem Bau:

I. $\bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega - \bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega \bar{\iota} | \bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega \bar{\iota} -$ 1169 f.

. $\bar{\iota} \omega \bar{\iota} \omega \bar{\iota} \omega -$

II. $\bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega - \bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega -$

$\bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega - \bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega -$

III. $\omega \bar{\iota} \omega \bar{\iota} \omega \bar{\iota} -$ 1175

$\omega \bar{\iota} \omega \bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega -$

$\omega \bar{\iota} \omega - \bar{\upsilon} \bar{\iota} -$

I. Drei iambische Tetrapodien. II. Zwei iambische Tetrapodien. III. Ein ionisches Trimetron und zwei ἀνακλώμενοι.

Vgl. R. W. Metrik III¹, pag. 314.

Es folgen: ein anapästisch-choriambisches System β (v. 1178—1185):

I. $\omega \bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega \bar{\iota} -$ }
 $\bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega -$ }

II. $\omega \bar{\iota} \omega \bar{\iota} -$ }
 $\bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega -$ } 1180

III. $\bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega \bar{\iota} -$
 $\bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega - \wedge$ 1185

Drei Perioden. I. Zwei anapästische Tetrapodien, die erste mit dipodischer und Schlusskatalexis. II. Eine anapästische Dipodie und eine (katalektische) Tetrapodie. III. Ein choriambisches Hypermetron (zuerst vier, dann drei Choriamben) oder ein daktylisches ἀσυνάρτητον aus drei Tetrapodien und einer Dipodie.

Ueber die asynartetische Bildung der Anapäste und Daktylen und die Messung der Choriamben s. R. W. Metrik II², pag. 153 ff.

Ein logaödisches System γ (v. 1186—1195):

I. $\wedge \bar{\iota} \omega - \bar{\iota} \omega -$

$- \bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega -$

II. $\bar{\iota} - - \omega \bar{\iota} \omega - \wedge$

$\bar{\iota} - - \omega \bar{\iota} \omega - \wedge$

$\bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega - \omega$ 1190

III. $\bar{\upsilon} - - \bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega \bar{\iota} -$

$\bar{\iota} - - \omega - - -$

IV. $- \bar{\iota} \omega \bar{\iota} - \bar{\iota} \omega - -$ }

$\bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega - \bar{\upsilon} \bar{\iota} \omega -$ }

$\wedge \bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega -$ 1195

I. Zwei Tetrapodien, die erste mit drei gedehnten Längen, die zweite anapästisch. — II. Zwei Glykoneen und eine daktylische Tetrapodie. — III. Ein drittes Glykoneion und ein fehlerhaft überlieferter Vers (wahrscheinlich auch ein Glykoneion). — IV. Drei Tetrapodien: eine dikatalektische iambische, ein (drittes) Glykoneion, ein Pherekrateion.

Ein daktylisches System δ (v. 1196—1202):

$\bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega - \omega$

$\bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega - \omega$

$\bar{\iota} - - \omega \bar{\iota} \omega - -$

$\bar{\iota} - - \bar{\iota} \omega - -$

$\bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega - -$ 1200

$\bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega - \omega \bar{\iota} \omega - -$

DIE CANTICA

DES

OEDIPUS AUF KOLONOS.

PARODOS	v. 117—169
"Ορα · τίς ἄρ' ἦν; ποῦ κυρεῖ; . . .	
ERSTER KOMMOS	v. 170—236
Θύγατερ, ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; . . .	
MONODIE DER ANTIGONE	v. 237—253
Ἦ ξένοι αἰδέφρονες . . .	
ZWEITER KOMMOS	v. 510—548
Δεινὸν μὲν τὸ πάλαι κείμενον ἤδη . . .	
ERSTES STASIMON	v. 668—719
Εὐίππου, ξένε, τᾶσδε χώρας . . .	
DRITTER KOMMOS	{ v. 833—843 v. 876—886
Ἴδὼ πόλις . . .	
ZWEITES STASIMON	v. 1044—1095
Εἴην ἔθι· δαίμων . . .	
DRITTES STASIMON	v. 1211—1248
Ὅστις τοῦ πλέονος μέρους χρήζει . . .	
VIERTER KOMMOS	v. 1447—1499
Νέα τὰδε νεόθεν ἤλθέ μοι . . .	
VIERTES STASIMON	v. 1556—1575
Εἰ θέμις ἐστὶ μοι . . .	
FÜNFTER KOMMOS	v. 1670—1750
Αἰαῖ, φεῦ, ἔστιν ἔστι νῦν δὴ . . .	

PARODOS.

v. 117—169.

Auf die Nachricht, dass Oedipus den heiligen Hain der Eumeniden betreten habe, erscheint der Chor, aus greisen Bürgern von Kolonos bestehend, um den Verwegenen aus dem Heiligtume der furchtbaren Göttinnen zurückzurufen. Er betritt in Halbchöre geteilt die Orchestra, späht und ruft voll Entrüstung nach dem fremden Eindringling und mahnt ihn, als er sich meldet, dringend, den unbetretbaren Boden zu verlassen.

ΧΟΡΟΣ.

A.	"Ορα · τίς ἄρ' ἦν; ποῦ κυρεῖ; ποῦ κυρεῖ ἐκτόπιος συθείς ὁ πάντων ὁ πάντων ἀκορέστατος;	120
	προσδέρ-κου-, λεῦσέ νιν, προσπεύ-θου- πανταχῆ· πλανά-τας. πλανά-τας τις ὁ πρέσβυς οὐδ' ἔγχωρος · προσέβα γὰρ οὐκ ἄν ποτ' ἀστιβῆς ἄλσος ἐς τᾶνδ' ἀμυμακετᾶν κορᾶν, ἄς τρέμομεν λέγειν- καὶ παρამειβόμεσθ' ἀδέρ-κτως,	125
	ἀφώ-νωσ, ἀλόγως τὸ τᾶς εὐφάμου στόμα φροντίδος θέντες, τὰ δὲ νῦν τιν' ἤ-κειν	130

Zeilenteilung im L.: 117 ff. ὄρα — | ἐκτόπιος — | ὁ πάντων ἀκορέστατος — | λεύσατ' αὐτόν, προσδέρκου | προσπεύθου — | πλανάτας | πλανάτας — | ἐγχωρος — | ἄν — | τᾶνδ' — | καὶ — | σθ' — | εὐφῆμου — | ἰέντες —.

Text: 117 κυρεῖ Nauek: ναίει || 121 λεῦσέ νιν Hermann: λεύσατ' αὐτόν || 125 ἐγχωρος Bothe: ἐγχώριος || 128 ἀμυμακετᾶν Hermann: ἀμυμακέταν || 132 εὐφάμου Doederlein: εὐφῆμου || 133 θέντες G.: ἰέντες ||

λόγος οὐδὲν ἄγονθ', ὃν ἐγὼ λεύσσω
περὶ πᾶν οὐπω δύναμαι τέμενος 135
γνώναι, ποῦ μοί ποτε ναί-ει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

α. ὄδ' ἐκεῖνος ἐγὼ · φωνῇ γὰρ ὄρω,
τὸ φατιζόμενον.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ ἰὼ, 140
δεινὸς μὲν ὄραν, δεινὸς δὲ κλύειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή μ', ἵκετεύω, προσίδητ' ἄνομον.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεῦ ἀλεξήτωρ, τίς ποθ' ὁ πρέσβυς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ πάνυ μοίρας εὐδαιμονίαι
πρωτῆς, ὧ τῆσδ' ἔφοροι χώρας. 145
δηλῶ δ' οὐ γὰρ ἂν ὧδ' ἀλλοστρίοις
ἄμμασιν εἶρπον
κάπῃ σμικροῖς μέγας ὤρ-μουν.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. ἐὴ ἀλαῶν- ὀμμάτων ·
ἄρα καὶ ἦσθα φυτάλμιος; δυσαι-ων 150 f.
μακραί-ων θ', ὅσ' ἐπεικᾶσαι.
ἀλλ' οὐ- μάν- ἐν γ' ἐμοί
προσθή-σεις- τάσδ' ἄρας · περᾶς- γάρ.
περᾶς- ἀλλ' ἵνα τῶδ' ἐν ἄ- 155
φθέγγτω μὴ προπέσης νόπει
ποιάεντι, κάθυδρος οὐ

Zeilenteilung im L.: 134 ff. λόγος — | ὃν — | δύναμαι — | γνώναι —. ||
149 ff. ἔ ἔ — | ἦσθα — | μακραίων — | ἀλλ' — | προσθήσεις — | περᾶς γάρ — |
ἀλλ' —.

Text: 134 ἄγονθ' Triklinios: ἄχονθ' || 145 πρωτῆς Vauvilliers: πρώτης ||
149 ἐὴ Dindorf: ἔ ἔ || 152 θ' ὅσ' Heath und Bothe: τέ θ' ὡς || 156 προπέσης
Hermann: προπέσης ||

κρατῆρ μειλιχίων ποτῶν
ῥεύματι συμφορεῖ-ται, 160
ξένε πάμμορ', εὐ φύλα-ξαι.

μετάσταθ', ἀπόβραθι · πολ-
λὰ κέλευσις ἐρατύει · 165
κλύεις, πολύμοχθ' ἀλλᾶ-τα;

λόγον εἴ τιν' ἔχεις πρὸς ἐμὴν λίσχαν,
ἀβάτων ἀποβάς, ἵνα πᾶσι νόμος,
εἴωνει · πρόσθεν δ' ἀπερύ-κου.

Zeilenteilung im L.: 158—160 wie oben. || 161 ff. τῶν ξένε — | φύλα-
ξαι | μετάσταθ' — und weiter wie oben. || 166 ff. λόγον — | πρὸς — | ἵνα — |
φύωνει —.

Text: 160 συμφορεῖται G.: συντρέχει τῶν || 164 κέλευσις G.: κέλευθος || 165
πολύμοχθ' G.: ὧ πολύμοχθ' ||

Die Parodos besteht aus einem logaödischen Strophen-
paare des Chores (A A') und einem die beiden Strophen von ein-
ander trennenden anapästischen Hypermetron, welches von
Oedipus und dem Chorführer abwechselnd vorgetragen wird (α).

A α A'.

Die Syzygie A A' (v. 117—137 ∞ 149—169) folgt dem
Schema:

117	I. ∪ √ ∪ √ . √ ∪ ∪	
	^ √ ∪ ∪ ∪ √ ∪ ∪ ∪ √ . .	150 f.
120	∪ √ . ∪ √ √ √	
	II. √ √ . √ . √ ∪ ∪	
	∪ √ . √ . √ ∪ ∪ √ . .	
	III. ∪ √ . ∪ √ √ √	155
125	√ √ ∪ √ √ √	
	√ √ ∪ √ √ √	
	√ √ ∪ √ √ √	
	√ ∪ ∪ √ √ .	160
130	∪ √ ∪ ∪ √ .	
	IV. ∪ √ . ∪ √ √ √	
	√ √ ∪ ∪ ∪ √	
	∪ √ ∪ ∪ √ √ . √	165
	V. ∪ √ ∪ ∪ ∪ √ √	
135	∪ √ ∪ ∪ ∪ √ √	
	∪ √ ∪ ∪ ∪ √ √	
	∪ √ ∪ ∪ ∪ √ √	

Die rhythmische Gliederung lässt in jeder Strophe fünf Perioden hervortreten, drei logaödische (I, III, IV), eine iam-bische (II) und eine anapästische (V). — In I verbinden sich zwei Tetrapodien und eine Hexapodie, in II eine Tetrapodie und eine Hexapodie, in III, IV und V lauter Tetrapodien zur periodischen Einheit; in allen ausser I bilden katalektische Glieder den Schluss. In den drei logaödischen Perioden waltet das Glykoneion (und Pherekrateion) vor, mehrmals anakrusisch (I. 1, 3; II. 1; IV. 1) und mit inlautender Katalexis (nach der ersten Thesis I. 3; III. 1; IV. 1; nach der zweiten Thesis I. 1), gewöhnlich mit Daktylos an zweiter Stelle (I. 3; III. 1, 2, 3, 4; IV. 1, 2), seltener an erster (II. 1; III. 5; IV. 3). — Den Schluss des glykoneischen Hypermetrons in III bildet nicht wie gewöhnlich das Pherekrateion, welches hier die vorletzte Stelle (III. 5) einnimmt, sondern eine katalektische iam-bische Tetrapodie mit zweisilbiger Anakrusis (s. R. W. Metrik II², pag. 836); den Schluss von IV das logaödische Paroimiakon (s. ebenda pag. 837 f.).

Dass dieses Lied die Parodos bildet, machen mit Recht gegen Westphal (Prolegg. zu Aeschylus, pag. 67 und Metrik II², pag. 303) geltend ausser Anderen Chr. Muff (Chorische Technik des Sophokles, pag. 268) und Arnoldt (Chorische Technik des Euripides, pag. 117 f.), freilich ohne den nachfolgenden Kommos (v. 170 ff.) davon zu trennen.

Der schon von G. Hermann und A. Boeckh und nach ihnen von anderen Gelehrten versuchten Verteilung dieses Gesanges und des folgenden Kommos unter einzelne Choreuten widerspricht Inhalt und Form desselben. Ganz ungewungen ergeben sich in der Strophe (A) vier, in der Antistrophe (A') allenfalls fünf *ρήσεις*:

- | | | |
|-----|------|---------------------------|
| A. | I. | ὄρα — ἀγορέστατος; |
| | II. | προσδέρκου — πλανάτας. |
| | III. | πλανάτας τις — ἀδέρκτως. |
| | IV. | ἀφώνως — ναίει. |
| A'. | I. | ἐν ἀλαῶν — ἐπεικάσαι. |
| | II. | ἀλλ' οὐ — περᾶς γάρ. |
| | III. | περᾶς ἄλλ' — φύλαξαι. |
| | IV. | μετάσταθ' — ἀλάτα; |
| | V. | λόγον εἶ τιν' — ἀπερύκου. |

Daraus folgt aber keineswegs, dass jede derselben einem anderen Vortragenden angehört, sondern zunächst nur, dass nicht an einen Vortrag des ganzen Chores zu denken ist. Denn warum sollte nicht wie bei jedem Zwiesgespräch einer Person mehrmals zu reden gestattet sein? Am natürlichsten erscheint es Halbchöre anzunehmen und so zu verteilen:

- | | | |
|-------|-----|--------|
| | A. | |
| Ἡμιχ. | α | I. |
| Ἡμιχ. | α | III. |
| Ἡμιχ. | β | II. |
| Ἡμιχ. | β | IV. |
| | A'. | |
| Ἡμιχ. | α | I. |
| Ἡμιχ. | α | III. |
| Ἡμιχ. | β | II. |
| Ἡμιχ. | β | IV. V. |

Es würde dann freilich in A mit IV der zweite Halbchor die von dem ersten begonnene Rede fortsetzen. — Das Gespräch mit Oedipus v. 140 f. und 143 führt der Koryphaios.

ERSTER KOMMOS.

v. 170—236.

Oedipus berät sich mit Antigone, was er thun solle, und verlässt, nachdem ihm Schutz zugesichert worden ist, an der Hand seiner Tochter den Platz im Haine der Eumeniden, um sich ausserhalb desselben auf einem Steine niederzulassen. Jetzt forschet der Chor (Chorführer) nach seiner Herkunft und seinem Namen, und weist, als er nach langem Zögern endlich Auskunft erhält, trotz seines Versprechens den Unglücklichen aus dem Lande.

I.

- | | | | |
|----|-----|---|-----|
| α. | OI. | Θύγατερ, ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; | 170 |
| | AN. | ὦ πάτερ, ἀστοῖς ἴσα γρῆ μελετᾶν,
εἴκοντας ἃ δεῖ καὶ ἀκούοντας. | |
| | OI. | πρόσθιγέ νῦν μου. AN. ψάω καὶ δῆ. | |
| | OI. | ὦ ξεῖνοι, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ
πιστεύσας καὶ μετανα-στάς. | 175 |
| β. | XO. | οὔ τοι μήποτε σ' ἐκ τῶνδ' ἐδράνων,
ὦ γέρον, ἀκοντά τις ἄ-ρη. | |
| A. | OI. | ἔτ' οὖν; XO. ἔτι βαίνει πόρ-σω. | |
| | OI. | ἔτι; XO. προβίβαζε, κού-ρα,
πόρσω σὺ γὰρ αἰεὶς. | 180 |

Text: 172 καὶ Musgrave: κοῦκ || 174 ξεῖνοι apogr.: ξένοι || 175 πιστεύσας Brunek: σοὶ πιστεύσας || 177 ἄρη Elmsley: ἄξει || 178 ἔτ' οὖν Bothe: ἔτ' οὖν ἔτι προβῶ | ἔτι βαίνει Reiske: ἐπιβαίνει | πόρσω Bothe: πρόσω || 181 πόρσω Dindorf: πρόσω ||

- AN. ἔπειο μάν, ἔπει δὲ ἀμαυ-
ρῶ κώλω, πάτερ, ἧ σ' ἄγω.
- OI. <ι-ὠ- μοί- μοι.>
- <AN. ἰ ὠ ὠ ὠ ὠ ὠ ὠ
ἰ ὠ ὠ ὠ ὠ ὠ ὠ
- OI. ἰ ὠ ὠ ὠ ὠ ὠ ὠ
- XO. τόλμα ξείνος ἐπὶ ξένης,
ὦ τλάμων, ὅ τι καὶ πόλις 185
τέτροφεν ἀφίλον ἀποστουγεῖν
καὶ τὸ φίλον σέβε-σθαι.
- γ. OI. ἄγε νυν σύ με, παῖ,
ἴν' ἄν εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες
τὸ μὲν εἴπομεν, τὸ δ' ἀκούσαμεν,
καὶ μὴ χρεῖα πολεμῶ-μεν. 190
- δ. XO. αὐτοῦ· μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρου
βήματος ἔξω πόδα κλί-νης.
- Α'. OI. οὕτως; XO. ἄλις, ὡς ἀκού-εις.
OI. ἦ ἐσθῶ; XO. λέχριός γ' ἐπ' ἄ-κρου 195
λαῶς βραχὺς ἀκλάσας.
- AN. πάτερ, ἐμὸν τόδ'· ἐν ἀσυχαί-
α βάσει βᾶσιν ἄρμουςαι . . .
- OI. ι-ὠ- μοί- μοι.
- AN. γεράων ἐς χέρα σώμα σὸν 200
προκλίνας φίλιαν ἐμάν.
- OI. ὦμοι δύσφρονος ἄ-τας.
- XO. ὦ τλάμων, ὅτε νῦν χαλᾶς,
αὔδασον, τίς ἔφρυ βροτῶν;

Zeilenteilung im L.: 182 ff. ἔπειο — | κώλωι — | ξείνος — | καὶ — | ἀποστουγεῖν — | ἄγε — | ἐπιβαίνοντες — | τὸ δ' — | πολεμῶμεν. Sonst wie oben. || 197 ff. πάτερ — | ἄγωι — | ἰώ μοι μοι | βάσει — | γεραίων —

Text: Nach v. 183 setzte das Zeichen der Lücke Hermann || 184 ξένης Bothe: ξένης || 185 τλάμων Bothe: τλάμων || 195 ἦ ἐσθῶ : ἦ ἐσθῶ oder ἦσθῶ || 196 λαῶς Dindorf: λαῶς || 197 ἀσυχαίη Hermann: ἄσυχαίη || 199 ἄρμουςαι Elmsley: ἄρμουςαι. Die Worte βάσει βᾶσιν ἄρμουςαι setzte Hermann vor ἰώ μοι μοι || 200 γεράων Dindorf: γεραίων || 203 τίς ἔφρυ L. rec.: τίς σ' ἔφρυ ||

- τίς σε πολύπονος ἄγει; τίν' ἄν
σοῦ πατρίδ' ἐκφυθοί-μαν; 205

II.

- B. OI. ὦ ξένοι, ἀπόπτολις· ἀλλὰ μὴ . . .
XO. τί τόδ' ἀπεννέπεις, γέρον;
- OI. μὴ μὴ μὴ μ' ἀνέρη τίς εἰ-μι, 210
μηδέ <μ'> ἐξετάσης πέρα ματεύ-ων.
- Γ. XO. τί τόδ'; OI. αἰνὰ φύσις. XO. αὔδα.
OI. τέκνον, ὦμοι, τί γεγώνω;
- XO. τίνος εἶ σπέρματος, <ὦ-> ξένε, φώνει, πατρόθεν; 215
- Δ. OI. ὦμοι ἐγώ, τί πάθω-, τέκνον ἐμόν;
AN. λέγ', ἐπεῖπερ ἐπ' ἔσχατα βαί-νεις.
OI. ἀλλ' ἐρῶ, σὺ γὰρ ἔχω- κατακυράν.
XO. μακρὰ μέλλετον, ἀλλὰ τάχυνε.
OI. Λαίτου ἴστε τιν' ὄντ'-; XO. ἰοῦ ἰοῦ. 220
OI. τό τε Λαβδακιδᾶν γένος; XO. ὦ- Zeῦ.
OI. ἀθλιον Οἰδιπόδαν-; XO. σὺ γὰρ ὄδ' εἶ;
OI. δέος ἴσχετε μηδὲν ὄσ' αὐ-δῶ.
- E. XO. ἰώ, ὦ ὦ· δύσμορος, ὦ ὦ.
OI. θύγατερ, τί ποτ' αὐτίκα κύρ-σει; 225
XO. ἔξω πόρσω βαίνετε χώρας.
OI. ἄ δ' ὑπέσχεο, ποῖ καταθή-σεις;

Zeilenteilung im L.: 205 ff. τίς — | πατρίδ' — | ὦ ξένοι — | τί — | μὴ — | τάσης — | ματεύων. || 215 τίνος — | ξένη —

Text: 205 τίς σε Wecklein: τίς ὄν | τίν' ἄν Vauvilliers: τίνα || 210 μὴ δὴ Meineke: μὴ μὴ || 211 μηδέ μ' G.: μηδ' || 212 τόδ'; αἰνὰ Wunder: τόδε; δεινὰ || 214 ὦ eingesetzt von Heath || 215 ξένε Triklinios: ξένη || 217 βαίνεις Triklinios: μένεις || 219 μέλλετον Hermann: μέλλετ' | τάχυνε Elmsley: ταχύνητε || 220 τιν' ὄντ' Dindorf: τιν' ἀπόγονον | ἰοῦ ἰοῦ Hermann: ἰὸ ἰὸ L. || 224 ἰώ, ὦ ὦ Brunek: ἰὸ ὦ ὦ L. || 226 πόρσω Triklinios: πρόσσω ||

Gleditsch. Die Cantica des Sophokles.

α. XO. οὐδενὶ μοιριδία τίσις ἔρχεται
 ὧν προπάθη (χρέος ἀντι)τίνειν.
 ἀπάτα δ' ἀπάταις 230
 ἐτέραις ἐτέρα παραβαλλομένα
 πόνον, οὐ χάριν, ἀντιδίδωσιν ἔχειν.
 οὐ δὲ τῶνδ' ἐδράνων
 πάλιν ἔκτοπος αὖθις ἄφορμος ἐμάς
 χθονὸς ἔκθορε, μή τι πέρα χρέος (ἄλλ') 235
 ἐμαῖ πόλει προσά-ψης.

Zeilenteilung im L.: 228 ff. οὐδενὶ — | ὧν — | ἀπάτα — | ἐτέραις — |
 πόνον — | οὐ — | πάλιν — | χθονὸς — ἐμαῖ —.

Text: 229 χρέος ἀντιτίνειν G.: τὸ τίνειν || 233 οὐ δὲ Triklinios: οὐ δ'
 ἐκ || 235 ἄλλ' eingesetzt von G. ||

Der vorstehende Kommos schliesst sich eng an die Parodos an, darf jedoch nicht als ein Teil derselben betrachtet werden, wie es gewöhnlich geschieht. Er zerfällt in zwei grössere Abschnitte, deren erster (v. 170—206) antistrophische Gliederung hat, während der zweite (v. 207—236) astrophisch gebaut ist.

I.

In dem ersteren entsprechen sich indess genauer nur die beiden anapästischen Tetrameter des Chores (β, v. 176 f. und δ, v. 193 f.) und bis auf eine Lücke im Texte nach v. 183 die logaödischen Verse A, 178—187 und A', 194—206 im Metrum sowol, als in der Verteilung unter Oedipus, den Chor und Antigone, während zwischen den vorangehenden anapästischen Hypermetra (α, v. 170—173 und γ, v. 188—192) weder in der Zahl der Reihen (6 gegen 4), noch in der Personenverteilung eine Uebereinstimmung stattfindet; s. unten pag. 197.

Das logaödische Strophenpaar A A' (v. 178—187 α 194—206) setzt sich folgendermassen zusammen:

	I. σ υ ι ω — υ υ . —	
180	σ υ ι ω — υ υ . —	195
	— ι ω — υ υ . —	
	II. ^ ω υ — ω ι υ υ }	
	ι υ — ω ι υ υ }	
	^ υ . ι . υ . —	
185	^ ω υ — ω ι υ υ }	200

	^ ι — — ω ι υ —	
	^ ι — — ω ι υ . —	
III.	^ ι — — ω ι υ υ —	
	^ ι — — ω ι υ υ —	
190	σ ω υ ω υ ι υ υ —	205
	^ ι ω — υ υ . —	

Von den drei Perioden jeder Strophe ist die erste trikolisch, nämlich aus zwei logaödischen Paroimiaka und einem Prosodiakon gebildet (s. R. W. Metrik II², pag. 837 f.); die zweite ist ein logaödisches Hypermetron, dessen drittes Glied aus lauter gedehnten Längen besteht; die übrigen sind (zweite) Glykoneen und den Schluss bildet ein Pherecrateion; die dritte ist eine hypermetrische Verbindung aus zwei Glykoneen, einer iambischen Tetrapodie und einem (ersten) Pherecrateion als Schlussglied.

Ueber den Tribachys im Anlaut in II. 1, 4 s. R. W. Metrik II², pag. 837.

II.

Der zweite Teil des Kommos (v. 207—236) entbehrt zwar der antistrophischen Gliederung, zerfällt aber in mehrere, durch ihren metrischen Charakter gesonderte Gruppen oder Systeme, die im Folgenden beschrieben werden sollen.

Das erste System B (v. 207—211) ist logaödisch:

— ω υ — ω ι υ —
 ^ ω υ — υ ι υ —
 ^ ι — — ω ι υ υ —
 ι υ — ω ι υ υ υ υ . —

Es setzt sich zusammen aus drei Tetrapodien (darunter zwei Glykoneen) und einer logaödischen Hexapodie mit katalektischem Auslaute. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 395.

Das zweite System Γ (v. 212—215) ist ionisch:

ω ι — ω ι —
 ω ι — ω ι —
 ω ι — ω ι . | ω ι — ω ι κ 214 f.

Vier ionische Dimeter, die beiden letzten katalektisch. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 395.

Das dritte System Δ (v. 216—223) ist anapästisch-logaödisch:

$\begin{array}{l} \text{ι ω - ω - α δ υ -} \\ \omega \text{ ι ω - ω υ . -} \\ \text{ι ω - ω - α δ υ -} \\ \omega \text{ ι ω - ω υ . υ} \\ \text{ι ω - ω - α δ υ -} \\ \omega \text{ ι ω - ω υ . -} \\ \text{ι ω - ω - α δ υ -} \\ \omega \text{ ι ω - ω υ . -} \end{array}$

220

Vier asynartetische logaödische Pentapodien und vier anapästische Paroimiaka in distichischer Anordnung; s. R. W. Metrik II², pag. 395.

Ueber die Bildung der Pentapodie s. ebenda pag. 387, wo aus der regelmässigen Cäsur vor der vierten Thesis auf das Eintreten einer Pause geschlossen wird.

Das vierte System E (v. 224—227) ist anapästisch:

$\begin{array}{l} - \text{ι} - - - \text{δ} - - \\ \omega \text{ ι ω - ω υ . -} \\ - \text{ι} - - - \text{δ} - - \\ \omega \text{ ι ω - ω υ . -} \end{array}$

225

und enthält in distichischer Verbindung zwei akatalektische und zwei katalektische Tetrapodien.

Von R. W. Metrik II², pag. 395 wird die erste und dritte der vier Reihen für daktylisch angesehen.

Das fünfte System ζ (v. 228—236) ist gleichfalls anapästisch:

$\begin{array}{l} \text{I. } \text{ι ω - ω ι ω - ω} \\ \text{ι ω - ω ι ω -} \\ \text{II. } \omega \text{ ι υ -} \\ \omega \text{ ι ω - ω ι ω -} \\ \omega \text{ ι ω - ω ι ω -} \\ \text{III. } \omega \text{ ι ω -} \\ \omega \text{ ι ω - ω ι ω -} \\ \omega \text{ ι ω - ω ι ω -} \\ \omega \text{ ι υ - ω υ . -} \end{array}$

230

235

Es zerfällt in drei Perioden, eine daktylische und zwei anapästische. Die erste umfasst zwei Tetrapodien, darunter eine katalektische; die zweite eine Dipodie und zwei Tetrapodien; die dritte eine Dipodie und drei Tetrapodien, deren letzte iambisch ist.

I. 4 4. II. 2 4 4. III. 2 4 4 4.

Von R. W. Metrik II², pag. 396 wird dieses System mit Phil. v. 1196 ff. verglichen und für daktylisch erklärt (auf fünf daktylische Tetrapodien folgt ein daktylischer Hexameter). Richtiger erscheint die Erambach'sche Messung, wodurch die häufige Wortbrechung vermieden und dem Bau der Sätze Rechnung getragen wird (s. Metrische Studien, pag. 106). Für diese entscheidet sich auch W. Christ, Metrik, pag. 235 f.

Ueberblick über den ganzen Kommos.

I.

α (anap.)	β (anap.)	A (logaöd.)
O. A. O. A. O.	X.	O. X. O. X. A. O. A. O. X.
γ (anap.)	δ (anap.)	A' (logaöd.)
O.	X.	O. X. O. X. A. O. A. O. X.

II.

B (logaöd.)	Γ (ion.)	Δ (anap.-logaöd.)
O. X. O.	X. O. X. O. X.	O. A. O. X. O. X. O. X. O. X. O.
E (anap.)	ς (anap.)	
X. O. X. O.	X.	

MONODIE DER ANTIGONE.

v. 237—253.

In einem μέλος ἀπὸ σκηνῆς beschwört Antigone die Greise von Kolonos bei allem, was ihnen teuer ist, mit ihrem unglücklichen Vater Erbarmen zu haben.

ANTIFONH.

$\begin{array}{l} \text{ᾠ ξένοι αἰ-δόφρονες,} \\ \text{ἀλλ' ἐπεὶ γεραὸν πατέρα} \\ \text{τόνδ' ἐμὸν οὐκ ἀνέτλατ' ἔργων} \\ \text{ἀκόντων ἀιοντες αὐδάν,} \\ \text{ἀλλ' ἐμὲ τὰν μελέαν, ἱκετεύομεν,} \\ \text{ὦ ξένοι, οἰ-κτίραθ', ᾠ} \end{array}$

240

Zeilenteilung im L.: 237 ff. ᾠ — | γεραὸν πατέρα τόνδ' ἐμὸν | οὐκ —
 ἔργων | ἀκόντων — | ἀλλ' — | ᾠ ξένοι —.

πατρός ὑπὲρ τοῦ (ἔμοῦ) μόνου ἄντομαι,
 ἄντομαι οὐκ ἀλαοῖς προσορωμένα
 ὄμμα σὸν ὄμμασιν, ὡς τις ἀφ' αἵματος 245
 ὑμετέρου προφανεῖσα, τὸν ἄθλιον
 αἰδοῦς κῦρσαι· ἐν ὑμῖν γὰρ ὡς θεῶ
 κείμεθα τλάμονες· ἀλλ' ἴτε νεύσατε
 τὰν ἀδόκη-τον χάριν.
 πρὸς σ' ὅ τι τίμιον ἐκ σέθεν ἄντομαι, 250
 ἢ τέκνον ἢ λέχος ἢ χρέος ἢ θεός.
 οὐ γὰρ ἴδοις ἂν ἀθρῶν βροτῶν
 ὅστις ἂν, εἰ- θεὸς ἄγοι,
 ἐκφυγεῖν δύναι-το.

Zeilenteilung im L.: 243 ff. τοῦ μόνου — | οἷς — | ὥστις — | ὑμετέρου
 — | αἰδοῦς — | κείμεθα — | τὰν — | πρὸς — | ἢ τέκνον — | οὐ γὰρ — | εἰ — δύναιτο.

Text: 243 τοῦ ἔμοῦ μόνου Hermann (τοῦμοῦ): τοῦ μόνου || 247 κῦρσαι
 Hermann: κῦρσαι | ὄμμα Bergk: ὄμῶν || 250 τίμιον Tournier nach dem Schol.:
 σοι φίλον || 251 λέχος Reiske: λόγος ||

Die Monodie der Antigone bildet die Fortsetzung des vorausgehenden Kommos. Der Anfang dieses Gesanges (v. 237—240) ist logaödisch:

I. ˘ ˘ ˘ ˘ . ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ 240

Dann folgt ein daktylisches System (v. 241—249):

II. ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ . ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ 245
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ . ˘ ˘ ˘ ˘

Den Schluss (v. 250—254) bildet wieder eine logaödische Periode:

III. ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ 250
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ . ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘

In I herrschen die logaödischen, in II die daktylischen Elemente, in III halten sich beide das Gleichgewicht. Die akatalektische daktylische Tetrapodie erscheint in II siebenmal, in III zweimal, die katalektische in I einmal; das asynartetisch gebildete erste Glykoneion (s. R. W. Metrik II², pag. 387 und 723 f.) je einmal in I und (mit aufgelöster dritter Thesis) in III, zweimal in II; das zweite Glykoneion mit arsischem Ausgang als Periodenschluss in I. Ausserdem treten zwei λογαοδικὰ πρὸς δυοῖν (I. 2, III. 3) und am Schluss des Ganzen das Ithyphallikon (v. 254) auf.

Zu v. 237 bemerkt der Scholiast: τὸ τῆς Ἀντιγόνης πρόσωπον ὅλον καὶ τοῦ χοροῦ τὸ τετράστιχον ἀθετοῦνται, und Nauck urteilt über die Verse 239—256: ‚sie enthalten in der That manches anstössige und sind für den Zusammenhang störend‘. Aehnlich Meineke: ‚insunt in his paucis versibus complura Sophoclis ingenio vix digna‘. In metrischer Beziehung erscheint nicht ohne Bedenken die Bildung der Verse 238—240, wo man glykoneisches Metrum mit pherekratischem Schlusse erwarten sollte. Daher hat man versucht, Glykoneen herzustellen: v. 238 (Dindorf) ἀλλ' ἐπεὶ πατέρα γεράων und v. 239 (Bergk) τὸν ἔμῶν οὐκ ἀνέλατ' ἔργων; doch ist damit noch nicht aller Anstoss beseitigt.

ZWEITER KOMMOS.

v. 510—548.

Wechselgesang des Chores und des Oedipus. Der Chor fragt nach den Schicksalen, welche Oedipus betroffen haben, und dieser berichtet zögernd und mit Widerstreben von seiner Ehe mit der eigenen Mutter und der Ermordung seines Vaters, indem er wiederholt seine Schuldlosigkeit beteuert.

A. XO. Δεινὸν- μὲν τὸ πάλαι- κείμενον ἤ-δη 510
 κακόν, ὦ- ξεῖν', ἐπεγεί-ρειν·
 ὅμως δ' ἔραμαι πυθέ-σθαι . . .
 OI. τί τοῦ-το;
 XO. τὰ δεῖ-λαι-ας ἀπόρου φανεί-σας
 ἀλγηδόνος, ἧ ξυνέ-στας.

Zeilenteilung im L.: 510 ff. δεινὸν — | ὦ — | ὅμως — | τί — | ἀλγηδόνος — .
Text: 513 τὰ Brambach: τὰς ||

- OI. μὴ πρὸς ξενίας ἀνοί-ξης
τᾶς σᾶς, πέπον, ἔργα δει-νά. 515
- XO. τό τοι πολὺ καὶ μηδαμὰ λῆγον
χρή-ω-, ξεῖν'-, ὀρθὸν ἀκοῦσμ' ἀκοῦ-σαι.
- OI. ὦμοι. XO. στέρξον, (σ') ἱκετεύ-ω.
- OI. φεῦ- φεῦ.
- XO. καγὼ γὰρ ὅσον σὺ χρή-ζεις. 520
- A'.
OI. ἤνεγκον κακώτατ'-, ὦ ξένοι, ἤνεγκ-
κον, ἐκὼν- δ' οὐ, θεὸς ἴ-στω ·
τούτων δ' αὐθαίρετον οὐ-δέν.
- XO. ἀλλ' ἐς- τί;
- OI. κακᾶν- μ' εὐ-νᾶν πόλις οὐδὲν ἴ-δριν
γάμων ἐνέδησεν ἄ-τα. 525
- XO. ἦ ματρόςθεν, ὡς ἀκού-ω,
δυσώνυμα τέκν' ἐπά-σω;
- OI. ὦμοι, θάνατος μὲν τᾶδ' ἀκούειν,
ὦ ξεῖν'-, αὐ-ται δὲ δύ' ἐξ ἑμοῦ- (μὲν) ... 530
- XO. πῶς φής; OI. παῖδες, δύο δ' ἄ-τα ...
- XO. ὦ- Ζεῦ.
- OI. κοινᾶς ἀπέβλαστον ὄλ-κος.
- B.
XO. ἄρ' εἰσὶν ἀπόγονοί τε καὶ ...
- OI. κοινὰ γε πατρὸς ἀδελφραί. 535
- XO. ἰώ. OI. ἰώ- δῆτα μυρίων ἐπιστροφῶν κακῶν.
- XO. ἔπαθες ... OI. ἔπαθον ἄλαστ' ὀχεῖν.

Zeilenteilung im L.: 518 f. ὦμοι — φεῦ φεῦ. || 521 ff. ἤνεγκον — | κον — ἴστω. || 531 ff. πῶς — ἄτα | ὦ Ζεῦ | ματρός κοινᾶς | ἀπέβλαστον ὀδίνος. || 535 ff. σαί τ' ἄρ' — | κοινὰ — | ἰώ — | μυρίων — | ἔπαθες —.

Text: 516 πέπον Bothe: πέπονθ' | ἔργα δεινά G.: ἔργ' ἀναιδιῆ || 517 μηδαμὰ Brunck: μηδαμᾶ || 518 ξεῖν' Neue: ξέν' || 519 ὦμοι Hermann: ἰώ μοι | σ' ἱκετεύω Bergk: ἱκετεύω || 520 καγὼ γὰρ ὅσον σὺ χρήζεις G.: πείθου · καγὼ γὰρ ὅσον σὺ προσχρήζεις || 522 ἐκὼν Bothe: ἄκων | δ' οὐ G.: μὲν || 525 κακᾶν μ' εὐνᾶν G.: κακᾶ μ' (μὲν L.) εὐνᾶ | ἴδριν Mudge: ἴδρις || 527 ματρόςθεν Elmsley: μητρόςθεν || 528 τέκν' G.: λέκτρ' | ἐπάσω Nauck: ἐπλήσω || 530 μὲν zugesetzt von Elmsley || 531 παῖδες L. || 533 κοινᾶς — ὄλκος G.: ματρός κοινᾶς — ὀδίνος || 534 ἄρ' εἰσὶν Nauck (3. Aufl.): σαί τ' ἄρ' εἰσὶν || 537 ὀχεῖν Wecklein: ἔχειν ||

- XO. ἔρεξας ... OI. οὐκ ἔρεξα. XO. τί γάρ;
OI. ἐδεξάμην
δῶρον, ὃ μὴ ποτ' ἐγὼ ταλακάρδιος 540
ἐπωφέλῃσα πόλεος ἐξελέ-σθαι.
- B'.
XO. δύστανε, τί γάρ; ἔθου φόνον ...
OI. τί τοῦτο; τί δ' ἐθέλεις μαθεῖν;
XO. πατρός; OI. παπαῖ-, δευτέραν ἔπαισας, ἐπὶ
νόσῳ νόσον.
- XO. ἔκανες ... OI. ἔκανον, ἔχει δέ μοι ... 545
- XO. τί τοῦτο; OI. πρὸς δίκας τι. XO. τί γάρ;
OI. ἐγὼ φράσω.
καὶ γὰρ ἄλους ἐφόνευσα καὶ ὄλεσα ·
νόμῳ δὲ καθαρὸς, αἰδρις ἐς τόδ' ἤλ-θον.

Zeilenteilung im L.: 539 ff. ἔρεξας — | ὃ — | ἐπωφέλῃσα —. || 542 ff. fehlt bei Dindorf.

Text: 541 πόλεος Hermann: πόλεως || 547 ἄλους Hermann: ἄλλους | καὶ ὄλεσα Bothe: καὶ ἀπόλεσα ||

Der vorstehende Kommos setzt sich aus zwei Strophenpaaren zusammen, welche in der Ordnung:

A A' B B'

aufeinander folgen. Die Verteilung der einzelnen Kommata (je neun in A und A', je zehn in B und B') unter den Chor und Oedipus entspricht sich mit völliger Genauigkeit in Strophe und Antistrophe. Versbrechung erfolgt in A und A' je einmal, in B und B' je fünfmal und zwar hier in der auffallenden Weise, dass die Verse 539 und 546 durch den Personenwechsel jeder in vier Teile zerlegt werden.

Das erste Strophenpaar A A' (v. 510—520 ∞ 521—533) ist logaödisch und folgt dem Schema:

- 510 I. — υ λ . — υ λ . — υ λ . — }
υ λ . — υ λ . — }
υ λ υ — υ λ . — *)
- II. υ λ . υ
υ λ . λ . λ υ — υ λ . — 525
υ λ υ — υ λ . —
- *) ἀντ. — υ — — υ λ . υ 523

515	III.	— 1 0 — 1 0 1 . —	
		— 1 0 — 1 0 1 . —	
	IV.	— 1 0 — 1 0 1 . —	
		— 1 0 — 1 0 1 . —	530
		— 1 0 — 1 0 1 . —	
	V.	— 1 0 — 1 0 1 . —	
520		— 1 0 — 1 0 1 . —	

Die dem Bau der ganzen Strophe zu Grunde liegenden Reihen sind das logaödische Paroimiakon:

— 1 0 — 1 0 1 . —

und das ihm entsprechende Pherekrateion:

— 1 0 — 1 0 1 . —

Das letztere verbindet sich mit einer anlautenden Dipodie v. 513 ∞ 525 und 518 ∞ 530; das erstere tritt selbständig auf v. 512, 514 ∞ 526, 515 ∞ 527, 516 ∞ 528, 520 ∞ 533. Neben ihnen erscheint die anapästische Tetrapodie, teils akatalektisch v. 517 ∞ 529, teils katalektisch als Paroimiakon v. 519 ∞ 531 und im antistrophischen Wechsel mit dem logaödischen v. 523 ∞ 512. — Die ersten Glieder der Strophe, die sich als ein choriambisches Hypermetron darstellen, sind oben als ein anapästisches Asynarteton aufgefasst nach R. W. Metrik II², pag. 222 und 842.

Ueber die Responion des anapästischen Paroimiakon mit dem logaödischen bei verschiedener Stellung des kyklischen Fusses (v. 511 ὅμως δ' ἔραμαι πυθέσθαι ∞ v. 523 τούτων δ' ἀθαίρετον οὐδέν) s. ebenda pag. 733.

Das zweite Strophenpaar B B' (v. 534—541 ∞ 542—548) ist iambisch:

	I.	— 1 0 — 1 0 1 . —	
535		— 1 0 — 1 0 1 . —	
		— 1 0 — 1 0 1 . —	
	II.	— 1 0 — 1 0 1 . —	545
		— 1 0 — 1 0 1 . —	
540		— 1 0 — 1 0 1 . —	
		— 1 0 — 1 0 1 . —	

Jede Strophe zerlegt sich auch nach Sinn und Interpunktion in zwei Perioden. Die erste besteht aus vier iambischen Tetrapodien, von denen 3 und 4 zur Verseinheit verbunden sind; die

zweite aus zwei Tetrapodien, deren zweite daktylisch ist, und zwei Hexapodien in distischer Anordnung.

I. 4 4 4 4. II. 4 6 4 6.

Ueber den Gebrauch der iambischen Strophen bei Sophokles vgl. R. W. Metrik II², pag. 526; über die daktylische Reihe ebenda pag. 523; über die Verbindung der beiden Tetrapodien zur Oktapodie ebenda pag. 519 (α, 1. 3).

ERSTES STASIMON.

v. 668—719.

Nachdem Theseus dem Oedipus Aufnahme im attischen Lande gewährt und Schutz gegen seine Widersacher verheissen hat, stimmt der Chor einen stolzen Lobgesang auf seine Heimat an und preist ihre Herrlichkeit und die von den Göttern ihr verliehenen reichen Segensgaben.

ΧΟΡΟΣ.

- A. Εὐίπ-που, ξένε, τᾶσδε χώ-ρας ἴκου τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυ-λα,
τόνδ' ἀρ-γῆτα Κολωνόν, ἔνθ' ἄ λήγεια μινύρεται 670
θαμί-ζουσα μάλιστ' ἀη-δῶν χλωραῖς ὑπὸ βᾶσ-σαις,
τὸν οἰ-νώπα νέμουσα κισ-σὸν καὶ τὴν ἄβατον θεοῦ
φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον 676
ἀνήνεμόν τε πάν-των
χειμῶ-νων, ἦν' ὁ βακχιώ-τας ἀεὶ Διόνυσος ἐμβατεύ-ει
θεαῖς ἀμφιπολῶν τιθή-ναις. 680
- A'. θάλλει- δ' οὐρανίας ὑπ' ἄ-χνας ὁ καλλιβότρυς κατ' ἤμαρ ἀ-εὶ
νάρκισ-σος, μεγάλαιν θεαῖν- ἀρχαῖον στεφάνωμ', ὃ τε
χρυσου-γῆς κρόκος οὐδ' αὖ-πνοι κρήναι μινύθου-σιν, 685

Zeitenteilung im L.: 668 ff. εὐίππου — | ἴκου — | τὸν — | ἔνθα — | θαμί-ζουσα — | χλωραῖς — | τὸν — | καὶ — | φυλλάδα — | ἀνήνεμον — | χειμῶνων — | Διόνυσος — | θεαῖς —. || 681 ff. θάλλει — | ὁ καλλιβότρυς — | νάρκισσος — | ἀρχαῖον — | χρυσαυγῆς — | κρήναι —.

Text: 670 τόνδ' : τὸν | ἔνθ' ἄ Porson: ἔνθα || 674 οἰνώπα νέμουσα Dindorf: οἰνωπ' ἀνέχουσα || 680 θεαῖς Elmsley: θεαῖς ||

Κηφι-σοῦ νομάδες ρεέ-θρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἤματι

ὠκυτόκος πεδίων ἐπινίσσεται

ἀκηράτω σὺν ὄμ-βρω

690

στερνού-χου χθονός· οὐδὲ Μου-σᾶν χοροὶ νιν ἀπεστύγησαν οὐδ' - ἀ

χρυσάνιος Ἄφροδι-τα.

B. ἔστιν- δ' οἷον ἐγὼ- γᾶς Ἀσίας- οὐκ ἐπακού-ω

οὐδ' ἐν- τᾷ μεγάλα- Δωριδι νά-σφ ποτὲ βλα-στόν,

695 f.

φύτευμ' ἀγήρατον αὐτόποι-ον,

ἐγγέων φόβημα δαίμων, ὃ τᾶδε θάλ-

λει μέγιστα χῶ-ρα,

700

γλαυκᾶς- παιδοτρόφου- φύλλον ἐλαί-ας·

τὸ δ' οὔτε τις- νέωρος οὔτε γή-ρα

συν-ναί-ων ἀλιώ-σει χερὶ πέρ-

σας· ὃ γὰρ αἰὲν ὄρων κύκλος

λεύσει νιν μορίου Διὸς- χά γλαυκῶπις Ἀθά-να.

705 f.

B'. ἄλλον- δ' αἶνον ἔχω- ματροπόλει- τᾶδε κράτι-στον,

δῶρον- τοῦ μεγάλου- δαίμονος, αὔ-χημα μέγι-στον,

(ἔχησιν) εὐ-πωλον, εὐθάλασ-σον.

711

ὦ παῖ Κρόνου, σὺ γὰρ νιν εἰς τόδ' εἴσας αὔ-

χημ', ἀνάξ Ποσει-δᾶν,

ἵπποι-σιν τὸν ἀκε-στήρα χαλι-νὸν

πρώταισι ταῖσ-δε κτίσας ἀγυι-αῖς.

715

ἀ- δ' εὐ-ήρετμος ἔκ-παγλ' ἀλία

χερσὶ παραπτομένα πλάτα

θρώσκει τῶν ἑκατὸν κορᾶν- Νηρηῶν ἀκόλου-θος.

Zeilenteilung im L.: 687 ff. Κηφισοῦ — | ἀλλ' — | ὠκυτόκος — | ἀκηράτω — | στερνούχου — | νιν ἀπεστύγησαν — | χρυσάνιος —. || 694 ff. ἔστιν — | γᾶς — | οὐδ' ἐν — | Πέλοπος — | φύτευμ' — | ἐγγέων — | ὃ — | γλαυκᾶς — | τὸ μὲν τις — | σημαίνων — | ὃ γὰρ — | λεύσει — | χά —. || 707 ff. ἄλλον — | ματροπόλει — | δῶρον — | αὔχημα — | εὐπιπον — | ὦ παῖ — | τόδ' — | ἵπποισι — | πρώταισι — | ἀ δ' — | χερσὶ — | θρώσκει — | νηρηῶν —.

Text: 692 ἄ : αὐ L. || 697 νάσφ ποτὲ F. W. Schmidt: νάσφ Πέλοπος πώποτε || 698 ἀγήρατον Nauck: ἀγείρητον (ἀγήρητον L¹) || 702 τὸ δ' οὔτε τις G.: τὸ μὲν τις οὔτε | νέωρος Hermann: νεαρὸς || 703 συνναίων Blaydes: σημαίνων | χερσὶ Heath: χερσὶ || 704 αἰὲν Porson: εἰσαιὲν || 709 εἰπεῖν nach δαίμονος getilgt von F. W. Schmidt || 711 ἔχησιν Heimsoeth: εὐπιπον || 718 ἑκατὸν κορᾶν G.: ἑκατομπόδων ||

Das erste Stasimon, ein γλαφυρὸν καὶ ῥυθμικὸν μέλος, wie es der Scholiast nennt, setzt sich aus zwei strophischen Syzygien:

A A' und B B'

zusammen.

Von diesen beiden Strophenpaaren ist das erste A A' (v. 668—680 ∞ 681—693) logaödisch:

	I.	— υ . — υ υ υ υ — υ — υ υ υ υ . υ	
670	II.	— υ . — υ υ υ υ — υ — υ υ υ —	
		υ υ . — υ υ υ υ — υ — υ υ . —	685
	III.	υ υ . — υ υ υ υ — υ — υ υ υ υ	
676		υ υ — υ υ υ — υ	
		υ υ υ — υ υ . —	690
	IV.	— υ . — υ υ υ υ — υ — υ υ υ υ . —	
680		— υ υ — υ υ . —	

Jede der beiden Strophen besteht aus vier Perioden, von denen die beiden mittleren viergliederig, die erste zwei-, die letzte dreigliederig sind. In allen erscheint das (zweite) Glykoneion, neben ihm in I und IV die aus Erweiterung desselben entstandene logaödische Hexapodie, in III die daktylische Tetrapodie, und als Periodenschluss in II das Pherekrateion, in IV das logaödische Paroimiakon, in III die katalektische iambische Tetrapodie. Die zweite Periode bildet ein regelrechtes glykoneisches Hypermetron (s. R. W. Metrik II², pag. 770).

I. 4 6. II. 4 4 4 4. III. 4 4 4 4. IV. 4 4 4.

Als erster Fuss („Basis“) des Glykoneion tritt mehrmals (II. 3; III. 1; vielleicht auch II. 1) der Iambus im antistrophischen Wechsel dem Spondeus gegenüber; darüber vgl. R. W. Metrik II², pag. 837 und 734 ff. — Ueber die Zusammenstellung der daktylischen Tetrapodie mit der iambischen (III. 3, 4) s. ebenda pag. 843.

Das zweite Strophenpaar B B' (v. 694—706 ∞ 707—719) ist iambisch-logaödisch:

695 f.	I.	— υ . — υ υ υ . — — υ υ . — υ υ υ . —	
		— υ . — υ υ υ . — — υ υ . — υ υ υ . —	
	II.	— υ υ υ υ . — υ υ — υ υ . υ	711
		— υ υ υ υ υ υ υ υ — υ υ υ υ	
700		. — υ υ — υ υ . —	
	III.	— υ . — υ υ υ . — υ υ . —	
		υ υ υ υ . — υ υ — υ υ . —	715

IV. $\underline{\text{u}} \cdot \underline{\text{u}} \cdot \underline{\text{u}} \omega \underline{\text{u}} \cdot \underline{\text{u}} \omega \underline{\text{u}}$ $\underline{\text{u}} \omega \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}}$

705 f.

 $\underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \cdot \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}} \underline{\text{u}}$

Jede Strophe zerlegt sich in vier Perioden, welche tetrapodische und hexapodische Glieder in folgender Gruppierung enthalten:

I. $\underline{44} \underline{44}$. II. 6 6 4. III. 6 6. IV. 6 4 $\underline{44}$.

Die erste Periode ist choriambisch oder richtiger anapästisch mit Unterdrückung der zweiten Arsis jeder Dipodie; die zweite ist iambisch; die dritte vereint anapästische und iambische Elemente, in der vierten herrschen die logaödischen Reihen, ihnen voran gehen asynartetisch gebildete Daktylen. Jede der vier Perioden schliesst mit einem katalektischen Gliede, die zweite mit dem Ithyphallikon, die dritte mit der dikatalektischen iambischen Hexapodie, die vierte mit dem Pherekrateion.

Ueber die choriambischen Reihen im Anfang der Strophe s. Metrik II², pag. 842; über ihre Messung und die der Daktylen in IV. 1 ebenda am Ende und pag. 194.*)

DRITTER KOMMOS.

v. 833—843 ∞ 876—886.

Als Kreon es wagt, sich der Antigone zu bemächtigen und später sogar an Oedipus selbst die Hand zu legen, entspinnt sich ein heftiger Wortwechsel zwischen dem Chore und jenem, woran auch Oedipus mit einigen Worten sich beteiligt. Der Chor ruft schliesslich die Gaugenossen und den Herrscher gegen den frechen Angriff zu Hilfe herbei.

A. OI. Ἰὼ πόλις.

XO. τί δρᾶς, ὦ ξέν', οὐκ ἀγήσεις; τάχ' εἰς
βάσανον εἶ χερῶν.

835

KP. εἴργου. XO. σοῦ μὲν οὔ, τάδε γε μωμένου.

KP. πόλει μαχεῖ γάρ, εἴ τι πημανεῖς ἐμέ.

Text: 837 μαχεῖ Porson: μάχη | πημανεῖς Porson: πημαίνεις ||

OI. οὐκ ἠγόρευον ταῦτ' ἐγώ; XO. μέθες χερσῶν
τὴν παῖδα θᾶσσον. KP. μὴ ἐπίτασσ' ἄ μὴ κρατεῖς.

XO. χαλᾶν λέγω σοι. KP. σοὶ δ' ἔγωγ' ὀδοιπορεῖν. 840

XO. πρόβαθ' ὦδε, βᾶτε, βᾶτ', ἔντοποι·
πόλις ἐναίρεται, πόλις ἀμαχανεῖ·
πρόβαθ' ὦδέ μοι.

A'. OI. ἰὼ τάλαια. 876

XO. ὄσον λῆμ' ἔχων ἀφίκου, ξέν', εἰ
τάδε δοκεῖς τελεῖν.

KP. δεκῶ. XO. τάνδ' ἄρ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν.

KP. τοῖς τοι δίκαιος γὰ βραχὺς νικᾷ μέγαν. 880

OI. ἀκούεθ' οἷα φθέγγεται. XO. τά γ' οὐ τελεῖ.
(ἴστω μέγας Ζεὺς.) KP. Ζεὺς γ' ἂν εἰδείη, σὺ δ' οὔ.

XO. ἄρ' οὐχ ὕβρις τὰδ'; KP. ὕβρις, ἀλλ' ἀνεκτέα.

XO. ἰὼ πᾶς λεώς, ἰὼ γὰς πρόμοι, 885
μόλετε σὺν τάχει, μόλετ', ἐπεὶ πέραν
περῶσ' οἶδε δῆ.

Text: 841 ἔντοποι Brunck: ἐντόπιοι || 842 ἀμαχανεῖ G.: ἐμὰ σθένει || 879 νεμῶ Reisig nach dem Schol.: νέμω || 882 ἴστω μέγας Ζεὺς ergänzt von Enger | Ζεὺς γ' ἂν Enger: ζεὺς τ' ἂν L. || 886 περῶσ' οἶδε Elmsley: περῶσι ||

In dem erregten Gespräche, welches mit der Aufforderung an Kreon, sich zu entfernen, beginnt (v. 824), enthalten die beiden Abschnitte v. 833—843 und v. 876—886 die Schilderung der höchsten und leidenschaftlichsten Aufregung. Der Rhythmus geht daher in ihnen aus Iamben in Dochmien über. Der Aehnlichkeit der geschilderten Situation entspricht es, wenn zwischen beiden antistrophische Responson stattfindet. Die Personenverteilung ist in der Strophe und Gegenstrophe genau dieselbe:

A.

OI. XO. KP. XO. KP. OI. XO. KP. XO. KP. XO.

A'.

OI. XO. KP. XO. KP. OI. XO. KP. XO. KP. XO.

Viermal tritt hierbei der Personenwechsel innerhalb des Verses ein.
Das metrische Schema ist folgendes:

	OI.	υ υ υ υ	876
835	XO.	υ υ υ υ υ υ υ υ } υ υ υ υ υ υ	
	KP. XO.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
	KP.	υ υ υ υ υ υ υ υ	880
	OI. XO.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
	KP.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
840	XO. KP.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
	XO.	υ υ υ υ υ υ υ υ } υ υ υ υ υ υ υ υ } υ υ υ υ υ υ υ υ }	885

Voraus geht eine iambische Dipodie des Oedipus, daran schliesst sich ein dochmischer Trimeter des Chors und ein dochmischer Dimeter, der sich unter Kreon und den Chor verteilt; den Schluss bildet ein Hypermetron des Chors aus fünf Dochmien (ein Dimeter und ein Trimeter); in der Mitte stehen vier iambische Trimeter.

Ueber die dochmischen Bildungen s. R. W. Metrik II², pag. 857 und 860 f.

ZWEITES STASIMON.

v. 1044—1095.

Während die attischen Reiterscharen den Entführten nachstürmen, singt der Chor voll Siegesgewissheit von dem bevorstehenden Kampfe. Er wünscht ihm aus den Lüften zuschauen zu können und fleht die Götter um eine glückliche Entscheidung an.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Ἐγὼ, θεοὶ δαίμων ἀνδρῶν τάχ' ἐπιστροφῆαι τὸν χαλκοβόαν Ἄρη μιξουσιν ἢ πρὸς Πυθίαις ἢ λαμπάσιν ἀ-κταῖς.	1045
----	--	------

Zeilenteilung im L.: 1044—1049 wie oben.

	οὐ πότνιαι- σεμνὰ τιθηνούνται τέλη θνατοῖσιν, ὧν καὶ χρυσέα κλήης ἐπὶ γλώσσα βέβακε προσπόλων Εὐμολπιδᾶν.	1050
	ἔνθ' οἶμαι τὸν . . . ἐγρεμάχην τὰς διστόλους ἀ-δμητᾶς ἀδελ-φᾶς αὐ-τάρ-κει τάχ' ἐμμίξειν βοᾶ στει-νοὺς ἀνὰ χώ-ρους.	1055
A.	ἦ που τὸν ἐφέσπερον πέτρας νιφάδος περῶσ' Οἰάτιδος εἰς νομὸν πώλοισιν ἢ ῥιμφαριμάτοις φεύ-γοντες ἀμιλ-λαις;	1060
	ἀλώσεται- δεινὸς ὁ προσχώρων Ἄρης, δεινὰ δὲ Θησειδᾶν ἀκμά. πᾶς γὰρ ἀστράπτει χαλινός, πᾶσα δ' ὀρμάται (σύδην), 〈οὐ〉 κατ' ἀμπυκτήρια, πάλων ἄμβασις, οἱ τᾶν ἵππιαν τι-μῶσιν Ἄθᾶ-ναν καί- τὸν- πόντιον γαιάσχορον Ῥέ-ας φίλον υἱ-όν.	1065
B.	ἔρδουσιν, οὐ μέλλουσιν, ὡς μαντεύεται γνώμα · τάχ' ἐν-δώ-σει	1074 f.

Zeilenteilung im L.: 1050 ff. οὐ — τιθηνούνται — | κλη. ης — | προσ-
πόλων — | ἔνθ' — ἐγρεμάχην | Θησεῖα καὶ — | ἀδμητᾶς — | αὐτάρκει — | τοῦσδ'
—. || 1059—1064 wie oben. || 1065—1070 ἀλώσεται — | χώρων — | πᾶς — |
πᾶσα — ἀμπυκτήρια — φάλαρα πάλων ἄμβασις | οἱ —. || 1074 ff. ἔρδουσιν — ὡς |
προμνάται τί μοι | γνώμα —.

Text: 1050 σεμνὰ Valckenaer: σεμναῖ || 1054 Zeichen der Lücke setzte
G. || 1055 Θησεῖα καὶ vor τὰς getilgt von Hermann || 1058 στεινοὺς G.: τοῦσδ' ||
1059 ἢ H. Stephanus: ἢ || 1060 περῶσ' Schneidewin: πελώσ' || 1061 εἰς νομὸν
Hartung: ἐκ νομοῦ || 1068 f. σύδην, οὐ eingesetzt von G. || 1069 φάλαρα vor
πάλων tilgte Hermann || 1074 οὐ K. Walter: ἢ || 1075 μαντεύεται G.: προμνάται
τί μοι || 1076 ἐνδώσει G. (ἐνδώσειν Elmsley nach dem Schol.): ἐν δώσειν ||

τᾶν δεινὰ τλασᾶν, δεινὰ δ' εὐρουσᾶν πρὸς αὐθαίμων πάθη.
τελεῖ τελεῖ- Ζεὺς τι κατ' ἄ-μαρ·

μάντις εἴμ' ἐσθλῶν ἀγώνων. 1080

εἴθ' ἀελλαιά ταχύρρωστος πελειᾶς
αἰθερίας νεφέλας- κύρ-σασα τῶνδ' ἀγώ-νων
εὐω-χῆ-σαιμι τοῦμὸν ὄμ-μα.

B'. ὦ Ζεῦ, θεῶν πάνταρχε, παντόπτα, πόροις 1085

γᾶς τᾶσδε δα-μυό-χοις
σθένει ἐπινικεῖω τὸν εὐαγρον τελειῶσαι λόγον,
σεμνά τε παῖς- Παλλὰς Ἀθά-να. 1090

καὶ τὸν ἀγρευτᾶν Ἀπόλλω
καὶ κασιγνήταν πυκνοστίκτων ὄπαδὸν
ὠπυπόδων ἐλάφων- στέρ-γω, διπλᾶς ἀρω-γᾶς
μολεῖν- γᾶ- τᾶδε καὶ πολί-ταις. 1095

Zeilenteilung im L.: 1077 ff. τᾶν δεινὰ — | ρουσᾶν — | τελεῖ — | μάντις
— | εἴθ' — | ρωστος — | κύρσαιμ' — | θεωρήσασα —. || 1085 ff. ὦ Ζεῦ — | παν-
τόπτα — | γᾶς — | ἐπινικεῖω σθένει | τὸν — | σεμνά — | καὶ τὸν — | καὶ κασι-
γνήταν — | στίκτων — | ὠπυπόδων — | στέργω — | μολεῖν —.

Text: 1077 τᾶν τλασᾶν und εὐρουσᾶν Schol.: τᾶν τλαᾶσαν und εὐρουῶσαν ||
1078 αὐθαίμων Bothe: αὐθομαίων || 1083 κύρσασα G.: κύρσαιμ' | τῶνδ' Wunder:
αὐτῶν δ' || 1084 εὐωχῆσαιμι G.: θεωρήσασα || 1085 ὦ Hartung: ὦ || 1086 θεῶν
πάνταρχε Hartung: πάνταρχε θεῶν || 1088 σθένει ἐπινικεῖω (πινικεῖω) Hermann:
ἐπινικεῖω σθένει ||

Die beiden Strophenpaare, aus denen das Stasimon besteht:

A A' B B'

sind iambisch-logaödisch und zwar von der Art, bei welcher die epitritische Formation der iambischen und trochäischen Elemente vorwiegt (s. R. W. Metrik II², pag. 844 f.).

Die erste Syzygie A A' (v. 1044—1058 ∞ 1059—1073) zeigt folgenden Bau:

1045 I. — — — — — 1060

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

1050 II. — — — — — 1065

— — — — —

— — — — —

— — — — —

III. — — — — —

1055 — — — — — 1070

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

Die erste Periode malt durch die Anwendung der Proso-
diaka das Anstürmen der feindlichen Scharen zum Kampfe; sie
enthält fünf Kola, von denen das letzte katalektisch schliesst (vgl.
Metrik II², pag. 761 und 838, und die ähnliche Strophe O. R.
v. 466 ff.). In der zweiten erscheinen iambische und trochäische
Glieder mit langer Arsis. Voran geht eine logaödische Hexa-
podie mit asynartetischer Bildung. Bei der dritten fehlt es
infolge der Verderbnis des Textes in Strophe und Gegenstrophe
an Sicherheit des Einblicks. Am zweifelhaftesten ist das erste
Kolon, welches vielleicht die Form des epitritischen Dimeters
gehabt hat; das zweite stellt sich als Glykoneion, das dritte
und fünfte als prokatalektisches Pherekrateion dar; das vorletzte
als trochäische Hexapodie mit sechszeitigem Spondeus im Anlaut
(s. R. W. Metrik II², pag. 465).

I. 3 3 3 4 4. II. 6 4 4 4. III. (4) 4 4 6 4.

Die zweite Syzygie B B' (v. 1074—1084 ∞ 1085—1095)
lässt die logaödischen und daktylischen Elemente sehr zurück-
treten, dagegen kommen die epitritischen zu hervortretender
Geltung:

1074 f. I. — — — — — 1085 f.

— — — — —

— — — — —

— — — — —

1090

1080 II. — — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

1095

In jeder der beiden Perioden treten drei Tetrapodien und
eine Hexapodie auf, in der ersten lauter iambische, in der zweiten

vorwiegend epitritische Kola (nur eine Tetrapodie ist hier daktylisch); dort bildet eine logaödische Pentapodie, hier eine iambische Hexapodie den Schluss.

I. 6 4 4 4 5. II. 4 6 4 4 6.

Der antithetische Bau der Strophe legt die Vermutung nahe, dass auch das Schlussglied der ersten Periode hexapodisch gewesen ist. Es wird dies um so wahrscheinlicher, wenn man bedenkt, dass eine Pentapodie ähnlicher Form wie oben bei Sophokles nicht nachzuweisen ist, während die Verbindung des Pherekrateion mit anlautendem Diambus gar nicht selten ist (s. Antig. v. 806 ∞ 824, Aias v. 705 ∞ 718). — Abweichend behandeln diese Strophen R. W. Metrik II², pag. 845.

DRITTES STASIMON.

v. 1211—1248.

Aus der Freude über die Wiederkehr seiner Töchter sieht sich Oedipus alsbald von neuem in schmerzliche Bewegung und heftiges Weh versetzt durch das Erscheinen seines ihm tief verhassten Sohnes Polyneikes. Von dem endlosen Leiden des Greises tief ergriffen und des eigenen Alters gedenkend, stimmt der Chor einen wehmütigen Gesang an über das Elend alles menschlichen Daseins, insbesondere des Greisenalters, welches jetzt auf Oedipus alles Leid und Unheil in reichster Fülle häufe.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ὅστις τοῦ πλέονος μέρους· χρήζει τοῦ μετρίου κυρεῖν,
σκαιουσάναν φυλάσ-σων ἐν ἐμοὶ κατάδηλος ἔ-σται.
ἐπεὶ πολλὰ μὲν αἰ μακραί- <γ'> ἀμέραι κατέθεντο δὴ 1215
λύπας ἐγγυτέρω, τὰ τέρ-ποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ἔπου,
ὅταν τις ἐς πλεόν περᾶ
θεοῦ θέλοντος· ὁ δ' ἐπίκουρος ἰσοτέλεστος, 1220
Ἄϊδος ἔτε μοῖρ' ἀνυμέναιος
ἄλυρος ἄχρως ἀναπέφηνε,
θάνατος ἐς τελευ-τάν.

Zeilenteilung im L.: 1211 ff. ὅστις — | τοῦ μετρίου — | ζῶειν — | ἐν — | ἐπεὶ — | ἀμέραι — | λύπας — | τὰ δ' οὐκ — | ἐς πλεόν — | τοῦ θέλοντος — | ἰσοτέλεστος — | Ἄϊδος — | ἄλυρος — | θάνατος —.

Text: 1212 f. κυρεῖν G.: παρῆς ζῶειν || 1215 γ' eingesetzt von G. || 1219 περᾶ G.: πείση || 1220 θεοῦ G.: τοῦ | ὁ δ' Hermann: οὐδ' ||

A'. μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νι-καῖ λόγον· τὸ δ', ἐπεὶ φανῆ, 1225
βῆναι ὄθενπερ ἦ-κει, πολὺ δεύτερον ὡς τάχι-στα.
ὡς εὔτ' ἂν τὸ νέον παρῆ- κούφας ἀφροσύνας φέρον, 1230
τίς πλαγὰ πολύμοχθος ἔ-ξω, τίς οὐ καμάτων ἐνι;
φθόνος, στάσεις, ἔρις, μάχαι
καὶ φόνοι· τὸ τε κατὰμμεπτον ἐπιλέλογχε 1235
πύματον ἀκρατὲς ἀπροσμίλον
γῆρας ἄφιλον, ἵνα πρόπαντα
κακὰ κακῶν ζυνοί-κει.
B. ἐν ᾧ- τλά-μων ὄδ', οὐκ ἐγὼ μόνος,
πάντοθεν βόρειος ὡς τις ἀ-κτὰ 1240
κυματοπλήξ- χειμερία κλονεῖ-ται.
ὡς καί- τόνδε κατ' ἀ-κρας
δειναὶ κυματοαγεῖς ἄται
κλονέουσιν αἰεὶ ξυνοῦ-σαι·
αἰ μὲν <γὰρ> ἀπ' ἀελίου δυσμᾶν 1245
ω ∟ ω, αἰ δ' ἀνατέλλοντος
ω ∟, αἰ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀκτίν',
αἰ δ' ἐννουχιᾶν ἀπὸ 'Ρι-πᾶν.

Zeilenteilung im L.: 1225 ff. μὴ — νι-καῖ — | βῆναι — | πολὺ — | ὡς — | κούφας — | τίς πλαγᾶ — | τίς οὐ — | φόνοι — | καὶ φθόνος — | ἐπιλέλογχε — | ἀκρατὲς — | γῆρας — | κακὰ —. || 1239 ff. ἐν — | πάντοθεν — | κυματοπλήξ — | ὡς — | δειναὶ — | ἄται — | αἰ μὲν — | δυσμᾶν — | λοντος — | ἀκτίν' —.

Text: 1226 βῆναι ὄθενπερ G.: βῆναι κείθεν ὄθενπερ || 1231 πλαγὰ G.: πλάγ-χθη || 1234 φθόνος Faehse: φόνοι || 1235 φόνοι Faehse: φθόνος || 1242 ὡς Brunck: ὡς || 1245 γὰρ eingesetzt von G. || 1246 f. die Lücken angezeigt von G. || 1248 δ' ἐννουχιᾶν Lachmann nach dem Schol.: δὲ νουχιᾶν ||

Das Stasimon hat epodischen Bau, d. h. es besteht aus Strophe (A), Gegenstrophe (A') und Epodos (B), wie die Parodos des Aias und das erste Stasimon der Elektra (s. R. W. Metrik II², pag. 256 f.).

In dem Strophenpaare A A' (v. 1211—1224 ∞ 1225—1238) herrscht logaödischer Rhythmus:

I. ∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ | . ∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ 1225
∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ . ∟ ∟ ∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟
II. ∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ | . ∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ 1230
∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ | . ∟ ∟ — ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟ ∟

ἔπτηξα θυμόν. οὐρανὸν γὰρ ἀστραπὴ φλέγει πάλιν.

τί μαν-τεύ-ει τέλος;

δέδοικ'· οὐ- γὰρ ἄλιον

ἔφορμα̃ τόδ' οὐδ' ἄνευ ζυμοφοῶς. 1470

ὦ μέγας αἰ-θῆρ-, Ζεῦ.

β. OI. ὦ παῖδες, ἦκει τῷδε τάνδρ' ἰσχυρῶς
βίου τελευτή, κούκ' ἔστ' ἀποστρεφῆ.

XO. πῶς οἴσθα; τῷ δὲ τοῦτο συμβαλῶν ἔχεις;

OI. καλῶς κάτοιδ'· ἀλλ' ὡς τάχιστα μοι μολῶν 1475
ἀνακτα χώρας τῆσδέ τις πορευσάτω.

ΧΟΡΟΣ.

B. ἔα ἔα, μάλ' αὖθις ἀμφίσταται
διαπρύσιος ἔτοβος.

Ἰλαος, ὦ (πάτερ, φάνηθ'), εἴ τι γὰρ 1480

ματέρι τυγχάνεις ἀφεγγές φέρων.

ἐναισίου δὲ σοῦ τύχοιμι μηδ' ἄλαστον ἄνδρ' ἰδὼν
ἀκερδῆ χάριν μετάσχοιμί πως.

Ζεῦ ἄνα, σοί- φω-νῶ. 1485

α'. OI. ἄρ' ἐγγυὲς ἀνήρ; ἄρ' ἔτ' ἐμφύχου, τέκνα,
κιχῆσεται μοι καὶ κατορθοῦντος φρένα;

AN. τί δ' ἂν θέλοις τὸ πιστὸν ἐμφῶναι (ξένω);

OI. ἀνθ' ὧν ἔπασχον εὖ, τελεσφόρον χάριν 1490
δοῦναί σφιν, ἦνπερ τυγχάνων ὑπεσχόμην.

ΧΟΡΟΣ.

B'. ἰὼ (ἰὼ) πρόβαθι, βᾶθ', εἴτ' ἀκράν
ἐπὶ γύαλον (ἔμολες),

Zeilenteilung im L.: 1466 ff. ἔπτηξα — | φλέγει — | τί μαν — | δέδοικα — |
ἄφορμα̃ — | ὦ —. || 1477 ff. ἔα ἔα | ἰδοῦ — | διαπρύσιος — | Ἰλαος — | ματέρι — |
ἐναισίου — | μηδ' — | ἀκερδῆ — | ζεῦ —. || 1491 ff. ἰὼ παῖ — | βᾶθι — | ἐπιγύαλον —.

Text: 1466 οὐρανὸν Meineke: οὐρανα || 1468 τί μαντεύει G.: τί μαν ἀφήσει
(ἀφής) || 1469 δέδοικ' G.: δέδικα (δέδικα L.) τόδ' || 1470 ἔφορμα̃ L. neben ἀφορμα̃
τόδ' Heimsoeth: ποτ' | οὐδ' Heath: οὐκ || 1471 Ζεῦ G.: ὦ Ζεῦ || 1472 τῷδε τάνδρ'ι
Blaydes: τῷδ' ἐπ' ἀνδρ'ι || 1474 τοῦτο fehlt im L. || 1477 ἔα ἔα G.: ἔα ἔα ἰδοῦ ||
1480 ὦ πάτερ, φάνηθ' G.: ὦ δαίμων Ἰλαος || 1482 σοῦ τύχοιμι Cobet: συντύχοιμι ||
1488 giebt der Laur. dem Chore, Stephanus der Antigone | ξένω Wunder:
φρενί || 1491 ἰὼ ἰὼ Hermann: ἰὼ | πρόβαθι Meineke: παῖ βᾶθι | ἀκράν Hartung:
ἄκραν || 1492 ἔμολες eingeschoben nach Naucks Vorschlag: Lücke von sechs
bis acht Buchstaben im L. ||

εἴθ' ἄλιω θεῶ Ποσειδανίω

βούθυτον ἐστὶν ἀγίζων (κυρεῖς).

1495

ὁ γὰρ ξένος σε καὶ πόλισμα καὶ φίλους ἐπαξιοῖ

δικαίαν χάριν παρασχεῖν παθῶν.

(ἄσσε νυν), ἄσσ', ὦ-ναξ.

Zeilenteilung im L.: 1494 ff. ποσειδανίω — | βούθυτον — | ὁ γὰρ — |
καὶ φίλους — | δικαίαν — | ἄσσ' —.

Text: 1493 f. εἴθ' ἄλιω θεῶ Ποσειδανίω G.: ἐναλίω Ποσειδανίω θεῶ τυγ-
χάνεις || 1495 κυρεῖς G.: ἴκου || 1499 ἄσσε νυν, ἄσσ' G.: ἄσσ' (ἄσσ' Elmsley) ||

Der vierte Kommos ist aus zwei Strophenpaaren des
Chores:

A A' B B'

und drei dialogischen Partien von je fünf iambischen Trimetern
gebildet, welche sich zweimal (α α') unter Oedipus und Anti-
gone, einmal (β) unter Oedipus und den Chorführer verteilen.
Die Anordnung des Ganzen ist folgende:

A	α (5 trim.)	A'	β (5 trim.)	B	α' (5 trim.)	B'.
XO.	OI. AN. OI.	XO.	OI. XO. OI.	XO.	OI. AN. OI.	XO.

Vgl. Chr. Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 307.

Das erste Strophenpaar A A' (v. 1447—1456 ∞ 1462
—1471) ist iambisch-dochmisch:

	I.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	
1450		υ υ υ υ υ υ υ υ	1465
	II.	υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ	
	III.	υ υ υ υ υ υ υ υ	
		υ υ υ υ υ υ υ υ	
1455		υ υ υ υ υ υ υ υ	1470
		υ υ υ υ υ υ υ υ	

Die erste Periode ist aus drei iambischen Tetrapodien zu-
sammengesetzt, deren letzte inlautende Katalexis hat; die zweite
besteht aus einer iambischen Oktapodie; die dritte enthält zwei
dikatalektische iambische Tetrapodien, einen dochmischen Dimeter
und ein dikatalektisches Logaoidikon als Schluss.

Das zweite Strophenpaar B B' (v. 1477—1485 ∞ 1491
—1499) trägt ähnlichen rhythmischen Charakter, jedoch über-
wiegen bei weitem die dochmischen Elemente:

	I.	ο ᾠ - ο υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	
		ο ᾠ ο ο ᾠ	
1480	II.	- ᾠ - ο υ Δ υ Δ - ο υ Δ	
		- ᾠ - ο υ Δ υ Δ - ο υ Δ	1495
	III.	υ Δ υ - ο υ Δ υ - ο υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	
1485		υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	

In der ersten Periode sind drei Dochmien, in der zweiten vier verbunden; in der dritten geht eine iambische Oktapodie einem dochmischen Dimeter voraus und eine logaödische Tetrapodie derselben Art wie in A A' bildet den Schluss der Strophe.

Ueber die Dochmien mit Auflösung aller Längen s. R. W. Metrik II³, pag. 858 (III. a, 4); dort wird auch v. 1485 Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ als Dochmius aufgefasst, doch vgl. z. B. El. v. 1084 σ 1092.

VIERTES STASIMON.

v. 1556—1575.

Während Oedipus ohne Führer den Weg zur Stätte seines Todes wandelt, fleht der Chor die unterirdischen Götter an, ihm nach den vielen Leiden, welche er während seines irdischen Lebens ertragen habe, jetzt ein schmerzloses Ende und einen leichten Eintritt in ihr Reich zu gewähren.

ΧΟΡΟΣ.

A.	Eἰ θέμις ἐστὶ μοι- τὰν ἀφανῆ θεῶν καὶ σὲ λιταῖς σέβειν-, ἐννευχίων ἄναξ,	
	Αἰδω-νεῦ, Αἰδω-νεῦ-, λίσσομαι	1560
	μῆ βαρυαχεῖ μηδ' ἐπιπόνῳ (τὸν) ξεῖνον ἐξάνυσαι μύρω	
	τὰν παγ-κευ-θῆ κάτω νεκρῶν πλάκα (περῶντα) καὶ Στύγιον δόμον.	

Zeilenteilung im L.: 1556 ff. εἰ - | καὶ - | αἰδωνεῦ - | λίσσομαι μῆτ' ἐπιπόνῳ μῆτ' ἐπιβαρυάχει | ξένον - | μύρω - | νεκρῶν - | δόμον -.

Text: 1558 σέβειν Heimsoeth: σεβίξιν || 1560 Αἰδωνεῦ Αἰδωνεῦ Hermann: αἰδωνεῦ αἰδωνεῦ || 1561 μῆ βαρυαχεῖ μηδ' ἐπιπόνῳ G.: μῆτ' ἐπιπόνῳ μῆτ' ἐπιβαρυαχεῖ || 1562 τὸν ξεῖνον G.: ξένον | ἐξάνυσαι Vauvilliers: ἐκτανύσαι || 1563 νεκρῶν Triklinios: νεκρῶν || 1564 περῶντα eingesetzt von G. ||

	πολλῶν γὰρ ἐκ- πημάτων- καὶ ματᾶν κακούμενον	1565
	πάλιν σφε δαί-μων δίκαιος αὔ-ξοι.	
A.	ὦ χθόνια θεαί- σῶμά τ' ἀμαιμάκου	
	θηρός, ὃν ἐν πύλαις- ταῖσι πολυξένοις	1570
	εὐνά-σθαι κνυεῖ-σθαί- τ' ἐκ πετρῶν	
	ἀδάματον (οὔρον) παρ' Αἶδα	
	(κᾶπνον) αἰὲν ἔχει λόγος,	
	σύ τ', ὦ- παῖ- Ταρτάρου, κατεύχομαι,	
	(ὑπέξαι') ἐν καθαροῦ μολεῖν	1575
	ὀρμωμένῳ- νερτέρας- τῷ ξένῳ νεκρῶν πλάκας.	
	σέ τοι κικλή-σκω τὸν αἰένου-πνον.	

Zeilenteilung im L.: 1565 f. καὶ μάταν πημάτων - | πάλιν - . || 1568 ff. ὦ - | θηρὸς - | πολυξέστοις - | κνυεῖσθαι - | ἀδάμαστον - | λόγος - | ὃν ὦ - | κατεύχομαι - | βῆναι - | νερτέρας - | σέ τοι -.

Text: 1565 ἐκ πημάτων καὶ ματᾶν G.: ἂν καὶ μάταν πημάτων | κακούμενον Hartung: ἰκνουμένον || 1566 σφε Reiske: σε || 1568 ἀμαιμάκου Meineke: ἀνιμάτου || 1569 πύλαις Heimsoeth: πύλαισι || 1570 ταῖσι Bergk: φασὶ | πολυξένοις Musgrave: πολυξέστοις || 1571 πετρῶν Meineke: ἄντρων || 1572 ἀδάματον Brunck: ἀδάμαστον | οὔρον G.: φύλακα || 1573 κᾶπνον eingesetzt von G. | αἰὲν ἔχει λόγος G.: λόγος αἰὲν ἀνέχει || 1574 σύ τ' Bergk: ὃν | ὦ παῖ Ταρτάρου G.: ὦ Γᾶς παῖ καὶ Ταρτάρου || 1575 ὑπέξαι' eingesetzt von G. | μολεῖν Hermann: βῆναι || 1578 αἰένουπνον L. corr., Schol.: αἰὲν ἔυπνον ||

Das ganze Stasimon besteht aus einem einzigen Strophensaare A A', wie El. v. 1384 ff. Es ist seinem Rhythmus nach iambisch-logaödisch, doch macht die starke Verderbnis des Textes ein sicheres Wiedererkennen der ursprünglichen Gestaltung unmöglich und gestattet nur den Versuch einer Wiederherstellung derselben:

	I.	υ ω - ο υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	
		υ ω - ο υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	1570
1560	II.	- υ . - - υ . υ . υ Δ υ -	
		υ Δ υ - υ Δ υ -	
		- υ Δ υ - υ Δ υ -	
	III.	υ υ . υ . υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	
		(υ Δ υ) - υ Δ υ -	1575
1565	IV.	- υ υ υ υ υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	
		υ υ υ υ υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ υ Δ	

Jede der beiden Strophen zerlegt sich in vier Perioden. Die erste besteht aus vier logaödischen Tripodien (vgl. Aias v. 639 ff., El. v. 244 ff.); die zweite aus einer iambischen Hexapodie und zwei Tetrapodien; ebenso die vierte; die dritte aus einer Hexapodie und einer Tetrapodie.

I. 33 33. II. 6 4 4. III. 6 4. IV. 4 4 6.

Die drei iambischen Hexapodien sind teils trikatalektisch (II. 1), teils dikatalektisch (III. 1; IV. 2); die beiden logaödischen Schlussreihen in II und III sind anakrusische (zweite) Glykoneen.

Von R. W. Metrik II², pag. 858 werden die logaödischen Tripodien der ersten Periode als Dochmien angesehen; ebenso v. 1564 ∞ 1575 καὶ Στύγιον δόμον und ἐν καθαρῷ βῆσαι und die Ungenauigkeit der Responion geduldet.

FÜNFTER KOMMOS.

v. 1670—1750.

Antigone und Ismene stimmen die Totenklage um den von ihnen geschiedenen Vater an und bejammern ihr eigenes trauriges Geschick. Der Chor mahnt sie zur Mässigung in der Trauer und bemüht sich voll Teilnahme sie zu trösten.

I.

A. AN. Αἰαΐ- φεῦ-, ἔστιν ἔστι νῶν- δὴ 1670
οὐ τὸ μὲν, ἄλλο δὲ μή, πατὴρ ἔμφυτον
ἄλαστον αἶμα δυσμόροι στενά-ζειν,

ὥτινε τὸν πολλὸν
ἄλλοτε μὲν πόνον ἔμπεδον εἶχομεν,
ἐν πυράτῳ δ' ἀλόγιστα κυρήσαμεν 1675
ἰδόντες καὶ παθού-σα.

B. XO. τί δ' ἔστιν; AN. ἔ-στιν μὲν εἰκάσαι, φίλον.
XO. βέβηκεν; AN. ὡς μάλιστα ἂν ἐν πόθῳ λάβοις.

Zeilenteilung im L.: 1670 ff. wie oben.

Text: 1670 ἔστι: ἔστιν L. || 1673 ὥτινε Badham: ὥτινε || 1675 κυρήσαμεν G.: παροίσομεν || 1676 παθόντες Brunck statt παθούσα || 1677 ἔστιν μὲν Hermann: οὐκ ἔστι μὲν || 1678 ἐν πόθῳ Canter: εἰ πόθῳ ||

τί γὰρ, ὄτω- μήτ' Ἄρης- μήτε πυρετός ἀντέκυσεν, 1680
ἄσκοποι δὲ πλάκας ἔμαρψαν
ἐν ἀφανεί- τινι μόρῳ- φερόμενον.
τάλαινα · νῶν δ' ἄλεθρία
νύξ ἐπ' ὄμμασιν βέβακε.
πῶς γὰρ ἦ- χθόν' ἀπίαν 1685
ἦ πόντιον κλύδων' ἀλώμεναι βίου
δύσοιστον ἔξομεν τροφάν;

G. IΣM. οὐ κάτοιδα. κατὰ με φόνιος Ἄϊδας
ἔλοι πατρι- ξυνοθανεῖν γεραϊ-ῶ 1690
τάλαιναν, ὡς ἔμοιγ' ὁ μέλ-λων βίος οὐ βιω-τός.

A. XO. ὦ διδύμα τέκνων ἀρί-στα, φέρον ἐκ θεοῦ πάθος
μηδὲν ἄγαν φλέγεσθον · οὐ- τοι κατὰμεμπτ' ἀπέ-σβη. 1695 f.

A'. AN. πόθος- <τοι- > καὶ κακῶν ἄρ' ἦν- τις ·
καὶ γὰρ ὁ μηδαμὰ δὴ φίλον, ἦν φίλον,
ὁπότε σέ γ' αὐτὸν ἐν χερσὶν κατεῖ-χον,
ὦ πάτερ, ὦ φίλος, 1700
ὦ τὸν αἰεὶ κατὰ γᾶς σκότον εἰμένος,
οὐδέ γ' ἔνερθ' ἀφίλητος ἔμοι ποτε
καὶ τᾶδε μὴ κυρή-σης.

B'. XO. ἔπραξεν. AN. ἔ-πραξεν οἷον ἤθελεν.

XO. τὸ ποῖον; AN. ἄς ἔχρηζε γᾶς ἐπὶ ξένας 1705
ἔθανε · κοί-ταν δ' ἔχει- νέρθεν εὐσκίαστον αἰέν,
οὐδέ πένθος ἔλιπ' ἀκλαυτον.
ἀνά γὰρ ὄμ-μα σε τόδ', ὦ- πάτερ, ἐμὸν

Zeilenteilung im L.: 1679 ff. τί γὰρ — | μήτε — | ἄσκοποι — | τινι — |
τάλαινα — | νύξ — | πῶς — | ἀπίαν — | πόντιον — | δύσοιστον — | οὐ — | Ἄϊδας
— | τάλαιναν — | βίος — | ὦ — | τὸ φέρον — | φέρειν χρῆ μηδ' — | φλέγεσθον
οὐ | τοι — ἔβητον. || 1697 ff. wie oben. || 1706 ff. ἔθανε — | νέρθεν — | οὐδέ — |
αἰεὶ γὰρ ὄμ|μα —.

Text: 1680 πυρετός Wecklein: πόντος || 1682 φερόμενον Kunhardt: φανιόμενοι ||
1685 χθόν' ἀπίαν G.: τιν' ἀπίαν γὰν || 1693 διδύμα — ἀρίστα Triklinios: διδυμα
— ἀρίστα || 1694 φέρον ἐκ θεοῦ πάθος G.: τὸ φέρον ἐκ θεοῦ καλῶς | φέρειν χρῆ.
Die beiden letzten Worte tilgte Elmsley || 1695 μηδὲν Dindorf: μηδ' | ἄγαν
Burton: ἄγαν οὕτω || 1696 ἀπέσβη M. Schmidt: ἔβητον || 1697 πόθος τοι Hartung:
πόθος || 1698 ὁ μηδαμὰ Brunck: ὁ μηδαμη: L. | δὴ φίλον, ἦν φίλον Brunck: δὴ τὸ
φίλον φίλον || 1699 σέ γ' αὐτὸν G.: γε καὶ τὸν (γ' ἔτ' αὐτὸν Arndt) || 1702 οὐδέ
γ' ἔνερθ' Bergk: οὐδέ γέρων || 1703 τᾶδε Triklinios: τᾶδε || 1709 ἀνά Hermann: αἰεὶ ||

- στένει δακρῦον, οὐδ' ἔχω 1710
 πῶς με χρῆ τὸ σὸν τάλαιναν
 ἀφανίσαι- τόσον ἄχος.
 (σὺ) γὰς ἐπὶ ξένας θανεῖν ἔχρηζες, ἀλλ'
 ἔρημος ἔθανες ὧδ' ἐμοί.
- Γ'. ΙΣΜ. ὦ τάλαινα, τίς ἄρα με πότμος ἐπιμένει 1715
 σέ τ', ὦ φίλα-, πατρός ὧδ' ἐρήμας;
 υ ζ υ - υ ζ υ λ . ζ ω - υ υ . -
- Δ'. ΧΟ. ἀλλ' ἐπεὶ ὀλβίως γ' ἔλυ-σεν τέλος, ὦ φίλαι, βίου, 1720 f.
 λήγεται τοῦδ' ἄχους· κακῶν- γὰρ δυσάλωτος οὐ-δεῖς.

II.

- E. AN. πάλιν, φίλα, συθῶμεν. ΙΣΜ. ὡς τί βέβομεν;
 AN. ἡμερος ἔχει με . . . ΙΣΜ. τίς; (φράσον). 1725
 AN. τὰν χθόνιον ἐστὶαν ἰδεῖν . . .
 ΙΣΜ. τίνος; AN. πατρός, τάλαιν' ἐγώ.
 ΙΣΜ. θέμις δὲ πῶς τὰδ' ἐστί; μῶν
 οὐχ ἔραξ; AN. τί τόδ' ἐπέπληξας; 1730
 ΙΣΜ. καὶ τόδ', ὡς . . . AN. τί τόδε μάλ' αὐθις;
 ΙΣΜ. ἄταφος ἐπίτηε δίχα τε παντός.
 AN. ἄγε με καὶ τότ' ἐπενάριζον.
 ΙΣΜ. αἰ-αἰ-, δυστάλαινα, πῆ- δῆτ'
 αὐθις ὧδ' ἔρημος ἄπορος 1735
 αἰῶνα τλάμων' ἔ-ξω;
 E'. ΧΟ. φίλαι, τρέσητε μηδέν. AN. ἀλλὰ ποῖ φύγω;
 ΧΟ. καὶ πάρος ἀπέφυγε . . . AN. τίς (τίνα);
 ΧΟ. τὰ σφῶν τὸ μὴ πίνειν κακῶς. 1740

Zeilenteilung im L.: 1710 ff. στένει — | πῶς — | ἀφανίσαι — | ἰὼ μὴ |
 γὰς — | ἔρημος — | ὦ — | ἐπιμένει — | πατρός — | ἀλλ' — | τὸ τέλος — | λήγεται
 — | δυσάλωτος —. || 1724—1736 wie oben, nur 1729 f. θέμις — | τί τόδ' —. ||
 1737—1740 wie oben, nur 1739 f. καὶ πάρος ἀπεφεύγετον | σφῶν —.

Text: 1710 δακρῦον Reisig: δάκρυον || 1712 τόσον Arndt: τοσόνδ' || 1713
 σὺ G.: ἰὼ μὴ | ὧδ' ἐμοί Nauck: ὧδέ μοι || 1715 ἄρ' ἐμὲ Bergk: ἄρα με | nach
 ἐπιμένει folgen in den Hss. die Worte αὐθις ὧδ' ἔρημος ἄπορος, welche Dindorf
 getilgt hat. || Nach ἐρήμας setzte Bergk die Zeichen der Lücke. || 1720 τέλος
 Bergk: τὸ τέλος || 1725 τίς; φράσον Meineke: τίς || 1728 ἐγώ apogr.: ἔγωγε || 1733
 ἐπενάριζον Elmsley: ἐνάριζον || 1734 πῆ Halm: ποῖ || 1739 f. ἀπέφυγε . . . AN. τίς
 τίνα; ΧΟ. τὰ σφῶν G.: ἀπεφεύγετον ΧΟ. σφῶν (ἀπέφυγε . . . AN. τί: ΧΟ. τὰ σφῶν
 Hermann) ||

- AN. φρονῶ. ΧΟ. τί δῆθ', ὅπερ νοεῖς;
 AN. ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους,
 οὐκ ἔχω. ΧΟ. μηδέ γε μάτευς.
 AN. μόγος ἔχει. ΧΟ. καὶ πάρος ἐπέτχε.
 AN. τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ δ' ὑπερθεν. 1745
 ΧΟ. μέγ' ἄρα πέλαγος ἔλαχετ' ἄτας.
 AN. φεῦ- φεῦ-, ποῖ μόλωμεν, ὦ- Ζεῦ;
 ἐλπιδῶν γὰρ ἐς τίν' ἔτι με
 δαίμων τὰ νῦν γ' ἐλάου-ναι; 1750

Zeilenteilung im L.: 1741—1750 wie oben, nur 1742 f. ὅπως — | μηδέ
 — | καὶ πάρος —.

Text: 1741 ὅπερ νοεῖς Graser: ὑπερνοεῖς || 1744 ἐπέτχε Wunder: ἐπεῖ || 1745
 ἄπορα Wunder: πέρα || 1746 ἐλάχετ' ἄτας G. nach Blaydes (ἔλαγες ἄτας): ἐλάχετόν
 τι || 1747 die Worte AN. καὶ καὶ· ἐξύμφημι καυτός tilgte Dindorf || 1749 τίν' ἔτι
 με Hermann: τί με ||

Der vorstehende Kommos, ein θρηῆνος ἐπιτύμβιος wie Aesch.
 Sept. v. 874 ff., verteilt sich unter die Stimmen der Antigone, der
 Ismene und des Chores, resp. Chorführers. Er setzt sich aus
 zwei Hauptteilen zusammen, welche in Inhalt und Form
 wesentliche Verschiedenheiten zeigen:

I. v. 1670—1723.

II. v. 1724—1750.

Der erstere, in welchem die Rolle der Antigone weitaus
 vor den anderen hervortritt, enthält längere Ergüsse des schmerz-
 lichen Gefühles, welches die beiden Schwestern bewegt, und dem
 entsprechend ausführlichere Trostesworte des Chores; in dem
 zweiten steigert sich die Erregung der Gemüter zu grösserer
 Heftigkeit und findet in hastig ausgestossenen, kurzen, oft sich
 gegenseitig unterbrechenden Reden ihren Ausdruck.

Beide Teile sind antistrophisch gegliedert. Der erste,
 worin die Verse 1670—1696 und 1697—1723 miteinander in
 Responion stehen, zerfällt in vier rhythmisch deutlich geson-
 derte Strophenpaare:

A B Γ Δ A' B' Γ' Δ',

der zweite enthält nur eine strophische Syzygie:

E E'.

ἀλλὰ τῶν πολλῶν καλῶν 10
 τίς χάρις, εἰ κακοβου-λοῦσ' ἐκστρέφει
 φροντίς τὸν εὐ-αί-ωνα πλοῦ-τον;

B'. ζῶοι τις ἀνθρώπων τὸ κατ' ἄμαρ ὅπως
 ἤδιστα πορσύνων τὸ γὰρ αὔριον ὡς 15
 ἐς τυφλὸν ἔρπει ἰ ω — ω ω . —

τὰν γὰρ ἀνθρώπου ζῶαν
 ποικιλομήτιδες ἄ-ται- πημάτων
 πάσαις μεταλ-λάσ-σουσιν ὤ-ραις.

II. 11 κακοβουλοῦσ' G.: κακόβουλος || 11 f. ἐκστρέφει φροντίς G.: φροντίς
 ἐκτρέφει (Bergk: ἐκστρέφει) || 14 f. τὸ γὰρ αὔριον ὡς ἐς G.: τὸ δ' ἐς αὔριον ἀεὶ ||
 15 Zeichen der Lücke von Bergk. || 16 τὰν γὰρ — ζῶαν Bergk: τὰν δ' — ζῶαν ||

Der in I und II herrschende Rhythmus ist der daktylo-epitritische, welchen Sophokles auch in den Parodoi des Aias (v. 172 ff.) und der Trachinierinnen (v. 74 ff.) und einem Chorikon des König Oedipus (v. 1086 ff.) zur Anwendung gebracht hat.

In dem ersten Bruchstücke (I) zeigen sich Spuren einer antistrophischen Responson, auf Grund deren die obige Gestaltung (A, v. 1—3 ∞ A', v. 4—6) versucht worden ist. Ihr entspricht das rhythmische Schema:

— ἰ υ — — ἰ ω — ω —
 — ἰ υ — — ἰ υ —
 — ἰ υ — — ἰ ω — ω ω . ω

Der iambelegische Vers (1), die epitritische Tetrapodie (2) und eine Verbindung der epitritischen Dipodie mit der daktylischen Tetrapodie sind die Bestandteile der kleinen Strophe, wenn nicht vielmehr nur an einen Strophenteil zu denken ist.

Abweichend ist das Fragment behandelt bei R. W. Metrik II², pag. 684.

Die vier unter II vereinten Fragmente (519 und 520 D.) bilden eine Syzygie zweier Strophen B B' von folgendem Bau:

I. — ἰ υ — — ἰ ω — ω —
 — ἰ υ — — ἰ ω — ω —
 — ἰ υ — — ἰ ω — ω ω . — 15

10 II. × ἰ υ — — ἰ υ —
 × ἰ ω — ω ω . ἰ ἰ . ἰ υ —
 — ἰ υ ἰ . ἰ . — ἰ ἰ . ω

Jede der beiden Strophen zerfällt nach ihrem rhythmischen Bau in zwei auch durch Satzbau und Interpunktion gesonderte Perioden. In der ersten erscheinen zwei Iambelegoi und dieselbe Verbindung der epitritischen Dipodie mit der daktylischen Tetrapodie, wie sie den Schluss in A A' bildet. In der zweiten Periode steht zwischen zwei epitritischen Versen (Tetrapodie und Hexapodie) ein Vers, welcher, umgekehrt wie der Schlussvers der ersten, die daktylische Tetrapodie an erster, die epitritische Dipodie an zweiter Stelle hat. Die schliessende Hexapodie ist ebenso gebildet wie Trach. v. 102 ∞ 111.

Vgl. die abweichende Darstellung bei R. W. Metrik II², pag. 684.

KRITISCHER ANHANG.

ZUM AIAS.

Vs. 141. Der Genetiv τῆς νῦν φθιμένης νοκτός lässt sich weder als Zeitbestimmung mit κατέχουσι, noch als erklärender Zusatz mit θόρυβοι angemessen verbinden, mag man nun θόρυβοι auf die ‚Unruhe‘ des Chores (mit Nauck) oder auf das Gerücht (mit Anderen) beziehen. Daher habe ich κἀν τῆς νῦν φθιμένης νοκτός geschrieben.

Vs. 152. τοῦ λέξαντος zu streichen ist kein Grund vorhanden, wenn man μᾶλλον mit καθυβρίζων (nicht mit χάρει) verbindet. Jeder folgende Erzähler vergrössert die Sache.

Vs. 185. Schreibt man ὅσον statt τόσον, so ergänzt sich der Nebensatz von selbst durch das Prädikat des Hauptsatzes; s. Kühner, Griech. Gramm., §. 599, 2, b. — τόσον ist wol erklärender Zusatz.

Vs. 194. ἄναγ' statt ἄνα schreibe ich, um den anstössigen Hiatus zu beseitigen; s. Aesch. Choeph. v. 963 ἄναγε μάν, δόμοι, wo Hermann (zu v. 957) Blomfields Vorschlag ἄνα γε μάν zurückweist und den ähnlichen Gebrauch von ἄπαγε vergleicht.

Vs. 195. Die überlieferten Worte entziehen sich dem Verständnisse und alle Erklärungsversuche haben etwas Geschraubtes. Ich habe ποτέ nach Ritschl in ποτὶ geändert und σφαγᾶ statt σχολᾶ geschrieben unter Beziehung auf v. 308 f. ἐν δ' ἐρειπίοις | νεκρῶν ἐρειφθεῖς ἔζ' ἐτ' ἀρνείου φόνου und v. 324 f. ἐν μέσοις βοτοῖς | σιδηροκμήσιν ἥσυχος θακᾶ πεσών. Im konkreten Sinne (von den geschlachteten Tieren) stände σφαγῆ hier ähnlich wie φόνος Aesch. Pers. v. 420. Vgl. Dindorf, Lexic. Aeschyl. s. v.

Vs. 197 f. Ohne den aus dem Scholion entnommenen Zusatz ὡς πῦρ bleibt der Ausdruck ἐν εὐανέμοις βάσσαις beziehungslos und unklar. Das Metrum macht den Ausfall der beiden Worte sehr wahrscheinlich. — ἀταρβής steht auch Trach. v. 23.

Vs. 200. βαρὺ δ' ἄλγος ἐμοὶ τὰδ' ἀκούειν ist nur ein Versuch zu zeigen, wie etwa die Strophe geschlossen haben könnte. Das Ursprüngliche herzustellen ist wenig Hoffnung vorhanden. Die Worte ἐμοὶ δ' ἄχος ἔστακεν für unverdorben zu halten, kann ich mich nicht entschliessen.

Vs. 225. Durch Streichung von τῶν wird der Vers ein anapästischer wie der folgende, während sonst die ganz ungewöhnliche Form der katalekti-

sehen daktylischen Pentapodie anzunehmen wäre. Der antistrophische Vers (249) kann nicht als Anhalt dienen, da er selbst verdorben ist.

Vs. 230. Bei der grossen Aehnlichkeit dieses Verses mit dem vorhergehenden unterliegt es kaum einem Zweifel, dass das zur völligen Uebereinstimmung fehlende spondeische oder iambische Anfangswort desselben ausgefallen ist. Ob mit ἤδη das ursprüngliche getroffen ist, bleibt dahingestellt.

Vs. 249. ἢ ἐπ' εἰρεσίας ζυγὸν schreibe ich nach Anleitung des Metrums (s. zu v. 225) und des Sinnes unter Streichung des hier unverständlichen θεόν.

Vs. 253. Ueber die Ergänzung des Verses am Anfang s. zu v. 230.

Vs. 387. Da die Form des strophischen Verses (372) kein Bedenken erregt, ist der Fehler hier zu suchen, wo die Anwendung des anapästischen Prosodiakon wenig glaublich erscheint. Der von mir vorgeschlagene Ausdruck προστάτης (Schirmherr, Beschützer, vgl. Trach. v. 210, O. R. v. 882) scheint für den Sinn der Stelle passender als προπάτωρ.

Vs. 394. Die Interjection ἰὼ dürfte hier und in dem antistrophischen Verse 412 dreimal zu setzen sein, wie Antig. v. 1261 ∞ 1284 und 1263 ∞ 1286, so dass ein Dochmius der Form ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ ∞ entsteht.

Vs. 397. Die Wiederholung von ἔλεσθέ μ' sehe ich aus metrischen Gründen für fehlerhaft an, weil eine iambische Pentapodie bei Sophokles überhaupt nicht vorkommt und hier unpassend wäre. Aber auch die sofortige Wiederkehr dieser Worte im Anfang von v. 398 spricht für ihre Streichung in v. 397.

Vs. 398. Wenn γένος hinter θεῶν getilgt wird, gewinnt der Ausdruck an Einfachheit, denn der Genetiv θεῶν hängt dann ebenso wie ἀμείνων ἀνθρώπων von ὄνασιν ab. Das Metrum aber macht die Streichung fast zur Notwendigkeit. Vgl. zu v. 415.

Vs. 406. Den unverständlichen Worten der Ueberlieferung wird durch die Veränderung von δ' ὄμοσ' in δ' ἔμ' οδ' und die Tilgung von τοῖς ein angemessener Sinn verliehen: φίλοι bezieht sich auf Teukros, dessen Abwesenheit für Aias verhängnisvoll wurde. — Da an eine trochäische Hexapodie nicht zu denken ist, wie der iambische Rhythmus in Strophe und Gegenstrophe beweist, liegt die Aenderung von εἰ in ἐπεὶ auf der Hand.

Vs. 409. Durch die Schreibung χεῖριον (statt χειρὶ) wird der Schlussvers eine katalektische Oktapodie; sonst läge die Verbindung einer katalektischen Pentapodie und eines Adonius vor, wofür sich keine Analogien bei Sophokles finden. Freilich ist es misslich, dass auch in der Gegenstrophe (v. 427) die entsprechende Silbenvermehrung notwendig wird, wo demgemäss ὦδ' ἐγὼ statt ὦδε geschrieben worden ist, doch s. zu El. v. 472.

Vs. 415. ἐν Τροίᾳ wurde geschrieben statt ἀμφὶ Τροίαν gemäss dem Metrum der Strophe v. 398 (iambische Tetrapodie). Wird οἰ in Τροίᾳ als Kürze gemessen wie in ποιᾶν, τοιοῦτος und dgl., so ist vollkommene Responision vorhanden; ἀμφὶ Τροίαν ist auf einen Erklärer zurückzuführen, welcher andeuten wollte, dass ἐν Τροίᾳ nicht ‚in der Stadt Troia‘ heissen könne.

Vs. 424. Der Vers ist augenscheinlich ein iambischer Trimeter gewesen (s. zu v. 406), auch ist die uncontrahierte Futurform ἐξέρεω unzulässig; es scheint, als sei sie homerische Reminiscenz eines Erklärers (s. z. B. Hom. A, v. 212).

Bei οὔτινα Τροία fällt die Verlängerung der kurzen Endsilbe durch τρ auf (über den Gebrauch der Tragiker s. Kühner, Griech. Gramm. I, §. 75, 4). Der Artikel vor Τροία steht wie Phil. v. 325 ἢ Σπάρτη, 326 ἢ Σκύρος, 381 τὴν Σκύρον; O. R. v. 997 ἢ Κόρινθος; O. C. v. 24, 260 τὰς Ἀθήνας.

Vs. 427. Ueber ᾧδ' ἐγὼ statt ᾧδε s. zu v. 409.

Vs. 627. Der Dichter stellt der sanfteren, weniger leidenschaftlichen Totenklage die laute, bis zur höchsten Erregung gesteigerte gegenüber (vgl. O. R. v. 182 ff.); nicht jene gemässigte, sondern diese masslose schreibt er der Eriboia zu. Demgemäss wird auch für das erste Glied die Negation gefordert. In der Verbindung οὐ λίνον ἀλίνον ist ἀλίνον adjektivisch aufzufassen.

Vs. 636. Mit Recht hat Nauck ἄριστος, das im Laur. fehlt, verworfen, es widerstrebt auch dem Metrum. Ich habe ἄριστα aus dem Scholion aufgenommen und damit die vermisste adverbelle Bestimmung zu ἤκων wiedergewonnen. Der Sprachgebrauch verlangt bei εἶ ἤκειν und ähnlichen Ausdrücken (s. Kühner, Griech. Gramm. II, §. 419, 5; Krüger, Griech. Gramm. I, §. 47, 10, 5) den blossen Genetiv; daher wurde statt ἐκ πατρῶας γενεᾶς von mir τᾶς πατρῶας — γενεᾶς geschrieben.

Vs. 701. Der Hiatus erscheint an dieser Stelle auffallend; deshalb ist vielleicht χορεύειν zu lesen.

Vs. 715 f. Da durch Bergks Emendation das Metrum von v. 702 f. sichergestellt ist, waren diesem die hier überlieferten Worte anzupassen: φατίζαιμ' steht im Laur.; ich habe ἄν vorangestellt und sehe ἀναύδητον als Erklärung an zu ἄναυδον oder einem anderen Wort des Sinnes unaussprechlich = unerhört, unerwartet.

Vs. 866 ff. Die antistrophische Responion an dieser Stelle hat G. Hermann im wesentlichen richtig erkannt, Spätere haben sie mit Unrecht wieder aufgegeben. Während Andere mit Lachmann, De choricis systematis, pag. 213 παπαὶ παπαὶ statt πᾶ πᾶ schreiben und den Ausfall einiger Worte in der Gegenstrophe vor ἰδοὺ ἰδοὺ ansetzen, tilge ich das erste und zweite πᾶ und nehme hinter ἰδοὺ ἰδοὺ eine Lücke an; denn es scheint mir natürlich, diese Worte auf die erste Wahrnehmung des Geräusches zu beziehen — An eine Verteilung der Worte unter einzelne Choreuten zu glauben, kann ich mich auch nach Chr. Muffs Auseinandersetzung (Chorische Technik, pag. 73 ff.) nicht entschliessen.

Vs. 869. Da ein transitives Verbum erforderlich ist, um den Accusativ με zu erklären, schreibe ich συναγαγεῖν statt συμμαθεῖν: ‚kein Ort versteht es, mich mit Aias zusammenzuführen‘. Die Ergänzung des Dativs ergibt sich durch den Zusammenhang.

Vs. 880. φιλοπόνων erregt Anstoss wegen der ungewöhnlichen Form des Dochmius; τλαμόνων hat Enger, Philol. XII, pag. 470 f. vorgeschlagen und δυσπόνων Rich. Klotz, De numero dochm., pag. 17; φιλάτων wäre hier ähnlich gebraucht wie in der Anrede beim Vocativ. — Bei R. W. Metrik II², pag. 860, IV wird die Form ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ des Dochmius in Responion mit ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ zugelassen.

Vs. 883 f. Die daktylischen Tripodien zwischen lauter Dochmien sind schwerlich richtig. Daher habe ich auch hier Dochmien herzustellen versucht.

Ὀλυμπιάδων statt Ὀλυμπίων, ποταμῶν statt ποτῶν, ἀπειρεσίων statt ἀπειρίτων könnten der Hand des Erklärers ihren Ursprung verdanken. Doch verkenne ich das Unsichere und Bedenkliche der Aenderungen nicht.

Vs. 886. Durch das von mir eingesetzte κυρεῖ (so schon Soph. Strophen, I, pag. 7) wird die Konstruktion des Satzes sehr vereinfacht und das Metrum dem Charakter der Strophe gemäss hergestellt.

Vs. 887. Die Verbindung μακρῶν ἀλάταν πόνων ist gezwungen und unwahrscheinlich; der natürliche Ausdruck ist μακρῶν ἀλάταν πόρων. Vgl. Aesch. Sept. v. 546 μακρᾶς κελύθου πόρος. An welche πόροι und δρόμοι hier zu denken ist, zeigt der Zusammenhang.

Vs. 888. Der Zusatz τέλος μ' vervollständigt beispielsweise den offenbar lückenhaften Vers; μ' wurde schon von Hermann zugesetzt. τέλος steht adverbial auch Aias v. 301, 391, 1019; Antig. v. 233 und sonst oft.

Vs. 902. Das durch den antistrophischen Vers (948) hinlänglich gesicherte Metrum fordert die Streichung von τόνδε, welches auch für den Sinn entbehrlich ist.

Vs. 927. ἀπειρεσίων könnte Glosse zu ἀπειρίτων gewesen sein: beides sind epische Wörter, ἀπειρίτος das seltenere. Ueber den Grund der Aenderung s. zu v. 883 f.

Vs. 930. φαέθοντα giebt auch denen Anstoss, die keine metrischen Bedenken haben. Durch die Aenderung κᾶν φάει wird dem strophischen Verse entsprechend ein dochmischer Monometer hergestellt; ἐν φάει in dem hier geforderten Sinne steht bei Homer φ, v. 429.

Vs. 932. Sieht man Ἀτρεΐδαις als Glossem zu einem ursprünglichen Dativ ἐχθοδοποῖσιν an, so ist die obige Aenderung gerechtfertigt. Der Dativ verbindet sich jetzt mit ὠμόφρων.

Vs. 935. πάντων oder ein ähnliches Attribut zu πημάτων fordert auch der Sinn, nicht bloss das Metrum, welches die Annahme einer Lücke wahrscheinlich macht; s. zu v. 888.

Vs. 947. Tekmessa deutet v. 944 f. auf die ihr und ihrem Sohne bevorstehende δουλεία hin und auf die von ihr gefürchteten σκοποί. Demgemäss habe ich statt der unpassenden Worte ἄναυδον ἔργον, welche man ohne Grund auf die Verweigerung der Bestattung bezogen hat, ἀρχὰν geschrieben. — τῷδ' ἄχει wird am natürlichsten von ἀναλήτων abhängig gemacht.

Vs. 954. Die singuläre Form κελαινώπαν statt κελαινώπα, wie in einer Handschrift, bei Eustathius und bei Hesychius steht, bleibt trotz Lobecks Verteidigung nicht unbedenklich. Da aber eine lange Silbe erforderlich ist, ist vielleicht die Präposition ἐς ausgefallen. ἐφυβρίζειν ist mit εἰς τινα verbunden bei Eurip. Andr. v. 624 πρὸς τοῖσδε δ' εἰς ἀδελφὸν οἶ' ἐφύβρισεας, wie oft das Simplex.

Vs. 957. An μαινομένοις ἄχουσιν nehmen auch Nauck und Blaydes Anstoss; αἰνὸν ἄχος ist schon bei Homer z. B. Δ, v. 169 verbunden; bei Sophokles Aias v. 706. Zu γελᾶν ἐπὶ τινι vgl. Electr. v. 879 f. Aesch. Eum. v. 560. — τοῖσδ' nach Elmsley.

Vs. 1185. Die überlieferte Lesart τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει lässt höchstens eine sehr gezwungene Erklärung zu und legt die Vermutung einer Ver-

derbnis nahe. Ueber die Messung von ἀέλιος mit kurzem α, welche Nauck für unstatthaft erklärt, s. C. Matthiae, Quaest. Soph. pag. 116 f.

Vs. 1191. Vielleicht ist δούσανον Glossem eines viersilbigen Wortes, wie δούσαιανές.

Vs. 1204. Neben den στέφανοι, den κύλικες, dem ἀλλῶν ὄτοβος nimmt sich als viertes Glied ἐννοχίαν τέρψιν λαβεῖν sehr wunderlich aus, auch wenn man sich den Infinitiv gefallen lässt. Der Zusammenhang lässt statt λαβεῖν einen Genetiv erwarten, der die Art der nächtlichen Ergötzung bestimmt. Bei λαχῶν denke ich an festliche Gesänge beim Gelage; s. Eur. Iph. A. v. 1039, Troad. v. 337.

Vs. 1209. Die vereinzelt Tripodien τεγγόμενος κόμας und v. 1221 τὰς ἱεράς ὄπως unter lauter Glykoneen erscheinen unzulässig. Die Ergänzungen sind natürlich unsicher.

Vs. 1214. αὐτός statt οὗτος zu schreiben verlangt der Gegensatz: ‚früher war Aias mein Schutz gegen den Feind, jetzt ist er selbst dem Unheil verfallen!‘. — Für das unangemessene τέρψις möchte ich als Synonymon von πρόβλημα etwa πύργος (s. O. R. v. 1200) empfehlen.

Vs. 1217 f. Nachdem Nauck durch Streichung des einen ἐρώτων den strophischen Vers 1205 hergestellt hat, bleibt nur noch die Frage, wie hier zu helfen sei. Die Tilgung von ὄλαεν hat wenig Wahrscheinlichkeit; ich versuche daher durch Umstellung von γενοίμαν in v. 1221 zu helfen, wo ein Wort zu fehlen scheint; s. zu v. 1209.

ZUR ELEKTRA.

Vs. 93. Für das unpassende οἴκων hat Wecklein sinngemäss λέκτρων geschrieben; ich habe κοιτῶν vorgezogen, weil es der Ueberlieferung (οἰκιῶν L¹) näher liegt. Diesen Vorschlag hat vor mir schon O. Hense gemacht.

Vs. 122 f. Die Worte τίς αἰεὶ τάξεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγᾶν erweisen Sinn und Metrum als fehlerhaft. Denn τάξεις fordert ein seinem Begriffe entsprechendes Object, wofür οἰμωγᾶν nicht gelten kann, und der Accusativ τὸν — Ἀγαμέμνονα entbehrt des regierenden Verbuns. Auf die Aenderung von τίς αἰεὶ in τί κέαρ ist vor mir schon Blaydes verfallen. Statt des sinnstörenden, dem Metrum der Gegenstrophe widersprechenden Wortes οἰμωγᾶν aber, worin ich eine erklärende Bemerkung zu ἀκόρεστον sehe, habe ich schon früher στενάχουσα hergestellt und damit für τὸν — Ἀγαμέμνονα ein Beziehungswort gewonnen. Zu der Verbindung κέαρ τάξεις στενάχουσα vgl. v. 141 στενάχουσα δόλλυσαι.

Vs. 140. βᾶσ' ἀπὸ τῶν μετρίων κτλ. zu schreiben halte ich für notwendig, weil es sonst den Worten ἀπὸ τῶν μετρίων und ἐπ' ἀμήχανον ἄλλος an einer Beziehung fehlt. Zum Ausdruck vgl. Antig. v. 853 προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους; Aias v. 182 f. οὐποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά — ἔβας; O. C. v. 217 λέγ', ἐπειπερ ἐπ' ἔσχατα βαίνεις.

Vs. 155. Gewöhnlich liest man πρὸς ὃ τι; Morstadt wollte πρὸς δὲ τί, Blaydes πρὸς τί δὲ; ich ändere πρὸς ὃ τί, so dass ein fragender Satz relativisch an den vorhergehenden angeknüpft ist. Das unpassende τῶν ἔνδον zur

Bezeichnung der Geschwister, auch des abwesenden Orestes, halte ich für fehlerhaft, daher die Aenderung τῶνδ' ἐννοεῖ περισσά, wodurch περισσά Neutrum wird.

Vs. 158 f. Ich nehme mit Martin und Nauck an ὄλβιος (auf Orestes bezogen) Anstoss und verbessere statt ἀχέων ἐν ἡβᾷ ὄλβιος: ἄγων ἐν ἡβᾷ τὸν βίον. Die entgegengesetzte Verwechslung ist Phil. v. 505 f. begangen, wo zu lesen sein dürfte: χῶταν τις εὔ ζῆ, τηρικαῦτα τοῦλβιον (substantivisch) σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρέν λάθη.

Vs. 163. Merkwürdiger Weise haben manche Kritiker den Sitz des Fehlers in Διὸς gesucht, während es so nahe lag, an die Weisung oder Sendung des Zeus zu denken. Orestes wird erscheinen Διὸς τεράεσσι πιθήσας oder θεῶν ὑπ' ἀμύμονι πομπῇ. So fasst gewiss richtig auch der Scholiast die Stelle. Die Emendation σήματι hat zuerst Musgrave gefunden.

Vs. 165. Zwischen ἀτεκνος und ἀνόμφευτος kann τάλαιν' schwerlich gestanden haben; auf einen Textfehler weist auch die mangelhafte Responion mit der Gegenstrophe hin, welche einen Tribrachys im Versanfange hat. Ich habe daher ἄγαμος für τάλαιν' geschrieben.

Vs. 170. Eine stärkere Aenderung der unverständlichen Worte τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον; wird vermieden, wenn man οἴχεται statt ἔρχεται schreibt. Elektra sagt dann: ‚alle Botschaften (von mir an Orestes) sind erfolglos geblieben!‘.

Vs. 175. Die ungeschickte Stellung des bedeutungsvollen Namens erweckt Verdacht gegen die überlieferte Lesart Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ. Durch Aufnahme von θεός (statt Ζεύς, ὃς) wird überdies eine genauere Entsprechung mit dem strophischen Verse und ein einfacherer Gedankenausdruck gewonnen. Auf die Hand eines Korrektors weist an dieser Stelle auch der von Heath getilgte Zusatz von ἐν zu οὐρανῷ und die Aenderung von ἔτι in ἐστὶ im Laur. hin.

Vs. 192. Von einem Herantreten an leere Tische zu sprechen wäre abgeschmackt, aber auch von einem Aufwarten der hungernden Elektra bei der Mahlzeit der anderen ist offenbar nicht die Rede. Sie beklagt sich wie über ihre unwürdige Kleidung, so über ihre Ausschliessung von dem gemeinsamen Mahle (an dem z. B. Chrysothemis nach v. 361 f. teilnehmen darf): κοινᾶς δ' ἐξίσταμαι τραπέζας. Die überlieferten Lesarten verraten den ungeschickten Erklärer (ἀφίσταμαι) und Korrektor (ἐφίσταμαι, ἀμφίσταμαι). Das Metrum steht unzweifelhaft sicher.

Vs. 201 f. Die wunderliche Verbindung des Superlativs ἐχθίστα mit dem Comparativ πλέον ist schwerlich zu dulden, daher habe ich πλείστ' statt πλέον geschrieben wie O. C. v. 743 εἰ μὴ πλείστον ἀνθρώπων ἔρον κάκιστος, Phil. v. 631 τῆς πλείστον ἐχθίστης ἐμοί; s. Krüger, Griech. Gramm. II, §. 49, 10, 4. — Gegen ἀμέρα (ἀμερᾶν L¹ ist metrisch unmöglich) spricht die ungenaue Responion mit v. 221 und der unbegründete Wechsel der Taktform, ferner die sogleich folgende Erwähnung der Nacht als Zeit des Mordes; auf αὐδᾶν führen die Worte des Chores, auf welche Elektra Bezug nimmt. Zum Ausdruck vgl. O. C. v. 1177 ἐχθιστον, ὄναξ, φθέγμα τοῦθ' ἦκει πατρί, Aias v. 1138 τοῦτ' εἰς ἄναν τοῦπος ἔρχεται τι. Der Genetiv wie Aias v. 992 ff.

Vs. 205. τοὺς ἐμὸς εἶδε πατήρ widerstreitet dem Metrum, welches zwei Anapäste fordert (nicht einen Dochmius!). Bruncks Verbesserung ἔδε hilft nur dem einen Fehler ab; wird statt τοὺς τότε geschrieben, so entsteht auch hier ein Prokelesmatikos, wie in dem antistrophischen Verse; ἔτ' wollten schon Fröhlich und W. Hoffmann.

Vs. 214. οἰκείας ist, wie es scheint, entstanden aus οἶας mit übergeschriebenen καὶ und τὰ παρόντ' mag aus einer Erklärung zu εἰς ἄτας stammen (τὰ παρόντα κακά). Zu οἶων ist nicht bloss dem Gedanken, sondern auch dem Wortlaute nach ἀτῶν zu ergänzen, wie Blümner, De locis Luciani pag. 55 gesehen hat (er wollte ἀτῶν). Auf ἀτῶν weist vielleicht auch das ἀγαθῶν des Scholiasten zurück.

Vs. 217. Eine angemessene Erklärung des Compositum's ὑπερεκτίσω vermag ich nicht ausfindig zu machen, dagegen vermisste ich neben πολὺ τι einen Substantivbegriff. Daher schreibe ich μέρος ἐκτίσω. Vgl. O. R. v. 294 δειμάτων ἔχει μέρος. Trach. v. 149 λάβη τ' ἐν νυκτὶ φροντιδῶν μέρος.

Vs. 219. Die Worte τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐρίστα sind verständlich und dem Zusammenhange angemessen. Der Fehler liegt in πλάθειν. Setzt man dafür λάθει, ‚du vergisseeſt‘, so mahnt der Chor Elektra jenes Grundsatzes eingedenk zu sein. — Ob man τὰ δὲ in τὸ δὲ ändern müsse, könnte noch zweifelhaft erscheinen. Ueber den Gebrauch des Artikels vor dem ganzen Satze s. Krüger, Griech. Gramm. I, 50, 6, 10.

Vs. 221. Wenn man οὐ λάθει μ' ὀργά zusammenfasst, ist der Gedanke befremdlich (s. Nauck zu der Stelle). Der Zusammenhang fordert nicht: ‚ich kenne meine Leidenschaftlichkeit‘, sondern: ‚ich weiss, dass ich dafür büssen muss‘. Daher fasse ich die Worte ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' parenthetisch und schreibe mit Bezug auf ὀργά: ἠναγκάσθη statt ἠναγκάσθην.

Vs. 472. ἐγὼ vor παράφρων und v. 487 καὶ vor πολύπους sind aus metrischem Grunde gestrichen. Natürlich kann nicht blosser Zufall das Eindringen eines fremden Zusatzes an derselben Stelle der Strophe und Gegenstrophe herbeigeführt haben, sondern wenigstens an der einen nur die absichtlich ändernde Hand eines Korrektors.

Vs. 477. μέτεισι δ' statt μέτεισιν beseitigt das unbegründete Asyndeton.

Vs. 479 f. Dass θάρσος, wie der Laur. von alter Hand aus θράσος geändert und der Paris. A. bietet, die richtige Lesart ist, zeigt das Metrum mit Evidenz (vgl. J. H. H. Schmidt, Kunstformen II, pag. XXVIII). Κλυούσα oder κλυούσα γ' zu schreiben, empfiehlt sich bei der Nähe des Dativs μοι aus grammatischer Rücksicht. Fälle wie El. v. 959 ff., Aias v. 1006 f. sind wesentlich anderer Art. Die Aenderung in κλύουσαν scheint mit der falschen Zeilenteilung κλύουσαν ἀρτίως zusammenzuhängen.

Vs. 487. Ueber ἕξει πολύπους statt ἕξει καὶ πολύπους s. zu v. 472.

Vs. 493. Musgraves Verbesserung entspricht vortrefflich dem Sinne der Stelle (γάμων ὀμιλήματα ist Umschreibung für γάμοι wie θανάτοιο τελευτή für θάνατος und dgl.), freilich aber ist nun der Relativsatz οἷσιν οὐ θέμις als Subject zu betrachten und das Verbum (mit Blaydes) in den Plural zu setzen. Statt ἐπέβαν habe ich ἐσέβαν geschrieben, weil das Compositum mit ἐπ' dem

hier geforderten Begriffe nicht zu entsprechen und in seiner Verbindung mit dem Accusativ ein materielleres Object zu bedürfen scheint, als ὀμιλήματα. Zur Konstruktion vgl. O. C. v. 997, Aesch. Suppl. v. 470 f.; zum Sinne Thuc. V, 30 εἰσέναι ἐς σπονδάς, Xen. Hell. V, 1. 33 εἰς τὰς σπονδάς εἰσελθεῖν; zur Form Aias v. 167 ἀπέδραν und Trach. v. 504 κατέβαν.

Vs. 495. Der Hauptgrund des Anstosses liegt in μήποθ', wofür, wie es scheint, δήποθ' stehen muss. Die Freundinnen der Elektra hoffen, dass endlich einmal in dem gegenwärtigen Vorzeichen, nämlich dem Traum der Klytämnestra, ein ἀφεγὲς τέρας für sie (ἡμῖν) erschienen sei. Die δρώντες und συνδρώντες sind Orestes und Elektra und der innerlich mitbeteiligte Chor, wie der Scholiast richtig erklärt: ὁμῖν ταῖς δρώσαις ὑπὲρ Ἀγαμέμνονος καὶ ἡμῖν ταῖς συνδρώσαις καὶ συναθρομέναις. Ergänzt man aus dem Scholion das fehlende Wort vor δήποθ' durch τοῦτο, so ist an dieser Stelle aller Anstoss gehoben. Die vorangehenden Worte πρὸ τῶνδὲ τοί μ' ἔχει sind gleichfalls lückenhaft, wie nicht nur das Metrum, sondern auch der sprachliche Ausdruck zeigt, der ein Substantiv als Subject zu ἔχει vermissen lässt. Richtig dem Sinne nach ergänzt der Scholiast ἐλπὶς oder θάρσος, letzteres passt auch in den Vers, wenn τοί getilgt wird; möglich wäre auch πίστις.

Vs. 502. εἶ κατασχῆσει erklärt man ‚metaphora a navibus ducta, quae κατασχῆσθαι dicuntur, eum terrae appellunt‘: ‚zu einem guten Ziele führen, zur Geltung kommen wird‘. Nauck und Madvig halten das Wort für verdorben, wie mir scheint, mit Recht. Da das Metrum zeigt, dass die Silbe vor εἶ lang sein muss, verbessere ich νυκτός σ' εἶ καταστήσει: ‚dich in eine günstige Lage versetzen wird‘. Vgl. Thuc. III, 92, 3.

Vs. 514. τοῦσδ' οἴκους wurde von mir schon 1867 vorgeschlagen; ἐκ τοῦδ' halte ich für den mit Bezug auf den Nebensatz εὔτε — ἐκοιμάθη gemachten Zusatz eines Erklärers und glaube, dass durch ihn das ähnliche τοῦσδ' verdrängt worden ist. Für οἴκους spricht auch das Scholion (zu v. 508): οὐ διελιπεν αἰκία τοὺς πολυκτῆμονας δόμους.

Vs. 841. ἔμφυχος statt πάμφυχος schlägt auch Blaydes vor mit Bezugnahme auf v. 1221.

Vs. 847. Weder der Sinn der Präposition ἀμφὶ ist verständlich, noch erscheint der Ausdruck τὸν ἐν πένθει auf Amphiaros selbst bezogen glaublich. Daher der Vorschlag zu schreiben: Ἀμφιάρειο παῖς ἐπ' ἐμοὶ κτλ. ἐπὶν statt ἔτ' ἦν, weil, wie Nauck bemerkt, das ἔτι entbehrlich, nach dem vorausgehenden οὔτις ἔτ' ἔστι sogar höchst lästig ist. ἐπεῖναι steht ähnlich z. B. Aesch. Pers. v. 828 Ζεὺς τοὶ κολαστῆς τῶν ὑπερχόμενον ἄγαν φρονημάτων ἐπεστί. Eum. v. 542 ποινὰ γὰρ ἐπέσται.

Vs. 849. Die grösste Wahrscheinlichkeit hat es, dass der Vers eine iambische Tetrapodie ist. Dann hat man δελαια statt δειλαια zu lesen, so dass κυρεῖς den Accusativ regiert (Krüger, Griech. Gramm. II, §. 47, 14, 4) wie προσκυρεῖν O. R. v. 1298 f. — δελαια δειλαιων ist gesagt wie ἄρρητ' ἄρρητων (O. R. v. 465), ἔσχατ' ἔσχάτων κακά (Phil. v. 65), κακὰ κακῶν (O. C. v. 1238) und ähnliches. — In der Gegenstrophe wird der iambische Rhythmus hergestellt, wenn man θνατοῖς durch βροτοῖς ersetzt. πᾶσιν bietet der Laur. bereits.

Vs. 851. *παμμήνω* wird von den meisten Kritikern für verdorben angesehen. Man hat dafür *παλλύμω*, *πανθρήνω*, *πάμμημος*, *παμμήμων*, *παμμήκει* vorgeschlagen. Ich vermisse ein Wort, von welchem die Genetive abhängen können, und lese deshalb *παμπλήρει*.

Vs. 860. Ueber *βροτοῖς* (statt *θνατοῖς*) s. zu v. 849.

Vs. 1083 f. *κακῶς* war erklärender Zusatz zu *ζῶν* und verdrängte das hinter *ἀγαθῶν* stehende Wort (*φύς*); *ζῶν* geriet dabei an eine falsche Stelle.

Vs. 1086. Bei der häufigen Verwechslung der Adjectiva *κοινός*, *κλεινός*, *ἐλεινός* schien es mir dem Sinne der Stelle am angemessensten das letzte zu wählen.

Vs. 1087. Statt des unverständlichen *καθοπλίσασα* habe ich bereits im Jahre 1867 (Soph. Strophen I, pag. 15) *δ' ἀποπύσσασα* empfohlen. Später (1873) hat Blaydes dasselbe Wort mit vorangegehendem *τ'* in den Text aufgenommen. Die ungenaue Responion giebt in der vorliegenden Versart keinen Anstoss.

Vs. 1088. *φέρεῖς* statt *φέρεις* ist durch den Sinn gefordert. Das Activum von *φέρειν* steht in der hier passenden Bedeutung auch Aias v. 436 *πάσαν εὐκλειαν φέρων* und El. v. 692 *τούτων ἐνεργῶν πάντα τὰπινύκια*. Vgl. G. Wolff zu Antig. v. 469.

Vs. 1091. Die Worte *χερὶ καὶ πλούτῳ* erweist das Metrum als fremden Zusatz. Stand an ihrer Stelle ursprünglich *τοσοῦτο*, wie ich annehme, so hat die Aehnlichkeit dieses Wortes mit *πλούτῳ* zur Auslassung mitgewirkt.

Vs. 1097. *πατρός* statt *Διός* (*γρ. τὰζήνός* L.) zu lesen ist ein früherer Vorschlag von mir (Soph. Strophen I, pag. 15), dem Michaelis in Jahns Elektra ed. II. beistimmt. Da an die *εὐσέβεια* gegen Agamemnon zu denken ist, so verrät sich *Διός* (resp. *Ζηνός*) als irrthümliches Interpretament zu *πατρός*. — Die Worte *τῶνδε φερομένων* κτλ. sind so zu erklären, dass *ἄριστα* als Adverb gefasst wird und *τῶνδε* Genetiv der Relation ist, wie oft bei *εἶ ἔχειν*, *εἶ ἔχειν* und ähnlichen Ausdrücken. Vgl. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 47, 10, 5; Kühner, Griech. Gramm. II, §. 419, 5 und oben zu Aias v. 636.

Vs. 1233. *ἤλθετ'* ist zwischen *ἐφέρετ'* und *εἶδετε* unpassend, weil das Kommen nicht zwischen dem Finden und dem Sehen liegt; auch *εἶδετε* als letztes Glied scheint fehlerhaft. Daher habe ich *ἤλθετ'* gestrichen und als drittes Glied *εἶχεσθ'* gesetzt (ihr hieltet in euren Händen'). Aehnlich Heimsoeth: *εἶδεσθ' εἶχεσθ'*.

Vs. 1245. Die Interjektion hat dem antistrophischen Verse gemäss die Form des Dochmius erhalten. Vgl. zu v. 1265.

Vs. 1251. Für *ἔξοιδα καὶ ταῦτ'* wollen Hartung, Wolff, Bergk: *ἔξοιδα κακτός*; Meineke, Dindorf, Blaydes: *ἔξοιδα, παῖ, ταῦτ'*. Ich habe *μὲν* statt *καὶ* geschrieben.

Vs. 1252. *φράζῃ* ist kein passendes Prädikat zu *παρρησία*. Näuck schreibt nach Blaydes' Vorschlag *παρῆ*; Niese wollte *προσῆ*; der Ueberlieferung näher liegt *φανῆ*. *φαίνεσθαι* wird in diesem Sinne (eintreten') z. B. O. C. v. 410, 513, 725 gebraucht.

Vs. 1256. Die ursprüngliche Lesart des Laur. *ἔχων*, sowie die Partikel *νῦν* und der ganze Sinn der Stelle deuten auf die Präsensform. *ἔχω* hat, wie ich nachträglich sehe, schon Blaydes vermutet, *ἔχω* war wol Glossem dazu.

Vs. 1265. *ἔφρασας* ist der sehr prosaische Zusatz eines Erklärers, welcher dem Accusativ *χάριν ὑπερτέραν* beigeschrieben wurde. Das Substantiv bei *ὑπερτέραν* durfte nicht fehlen; es aus dem folgenden *χάριτος* zu ergänzen, wäre eine starke Zumutung an den Hörer. Zu der Wiederholung *χάριν* — *χάριτος* vgl. Aias v. 994 *ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς ἀνιάσασα δὴ μάλιστα* κτλ.

Vs. 1273. Der Vers ist lückenhaft überliefert und bedurfte einer Ergänzung; *φέριστε* (s. O. R. v. 1149) ist beispielsweise eingeschoben.

Vs. 1281 ff. *φίλαται'* statt *φίλαι* war zu schreiben, weil Orestes angeredet wird. Im Folgenden tritt der iambische Rhythmus so unverkennbar hervor, dass danach die Herstellung des Textes versucht werden musste; *ἀνίτ'* mit Blaydes einzuschieben empfiehlt auch der Sinn, ebenso *τάλαινα* in *δεινά* zu ändern. *τὰ δεινά* schrieb schon Musgrave.

Vs. 1385. Die Verbindung *τὸ δυσέριστον αἶμα φουσῶν* halte ich für unmöglich, sowol wegen des Artikels, als auch wegen des unpassenden Epithetons zu *αἶμα*. Dagegen ist *δυσέριστος* das naturgemässe Beiwort des *Ἄρης*, und der Ausdruck *αἶμα φουσῶν* bedarf keines weiteren Zusatzes.

Vs. 1394. Eine befriedigende Herstellung der schwer verderbten Worte ist noch nicht gelungen. An *νεακονῆ* (mit kurzem *α*) nimmt auch Wecklein keinen Anstoss trotz Aias v. 820; *μάχαιραν φέρων* schlug Heimsoeth, Krit. Stud. I, pag. 62 f. vor.

Vs. 1413 f. Die Vergleichung mit der Gegenstrophe zeigt, dass *νῦν* entweder am Anfange des zweiten Verses gestanden hat oder der Stelle überhaupt fremd ist; das letztere ist mir wahrscheinlicher. Ist *Πέλοπος γενεὰ τάλαινα* auf Orestes und Elektra zu beziehen, wie ich sicher glaube, dann kann hier nur von dem — durch die Ermordung der Klytämnestra — herbeigeführten Ende der traurigen Zeit für beide die Rede sein, und *μοῖρα δυσμερίας* war die naheliegende Verbesserung. Das zweite *φθίνει* und *σε* verraten sich als Einschlebsel.

Vs. 1431 f. G. Wolff setzte *οὗτος ἐκ προαστίου* in den zweiten Vers und ergänzte den ersten durch die Worte *καὶ μόνος μάτην*. Ich habe angenommen, wenn *οὗτος* im ersten Verse stand, sei das Auge des Schreibers zu *αὐτὸς* im zweiten übergesprungen und er habe dann die weggelassenen Worte nachgetragen.

Vs. 1433. Nachdem das Metrum in der Strophe hergestellt war, ergab sich hier durch Ausscheidung einiger Zusätze glossatorischen Ursprungs (*ὄσον*, *τάδ'*, *ὡς*) die Lesart: *βᾶτε κατ' ἀντιθύρων τάχιστα | νῦν, τὰ πρὶν εἶ θέμενοι, πάλιν*, d. h.: *gehet jetzt wieder aufs schnellste hinein, nachdem ihr eure Sache vorhin so gut gemacht habt*'.

ZUM KÖNIG OEDIPUS.

Vs. 162. Nach dem Particip *κεκλόμενος* vermisst man ein Verbum finitum, weshalb Wecklein v. 159 *ἄντομ'*, *Ἀθήνα* statt *ἄμβροτ'* *Ἀθήνα* lesen will. Ich habe vorgezogen hier *αἰτῶ* statt *ἰὼ ἰὼ* zu schreiben, wie vor mir auch schon Blaydes vermutet hatte. Gewöhnlich streicht man die zweite Interjection. Zu dem Gebrauche von *αἰτῶ* vgl. Trach. v. 96.

Vs. 174. *ἀνέχειν* erklärt man mit dem Scholiasten als bildlichen Ausdruck, entnommen von den Schwimmenden, die sich über den Wellen halten (so auch Kühner, Griech. Gramm. §. 419 d, pag. 329) und vergleicht zur Erklärung des Genetivs *καμάτων* die Verbindung *ἀνακουφίσαι κάρα βυθῶν* (v. 23 f.). Doch bleibt der Ausdruck namentlich bei dem hinzugefügten *τόκοισι* auffällig, und Heimsoeth hat daher (Krit. Stud. I, pag. 9) *ἡλίους καμάτων ἀνύτουσι* vorgeschlagen. Einfacher erschien mir, den Genetiv beizubehalten und *ἐπέχουσι* (= *παύονται*) zu schreiben. Vgl. El. v. 231 *οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι*. Ueber das intransitive *ἐπέχειν* s. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 52, 2. 3 und 47, 13.

Vs. 178. *ἀτὰν* ist neben dem Genetiv *ἐσπέρον θεοῦ* ein unnatürlicher Ausdruck, welcher nur eine gezwungene Erklärung zulässt; daher habe ich *αὐτὰν* dafür geschrieben. Dieses Wort ist in der hier angemessenen Bedeutung im häufigen Gebrauche bei den Tragikern. *αὐτὴ νεκύων* vom Totenreich steht Eur. Alc. v. 260, *αὐτὴ* vom Palaste des Zeus bei Homer *δ*, v. 74.

Vs. 179. Die Beziehungslosigkeit des *ῶν* und die ungeschickte Verbindung mit *ἀνάριθμος* (ganz anders El. v. 232 *ἀνάριθμος ὧδε θρήνων*), ferner die ungewöhnliche Verkettung zweier Strophen und andere Gründe lassen mich glauben, dass in *ῶν* ein Fehler steckt. Ich ändere deshalb: *ὡς πόλις ἀνάριθμος ἄλλυται, νηλεῖα τὰ γένεθλα* — *κεῖται ἀνοίκτως*, so dass die Massenhaftigkeit der Sterbenden als der Grund angegeben wird für die Unbarmherzigkeit, mit der man die Leichen unbestattet liegen lässt.

Vs. 182. Es wird hier ein Gegensatz gemacht zwischen den in gewöhnlichen Zeiten vorkommenden Totenklagen einzelner Trauernder und dem gegenwärtigen Zustande, wo Alles trauert und Alles klagt, wo nicht mehr Einzelne an den Altären ihre Seufzer vernehmen lassen, sondern lautes Jammergeschrei die Stadt durchhallt. Daher habe ich versucht: *οὐδ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἔτι ματέρες ἄχων | παραβώμιον ἄλλοθεν ἄλλα* (die eine hier, die andere dort) | *λυγρῶν πόνων ἰκτεῖρες ἐπιστενάχουσι* (vielleicht *ὑποστενάχουσι*). Das folgende *δὲ* bildet dann einen starken Gegensatz, wie gewöhnlich *ἀλλά*.

Vs. 196. Der überlieferte Text *τὸν ἀπέξενον ὄρμον Θρηκίον κλύδωνα* kann nicht richtig sein. Nauck schlägt vor: *τὸν ἀπέξενον ὄρμον Θρηκίον κλύδωνος*; Dindorf ändert nach Döderlein *ὄρμον* in *ὄρμων*. Mir scheint die Concinnität der Rede *τὸν ἀπέξενον ὄρμων Θρηκίον κλύδωνα* zu empfehlen. *ὄρμων* muss dann natürlich in dem allgemeinen Sinne ‚Ankerplätze‘ gefasst werden, nicht in dem prägnanten ‚gute Häfen‘.

Vs. 198. Alle Schwierigkeiten der vielbesprochenen Stelle sind beseitigt, wenn man statt des handschriftlichen *τελει* den Infinitiv *εἶν* setzt. Dann ist der naturgemässe Gegensatz zu *ἀφιέναι* gegeben: ‚was die Nacht verschont

hat, das zu ergreifen kommt der Tag heran. Natürlich gehört *ἐπ-έρχεται* zusammen und ist *τοῦτο* Objekt von *εἶν*.

Vs. 200 ff. Der Ausfall eines einsilbigen Wortes vor *πυρφόρων* ist aus metrischen Gründen unzweifelhaft. Hermann schiebt *τῶν*, Lachmann (De choricis systematis pag. 33 und 128) *Ζεῦ* ein. Folgt man letzterem, so muss man mit ihm auch im nächsten Verse *ὦ Ζεῦ πάτερ* streichen, und dafür spricht gleichfalls das Metrum auf das entschiedenste. Die Worte *ὦ Ζεῦ πάτερ* vertragen sich an dieser Stelle als Zusatz eines Erklärers.

Vs. 203—215 vor v. 190—202 zu stellen hat Fr. Haase empfohlen in Miscell. philolog. lib. II, pag. 3 ff. (Festschrift der Breslauer Universität zum 15. Oktober 1858.)

Vs. 214. *πέυκα* stört das Metrum augenfällig und passt zu *ἀγλαῶπι*: nicht recht, so dass es für einen fremden Zusatz gelten muss. Der Vers erfordert ein Wort von der Form eines Kretikus, der Sinn eine bestimmtere Bezeichnung für Fackel, Feuerbrand, als *πέυκη* ist. Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 185) wollte *λαμπάδι*, ich habe *φρυγάνη* vorgezogen. *φρύγανα* im Plural ist eine häufige Bezeichnung für die trockenen Ruten oder Aeste, die zum Feuermachen gebraucht werden, z. B. Xen. Anab. IV, 3. 11; im Singular findet es sich bei Arist. Pax. v. 1026.

Vs. 215. Da über die Form des Verses kein Zweifel sein kann, bleibt nur fraglich, ob man *ἀπότιμον* oder *τὸν ἄτιμον* zu lesen hat. Ich möchte den Artikel nicht gern entbehren und glaube, dass ein Strophe und Gegenstrophe ausgleichender Korrektor *ἀπότιμον* hereingebracht hat. Von ihm stammt auch die Präposition *ἐπ*.

Vs. 478. Wie auch immer die ursprüngliche Lesart des Laur. gewesen sein mag, so kann doch nur der Accusativ *πέτρας* nach *ἀνά τ' ἄντρα* zulässig erscheinen. Dass aber im Folgenden *ὡς ταῦρος* nicht das Richtige ist, werden wol nur wenige bezweifeln. Eine Versform wie diese lässt eben nicht alle denkbaren Variationen zu, ohne das für sie Charakteristische zu verlieren. Da zwei Kürzen vor *ταῦρος* erfordert werden, so ist entweder mit Dorville *ἕτε ταῦρος* oder mit Martin *ἰσόταυρος* zu lesen. *ὡς* stammt von einem Erklärer.

Vs. 485. *ἀποφάσκονθ'* ist befriedigend nicht zu erklären, und der Verbesserungsvorschlag *ἀπαρέσκονθ'* genügt nicht. Den Gegensatz zu *δοκοῦντα* gewinnt man, wenn man *φάσκονθ'* streicht und *ἀπὸ δόξης* schreibt. *φάσκονθ'* dürfte aus einem zur Ergänzung hinzugesetzten *φάσκων* entstanden sein.

Vs. 487. Der Chor erklärt, er schwebe immer noch in Hoffnung, und begründet dies durch den Hinweis darauf, dass er weder je von einem Streite zwischen Laos und Oedipus gehört, noch einen Grund zum Verdacht gegen den letzteren früher oder jetzt bekommen habe. Er richtet also seinen Blick in die Vergangenheit und erwägt die Verhältnisse der Gegenwart. Demgemäss können die Worte hinter *ἐλπῖσι* nur gelautet haben: *εἴτ' ἐνθάδ' ὄρων εἴτ' ὀπίσω*, nicht aber *οὔτ' ἐνθάδ' ὄρων οὔτ' ὀπίσω*. Auch muss *ὀπίσω* hier auf die Vergangenheit bezogen werden, welche wie das Jetzt durch den räumlichen Begriff *ἐνθάδε*, ebenso gewiss auch durch den räumlichen Begriff *ὀπίσω* (hinten) bezeichnet werden kann; wie man denn auch das homerische *ἄμα πρόσω καὶ*

ὀπίσω λείψαι, ὄρᾶν, νοεῖν gewiss richtiger so deutet, dass πρόσω auf die Zukunft, ὀπίσω auf die Vergangenheit geht.

Vs. 507 f. Warum die Sphinx hier als φανερά ἐλοῦσα bezeichnet werden soll, ist unerfindlich, da es sich doch vielmehr um einen klaren Beweis für Oedipus' Weisheit und Vaterlandsliebe handelt. Auch an ἐπ' αὐτῷ ist Grund genug Anstoss zu nehmen; die Satzverbindung durch καὶ ist befremdlich und βασιάνῃ gehört unstreitig auch zu dem Gliede σοφὸς ὄφθη. Daher die obige Textgestaltung. Statt φανερώς könnte man vielleicht φανερά vorziehen als Beiwort zu βασιάνῃ. — τότε nach vorausgehendem ἐπεὶ steht ähnlich z. B. Trach. v. 794 ἐπεὶ δ' ἀπέειπε —, τότε . . . ὀφθαλμῶν ἄρας εἶδέ με.

Vs. 656 f. ἐν αἰτία βάλλειν ist homerische Syntax und von κακῇ αἰτία βάλλειν (Trach. v. 940) grammatisch wesentlich verschieden, εἰς αἰτίαν βάλλειν hingegen ebenso gesagt wie εἰς κακόν, εἰς ἔχθραν, εἰς φόβον, εἰς δεῖμα βάλλειν. — Mit ἀφανῆς λόγος kann nur die dunkle Rede des Teiresias gemeint sein, nicht die eigene, sehr unzweideutige des Oedipus; daher war nicht σὺν oder ἐν, sondern ἐπὶ am Platze, woran auch M. Schmidt (Zeitschr. für österr. Gymn. 1864, pag. 22 f.) gedacht hat.

Vs. 665 f. Da das Metrum der Gegenstrophe keinen Zweifel lässt, dass am Schlusse des Verses ein Kretikus gestanden hat, ist γὰρ φθίνουσα fehlerhaft; das dafür gesetzte γὰς φθορᾶ denke ich von δυσμύρω abhängig. — Im folgenden Verse hat Dindorf nach Hermann (ed. II) καὶ mit Recht gestrichen, dagegen finde ich an ψυχᾶν keinen Anstoss, auch die lange Silbe am Anfange des Verses ist zulässig. — Der Sinn der Stelle ist: ‚mir, der ich schon durch die Not des Landes unglücklich bin, drückt dieser Vorgang (der eben stattgehabte Streit) völlig das Herz ab, wenn jetzt zu dem alten Leid noch das von euch ausgehende hinzukommt. πρόσφατα ist sinngemäss, aber nicht durch den Sinn gefordert: πρὸς σφῶν bildet ebenfalls, nur in bestimmterer Form, einen befriedigenden Gegensatz zu τοῖς πάλοι. Die Katalexis des Verses aber würde man nicht gern entbehren.

Vs. 866 f. Schon Soph. Strophen I, pag. 21 hatte ich vorgeschlagen: οὐρανίας Δίκας | αἰθέρι τεκνωθέντες statt οὐρανίαν δι' αἰθέρα τεκνωθέντες. Von den grossen Satzungen der Dike spricht auch Aeschylos (Suppl. v. 708 f. τρίτον τόδ' ἐν θεσμίσι Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου). Das Beiwort οὐρανία ist für Δίκη ebenso passend wie für Θέμις El. v. 1064. Ich habe aber jetzt ὑψίποδος (statt ὑψίποδες) geschrieben und auch dieses Beiwort auf Δίκη bezogen, weil es mir für die νόμοι ungeeignet scheint, zumal neben dem Prädikate πρόκεινται, für die strafend nahende (El. v. 476), hochthronende (Antig. v. 854) Göttin aber ebenso passend ist wie δεινόπους für Ἄρα (O. R. v. 418), καμψίπους (Aesch. Sept. v. 791), πολύπους und χαλκόπους (El. v. 489 und 491) für Ἐρινός.

Vs. 876 f. Richtig haben Nauck und Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 204) nach εἰσαναβᾶσ' den Ausfall eines iambischen Wortes angenommen und sinngemäss ἄκραν ergänzt, nur musste dieses dem ersten Verse zugeteilt werden. Der Anfang desselben wird am leichtesten durch Umstellung der Präposition εἰς geheilt: εἰς ἀκροτάτων ἀναβᾶσ' ἄκραν.

Vs. 878. Der Dichter beschreibt den Sturz des übermütigen Gewaltherrschers in Machtlosigkeit und Verlassenheit, wo keiner der Menschen und Götter mehr sich seiner annimmt. In diesem Zusammenhange erscheint ποδὶ unstatthaft. Ich habe deshalb οὐδενὶ statt οὐ ποδὶ geschrieben.

Vs. 896. Empört fragt der Chor, was daraus werden solle, wenn solcher Frevel ungeahndet bleibe; er werde nicht mehr zu den Orakelstätten wallen können, wenn nicht an den Spöttern ein warnendes Beispiel statuiert würde. Dazu passen die Worte τί δεῖ με χορεύειν; nicht, wie Nauck gesehen hat; wol aber kann der Chor fragen: τῷ δεῖ μ' ἱερεύειν; ‚welchem der Götter werde ich da noch vertrauensvoll Opfer darbringen können?‘

Vs. 904. Man vermisst zu λάθοι einen bestimmt ausgesprochenen Subjektsbegriff, denn τάδε (v. 902) bezieht sich auf die Worte des Chors (Nauck: τάδε, τὰ ἐμὰ ἔπη). Hingegen ist ἀνάσσειν nach κρατύνων überflüssig und sieht wie ein Glossem dazu aus. Darum vermute ich, dass statt πάντ' ἀνάσσειν zu lesen ist ταῦτα τᾶργα.

Vs. 905. ἀπαυστον (statt ἀθάνατον) würde genauere Responion herstellen; vgl. Aesch. Suppl. v. 574.

Vs. 906. Das überlieferte φθίνοντα entspricht metrisch nicht dem Anfange von v. 893 (τίς ἐτι ποτ'), ist auch nicht sinngemäss, selbst wenn man es mit Nauck proleptisch fasst (so dass sie hinfällig werden?); vielmehr erwartet man einen begründenden Ausdruck wie ὡς ψευδῆ ὄντα. Der Vorschlag ὡς φθίμενα ‚als seien sie nichtig‘ lässt φθίνοντα als eine nicht völlig zutreffende Erklärung erscheinen. — Die Lücke vor Λοξίου (Λαίου) wollte Schneidewin durch Πυθόχρηστα ausfüllen; παλαιὰ hat keine Gewähr.

Vs. 1091. Von ἀπειρων οὐκ ἔση hängen zwei Infinitive ab, der aktive αὔξειν und der passive χορεύεσθαι. Der Ausdruck erscheint hart und unbeholfen, wenn man ἡμᾶς zu αὔξειν als Subjekt ergänzen muss, da χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν folgt. Schreibt man Οἰδίπουν (statt Οἰδίπου), so dass Oedipus Subjekt zu αὔξειν wird, so ist der Anstoss beseitigt. ‚Oedipus wird dich preisen als seinen πατριώτα, und von uns wirst du durch Tänze gefeiert werden.‘

Vs. 1095. Da χορεύεσθαι von ἀπειρων ἔση abhängt, so erfordert die grammatische Korrektheit, dass das prädikative Participle im Nominativ steht. Da nun φέροντα auch metrische Schwierigkeiten macht, weil eine Länge statt der auslautenden Kürze erforderlich ist, habe ich versuchsweise geschrieben φέρων μοι τοῖς τ' ἐμοῖς τυράννοις.

Vs. 1096. Das δὲ erweckt Verdacht nicht durch seine Stellung hinter dem Vokativ, wol aber durch die ungenaue Responion mit v. 1109 (αἶς). Für den Sinn ist es entbehrlich, der Vers aber gewinnt durch Streichung desselben. Es scheint ein fremdes Einschiebsel zu sein zur Ausgleichung der Silbenzahl mit dem antistrophischen Verse; vgl. zu v. 1109.

Vs. 1100. Gewöhnlich schreibt man nach Lachmanns Vermutung πατρός πελασθεῖσ', während προσπελασθεῖσα überliefert ist. Mich stört die Trennung von Πανός und πατρός durch ἀρροσιβάτα, und ich finde in πατρός eine Verschlechterung des Ausdrucks. Zu λέκτροις vgl. Eurip. Troad. v. 203 λέκτροις

πλαθεῖσ' Ἑλλάνων. Rhes. v. 920* λέκτροις ἐπλάθην Στρουμόνος φουταλμίοις. Soph. Phil. v. 677 τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διός.

Vs. 1105 f. Mit Rücksicht auf die genauere Entsprechung der Gliedertheilung und Interpunktion in Strophe und Gegenstrophe habe ich θεός, das ein Glossem zu ὁ Βαχχεῖος zu sein scheint, ausgeschieden und τῶνδ' am Anfange von v. 1106 ergänzt. ὁ Βαχχεῖος für Βάκχος wie ὁ Βάκχιος Antig. v. 154, Eurip. Bacch. v. 225, 366, 529. — Statt des nicht sinngemässen εὔρημα (s. G. Wolff zu der Stelle) habe ich δώρημα geschrieben, da die erste Silbe eine Länge sein muss.

Vs. 1109. Die ungenaue Responion mit dem strophischen Verse (1096) und der prosaische Ausdruck αἶς — συμπαζει legen die Vermutung nahe, dass die paraphrasierende Erklärung statt der ursprünglichen Lesart (συμπαζων) in den Text gedrungen ist. Wahrscheinlich ist erst infolgedessen in v. 1096 δὲ eingeschoben worden.

Vs. 1192. Das handschriftliche ἀποκλῖναι bezeichnet Nauck gewiss mit Recht als ‚schwerlich richtig‘. Der Zusammenhang weist auf ein Wort hin, welches den Begriff des ‚Verlierens‘ enthält, wie denn auch der Scholiast erklärt: πεσεῖν (ἐκπεσεῖν?) ἢ ἀποβαλεῖν. Diesem Begriffe entspricht sehr gut das von mir vorgeschlagene ἀποδοῦναι, welches zugleich den passenden Gegensatz zu φέρειν bildet. ‚Der sich glücklich Dünkende muss alsbald wieder zurückerstatten, was er erlangt zu haben meinte.‘

Vs. 1205. Die Ueberlieferung lautet: τίς ἐν πόνοις, τίς ἄταις ἀγρῖαις. Hermann schrieb τίς ἄταις ἀγρῖαις, τίς ἐν πόνοις, ihm folgten Dindorf, Nauck, Wecklein. Ich halte eine genauere Entsprechung mit dem antistrophischen Verse (1211) für wahrscheinlich, wo Hermann den Artikel vor γάμον ohne Not beseitigt hat. Mein Vorschlag schliesst sich teilweise an den Heimsoethschen an (Krit. Stud. I, pag. 316).

Vs. 1208 f. Die Verbesserung der Stelle durch Heimsoeth (a. a. O. pag. 83 f.) hat Naucks Beifall gefunden, welcher jetzt πῶς γάμου λιμὴν in den Text aufgenommen hat. Aber γάμου λιμὴν kann doch wol nur eine Umschreibung für γάμος sein wie Aias v. 683 ἑταιρίας λιμὴν für ἑταιρία; woran dagegen hier bei λιμὴν zu denken ist, zeigen deutlich die folgenden Worte πῶς ποῦ αἱ πατρῷαι σ' ἄλοκας φέρειν — ἐδυνάθησαν; ich habe daher γονᾶς λιμὴν versucht.

Vs. 1213 f. Der Begriff des Findens ist hier, wo es sich um die Enthüllung handelt, unangemessen. Der allschauende Χρόνος hat es längst gewusst, also nicht erst jetzt gefunden, sondern endlich ans Licht gebracht (ἔφηνε), was geschehen war. Vgl. Aias v. 646 ἄπανθ' ὁ μακρὸς κίναρ' ὀμητος χρόνος φαίνει (so Herwerden statt φέει) τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται. — In die Worte δικάζει τὸν ἄγαμον γάμον πάλαι | τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον kommt Klarheit erst dann, wenn man die Participia nicht auf γάμον, sondern auf σε bezieht und statt τεκνοῦντα ein Wort setzt, welches auf den Mord des Laios geht, wie κτανόντα; denn τεκνούμενον kann hier nur medialen Sinn haben und würde also von τεκνοῦντα nichts wesentlich verschiedenes bedeuten. Statt des durch Tempus und Begriff auffälligen und ohne Verbindung angefügten δικάζει

empfiehlt sich δοκῶν zu schreiben, worin eine passende Bezeichnung für das Verhalten des πάνθ' ὀρών χρόνος liegt.

Vs. 1220. In λαχέων (so L., andere Handschriften λαχίων, λαχέτων, λαχίων) sahen Erfurd und Hermann ein Adjektiv zu στομάτων und schrieben dafür λαχίων; ich finde (mit Nauck) ein Particip darin und fasse ἐκ στομάτων als adverbialen Ausdruck wie ἀπὸ φωνῆς. Ueber die Schreibung λαχέων s. Passow, Griech. Lexikon s. v. und Dindorf, Lexic. Aeschyl. s. v. λαχέω.

Vs. 1308. Da es sehr wahrscheinlich ist, dass die Glieder der Rede hier mit den metrischen Kola zusammenfielen, war mit πᾶ μοι φθογγὰ ein neues Kolon zu beginnen und das vorhergehende zu einer Tetrapodie zu vervollständigen und zwar, da sich dazu die Interjektion aus v. 1307 darbietet, entweder als Paroimiakon (R. W. Metrik II², pag. 425, 4) wie oben, oder akatalektisch ποῖ γὰς φέρομαι: τλάμων; φεῦ, φεῦ. — Wegen der Form πέταται, welche Heath hergestellt hat, s. Kühner, Griech. Gramm. I, pag. 890.

Vs. 1315. Früher empfahl ich δυσσεξούριστον zu schreiben (Soph. Strophen I, pag. 24), wie vor mir schon Blaydes vermutet hatte und worauf vor kurzem auch v. Wilamowitz (Hermes XIV, pag. 177) verfallen ist; ich habe jetzt δύσοιστον (κακόν) vorgezogen, weil Sophokles Dochmien mit irrationaler Länge an vorletzter Stelle nicht gebraucht hat. Vgl. Rich. Klotz, De numero dochmiaco, pag. 23 (Aias v. 999 f. ο 954 f. sind keine Dochmien).

Vs. 1339. ἐν ἄδονᾶ schlug ich mit Rücksicht auf das Metrum schon Soph. Strophen I, pag. 24 vor, und so ist in der That im cod. Monac. übergeschrieben; Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 316) wollte mit cod. Vindob. 281 σὺν einschieben.

Vs. 1340. ἀπάγει' ἐκτοπὸν μ' ὅτι τάχιστα γὰς schrieb Hermann in der ersten Ausgabe, später behielt er ἐπτόπιον bei und erklärte für wahrscheinlich ‚quoniam singularum inter se syllabarum mensura respondet, scriptum fuisse ὅτι: τάχιστα δὴ μ'‘. Ich habe beide Vorschläge mit einander vereint. Ueber den Hiatus am Ende des dochmischen Gliedes s. R. W. Metrik II², pag. 861.

Vs. 1349. Ueber ἐπιποδίας urteilt Wecklein, es störe die Responion und schein nachträgliche Ergänzung zu sein. Ich habe auch πέδας beseitigt und halte beide Worte für die Erklärung zu dem ursprünglich mit ἀγρῖαις verbundenen Substantivum ἀπορίας, welches nach Sinn und Form sehr passend erscheint. Zu ἀγρῖα ἀπορία vgl. ἀγρία νόσος (Phil. v. 173, 265 f.; Trach. v. 1030), ἀγρία λύπη (O. R. v. 1073 f.). — Statt νομάδος habe ich νομάδα μ' geschrieben und erkläre dies (wie Chr. Muff, Chorische Technik, pag. 180): ‚mich, als ich auf dem Weideplatz ausgesetzt war‘. Den Accusativ νομάδ' wollte auch schon Elmsley herstellen im Sinne von ἐν νομαδικαῖς τόποις.

ZUR ANTIGONE.

Vs. 104 f. Wer die homerische Beschreibung des Sonnenaufganges kennt (z. B. H, 421 f.; τ, 433 f.), wird es befremdlich finden, dass Helios über der Dirke Fluten herkommen soll. (Ganz anders ist Aias v. 703, worauf G. Wolff verweist.) Läge Dirke nicht im Westen von Theben, so würde man Διρκάτων

ἐκ βεβρωτων weit natürlicher finden, und in der That führt das Metrum auf eine einsilbige Präposition statt des überlieferten ὑπέρ, denn die Worte der Gegenstrophe καὶ στεφάνωμα πύργων können ohne Gewalt nicht geändert werden. Da aber Διρχαίων ἐκ βεβρωτων von dem Dichter nicht gesagt worden sein kann, überdies auch der molossische Schluss von v. 104 ο 121 sehr ungewöhnlich ist, nehme ich an, dass statt Διρχαίων und ebenso v. 121 statt πλησθῆναι ursprünglich andere Wörter (von iambischer oder bakcheischer Form) gestanden haben, habe jedoch ἐκ statt ὑπέρ in den Text gesetzt.

Vs. 106. Dass Ἀργόθεν dem Choriambus der Gegenstrophe (v. 122) nicht entsprechen kann, ist unzweifelhaft. Früher empfahl ich (Soph. Strophen II, pag. 3) Ἀργόθεν ἐκβάντα φῶτα; ebenso kürzlich auch H. Schütz, Philologus XL, pag. 377. Jetzt habe ich mich mit G. Wolfs Vorschlag begnügt.

Vs. 124. νῶτα lässt sich weder auf den Rücken des sich wehrenden δράκων, noch auf den des angreifenden (hier noch nicht fliehenden!) αἰετός beziehen, sondern ist offenbar verschrieben. Bei τῶνδ' denke ich an die kurz vorher genannten πύργοι. ἀμφὶ würde hier mit dem Genetiv stehen wie bei den Begriffen des Kämpfens, z. B. Homer II, 825, Xen. Anab. IV, 5, 17 und sonst. Doch möchte ich jetzt ἀμφὶ τῶνδ' (auf στεφάνωμα bezogen) vorziehen.

Vs. 125. Dass unter dem δράκων die Thebaner zu verstehen sind und hier von dem Widerstand dieser gegen die Feinde die Rede ist, hat Bonitz, Beiträge II, pag. 327 f., zur Genüge dargethan. δυσχέρωμα aber bleibt aus mehreren Gründen bedenklich, und die Annahme, das Wort sei verdorben, erscheint berechtigt. σπειράμα, ein Wort, welches auch sonst von den Windungen der Schlange gebraucht wird, z. B. Aesch. Choeph. v. 248, scheint ein passender Ausdruck zur Bezeichnung der Gegenwehr des δράκων. — Nachträglich sehe ich, dass συσπειράμα bereits von Herwerden, Mnemosyne N. S. V, pag. 191, vorgeschlagen worden ist.

Vs. 133. Das Particip ὀρμώντ' (im Singular) hat keine grammatische Beziehung zu den vorangehenden Worten und, wenn man auch geneigt sein mag, dabei an Kapaneus zu denken, so wäre doch der sprachliche Ausdruck fehlerhaft. Lautete der Text ursprünglich ὀρμώντας αἰῶσαι, so war die Beziehung auf Kapaneus nicht ausgeschlossen. ἀλλάξαι wird Glossem zu νίκην αἰῶσαι gewesen sein, da es den Begriff Siegesgeschrei in sich schliesst.

Vs. 138. Mit diesem Verse wird ersichtlich auf das eben erwähnte Geschick des Kapaneus zurückgewiesen, um so den Uebergang zu der Erwähnung des Untergangs der andern zu machen. Dementsprechend schreibt M. Schmidt: εἴγες δ' ἄτα νιν ἄδ'; ich habe mich etwas weiter von der Ueberlieferung entfernt, welche hier doch im Stiche lässt, und mit meiner beispielsweise gemachten Ergänzung an O. C. v. 1026, O. R. v. 887, Phil. v. 331 angeschlossen.

Vs. 150. Wer mit Nauck v. 151 γρη statt τῶν schreibt, wird nicht umhin können, hier τῶν an Stelle des störenden ἐκ zu setzen.

Vs. 351. ὀπλίζεται empfahl ich schon im Jahre 1868 (Soph. Strophen II, pag. 4). Denselben Vorschlag machte zehn Jahre später G. Jacob in dem kritischen Anhang der dritten Ausgabe der Antigone von G. Wolf, pag. 144.

Früher suchte ich den Accusativ ἀμφιλοφον ζυγόν zu halten und verglich El. v. 995 f., jetzt habe ich mit Kayser den Dativ vorgezogen. Das Verbum ὀπλίζεω findet sich in ähnlicher Anwendung nicht nur bei Homer, sondern auch in Prosa, z. B. Xen. Cyrop. VI, 4, 1 ὀπλιζον δὲ καὶ ἔππους προμετωπιδοίσι κτλ.

Vs. 353 f. Dass φρόνημα in φώνημα geändert werden müsse, wozu auch ἀνεμῶν erst recht passend erscheint, haben bereits Valckenaer und Bergk gesehen: es musste nun aber auch φθέγματος geschrieben werden, damit der ganze Ausdruck des Sophokles würdig wäre. So zu lesen empfahl ich schon Soph. Strophen II, pag. 4.

Vs. 354. Der Scholiast deutet auf ein Wort im Singular statt des auffälligen ὀργάς und bestimmt den Begriff fast handgreiflich: τὴν τῶν νόμων ἐμπείριαν, δι' ὧν τὰ ἄστυα νέμονται, ὅ ἐστι διοικούνται. Daher schreibe ich jetzt ἀστυνόμον σοφίαν. Früher dachte ich an ἀρετάς.

Vs. 356 f. Dass in den Worten δυσαύλων — βέλη von der Wohnung die Rede ist, hat Nauck richtig gesehen; πάγοι hier von der Kälte (Reif) zu verstehen, ist wegen des Beiwortes δυσαύλων kaum zulässig. Doch scheint mir πάγοι (Klippen' nach Nauck) überhaupt nicht das geeignete Wort für diese Stelle. Ich habe daher ein anderes vorgeschlagen, welches den Gegensatz zu der kunstmässig hergestellten Wohnung bezeichnet, nämlich λόχων; vgl. El. v. 490.

Vs. 365. Gegen σοφόν τι hat, nachdem bereits Heimsoeth, Krit. Stud. I, pag. 364, δεινόν τι dafür vorgeschlagen hatte, sich jetzt auch M. Schmidt (Antigone, pag. XX) ausgesprochen und τοῖόν τι dafür in den Text gesetzt. Ich habe τοσόνδε vorgezogen.

Vs. 375. Mit der Erkennung des Metrums ergab sich die Berichtigung des τὰδε in τὰδε von selbst. Dieselbe Emendation machte Nauck O. R. v. 1336, wo die Ueberlieferung zwischen τὰδε und ταῦτα schwankt; O. C. v. 1703 hat schon Triklinios τὰδε für τὰδε geschrieben.

Vs. 586 f. Die Ueberlieferung dieser Stelle ist offenbar durch die Hand eines Glossators entstellt: ποντίας ἄλδς οἶδμα duldet das Metrum nicht. Wer in ἄλδς οἶδμα ein Glossem erkennt, wird einen Ersatz dafür durch σάλευμα sinngemäss finden. Vgl. O. R. v. 22 f. πόλις γὰρ ἄγαν ἤδη σαλεύει mit der Erklärung des Scholiasten und v. 695, wo Dobree σαλεύουσαν statt ἀλούουσαν hergestellt hat. — Liest man also hier πόντιον σάλευμα, so ist der Vers eine akatalektische iambische Oktapodie und der antistrophische Vers (599) hat bei seiner gewöhnlichen Fassung in der Mitte eine Silbe zu wenig.

Vs. 594 f. Mit den beiden Verbesserungen φθιτῶν statt οἰκῶν und τικτοντ' statt πίπτοντ' hat M. Schmidt Sinn in die sonst unverständlichen Worte des Textes gebracht: „die πῆματα der längst verstorbenen Labdakiden erzeugen neue πῆματα“. — Für φθιμένων (v. 595), worin schon G. Hermann ein Glossem zu φθιτῶν erkannt hatte, wird nun aber ζώντων und für ἐπὶ das dazu gehörige ἔτι geschrieben werden müssen, wenn volle Klarheit in die Stelle kommen soll. Schmidt schreibt οἰκῶ πῆμ' ἐπὶ πῆματι.

Vs. 596. Die Worte οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεάν γένος sind unklar. Das nachfolgende Geschlecht kann nicht das frühere befreien, also doch nur das frühere

das spätere; aber wovon? und wie? Wenn man ἄγος statt γένος schreibt, so fährt der Chor im engsten Zusammenhange mit den vorhergehenden Worten fort: ‚die auf dem Hause liegende Blutschuld lässt die Nachkommenschaft nicht frei‘. Zum Gedanken vgl. Aesch. Agam. v. 1476 ff. — ἀπαλλάσσειν (loslassen) wie Phil. v. 880 ἦντι' ἄν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ.

Vs. 599. νέον θάλος wie Hom. ζ, 163 φόνικος νέον ἔρνος. Ueber das Metrum s. zu v. 586.

Vs. 601. Nach dem Relativsatze: ὃ — τέτατο scheint die Fortsetzung der Rede mit κατ' αὐτὸν unstatthaft, zumal wenn man interpungiert: νέον γάρ, ἐσχάτας ὑπὲρ βίβας ὃ τέτατο θάλος ἐν Οἴδ. δ.; daher wurde αὐθις geschrieben. Anderer Art sind die Fälle O. R. v. 269 und Trach. v. 289.

Vs. 604. Das Metrum der ganzen Strophe macht es wahrscheinlich, dass auch das erste Kolon ein logaödisches Paroimiakon war. Da τός bei Sophokles überhaupt nicht vorkommt, lag die Verbesserung in σάν sehr nahe. In der Gegenstrophe v. 615 wird dasselbe Versmass hergestellt durch Streichung von δή. An der einen Stelle scheint die Hand eines Korrektors im Spiele gewesen zu sein.

Vs. 606. παντογῆρος wird mit Recht als widersinnig bezeichnet. Nach zahlreichen Verbesserungsvorschlägen anderer wage ich einen neuen: ὃ πάντα κηλῶν.

Vs. 607. Das unverständliche θεῶν wird sofort erklärlich, wenn man es als ergänzenden Zusatz eines Erklärers zu einem jetzt vermissten Verbum ansieht. Da ein dreisilbiges Wort an diese Stelle gehört, habe ich κρατοῦσι ergänzt, wozu der Subjektsbegriff μῆνες ebenso wie der Genetiv θεῶν passt. In Wahrheit ist Zeus (nicht die θεοί) als Objekt hinzuzudenken. — Aehnliche Erwägungen scheinen Wecklein bestimmt zu haben, φθίνουσι statt θεῶν in den Text zu setzen.

Vs. 609. Der Vers ist am Anfange unvollständig: er war augenscheinlich gleichfalls ein logaödisches Paroimiakon, hat also vorn ein zweisilbiges Wort eingebüsst. ἀεὶ entspricht dem Zusammenhange und findet eine Bestätigung durch das Scholion zu v. 613: σὺ μὲν, ὦ Ζεῦ, ἀγῆρωσ τε καὶ δυνάστησ εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον εἶ κτλ.

Vs. 611. Zu der ewigen und unerschütterlichen Macht des Zeus bildet die Schwäche des verblendeten und büssenden Menschengeschlechtes einen Gegensatz, daher wurde τὸ δ' statt τό τ' geschrieben. (So schon Reisig, wie ich nachträglich sehe.) Wer τε als Korrelativpartikel zu dem folgenden καὶ auffasst, erhält ein wenig passendes Asyndeton.

Vs. 612. τὸ πρὶν halte ich für geradezu widersinnig und die Auskunft zu erklären: ὡσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπεκράτει für keine glückliche. Man wird das Wort für verdorben ansehen und einen ähnlichen Begriff fordern müssen wie den von mir mit κείσαιεν hergestellten. Der Scholiast schreibt zu der Stelle: ὃ ἐστὶν ἀεὶ δυνάμενον βοηθεῖν. Vgl. Demosth. 18, 31 ὑπὲρ οὗ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ ἀεὶ ὁμολογῶ πολεμεῖν.

Vs. 614. Die schwierige Stelle erhält durch Weckleins Verbesserung den Sinn: οὐδὲν πλημμυλλημα ἄνατον μένει. Doch ist damit noch nicht aller

Zweifel gehoben, und Wecklein selbst hat seine Vermutung später wieder aufgegeben. Mir scheint gegenüber der stets sich gleichbleibenden ewigen Herrlichkeit des Zeus hier nichts weiter als das über jedem schwachen Menschenkinde schwebende Unheil (ἄτα), welches ihn früher oder später einmal erreicht, angedeutet zu sein. ‚Glücklich die, welche es noch nicht getroffen hat‘, sagt der Chor am Anfang seines Liedes, ὅστι κακῶν ἀγευστος αἰών, ‚aber das ganze Leben hindurch wandelt nichts, was sterblich ist, völlig frei von Unheil dahin‘ (also etwa οὐδὲν ἔρπει θνατῶν βίωτον πάνθ' ὄλον ἐκτός ἄτας).

Vs. 615—625. Die ursprüngliche Ordnung der beiden Strophen scheint verwechselt zu sein. Bei der gewöhnlichen Aufeinanderfolge (B', v. 604 ff.; B, v. 615 ff.) ist der Uebergang von A' extr. zu B' (v. 604 ff.) ein sehr unvermittelter, auch ist zwischen dem Anfang von B (v. 615 ff.) und dem Schluss von B' (v. 611 ff.) kein klarer Zusammenhang vorhanden und die Strophe B als Abschluss des Liedes weniger geeignet als B'. Dagegen schliesst sich die Erwähnung der πολύπλαγκτος ἐλπὶς und der κουφόνοιο ἔρωτες sehr natürlich an die Worte λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς, und der Inhalt der ganzen Strophe B (615 ff.) begründet das in A' Gesagte. Ebenso naturgemäss knüpft sich der Preis der unwandelbaren Macht und Herrlichkeit des Zeus an die Erwähnung der ἄτα und ἀπάτα, welchen der übermütige Sterbliche erliegt. Endlich bildet die Anführung des ewig geltenden νόμος (v. 612 ff.) den angemessensten Schluss des ganzen Gesanges und gewissermassen das Gegenstück zu den Anfangsworten (v. 582 f.) desselben.

Vs. 616. Der Dichter spricht hier ersichtlich von den ‚ausschweifenden Hoffnungen‘, welche aus leichtsinnigen Begierden entspringen und daher gemeiniglich getäuscht werden. Er widerspräche sich also selbst, wenn er von diesen πολύπλαγκτοι ἐλπίδες erklärte, dass sie vielen eine ὄνασις würden: er konnte nur sagen: manchen, einigen wenigen, also etwa παυροῖς.

Vs. 618. Das Metrum der Strophe überhaupt und der antistrophische Vers zeigen, dass vor εἰδῶσιν eine Silbe ausgefallen ist. Auf eine (zu ἔρπει gehörige) Präposition lenkt sich die Vermutung schon von selbst, aber auch das Scholion weist darauf: τῷ ἀνθρώπῳ οὐδὲν εἰδῶσι ἐπέργεται. Man wird also ἐπ' εἰδῶσιν oder ὑπ' εἰδῶσιν zu schreiben haben; zu dem letzteren vgl. Aesch. Agam. v. 450 f. ὑπ' ἄλγος ἔρπει προδικίους Ἄτρεΐδαις.

Vs. 620. Ueber die Ergänzung des Verses zum Paroimiakon vgl. zu v. 609. Vor πολλῶν könnte vielleicht θεῶν den Vorzug verdienen.

Vs. 782. Das zweite Ἔρωσ fällt durch seine Stellung auf, denn es müsste dem zweiten σὺ καὶ der Gegenstrophe entsprechend hinter πίπτεις stehen; überdies trennt es jetzt den Relativsatz von dem Worte, welches er umschreibt. Dazu kommt noch der metrische Anstoss in der überzähligen Silbe (vgl. Heimsoeth, Krit. Stud. I, pag. 362). Darum wurde Ἔρωσ gestrichen.

Vs. 791. Den Sinn der Stelle giebt der Scholiast gewiss richtig an: σὺ καὶ δικαίους διαφθείρεις, ὥστε τὰς φρένας αὐτῶν ἀδίκους γίγνεσθαι, aber die überlieferten Worte machen Schwierigkeiten. Man vermisst zu παρασπᾶς einen Genetiv auf die Frage wovon? (vgl. O. C. v. 1185 οὐ γάρ σε πρὸς βίαν παρασπᾶσαι γνώμης) und stösst an bei dem (als proleptisch erklärten) Worte

ἀδίκους, besonders auch wegen seiner Stellung. Ich habe, da auch das Metrum nicht unbedenklich ist, δικαίων ἀδίκους in δικαίους und φρένας mit Aenderung zweier Buchstaben in ἀρετᾶς verwandelt. — An der Textverderbnis hatte gewiss auch hier das Eindringen erklärender Bemerkungen die erste Schuld.

Vs. 797. ἐν ἀρχαῖς ist glossatorisches Einschiebsel, dagegen fehlt vor πάρεδρος ein (trochäisches) Wort. Ich habe ματρὶ ergänzt. So erscheint Himeros als Beisitzer der Aphrodite (Hesiod. Theog. v. 201 f. τῆ δ' Ἔρος ὠμάρτησε καὶ Ἴμερος ἔσπετο καλὸς Γεινομένη τὰ πρῶτα ἑσὼν τ' ἐς φύλον ἰούσῃ), sie selbst aber als μάτηρ μεγάλων θεσμών (wie Olympos O. R. v. 867 deren πατήρ heisst). Der Sieg der Liebe zu Antigone über die Pietät gegen den Vater wird erklärt durch die Macht des Himeros, des πάρεδρος der Gottheit, welche ebenso die Liebe zum Weibe wie die Liebe zu den Eltern in die Menschenbrust gepflanzt habe.

Vs. 813. ἀδμήτ' ist beispielsweise eingesetzt, um den fehlenden Anfang des zweiten Kolons zu ergänzen.

Vs. 814. Mit Recht haben Nauck, Seyffert und Wecklein die Lesart des Laur. verworfen und nach Bergks Vorgang ἐπὶ νομφελοῖς geschrieben, worauf das Scholion zu v. 816 λείπει θύραις ἢ κοίταις hinzudeuten scheint. Aber das prokatalektische Pherekrateion in dieser Form wäre sehr hart und unschön und selbst durch Antig. v. 140 ∞ 154 nicht völlig entschuldigt. Daher habe ich hier und v. 831 die Formen auf οἰσι zur Anwendung gebracht.

Vs. 828. Das handschriftliche ὄμβροσ hat Musgrave in ὄμβροι verwandelt, ich habe wegen des singularischen Prädikats λείπει vorgezogen ὄμβρος zu schreiben.

Vs. 829. ἐστὶν ist zur Ausfüllung der Lücke eingesetzt. Zum Ausdruck vgl. Phil. v. 164 f. ταύτην γὰρ ἔχειν βιωτῆς αὐτὸν λόγος ἐστὶ φύσιν und El. v. 417 λόγος τις αὐτὴν ἐστὶν εἰσεῖν — ὄμβλιαν.

Vs. 830. Statt χιῶν, welches Wort durch Begriff und Form Verdacht erregt, habe ich χειμῶν geschrieben. G. Wolff bemerkt z. d. St.: ‚der Schnee hält sich auf dem Sipylos nicht. — τάεσθαι steht hier neben ὄμβρος sehr passend von der in Thränen zerfliessend gedachten Niobe. — Zu der Verbindung von χειμῶν und ὄμβρος vgl. Hom. I, v. 4 αἶ τ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀσθέσφατον ὄμβρον. δ, v. 566 οὐ νιφετὸς οὔτ' ἄρ χειμῶν πολλὸς οὔτε ποτ' ὄμβρος.

Vs. 831. Ueber παγκλαύτοις s. zu v. 814.

Vs. 842. Zur Ergänzung des lückenhaften Verses wurden zwei Silben angefügt: πολυκτημονέστατοι statt πολυκτῆμονες; vgl. zu v. 860.

Vs. 845 f. Gegen ἄμ' ἐπικτώμαι spricht das Metrum, welches auch hier die Form des Paroimiakon fordert. Ich halte ἐπικτώμαι für das Glossem zu πέπαμαι, wovon sich eine Spur vielleicht noch in dem störenden ἔμπαξ des vorhergehenden Verses findet. — πέπαται steht Eurip. Jon. v. 675; πέπαμένος Aesch. Agam. v. 835, Choeph. v. 191; πεπάσθαι Eurip. Andr. v. 641, Herc. f. v. 1426; ἐπάσω hat bei Soph. O. C. v. 528 Nauck hergestellt.

Vs. 850. ἢ δὺσποτρος βροτῶν, οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖσι | μέτοιος κτλ. habe ich schon Soph. Stroph. II, pag. 8 vorgeschlagen. Antigone klagt über das sie erwartende Geschick, nicht einmal als Tote zu den Toten zu gehören,

also nicht zu den Lebenden, nicht zu den Gestorbenen sich zählen zu dürfen. — Das Metrum ist durch die Gegenstrophe (v. 869 f.) ausreichend sichergestellt.

Vs. 860. Metrum und Gedanke legen die Annahme einer Lücke nahe. Wahrscheinlich war das vorletzte Glied der Periode ein Glykoneion und ist ein iambisches Wort vor oder hinter πότμου ausgefallen. Ich habe γένους (zu ἀμετέρου) ergänzt und πότμου in πότμον umgeändert, so dass οἶτον und πότμον, πατρός und γένους parallel stehen. γένους statt πότμου wollte schon Blaydes.

Vs. 864 f. Die überlieferten Worte sind unmetrisch und unverständlich. Das Metrum weist für v. 864 und 865 auf die Form des Paroimiakon hin, der Sinn der Stelle rät ἐμῷ πατρὶ als Glossem zu streichen. Demgemäss versuche ich folgende Herstellung: κοιμήματά τ' αὐτῷ | γεννήματι δύσμορα ματρός, ‚unselige Ehe der Mutter mit dem Sohne selbst. Der Dativ steht ähnlich wie El. v. 1066; s. Krüger, Griech. Gramm. II, §. 48, 12, 1.

Vs. 873. Zu μέλει vermisst man bei der handschriftlichen Lesart κράτος δ' ὅτω κράτος μέλει κτλ. einen Genetiv, auch bleibt der Gedanke unklar. Schreibt man statt κράτος das eine Mal κρατὸς, so ist Alles in Ordnung; auch die Responion mit der Gegenstrophe wird völlig genau bei der Wortstellung κρατὸς δ' ὅτω μέλει, κράτος κτλ.

Vs. 876. Um die ungewöhnliche metrische Form zu entfernen, empfahl ich bereits Soph. Stroph. I, pag. 8 die Stellung ἄγομαι ταλαίφρων. Jetzt habe ich statt ἄγομαι das Compositum ἀπάγομαι gesetzt und so eine ganz übliche Versform hergestellt. ἀπάγειν ist stehender Ausdruck vom Abführen zum Tode.

Vs. 967. Statt der überlieferten Lesart ἦδ' (Laur. ἦδ'), welche gegen das Metrum verstösst, hat Triklinios ἦδ' gegen den Sprachgebrauch der Tragiker geschrieben. Ich habe καὶ dafür gesetzt, wodurch dem Sinne und dem Metrum genügt ist, aber freilich die Entstehung des Fehlers nicht erklärt wird.

Vs. 974. Da ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις schwerlich richtig ist (s. M. Seyffert zu der Stelle), so habe ich die Aenderung ἀματόροισιν ἐν ὀμμάτων κύκλοις gewagt. Die beiden Söhne der Kleopatra können ἀματόροις (‚mutterlos‘) heissen, weil Phineus nach seiner Vermählung mit Eidothea (Idaea) jene eingekerkert und so ihre Kinder der Mutter beraubt hat. Seyffert schrieb ἀλαστόροισιν ἐν ὀμμάτων κύκλοις.

Vs. 978. Der Uebergang von dem Geschehe der Phineiden selbst zu dem ihrer Mutter Kleopatra wird erst dann natürlich und angemessen, wenn jene ihr Geschick von der unglücklichen Ehe ihrer Mutter ableitend dargestellt werden. Daher verbinde ich κλαῶν — ἔχοντες — γονάν: ‚sie klagten darüber, dass sie von einer unglücklich vermählten Mutter geboren waren. Die μελέα πάθα kann nur auf ihr eigenes, eben erwähntes Leid zurückdeuten, und es wird, zumal da man zu ταχόμενοι nur ungerne eine nähere Bestimmung vermisst, der Dativ μελέα πάθα herzustellen sein. Vgl. τάεσθαι ἔρωτι, ὑπὸ τοῦ ἄλγους, νοῦσω, πυρὶ, δάκρυσι, λύπαις und dgl.

Vs. 981. Richtig hat Wecklein in seiner Ausgabe vom Jahre 1878 ἄρτασ' statt ἄντασ' geschrieben und den vorhergehenden Vers durch ἔξ vervollständigt. Schon vorher hatte ich die ganz ähnliche Verbesserung der Stelle durch

ἑξάρτασ' (Compositum) aufgefunden, der ich auch jetzt noch den Vorzug gebe. Das Scholion zu v. 982 giebt eine Bestätigung der Emendation.

Vs. 1120. Ἐλευσινίας halte ich für ein Glossem, weil neben παγκόνοις Δηοῦς ἐν κόλπαις eine derartige Bestimmung überflüssig, ja störend ist. Auch metrische Bedenken sprechen gegen das Wort. Das dafür eingesetzte ματέρως empfiehlt Sprachgebrauch und Metrum.

Vs. 1128. Der Vers ist dem der Strophe (v. 1116) gemäss zu einem iambischen Trimeter umgestaltet worden.

Vs. 1131. Die Umstellung des σέ von hier in v. 1132 ist aus metrischen Gründen erfolgt.

Vs. 1134. Wenn man statt ἐπέων mit Hartung ἐπεῶν liest, was auch Nauck empfiehlt, ist das metrisch verdächtige ἀμβρότων auch dem Sinne nach unpassend. Ich habe dafür schon Soph. Strophen I, pag. 10 ἄβρων vorgeschlagen, ein Wort, welches für den θίασος des weichlichsten und üppigsten der Götter sehr geeignet erscheint.

Vs. 1140 ff. Die vermisste Responion mit der Gegenstrophe wird hergestellt und ein geläufiges Metrum ergibt sich, wenn man μολεῖν (v. 1142) und καὶ ὄν (v. 1140) streicht und statt des letzteren den Imperativ μόλ' in den Text setzt. Ueber die Anwendung des diiambisch-choriambischen Dimetron in den Iogaödischen Strophen s. R. W. Metrik II², pag. 841, 4.

Vs. 1142. ποδὶ sehe ich für ein Glossem zu dem ursprünglichen βήματι an, einem Worte, welches hier in der Bedeutung Schritt ebenso passend steht, wie es El. v. 163 unpassend sein würde.

Vs. 1149. πᾶ' vor Διός ist gestrichen als Glosse zu γένεθλον, neben dem es störend sein würde.

Vs. 1150. Die Herstellung des richtigen Metrums mit Hilfe des strophischen Verses zeigt, dass σε fremder Zusatz ist.

Vs. 1261. Die Interjection hat hier wahrscheinlich in dreifacher Wiederholung einen Dochmius gebildet. Ebenso v. 1263, 1284, 1286 und, wie ich glaube, auch Aias v. 394 ∞ 412. Aehnlich wird v. 1267 ∞ 1290 αἰαὶ αἰαὶ αἰαὶ zu schreiben sein.

Vs. 1287. Bei der sehr genauen Responion der Auflösungen, die bei Sophokles in den Dochmien üblich ist, nehme ich an τίνα θροεῖς Anstoss. Wie anderwärts, z. B. Phil. v. 209 und 1195, wird die seltenere Form θρεῖς durch die Glosse θροεῖς verdrängt worden sein; s. Hartung und Bergk zu Phil. v. 209. Zu τίν' αἶ vgl. v. 1289.

Vs. 1297 f. Richtig hat Wecklein νεκρόν statt τέκνον geschrieben; jedoch durfte dasselbe Wort nun nicht im folgenden Verse stehen bleiben. Kreon sagt: ‚Eben halte ich noch eine Leiche in den Armen, da erblicke ich mir gegenüber schon wieder eine‘. Dafür ist νεκρόν kein genügender Ausdruck, ich habe deshalb dafür νέον ‚eine neue‘ gesetzt.

Vs. 1301 f. Eine probable Herstellung des ersten Verses lässt sich kaum erwarten; im zweiten ist βλέφαρα, was weder zu λύει, noch zu κελαινά passt und darum Anstoss giebt, vielleicht durch βέεθρα zu ersetzen. Dieses Wort bezeichnet auch Aesch. Agam. v. 210 den Blutstrom, und dessen Ent-

fesselung durch den tödlichen Streich würde recht wol durch λύειν ausgedrückt werden können.

Vs. 1303. Statt λέχος wollte Bothe λάχος, aber dieses Wort kommt bei Sophokles nicht vor, und κλεινὸν wäre ein unpassendes Epitheton dazu. Ich vermute dafür σθένος, so dass die drei Worte M. κλ. σθένος eine blosse Umschreibung für Megareus bilden, wie solche mit σθένος, μένος, βία, θέμας, κάρα u. a. in häufigem Gebrauche auch bei den Tragikern sind; vgl. Trach. v. 507 ποταμοῦ σθένος von Acheloos; Antig. v. 945 Δανάας θέμας; Phil. v. 314 Ἄρτεϊδαι ἦ τ' Ὀδυσσεὺς βία, ähnlich v. 321 und 592; O. R. v. 1207 κλεινὸν Οἰδείου κάρα. Hieher gehört auch Trach. v. 527 ἀμφιεικητον ὄμμα νόμφας.

Vs. 1310. ἐγὼ habe ich verdoppelt gemäss der Gegenstrophe, wo ἴτω ἴτω steht, αἰαὶ aber ganz gestrichen.

Vs. 1320. Die Lesart ἐγὼ, φάμ' ἔτομον mutet dem Sophokles eine Form des Dochmius zu, welche er sonst nirgends hat (vgl. R. Klotz, De numero dochmiaco, pag. 36 und R. W. Metrik II², pag. 860, wo Phil. v. 401 unrichtig gemessen ist) und ist auch übrigens nicht unbedenklich. Blaydes wollte ἔκανον für ἔτομον. Ich habe ἐγωγ' dafür geschrieben; vgl. zu v. 1342.

Vs. 1331. Man vermisst zu dem Prädikat φανήτω das Subjekt und ist von vorn herein geneigt μόρων ἐμῶν mit τερμίαν ἀμέραν zu verbinden. Die Rede wird einfach und klar, wenn man θάνατος statt ὑπατος schreibt. ‚Möge er erscheinen, der meines Unglücks letzten Tag mir höchst erwünscht herbeiführt, der Tod.‘

Vs. 1342 f. Früher versuchte ich πρὸς πρότερον πρότερον ἴδω, πᾶ κλιθῶ. λέγρια τῶν χειρῶν κτλ.; jetzt glaube ich, dass πάντα γάρ nicht beseitigt werden darf und suche den Fehler in πρότερον. Dafür πρόστρπος zu schreiben empfiehlt Sinn und Metrum. Das Wort findet sich bei Sophokles noch Phil. v. 773 und O. R. v. 41; Suidas erklärt πρόστρποι: προσπεπωκότες, προσετραμμένοι.

ZU DEN TRACHINIERINNEN.

Vs. 94. ἐναρίζομένα hat zu so vielen Emendationsversuchen Anlass gegeben, dass Oeri, Beiträge zum Verständnis der Trachinierinnen, pag. 32 alle Freunde des Dichters bittet, hier nichts mehr verbessern zu wollen. Trotzdem versuche ich es und schreibe ἐταρίζομένα; vgl. Homer N, v. 456 f. ἢ τίνα που Τρώων ἐταρίζομαι μεγαθύμων | ἂψ ἀναχώρησας, ἢ πειρήσαιο καὶ οἶος. Callim. in Dian. v. 206 καὶ μὴν Κυρήνην ἐταρίζομαι. Häufiger ist προσεταιρίζεσθαι.

Vs. 107. βλεφάρων πόθον haben Reiske und Blaydes für fehlerhaft angesehen und letzterer, da, wie es scheint, an den nie versiegenden Thränenstrom zu denken ist, σταγόν' oder νοτιδ' vorgeschlagen; ich würde in diesem Sinne ῥόνον ‚den Strom, der den Augen entquillt‘ vorziehen. Vgl. Aesch. Prom. v. 400. — Wer πόθον beibehält, wird erklären müssen: οὔποτε εὐνόζειν ὑπὸ πόθου ἀδάκρυτα βλέφαρα, so dass von der Schlaflosigkeit die Rede wäre, wie Aesch. Sept. v. 3 βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνω. Agam. v. 14 τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνω.

Vs. 117 f. Da der Satz ἀλλά τις θεῶν κτλ. von der Errettung aus den Gefahren handelt, kann hier nur von diesen selbst die Rede sein; also ist ἀλλεῖ falsch und es genügt das eine Prädikat στρέψει. Aber es fehlt das Subjekt dazu und der Genetiv βίτου hat keine Beziehung; daher vermute ich im Anschluss an die Ueberlieferung (τὸ δ' ἔξει): τάραις und dann πολυπόνοος. Das unruhvolle Leben des Herakles wird reich an Drangsal genannt wie das kretische Meer. — Einen ganz ähnlichen Vorschlag hat, wie ich nachträglich sehe, Herwerden, Mnemosyne N. S. VI, pag. 264 f. gemacht: τάραις βίτου — πολυπόνοον —.

Vs. 130. Der Gedanke ist nur dann ein tröstlicher, wenn er lautet: ‚auf Unglück folgt wieder Freude‘; deshalb schreibe ich ἐπὶ πῆμασιν χαρὰι und fasse συλλοῦσιν intransitiv. Der Laur. bietet ἐπὶ πῆματι καὶ χαρᾶι von erster Hand. Die Vergleichung mit dem Bärengestirn bezieht sich bloss auf den Kreislauf.

Vs. 132. Die Nacht hier αἰόλα zu nennen hat keinen Sinn (s. Meineke, Analecta Soph., pag. 291), während das Beiwort oben v. 94 sehr passend war. Ich vermute, dass οὐλίαι hier gestanden hat, wie die Nacht bei Hesiod. theog. v. 224 und 757 ὀλόη heisst. Ueber οὐλίαι vgl. Wunder, Emendat. in Soph. Trach., pag. 88 sq., aber auch Nauck zu Aias v. 932.

Vs. 133. Statt κῆρες erwartet man wegen des vorausgehenden μένει ein Wort im Singular; auch ist der Begriff κῆρες für diese Stelle zu unbestimmt und zu allgemein. Ich habe dafür das entsprechendere Wort κῆδος Kummer, Sorge, gesetzt. — Auch πλοῦτος scheint mir unpassend in diesem Zusammenhange, denn zunächst werden nur üble und traurige Dinge aufgeführt, erst mit τῷ δὲ folgt der Gegensatz. Daher wollte schon Blaydes πλοῦτος in νοῦτος ändern; ich habe πένθος vorgezogen, welches sich als Synonymon mit κῆδος sehr gut verbindet.

Vs. 135. Nachdem gesagt worden ist: ‚wie die Nacht geht auch aller Kummer, alles Leid schnell vorüber‘, wäre es verkehrt wieder auf das Leid zurückzukommen und zu sagen: ‚dem andern aber naht Freude und Verlust‘; der naturgemässe Gegensatz ist vielmehr: ‚ebenso schnell vergeht aber freilich auch die Freude‘. Diesen Sinn ergiebt die leichte Aenderung von χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι in χαίροντι τὸ στέρεσθαι, d. h. andererseits aber naht schon während der Freude (über den Besitz des Glücks) der Verlust desselben. Zur Anknüpfung mit τῷ δὲ vgl. z. B. Homer ε, v. 48. — Die Worte ἀλλ' ἄραρ βέβαιε müssen ebenso wie μένει notwendig mit den vorhergehenden Subjektbegriffen verbunden werden.

Vs. 139. Unmöglich ist nach dem Relativum ἃ das demonstrative τῶδε in demselben Satze; dagegen vermisst man zu ἐλπίσι nur ungern ein Attribut. Daher empfiehlt es sich καταῖσιν statt τῶδ' αἰὲν zu schreiben, zumal da auch das Scholion diese Vermutung zu bestätigen scheint: ἄρα καὶ σὲ λέγω χρῆναι φρονεῖν καὶ χρησταῖς ἐλπίσι βόσκεισθαι. Zu κατὰ ἐλπίδες vgl. Trach. v. 667 ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

Vs. 205. Der metrische Charakter des Liedes weist auf einen iambischen Trimeter, daher habe ich vorn ἄγ' ergänzt, dessen Wegfall vor ἀνολοῦζάτω

sich leicht erklären lässt, und ἐφεστῶσι geschrieben. Um zu ὁ μελλόνυμφος ein Substantiv zu erhalten, ist das neben ἐφεστῶσι sehr entbehrliche δόμος in λεῶς verwandelt worden. Dabei ist natürlich an die Bewohner des Hauses zu denken. Zu λεῶς vgl. z. B. Trach. v. 783 und O. C. v. 884.

Vs. 211. Zu der Wiederholung des Accusativs παιᾶνα sehe ich keinen genügenden Grund. Schreibt man παιᾶνι παιᾶν', so wird von dem Anschluss (δοῦ) des παιᾶν der παρθένου an den der ἄρσενες gesprochen.

Vs. 212. Die irrationale Länge ist in iambischen Versen dieser Bildung so gut wie ausgeschlossen, zumal dicht neben der aufgelösten Thesis; daher ist ἀνάγετε, παρθένοι statt ἀνάγετ', ὃ παρθένοι geschrieben worden; s. R. W. Metrik II², pag. 507.

Vs. 216. Der Vers ist lückenhaft überliefert, wie der Hiatus und die ungebrauchliche metrische Form zeigt. Ein Zusatz wie χαρᾶς ὕπ' wird auch durch den Sinn empfohlen. Die Elision αἰείρομ' οὐδ' hat schon Erfurd als unstatthaft erkannt.

Vs. 498. Ohne Streichung des καὶ hinter ἀσί und die entsprechende Aenderung des antistrophischen Verses 509 war ein probables Metrum nicht herzustellen.

Vs. 506. Es ist nicht möglich anzunehmen, dass nach dem καταβῆναι, womit offenbar das descendere in certamen bezeichnet ist, nachträglich noch das ἐξελεῖν, der Auszug zum Kampf, erwähnt werde, um so weniger, als die Ausdrücke πάμπληγτα und παγκρόντα ἄεθλα schon das Bild des Kampfes selbst so deutlich vor Augen führen. ἐξῆλθον ist also wol nur verschrieben für εἰσῆλθον. εἰσιέναι, εἰσελεῖν sind die stehenden Ausdrücke für das Auftreten der ἀθληταὶ und ὑποκριταί; ἀγῶνα εἰσιέναι gehört der gerichtlichen Sprache an.

Vs. 509. Ueber den Grund der Streichung von φάσμα s. zu v. 498.

Vs. 517. Der metrische Charakter der Strophe macht es wahrscheinlich, dass auch der erste Fuss ein Anapäst war. Auf die Aenderung τότ' ἄρ' ἦν führte das Scholion: τότ' οὖν ὁ Ἡρακλῆς κτλ.

Vs. 519. Gegen τῶζων spricht nicht nur der Vers, sondern auch der Sinn der Stelle. Der Bogen (v. 512) war im Nahkampfe, von dem hier offenbar die Rede ist, nicht zu gebrauchen, wol aber das v. 512 erwähnte ῥόπαλον. Daher wurde δορός geschrieben. Zur Verbindung von χερᾶς und δορός vgl. Aesch. Agam. v. 111.

Vs. 521. Zur Einschlebung von τῶνδ' und zur Umstellung der folgenden Worte hat das Metrum die Veranlassung geboten.

Vs. 528. Dass hinter ἀμμένει ein iambisches Wort fehlt, ist metrisch unzweifelhaft; aber auch der Sinn fordert ein Substantiv zu εἰλενόν und ein Subjekt zu ἀμμένει. Früher schob ich λάχος ein; jetzt habe ich, weil Sophokles λάχος nie gebraucht zu haben scheint, τέλος vorgezogen, das hier ‚Ziel, Ausgang‘ bedeuten würde. Der Ausdruck erinnert an O. C. v. 1715 f. τίς ἄρα με πότμος — ἐπαμμένει; und Antig. v. 1296 τίς ἄρα, τίς ἐμὲ πότμος ἔτι περιμένει; und wer auch das Adjektiv ändern wollte, könnte versucht sein zu lesen:

ἐλεινός ἀμμένει πότμος (vgl. El. v. 1086 f.). In der Umschreibung τὸ ἀμφιπέλεκτον ὄμμα νόμφας, worüber der Scholiast und Kühner, Griech. Gramm. II, §. 405, 5 zu vergleichen ist, bedeutet ὄμμα nicht ‚Auge‘, sondern ist es synonym mit φάσμα, θέαμα, jedoch im konkreten Sinne (‚Bild‘) zu fassen wie Aias v. 1004 und El. v. 903, wo es nicht durch φάσμα ersetzt werden darf. — βέβραξ statt βέβραξε zu schreiben und so statt des akatalektischen Glykoneion die gewöhnliche Form herzustellen empfiehlt der metrische Gebrauch des Sophokles. — Der Sinn der ganzen, vielbesprochenen Stelle dürfte dieser sein: ‚Ich spreche zwar jetzt (nicht wie ein Mädchen, sondern) wie eine Mutter (zu ihrer Tochter), aber (doch sage ich es:) der vielumworbene Maid harret ein trauriges Ziel (Geschick) in der Zukunft und, sobald sie von ihrer Mutter sich getrennt hat, stehet sie da wie ein verlassenes Kälbchen.‘ Offenbar wird mit v. 526 ff. nicht die Lage der zuschauenden Deianeira noch einmal beschrieben, da dies bereits vorher geschehen ist, sondern ein allgemeiner Satz angeknüpft (daher auch die Praesentia!), eine Lehre, welche der Chor für sich aus dem Schicksal der Deianeira entnimmt, die sich freilich im Munde der Jungfrauen wunderlich genug ausnimmt, aber darum auch mit den entschuldigenden Worten ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἶα φράζω eingeführt wird.

Vs. 633. Das überlieferte πετραῖα habe ich nach Andeutung des Metrums in πετραίας verwandelt und auf Οὔταξ bezogen. Man entbehrt bei θερμὰ λουτρὰ gern ein zweites Epitheton und wird die Bezeichnung πετραία für das Gebirge nicht unpassend finden können.

Vs. 645. ἐπ' οἴκου wäre die gewöhnliche Ausdrucksweise; vgl. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 68, 40, 3. Synonym sind πρὸς οἴκους (Aias v. 460; Phil. v. 383, 1368, 1399; O. C. v. 741) und πρὸς οἶκον (El. v. 574; Aias v. 436; Phil. v. 58, 548; O. R. v. 115).

Vs. 653 f. Die ursprüngliche Form dieser Verse und der antistrophischen v. 661 f. ist durch Vergleichung beider Stellen und mit Hilfe der Scholien mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit herzustellen möglich. Im Schlusskolon, welches ersichtlich die Form $\cup \cup \cup \cup \cup \cup \cup$ hatte, ist die Katalexis in der Gegenstrophe noch erhalten (θηρός), in der Strophe hingegen durch das Glossem ἀμέραν statt ἄμαρ verwischt worden; umgekehrt ist die Auflösung der zweiten Thesis in der Strophe erhalten (ἐπιπνονον), aber in der Antistrophe verwischt (προφάσει statt προφάσεισι). Das Anfangswort des Kolon, notwendig von iambischer oder spondeischer Form, lautete v. 654 ἔλυσ', nicht ἐξέλυσ', v. 662, wie die Scholien zu 662 und 663 und der Sinn der Stelle zeigen, πέπλω. — Für v. 653 \cup 661 ist die trikatalektische iambische Tetrapodie als wahrscheinlichste Form des Metrums aus den überlieferten Worten zu erschliessen; demnach ist in der Strophe νῦν δ' Ἄρης στρωθεῖς (ohne αὐ oder οἱ) geschrieben, in der Gegenstrophe τᾶς πειθοῦς und συγγραθεῖς als Glosse getilgt und für letzteres aus dem Scholion θελγθεῖς aufgenommen worden; denn συγγραθεῖς passt so wenig, θελγθεῖς so vortrefflich in den Zusammenhang, dass man nicht zweifeln kann, welches von beiden Wörtern das richtige ist. — Zu προφάσεισι θηρός gehörten zwei Erklärungen, die eine: ἐκ τῆς προφάσεως ἢ πειθοῦς τοῦ Νέσσοῦ, die zweite: τῆ πειθοῦ τοῦ θηρός.

Vs. 824 f. Die Anknüpfung der Worte τὰδ' ὀρθῶς κατουρῆζει durch καὶ finde ich unangemessen; an ὅ τ' haben auch andere schon Anstoss genommen. Alles ist in Ordnung, wenn man mit ἄ δ' ἔλακεν den Vordersatz beginnen und mit νῦν τὰδ' ὀρθῶς den Nachsatz folgen lässt.

Vs. 830. Das Metrum ist mit Sicherheit als eine katalektische iambische Oktapodie zu erkennen; doch ist die Ueberlieferung lückenhaft. Richtig hat schon Wunder (Emendat. in Soph. Trach., pag. 67) am Anfange des Verses φῶς nach dem Scholion hinzugefügt; aber hinter ποτέ waren nach Andeutung des Laur. selbst einige Silben zu ergänzen. Zu dem von mir vorgeschlagenen πολέμιον vgl. v. 853 f.

Vs. 832. Das Prädikat χρεῖ passt weder zu ἀνάγκη noch zu νεφέλα. Das vom Scholiasten gebotene περιέχει scheint auf ursprüngliches ἴσχει hinzudeuten; vgl. Aias v. 256.

Vs. 835. Der Laur. bietet ἄλιον gegen das Metrum, Paris. 2711 und 2712 richtig ἄλιον, was Dindorf aufgenommen hat mit der Bemerkung: ἀέλιον correpto α dixit, qua mensura interdum utuntur tragici. Ueber diese Messung s. zu Aias v. 1185.

Vs. 836. Dass ὕδραξ den Vers verdirbt, hat schon Hermann gesehen. Aber auch προστετακός erweckt Bedenken, denn es ist nicht glaublich, dass nach προστακέντος τοῦ (v. 833) sogleich dasselbe Wort von Herakles gebraucht sein sollte; ferner ist φάσματι unverständlich. Bezieht man v. 831 φονίᾳ νεφέλα mit Recht auf das vergiftete Gewand, so ist vielleicht auch hier eine Bezeichnung desselben herzustellen, etwa δέσματι, da Herakles darin wie in einem Netze festgehalten wird, und daneben προσπεπαγῶς dem ἴσχει entsprechend.

Vs. 843. Unstreitig hat Nauck mit Recht ἀισσόντων in ἀισσοῦσαν verwandelt und auf βλάβην bezogen, und dann αὐτῆ (αὐτὰ) statt οὔτι hergestellt. Aber das Metrum spricht dafür, mit veränderter Wortstellung νέων γάμων ἄισσοῦσαν zu schreiben. Die Verbindung der iambischen Dipodie mit der logaödischen Tetrapodie (hier Pherekrateion, sonst meist Glykoneion) ist ziemlich häufig, z. B. v. 845 \cup 856. Ueber ἄισσειν s. zu v. 881.

Vs. 853 f. Ἡρακλέους ist als Glossem zu tilgen, dagegen vermisst man zu ἀναρσίων und ἀγακλειτὸν die Substantiva. Ich habe ἀπ' ἀνέρων zu ἀναρσίων und zwischen οὔπω und ἀγακλειτὸν, wo der Hiatus den Ausfall eines Wortes anzeigt, φῶς ergänzt, dagegen das auffällige ὃ πόποι ganz gestrichen. Auf die Präposition ἀπὸ führt das Scholion zu v. 857 und die Lesart ἀπέμολε. Die Wortstellung ἀναρσίων ἀπ' ἀνέρων ist vielleicht vorzuziehen. Zu der Verbindung ἀνάρσιοι ἄνδρες vgl. Homer α , v. 459; λ , v. 401, 408; ω , v. 111.

Vs. 857 f. Die Bezeichnung der Jole als θαῶ νόμφα ist sinnlos und ein Ausdruck wie λόγγα δορός νόμφαν ἤγαγεν αἰχμᾶ ungläublich. Ich habe νέαν statt θαῶν geschrieben und statt des überflüssigen αἰχμᾶ die zu ἤγαγε erwartete Bezeichnung des Zieles (Scholion zu 858: ἐνταῦθα) gesetzt: ἀκτάν, womit τάνδ' sich jetzt gut verbindet. Da aber auch τότε ἤγαγε von der eben erschienenen Jole nicht gesagt werden kann, dürfte sich die Aenderung von ἄ τότε in μή ποτε empfehlen. ‚O hättest du doch nie die junge Maid von Oichalia an unser Gestade gebracht!‘ Vgl. das Scholion zu dieser Stelle und

über die Form des Wunschsatzes Kühner, Griech. Gramm. II, §. 395, 6, A. 4 extr., wo freilich nur O. C. v. 1713 f. als Beispiel für den Indikativ ohne εἶθε angeführt wird. — *νή νόμφη* hat schon Homer λ, v. 447.

Vs. 860. ἀμφίπολος soll nach dem Scholion hier heissen: ἡ ὑπηρετήσαμένη τῷ Ἡρακλεῖ πρὸς τὸν ἔρωτα, nach Nauck aber ‚die Vermittlerin des Götterwillens‘ bedenten; doch fehlt es diesem Attribut gar zu sehr an einer klaren Beziehung, um als richtig gelten zu können. Passender dürfte ἀμφίβολος sein, wodurch das Unbeständige der Göttin bezeichnet würde, welche die Neigung des Herakles von Deianeira auf Jole überspringen liess. — Ebenso unverständlich ist ἀναυδος (Wunder: ‚haereo nonnihil in verbis ἀμφίπολος et ἀναυδος‘) und der scheinbare Gegensatz zu φανερά nicht im Ernste aufrecht zu erhalten. Ich habe ἀπάντων geschrieben nach dem Scholion: ἡ δὲ Κύπρις ἦν ἄρα φανερώς ἢ πάντων (lies ἀπάντων) τούτων ἐργάτις.

Vs. 878. Mit Recht sagt Nauck: ὀλεθρία ist fehlerhaft; jedoch fehlt es noch an einer befriedigenden Verbesserung. Ich lese statt τάλαινα ὀλεθρία: τάλαινα δῆτα. Der Chor hatte vorher gefragt τέθνηκεν ἡ τάλαινα; und bestätigt nach der Antwort der Amme (θεύτερον κλύεις) seinen eigenen Ausdruck (τάλαινα). Aehnlich steht δῆτα El. v. 1163 f. ὦ φίλαθ', ὡς μ' ἀπόλεσας. ἀπόλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα. Phil. v. 760 f. ἰὼ ἰὼ δούστηνε σύ. δούστηνε δῆτα κτλ. Häufiger bestätigt eine andere Person den vorher gebrauchten Ausdruck mit δῆτα, z. B. El. v. 843, 1455.

Vs. 879. Wenn man mit Wunder συντρέχει streicht, so ist nur noch ein einsilbiges Wort am Versanfange erforderlich zu einem regelrechten Trimeter. Ich glaube, dass dort nicht das metrisch ganz unpassende σχετιώτατα, sondern das seiner Bedeutung nach fast entgegengesetzte εὔ gestanden hat, welches hier wie oft mit ἀνδρείως oder γενναίως synonym sein und dem folgenden πρὸς γε πρᾶξιν erst den rechten Sinn verleihen würde.

Vs. 881. Für die Form διήστωσε spricht Metrum und Sprachgebrauch. Aias v. 515 σὺ γάρ μοι πατρὶδ' ἤστωσας δορεί. Vgl. ἄσσω Ai. v. 32, 40, 258; El. v. 711, 1402; Trach. v. 843 und O. C. v. 890, 1261, 1499.

Vs. 884. Nachdem Hermann αἰχμᾶν in αἰχμᾶ gebessert hat, liegt der Hauptanstoß in ξυνεῖλε, wofür man καθεῖλε, νιν εἶλε, ἀνεῖλε u. a. vorgeschlagen hat; aber immer bliebe der Zusatz αἰχμᾶ βέλεος κακοῦ dabei auffällig. Ich vermute ξυνῆκε statt ξυνεῖλε („hat sie zusammengebracht mit“, d. h. „sich stürzen lassen in“) und möchte vorher statt des Pluralis τίνες νόσοι den Singular τις νόσος herstellen, so dass das Metrum von v. 881 diese Gestalt erhielte:

— — — — — | — — — — —

Vs. 885. Das v. 879 als unpassend gestrichene σχετιώτατα eignet sich für diesen Platz vortrefflich nach dem Sinne wie nach der metrischen Form, denn es bildet das erwünschte Objekt zu ἐμήσατο und ergänzt den anapästischen Vers zum Dimeter. — σtonoέντως statt σtonoέντος zu schreiben und dieses Adverb mit den vorhergehenden Worten zu verbinden empfiehlt die Wortstellung, der Versbau und der Begriff des Wortes selbst.

Vs. 890. Da die Worte αὐτὴν διήστωσε noch die Annahme fremder Hilfe zulassen, fragt der Chor mit τις ἦν; wer den tödlichen Streich geführt. Dass

er nicht nach dem Wie? sondern nur nach dem Thäter fragt, beweist die Antwort. Also wird τις ἦν; τις; statt τις ἦν; πῶς; zu lesen sich empfehlen.

Vs. 949. Die Form, welche der Vers durch δυστάνω erhielt, ist ungebrauchlich bei Sophokles und auch durch die Gegenstrophe nicht gesichert (s. zu v. 952), daher habe ich δυσπότρω geschrieben.

Vs. 951. τάδε passt zwar zu ἔχομεν, aber nicht zu μένομεν; dagegen vermisst man bei μένομεν im Gegensatz zu dem Schon des Habens das Noch des Erwartens. Darum also wol τὰ δ' ἔτι μένομεν.

Vs. 952. Werden in v. 950 und 951 ἔχειν und μένειν gegenübergestellt, so müssen auch hier beide Wörter nebeneinander stehen. Gegen μέλλειν spricht auch das Metrum, welches hingegen μένειν empfiehlt; s. zu v. 949.

Vs. 961. Unklar ist πρὸ δόμων, wie auch Nauck anerkennt; vermutlich verbirgt sich darin das Subjekt zu λέγουσιν, am nächsten liegt πρόδρομοι; vgl. Eurip. Iph. A. v. 424.

Vs. 969. καθ' ὕπνον νιν ὄντα | ἢ θανόντα κρῖναι im Anschluss an Naucks Vorschlag (ed. Berol. 1867), jedoch ohne Elision des α, sondern mit einer Pause zwischen beiden Gliedern, empfahl ich bereits Soph. Stroph. II, pag. 19. J. H. Schmidt, Compositionslehre pag. CLV. stimmte bei.

Vs. 1003. ἀν scheint der Rest einer erklärenden Bemerkung zu sein, die etwa lautete: θαῦμα' ἀν εἶη, εἰ — ἰδοίμην (vgl. das Scholion). Das Ursprüngliche war also wol: θαῦμα', εἰ πόρρωθεν ἰδοίμην.

Vs. 1005 f. Bereits Wunder und nach ihm Hermann (ed. II.) haben ὕστατον statt εὐνάσαι in den Text gesetzt und v. 1006 ὕστατον εὐνάσθαι (statt δούσανον εὐνάσαι) hergestellt, jedoch im zweiten Verse noch ἐᾶθ' stehen lassen.

Vs. 1012. Der Hauptfehler scheint in den Worten πάντα καθαίρων zu liegen, welche sich durch den Mangel eines passenden Objekts zu καθαίρων und durch den ungeschickten Gegensatz zu πολλά als verdorben verraten. Sinngemäss erscheint πήματ' ἀναιρῶν, wozu Pind. Nem. 1, 95 f. zu vergleichen ist (ὅσσοις μὲν ἐν χέρσῳ κτανῶν, ὅσσοις δὲ πόντῳ θήρας ἀδροδίαις). πήματα würde hier im konkreten Sinne („Ungetüme“) stehen. — πολλά μάλ' statt πολλά μὲν hat, wie ich nachträglich sehe, bereits Blaydes vorgeschlagen. Andere wollen πολλά μὲν ἐν πόντῳ, κατὰ δὲ θρία schreiben.

Vs. 1016 f. Der Ausdruck ἀπαράξει κρᾶτα βίου, „das Haupt vom Leben trennen“, ist unmöglich richtig; entweder musste es heissen: „das Haupt vom Rumpfe“ oder „den immer noch nicht Umgekommenen vom Leben“. Dem letzteren entspricht das von mir vorgeschlagene ἀκμάτα „den unermüdlichen“. — μολῶν ist fremdes Einschleissel zur Ausgleichung mit der Strophe, wo ἐᾶθ' fälschlich wiederholt war.

Vs. 1019 f. Die überlieferten Worte σοὶ τε γὰρ ὄμμα ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σφῆζειν sind völlig sinnlos. Da ἢ auf einen Komparativ und der Infinitiv auf ein ihn regierendes Verbum hinweist, so liegt die Vermutung οἶμαι ἀν πλεόν statt ὄμμα ἔμπλεον sehr nahe. Ist aber die erste Person Subjekt, so ist δι' ἐμοῦ (statt δι' ἐμαυτοῦ) falsch und es wird διχα σοῦ mit Meineke zu schreiben sein. — σοὶ τε γὰρ ist wegen der abundierenden Konjunktion unmöglich und dürfte durch ein Adverbium zu ersetzen sein, welches bedeutet „auf diese

Weise, d. h. wenn du hilfst (σὺν σοί), also vielleicht τῶδε. — Vgl. M. Schmidt, *Mélanges gréco-rom.* IV, pag. 571 ff., wo ähnlich οἶμαι statt ὄμμα und ζᾶν πλέον statt ἐμπλεον vermutet wird.

Vs. 1023. Die Musgravesche Aenderung von βιότου in βιοτόν beseitigt den Fehler nicht; offenbar ist die Rede von einem schmerzstillenden Mittel, und daran denkt auch der Scholiast zu v. 1022: τὴν λαθλοτονον ἴασιν τῶν ὀδονῶν κτλ. und wenn er zu v. 1023 schreibt: λείπει φαρμάκου (φάρμακον?). Daher schrieb Hartung βοτάνην; Blaydes denkt an ἄκος τι oder φίλτρον. Der Uebersetzung näher liegt τι ποτόν, und darauf scheint die freilich unrichtige Erklärung von ἔνδοθεν durch διὰ στόματος zu führen. — ποτόν steht als Adjektiv neben φάρμακον bei Eurip. Hippol. v. 516.

Vs. 1027. Da dieser Vers dem Paroimiakon v. 1007 πᾶ μου ψαύεις; ποῦ κλίνεις; respondiert, enthält er eine Silbe zu viel. Daher habe ich statt δειλαία bereits Soph. Stroph. II, pag. 20 δεινὰ vorgeschlagen (vgl. v. 980 φοιτᾶδα δεινήν νόσον), was J. H. Schmidt a. a. O. pag. CLVIII. aufgenommen hat.

Vs. 1041. Die Annahme, dass v. 1024 ff. und v. 1041 ff. miteinander in antistrophischer Entsprechung stehen, veranlasste die Aenderung von ᾧ Διὸς ἀθάλαμων in ἀθάλαμων τοῦ Διός. Denkbar wäre freilich auch, dass v. 1024 sich nach v. 1041 richten müsste. Dann wäre dort etwa zu lesen: ποῦ ποτ' ἔχεις, ᾧ παῖ;

Eine viel einfachere Gestaltung erhält der zweite Teil dieses Liedes, wenn die Verse 1007—1009 hinter 1017, und v. 1027—1029 hinter 1043 als ἐπιφθέγματα wiederholt werden. Dann bilden A + B, A' + B, Δ + B' und Δ' + B' zusammen je eine Strophe, und das Lied erscheint, wenn die einfacheren Bezeichnungen A statt A B, A' statt A' B, Δ statt Δ B' und Δ' statt Δ' B' zur Anwendung kommen, folgendermassen gegliedert:

A Γ A' Γ' Δ Γ'' Δ',

eine Anordnung, welche sehr an Phil. v. 827 ff. erinnert.

ZUM PHILOKTETES.

Vs. 137. Das Ithyphallikon ist ein ungeeignetes Metrum für diesen Platz, zumal am Anfange der Periode; daher wurde das passendere iambische Dimetron hergestellt. Die Hervorhebung des σὺ ist in diesem Zusammenhang berechtigt.

Vs. 140. Statt des unerklärlichen ἀνάσσει habe ich die aktive Form ἀνάσσει hergestellt, wodurch zugleich ein katalektischer Periodenschluss gewonnen wird, und lasse davon den Genetiv γνώμας (so der Laur.) abhängen. Der Relativsatz bildet auf diese Weise das Subjekt zu ἀνάσσει: „in wessen Händen das göttliche Scepter ruht, der ist auch im Besitze der überlegenen Einsicht“. Zu γνώμας ἀνάσσει vgl. τιμῆς ἀνάσσειν bei Homer ω, v. 30; Υ, v. 180 f.

Vs. 141. τόδ' weist auf σκῆπτρον zurück, mit diesem aber ist das κράτος ὀγύγιον (v. 142) nicht identisch; beides wird gesondert, wenn man schreibt τόδ' ἐλίλυθεν καὶ κράτος ὀγύγιον. Wer κράτος ὀγύγιον auf γνώμας ἀνάσσειν beziehen wollte, würde den Begriff des Ausdruckes zu sehr beschränken.

Vs. 143. Nach diesen Worten vermisst man die Aufforderung des Neoptolemos an den Chor emporzusteigen und eine ihr entsprechende Antwort des Chorführers. Da die drei anapästischen Kola v. 159—161, wie es scheint, mit den ausgefallenen Worten des Neoptolemos und des Koryphaios in Responion gestanden haben, wurde die Lücke auf zwei Tetrapodien und eine Dipodie bestimmt.

Vs. 144. ἐσχατιαῖς oder ἐσχατιάς, wie die Handschriften hier bieten, ist unverständlich und vermutlich verschrieben für ἐσβαδίσας. Vgl. das Scholion: νῦν μὲν, φησὶν, εἰσελθὼν ὄρα τὸν τόπον.

Vs. 147. ὀδίτης kann der lahme Philoktet schwerlich genannt werden, weil er gerade einmal ausgegangen ist; ὀπλίτης, wie Bergk wollte, passt auf den mit dem Bogen allein Bewaffneten nicht. Ich habe ἀλήτης geschrieben, ein Wort, womit Aias v. 887 der den Aias suchende Chor sich selbst bezeichnet (μακρῶν ἀλάτων πόρων) und welches auch für Philoktet passen dürfte, der jetzt und öfter Nahrung und Linderungsmittel für seine Schmerzen sucht. Vgl. v. 701.

Vs. 148 ff. Die Ergänzung ἀναχωρήσας wird durch die Responion mit v. 166 und durch den Sinn der Stelle empfohlen und findet eine Bestätigung in dem Scholion zu v. 144: τότε σὺ τῶν μελᾶθρων ἀποστὰς ὑπηρέτει μοι πρὸς τὴν παρούσαν χρεῖαν, welches zugleich statt χεῖρα den passenden Ausdruck χρεῖαν erhalten hat. — προσορῶν fordert Sinn und Metrum.

Vs. 150 f. τὸ σὺν ὄμμα scheint Einschlebsel eines Erklärers zu sein; der Vers lässt eine kurze Silbe vor φρουρεῖν erwarten: es ist also entweder οὐ einzusetzen oder (mit Nauck) τὸ beizubehalten.

Vs. 152. Ueber den Grund der Hinzufügung von τὰ s. zu v. 137.

Vs. 155. Der Gestaltung des strophischen Verses (140) entsprechend wurde ἀπὸ καιροῦ statt des nur hier vorkommenden ἀποκαίριον (sonst ἄκαιρον) gesetzt. Letzteres scheint jenem als Erklärung beigegeben zu sein. Zu dem Ausdruck ἀπὸ καιροῦ vgl. Plat. Theaet. pag. 187 E und die ähnlichen Verbindungen ἀπὸ γνώμης Trach. v. 389, ἀπ' ἐπιδῶν El. v. 1127, ἀπὸ ὀδῆς O. R. v. 485.

Vs. 173. In welchem Sinne ἀλλεῖν von Sophokles gebraucht wird, zeigen El. v. 135 und Phil. v. 1194. Dazu stimmt die Erklärung des Wortes bei Galen vol. IX, pag. 324 ἀλλεῖν λέγουσιν ἐκείνους τῶν ὑγιαίνοντων, ὅσοιπερ ἂν αἰ τοῖς παροῦσι δυσχεραίνοντες ἄλλοτε εἰς ἄλλα μεταβαίνουσι πράγματά τε καὶ πράξεις. Hier halte ich deshalb das auch metrisch wenig sich empfehlende ἀλλεῖ für unrichtig und verschrieben aus ἀθλεύει, „ist in Not“; vgl. Aesch. Prom. v. 95.

Vs. 181. Zu οὐδενὸς ὑστερος vermisst man eine nähere Bestimmung, wie sie z. B. Plat. Tim. pag. 20 A dabei steht: οὐσίᾳ καὶ γένει οὐδενὸς ὑστερος ὢν τῶν ἐκεῖ. Ich habe daher das zu πρωτογόνων ohnehin wenig passende οἴων hierher gezogen und in οἴων τ' verändert.

Vs. 188. Das Metrum erweist ἀθυρόστομος als unrichtig; schon Wakefield sah darin ein Glossem zu ἀθυρόγλωσσος und stellte die erforderliche Länge der vorletzten Silbe her; aber auch die letzte Silbe musste lang sein,

wie Wecklein gesehen hat, welcher ἀθυροστομοῦσ' vorschlägt. Beide Forderungen sind erfüllt, wenn man ἀθυρογλωσσοῦσ' schreibt. — Verkehrtweise suchen manche den Fehler in der Strophe (v. 177) und verderben den Rhythmus durch ein iambisches Wort statt des überlieferten θνητῶν. Das Lachmannsche θεῶν ist sogar gegen den Zusammenhang; denn erst Neoptolemos leitet (v. 192 ff.) das Unglück des Philoktet von den Göttern her.

Vs. 189. ἐπιεῖσθαι τι, ‚jemand zusetzen‘ (z. B. mit Bitten), ‚ihn bedrängen‘ scheint ein passender Ausdruck für die Belästigung des Philoktet durch den Widerhall seiner eigenen Schmerzensrufe. — πικραῖς οἰμωγαῖς ist natürlich Dativ des Mittels zu ἐπικειται, der persönliche Dativ (αὐτῶ) ergänzt sich aus dem Zusammenhange.

Vs. 205. In herkömmlicher Weise wird hier das vernommene Geräusch zum zweiten Male erwähnt: anfangs war es undeutlicher (v. 203 f.), jetzt wird es mit Bestimmtheit als das eines mühsam sich heranschleppenden Mannes bezeichnet. Dazu passt das wiederholte βάλλει βάλλει nicht. Nach der Analogie ähnlicher Stellen (Aias v. 871, El. v. 1410, O. C. v. 1477) schreibe ich beispielsweise νῶν δ' αἶ βάλλει.

Vs. 400 und 516. Durch Verdoppelung des ἰὼ und Einfügung von αὐτός versuche ich auch diesen Versen dochmisches Metrum zu erhalten.

Vs. 679. Da hier ersichtlich Worte der Erklärung in den Text eingedrungen sind und die ursprünglichen verdrängt haben, so sehe ich auch in ἔλαβ', wofür man gewöhnlich mit Wakefield ἔβαλ' liest, den Rest eines erklärenden Zusatzes und schreibe dem Metrum gemäss, welches ein anapästisches Schlusswort fordert, ἐπέδησ' statt (δέσιμον) ἔλαβ'.

Vs. 684. Das vom cod. Harlei. und der Aldina gebotene οὔθ' ἔρξας wurde gegenüber dem weit besser bezeugten οὐτ' ἔρξας von mir mit Vauvilliers (οὔθ' εἴρξας) bevorzugt, weil damit eine passende Hindeutung auf Ixions Vergehen an seinem Schwiegervater gemacht wird und ἔρξαι einen richtigen Gegensatz zu νοσφίσαι (‚umbringen, töten‘) bildet, während man zu ἔρξας das sachliche Objekt vermisst und der Gegensatz von βέζειν und νοσφίζειν ein schiefer ist.

Vs. 686. Während ich früher die Worte τότε θαῦμ' ἔχει με und die entsprechenden der Gegenstrophe tilgte, glaube ich jetzt, dass der Vers eine iambische Hexapodie gewesen ist, wie sie auch sonst ohne Katalexis in den logaödischen Strophen sich findet (s. R. W. Metrik II², pag. 843 f.). Eine solche wird hergestellt, wenn man am Anfange des Verses ἀπόλλυθ' statt ἄλλυθ' schreibt und am Schlusse eine iambische Dipodie statt τότε θαῦμ' ἔχει με wiederzugewinnen sucht. Zu dem Vorschlage θάμβος μ' ἔχει vgl. Hesych. s. v. θάμβος · θαῦμα, ἐκπληξίς. — Gegen die Annahme einer trochäischen Hexapodie spricht der Rhythmus des Verses und der Gebrauch des Sophokles.

Vs. 690. Statt des unrichtig scheinenden κατέσχεν schlug Nauck sinn- gemäss, aber wenig glaublich ἀνέτλα vor. Mit geringerer Veränderung möchte ich κατέζη ‚verbrachte, verlebte er‘ lesen. Vgl. Eurip. Ion. v. 56 ἐν δ' ἀνακτόροις θεοῦ καταζῆ δεῦρ' αἰεὶ σεμνὸν βίον. Plat. Conv. pag. 192 B.

Vs. 691. Der Ausdruck οὐκ ἔχων βάζειν zur Bezeichnung der Lahmheit klingt sehr ungeschickt, und die Erwähnung dieses Uebels ist hier nicht am Orte. Man erwartet statt βάζειν die Nennung eines persönlichen Wesens, von welchem Philoktet Beistand (vgl. v. 694 f.) erhalten kann. Am empfehlenswertesten scheint mir λάτρην; paläographisch liegt zwar näher das von Oberdick vorgeschlagene κάσειν, aber es ist nicht ganz sinn- gemäss.

Vs. 694 ff. Mit Recht hat bereits Hartung nach Wunders Vorgang*) die aus v. 1460 hier eingeschmuggelten Worte στόνον ἀντίτυπον gestrichen und dafür ein Wort von dem Umfange eines Anapästes eingesetzt. Dem von ihm zur Ausfüllung der Lücke gewählten κάματον ziehe ich indess σφάκειον vor, wozu das Adjektiv βαρυβρώτα sehr passend erscheint. — Auf die obige Gestaltung der folgenden Worte (ποδὸς κλαύσειεν αίματηροῦ) führte Bergks Behandlung der Stelle (βαρυβρώτα πόδα κλαύσειεν).

Vs. 699 f. Gut hat M. Seyffert εἶ τι συμπέσει statt εἶ τις ἐμπέσει hergestellt. Jetzt bezieht man τι notwendig auf die kurz vorher genannten ἦπια φύλλα: ‚wenn es ihm gelungen war ein solches φύλλον zu finden‘. Wo er sie fand oder woher er sie holte, sagen die Worte φορβάδος ἐκ τῆς γᾶς ἐλεῖν, wie die fehlerhafte Ueberlieferung lautet. Ich sehe ΤΕΓΑΣ für verdorben aus ΠΟΑΣ an und denke bei φορβάς πόα an die grasbewachsene Flur.

Vs. 701. Ist die Annahme richtig (s. zu v. 686), dass der Vers ursprünglich eine iambische Hexapodie war, so musste auch hier wie in der Strophe am Anfange eine Silbe zugesetzt (daher διεῖρπε statt des gewöhnlichen εἶρπε) und am Schlusse eine iambische Dipodie hergestellt werden (εἰλούμενος statt des synonymen εἰλούμενος). Die zwischenstehenden Worte sind in möglichst engem Anschlusse an die handschriftliche Ueberlieferung dem Metrum gemäss gestaltet.

Vs. 704. πόρον, wie der Laur. bietet, wird gewöhnlich nach Wakefield in πόρου geändert (so Dindorf und Nauck); für wahrscheinlicher aber halte ich πόνου, da Philoktet den mühsamen Gang macht, nicht um für den Weg selbst, sondern um für seine Leiden Erleichterung zu suchen.

Vs. 706. Wenn Hermann die Worte οὐ φορβάν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων αἴρων κτλ. so erklärt: non pabulum terrae fruges, non (pabulum) aliarum rerum quibus vescimur habens, so mutet er Sophokles eine unerträgliche Härte und Unbeholfenheit des Ausdrucks zu, die sich dadurch noch steigert, dass αἴρων nur zu γᾶς σπόρον passt. Darum halte ich die Stelle für verdorben und habe αἴρων an den Platz von φορβάν gesetzt, statt αἴρων aber ein Wort, von welchem der Genetiv ἄλλων abhängen kann, nämlich ψαύων. — φορβάν ganz

*) Est certissimum, sagt Wunder, neque Sophoclem neque quenquam Graecorum dicere potuisse στόνον ἀντίτυπον βαρυβρώτα ἀποκλαίειν παρά τι. Immo pro verbis στόνον ἀντίτυπον quae ex versu 1460 huc translata esse iudico, non potest dubitari, quin eiusmodi substantivum positum fuerit, quod vel morbi vel cruciatuum significatum haberet, accommodatum adiectivis βαρυβρώτα et αίματηρόν.

zu beseitigen bestimmt mich die Wiederkehr desselben Wortes in v. 711. — οὐδ' statt οὐκ hat schon Blaydes vorgeschlagen.

Vs. 716. Dass Philoktet das Wasser der Pfützen getrunken habe, ist wenig glaublich; auch der Ausdruck εἰς ὕδωρ fällt auf, da er doch gewiss nur heran, nicht hinein gegangen sein würde. Viel wahrscheinlicher aber ist es, dass hier von dem Wasser, welches von den Felsen träufelte, oder den Tropfen, welche an den Pflanzen hingen, die Rede ist, und darum schreibe ich εἰ ποῦ γνοίη σταγόν' (so mit F. Schultz, Progr. von Münster 1860, pag. 7) εἰσιδὼν κτλ.: immer spähte er aus, ob er nicht irgendwo einen Tropfen bemerkte, und hatte er einen erblickt (εἰσιδὼν), dann schleppte er sich zu ihm hin'.

Vs. 832. Der anstössige Hiatus (ῥοι ῥοι) wird beseitigt, wenn man μοι in die Mitte setzt und an seine Stelle ῶ vor dem Vokative einschiebt: ῥοι μοι, ῥοι, ῶ παιών. Vgl. El. v. 173.

Vs. 834. Die arge Verderbnis des Textes gestattet weder hier noch in der Gegenstrophe (v. 850) einen sichern Schluss auf das Metrum, doch ist die Annahme eines spondeisch-anapästischen Paroimiakon wahrscheinlich. Für die obige Gestaltung des Textes ποῖ βίαση· τὰς δ' ἐντεῦθεν | φροντίδας ὄρας ἦδη wurde die Notwendigkeit ein Objekt zu ὄρας zu erhalten massgebend. Die Weglassung des δὲ zwischen ποῖ und βίαση empfiehlt sich, auch von dem metrischen Grunde abgesehen, durch sich selbst.

Vs. 844. Der strophische Vers (εὐαεὶς ἡμῖν ἔλθοις) forderte die Herstellung einer langen Silbe an zweiter Stelle, daher wurde ἀνταμείβη statt ἀν' ἀμείβη geschrieben. Ueber den Konjunktiv ohne ἄν s. Kühner, Griech. Gramm. §. 398, 2, 2.

Vs. 850. κείνου μοι, κείνου λάθρα zu lesen empfahl ich schon Soph. Stroph. II, pag. 25. Bei κείνου ist natürlich ebenso wie v. 852 bei ὄν und v. 853 bei τούτω an Philoktet zu denken, dessen Name absichtlich nicht genannt wird, damit er bei Nennung desselben nicht erwache. — Dass nach v. 854 zwischen den beiden Stroph. des Chores A' und Γ' die Gegenstrophe zu Β', also vier Hexameter des Neoptolemos gestanden haben, habe ich gleichfalls bereits a. a. O. bemerkt. Den Ausfall beweist deutlich die Erwiderung des Chores in Strophe Γ', namentlich die Worte βλέπ', εἰ καίρια φθέγγη. Der Hinweis auf den in tiefen Schlaf versunkenen, völlig wehrlosen Philoktet lässt vermuten, dass Neoptolemos die Besorgnis ausgesprochen hatte, er könne zu früh erwachen, ihr Vorhaben merken und Rache nehmen, darum sei es nötig davon abzustehen und ruhig zu warten, bis er von selbst erwache.

Vs. 857. Der vorhergehende Vers ist ein anakrusisches Glykoneion, und es liegt nahe auch diesen — da νόχιος zum folgenden gehört — unvollständig überlieferten zu einem eben solchen zu ergänzen: es bedarf dazu nur der Einschiebung eines iambischen Wortes am Schlusse. Ich habe βέλος zugesetzt und ἀρωγὰν in ἀρωγὸν geändert; vgl. O. R. v. 206 βέλεα ἀρωγὰ προ-σταθέντα.

Vs. 858. νόχιος zu diesem Verse zu ziehen empfiehlt Metrum und Sinn. Schiebt man δ' dahinter ein (so schon Hermann), so entsteht ein

untadeliges Paroimiakon; der Gedanke aber wird klar durch die Veränderung von ἐσθλός in ἐσθλοῦ: „nächtlich (d. h. tief und fest) ist der Mittagsschlaf des Edlen“. Wahrscheinlich liegt der Bemerkung ein Sprichwort zu Grunde.

Vs. 862. Da der Vers den Ausfall eines Wortes von der Gestalt eines Iambus hinter φθέγγη anzeigt, so habe ich dem Zusammenhange der Stelle und der Haltung des Chores gemäss μενῶ ergänzt. Er will sich zwar dem Willen des Neoptolemos fügen und warten, bis Philoktet wieder erwacht, aber er thut es nicht ohne Bedenklichkeit (s. v. 861) und nur mit innerem Widerstreben (s. v. 863 f.).

Vs. 1092. Die Wunschpartikel εἴθε zeigt, wie Schneidewin gesehen hat, dass ἔλοιεν statt ἔλωσι herzustellen ist. Das Subjekt dazu ist im Text verwischt, aber die Scholien weisen unzweideutig auf die Harpyien; freilich passt das Attribut πτωχάδες schlecht für diese, doch dürfte deswegen an der Herstellung von Ἄρπυιαι selbst, das dem Zusammenhange sehr wohl entspricht, nicht zu zweifeln sein, wenn auch eine befriedigende Emendation von πτωχάδες noch nicht gelungen ist.

Vs. 1095. Man kann zweifeln, ob dieser Vers und der entsprechende der Gegenstrophe (v. 1116 f.) ursprünglich Hexapodien oder Oktapodien waren; früher nahm ich das erstere an und las σύ τοι und πότμος nur einmal; jetzt glaube ich, dass je zwei Tetrapodien herzustellen sind, und ergänze deshalb αὐτός hinter κατηξίωσας, worauf das Scholion zu führen scheint. — Die fehlerhaft überlieferten Schlussworte des Verses (ὦ βαρόποτμε οὐκ) habe ich gemäss den Worten der Gegenstrophe bereits früher (Soph. Stroph. II, pag. 27) berichtigt und J. H. H. Schmidts (a. a. O. p. CLXXVI) Beistimmung gefunden.

Vs. 1098 ff. Bei der gewöhnlichen Lesart εὔτε γε παρὸν φρονῆσαι κτλ. wird der Genetiv λωίονος δαίμωνος (so nach Bothe) von dem in ἀρεῖσθαι liegenden Komparativbegriffe abhängig gedacht, am Schlusse von v. 1101 aber statt des metrisch unmöglichen ἐλεῖν nach Hermann αἰνεῖν geschrieben. Entschliesst man sich κρηῆσαι statt φρονῆσαι zu setzen (wie O. R. v. 1513 f. κρηῆσαι τοῦ βίου λώιονος steht), so ergibt sich eine sehr einfache und natürliche Konstruktion des Satzes, und man sieht zugleich, dass zu κάκιον ein Substantiv gehört, wodurch dem λώιον δαίμων ein böseres Geschick gegenübergestellt wird. Ich habe daher statt ἐλεῖν das Substantiv ἄμαρ gesetzt, welches hier in derselben Bedeutung zu nehmen ist wie Trach. v. 654 und in den homerischen Verbindungen δούλιον ἡμαρ, ἀναγκαῖον ἡμαρ, οἷον ἐπ' ἡμαρ ἄγῃσι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε (σ, v. 137).

Vs. 1105. ἀνδρῶν wird als fehlerhaft erwiesen nicht nur durch die kurze Schlussilbe von ὕπερον, sondern mehr noch durch den Sinn der Stelle. Philoktet kann sich nicht beklagen, dass er künftighin ohne einen Menschen werde leben müssen, denn das war bis jetzt auch schon der Fall, sondern nur, dass er von nun an ohne seinen Bogen, also ohne irgend eine Wehr und Waffe, ohne ein Rüstzeug zur Erhaltung seines Lebens sein werde. Ein passendes Wort habe ich nicht gefunden.

Vs. 1113 f. Ist die Voraussetzung richtig, dass das erste Kolon dieses Verses eine iambische Tetrapodie der Form $\cup \cup . \cup . \cup \cup$ ist (vgl. v. 1092),

so scheint kaum eine passendere Ergänzung desselben ausfindig gemacht werden zu können als durch $\epsilon\acute{\nu}$ $\mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ ‚vicissim‘, ‚an seinem Teile‘; vgl. Aesch. Eum. v. 198 $\alpha\nu\tau\acute{\alpha}\nu\alpha\upsilon\sigma\sigma\omicron\nu\epsilon\nu$ $\epsilon\nu$ $\mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$, ib. v. 436 $\tau\acute{\iota}$ $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\tau\acute{\alpha}\delta'$ $\epsilon\iota\pi\acute{\epsilon}\iota\nu$, $\omega\acute{\varsigma}$ $\xi\acute{\epsilon}\nu$, $\epsilon\nu$ $\mu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ $\theta\epsilon\lambda\epsilon\iota\varsigma$.

Vs. 1116 f. Wenn der Vers, wie es scheint (s. zu v. 1095), aus zwei iambischen Tetrapodien bestanden hat, so war nicht nur mit Erfurdt $\pi\acute{\omicron}\tau\mu\omicron\varsigma$ zu verdoppeln, wie $\sigma\acute{\upsilon}$ $\tau\omicron\iota$ in der Strophe (v. 1095), sondern auch ein trochäisches Wort vor $\omicron\delta\delta\epsilon$ zu ergänzen. Da das Prädikat zu $\pi\acute{\omicron}\tau\mu\omicron\varsigma$ gänzlich fehlt, habe ich $\xi\rho\zeta\epsilon\nu$ eingefügt, welches den persönlichen und sachlichen Accusativ ($\sigma\acute{\epsilon}$ und $\tau\acute{\alpha}\delta'$) zugleich regieren kann.

Vs. 1118. An $\xi\sigma\chi\epsilon$ haben auch schon Blaydes und Nauck Anstoss genommen. Da hier offenbar auf die vorausgehenden Worte des Philoktet $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$ $\mu\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\sigma\kappa\omicron\pi\alpha$ $\kappa\rho\upsilon\pi\tau\acute{\alpha}$ τ' $\xi\pi\eta$ $\delta\omicron\lambda\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\delta\upsilon$ $\varphi\rho\epsilon\nu\acute{\omicron}\varsigma$ Bezug genommen wird, so scheint das geeignete Verbum $\theta\epsilon\lambda\gamma\epsilon\iota\nu$ zu sein, welches Sophokles in dem Sinne ‚berücken, überreden‘ auch Trach. v. 355 und 710 gebraucht hat.

Vs. 1134. Die Worte $\alpha\lambda\lambda'$ $\epsilon\nu$ $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\acute{\alpha}$ entsprechen nicht dem (um eine Silbe längeren) antistrophischen Kolon (1157) und erregen auch sonst Bedenken, da der folgende Genetiv von $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\acute{\alpha}$ nicht abhängen kann. Die Verbesserung wird dadurch schwieriger, dass wahrscheinlich auch $\epsilon\rho\epsilon\sigma\sigma\epsilon\iota$ (v. 1135) verdorben ist. Der Vorschlag $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\upsilon$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\mu\epsilon\tau'$ $\acute{\alpha}\gamma\kappa\acute{\alpha}\lambda\alpha$ schliesst sich an Cavallins und Weckleins Vermutungen an. — Darf man $\epsilon\nu$ $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\acute{\alpha}$ adverbial auffassen im Sinne von $\epsilon\kappa$ $\mu\epsilon\tau\alpha\beta\omicron\lambda\lambda\eta\varsigma$, so könnte man versuchen: $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$ δ' $\epsilon\nu$ $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\acute{\alpha}$ $\mu\omicron\lambda\upsilon\mu\eta\chi\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ $\xi\sigma\sigma\eta$.

Vs. 1140. Der Sinn dieser Stelle scheint zu sein: ‚Es ziemt sich zwar für den wackeren Mann etwas für nicht gerecht ($\omicron\delta$ $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\nu$) zu erklären, aber nicht, wenn er dies gethan hat, gehässige Reden auszustossen‘.

Vs. 1144. Nachdem durch Herstellung von $\epsilon\varphi\eta\mu\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\alpha$ als Objekt zu $\eta\gamma\upsilon\sigma\epsilon$ der lästige Pleonasmus ($\epsilon\varphi\eta\mu\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\alpha$ neben $\tau\alpha\chi\theta\epsilon\iota\varsigma$) beseitigt ist, bleibt noch immer ein Anstoss in den Worten $\epsilon\varsigma$ $\varphi\iota\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\omega\gamma\acute{\alpha}\nu$. Nauck wünscht statt $\epsilon\varsigma$ $\varphi\iota\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ den Dativ und Blaydes empfiehlt $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\varphi\iota\lambda\omicron\upsilon\varsigma$. Aber auch dann bliebe der Accusativ $\acute{\alpha}\rho\omega\gamma\acute{\alpha}\nu$ nach $\epsilon\varphi\eta\mu\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\alpha$ auffallend. Darum schreibe ich $\varphi\iota\lambda\omega\nu$ und verbinde $\epsilon\varsigma$ mit $\acute{\alpha}\rho\omega\gamma\acute{\alpha}\nu$; vgl. O. R. v. 1352 $\omicron\delta\delta\epsilon\nu$ $\epsilon\varsigma$ $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\nu$ $\pi\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\nu$. Phil. v. 111 $\acute{\omicron}\tau\alpha\nu$ $\tau\iota$ $\delta\rho\acute{\alpha}\varsigma$ $\epsilon\iota\varsigma$ $\kappa\acute{\epsilon}\rho\delta\omicron\varsigma$, $\omicron\upsilon\kappa$ $\acute{\alpha}\nu\kappa\epsilon\iota\nu$ $\pi\rho\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$.

Vs. 1150. Das handschriftliche $\pi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\tau'$ ist neben $\acute{\alpha}\tau'$ $\alpha\lambda\lambda\omega\nu$ widersinnig. Schreibt man $\pi\eta\delta\acute{\alpha}\tau'$, wie auch schon andere vor mir (s. Nauck zu der Stelle) vermuteten, so passt dieser Ausdruck, streng genommen, zwar nur auf die zuletzt genannten Tiere, doch ist eine zeugmatische Beziehung auf $\pi\tau\alpha\nu\alpha\iota$ $\theta\eta\rho\alpha\iota$ nicht ausgeschlossen.

Vs. 1165. Da zu dem Dativ $\sigma\omicron\iota$ ein regierendes Wort fehlt, schrieb M. Seyffert $\epsilon\pi\acute{\iota}$ $\sigma\omicron\iota$ statt $\acute{\omicron}\tau\iota$ $\sigma\omicron\iota$ und fasste $\gamma\omega\theta'$, $\epsilon\acute{\upsilon}$ $\gamma\omega\theta'$ parenthetisch, andere ändern $\sigma\omicron\iota$ in $\sigma\acute{\omicron}\nu$. Mir scheint sowol $\acute{\omicron}\tau\iota$ als auch $\sigma\omicron\iota$ unanstössig, dagegen die Wiederholung von $\gamma\omega\theta'$ unbegründet. Ich habe daher an Stelle von $\epsilon\acute{\upsilon}$ $\gamma\omega\theta'$ den zu dem Dativ $\sigma\omicron\iota$ vermissten Begriff $\acute{\omicron}\acute{\omicron}\nu$ θ' eingesetzt. Vgl. das Scholion zu dieser Stelle: $\gamma\omega\theta\iota$, $\acute{\omicron}\tau\iota$ $\kappa\eta\rho\alpha$ $\tau\acute{\eta}\nu\delta'$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\varphi\upsilon\gamma\epsilon\iota\nu$ $\sigma\omicron\iota$ $\pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\tau\iota\nu$.

Vs. 1167 f. $\xi\chi\epsilon\iota\nu$ ($\delta\omicron\chi\epsilon\iota\nu$?) scheint als Glossem zu $\beta\acute{\omicron}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$ $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma$ an Stelle eines spondeischen Wortes in den Text gekommen zu sein. Von den zwei

Infinitiven wurde nun der eine ($\beta\acute{\omicron}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$) zu $\omicron\iota\kappa\tau\acute{\rho}\alpha$ gezogen, wo er sehr entbehrlich ist, und $\delta\acute{\epsilon}$ musste deshalb seinen ursprünglichen (hinter $\beta\acute{\omicron}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$) Platz ändern. Das durch $\xi\chi\epsilon\iota\nu$ verdrängte Wort war vermutlich ein Genetiv zu $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma$, wie El. v. 120 $\lambda\acute{\upsilon}\pi\eta\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}\rho\rho\omicron\pi\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma$, und $\beta\acute{\omicron}\sigma\kappa\epsilon\iota\nu$ $\lambda\acute{\upsilon}\pi\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma$ war gesagt wie $\tau\rho\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\iota\nu$ $\acute{\alpha}\tau\alpha\nu$ (Aias v. 644), $\varphi\acute{\omicron}\beta\omicron\nu$ (Trach. v. 28), $\lambda\alpha\tau\rho\epsilon\iota\alpha\varsigma$ (Aias v. 503).

Vs. 1178 ff. Ueber den Rhythmus dieser Verse kann man zweifelhaft sein: nach dem der vorhergehenden könnte man Ionici vermuten, wie ich früher (Soph. Strophen II, pag. 29); der Inhalt lässt jedoch die Annahme von Anapästien glaublicher erscheinen, und zu ihrer Herstellung bedurfte es nur geringer Aenderungen. — Zu der Form $\acute{\alpha}\mu\mu\iota$ vgl. O. C. v. 247; Antig. v. 846; Aesch. Sept. v. 156; Eum. v. 620.

Vs. 1185. Statt $\acute{\omicron}$ $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ schrieb Hermann $\iota\omega$ $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$; ich habe, um den choriambischen Rhythmus zu wahren, mit Wiederholung der Interjektion $\acute{\omicron}$ $\xi\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ $\acute{\omicron}$ geschrieben.

Vs. 1191 f. Die Worte $\acute{\omicron}\nu$ $\pi\rho\omicron\upsilon\varphi\alpha\nu\epsilon\varsigma$ (so Laur. A) oder $\pi\rho\omicron\upsilon\varphi\alpha\nu\epsilon\varsigma$ vertragen sich deutlich als Zusatz eines Erklärers und sind auch schon von G. Hermann gestrichen worden. Der Schluss des Verses aber ist nicht mit diesem in $\omicron\upsilon\tau\omicron\iota$ $\nu\epsilon\mu\epsilon\sigma\eta\tau\acute{\omicron}\nu$ zu suchen, sondern durch jenes fremde Einschiebsel verdrängt worden. Wahrscheinlich war der Vers ein Glykoneion, und man könnte zu $\tau\omega\nu$ $\pi\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ etwa das Substantivum $\epsilon\nu\tau\omicron\lambda\omega\nu$ ergänzen.

Vs. 1193 f. Durch Hinzufügung von μ' zu dem handschriftlich überlieferten $\nu\epsilon\mu\epsilon\sigma\eta\tau\acute{\omicron}\nu$ wird das erste Glied des Verses eine dikatalektische iambische Tetrapodie, wie sie auch sonst in den logaödischen Strophen zugelassen ist; vgl. El. v. 510 ff.

Vs. 1195. Der Schluss des Systems forderte die Katalexis; daher wurde $\theta\rho\epsilon\iota\nu$ statt $\theta\rho\epsilon\iota\nu$ geschrieben. Ueber die Form s. zu Antig. v. 1287.

Vs. 1202. Die Umschreibung $\pi\omicron\delta\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\rho\theta\rho\nu$ für ‚Fuss‘ wäre hier abgeschmackt, zumal in der Verbindung mit $\acute{\alpha}\pi\omega\sigma\alpha\iota$. Dieses Verbum lässt einen Begriff erwarten, der das Beschwerliche und Belästigende ausdrückt, dem sich die Achäer durch Philoktets Verstossung zu entziehen suchten. Ihm würde $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma$ entsprechen, ein Wort, das sich auch sonst in Umschreibungen ähnlicher Art findet, z. B. $\lambda\acute{\upsilon}\pi\eta\varsigma$ $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma$ El. v. 120; $\varphi\rho\nu\tau\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma$ Aesch. Agam. v. 166.

Vs. 1212. $\omicron\delta$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\xi\sigma\tau'$ $\epsilon\nu$ $\varphi\acute{\alpha}\varsigma$; γ' $\acute{\epsilon}\tau\iota$ ist metrisch unmöglich; darum hat Hermann $\xi\sigma\tau'$ gestrichen. Ich habe die Umstellung von $\acute{\epsilon}\tau\iota$ vorgezogen und $\omicron\delta$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\xi\sigma\tau'$ $\acute{\epsilon}\tau\iota$ $\epsilon\nu$ $\varphi\acute{\alpha}\varsigma$ geschrieben.

Vs. 1213 ff. Wie in den benachbarten Versen wurde auch hier versucht, dritte Glykoneen herzustellen durch Tilgung des zweiten $\acute{\omicron}$ und Ersatz der Worte $\acute{\alpha}\theta\lambda\iota\acute{\omicron}\varsigma$ γ' $\acute{\alpha}\nu\eta\rho$ durch $\xi\gamma\omega\gamma'$.

Vs. 1216. $\xi\beta\alpha\nu$ scheint der Scholiast gar nicht gelesen zu haben, denn er schreibt: $\acute{\omicron}\sigma\tau\iota\varsigma$ $\pi\omicron\tau\acute{\epsilon}$ $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\iota\pi\acute{\omega}\nu$ $\sigma\epsilon$ $\epsilon\pi\acute{\iota}$ $\tau\acute{\omicron}$ $\beta\omicron\eta\theta\epsilon\iota\nu$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\text{Ἑλλ}\eta\sigma\iota\nu$ $\omicron\delta\acute{\epsilon}\tau\iota$ $\omicron\delta\delta\acute{\epsilon}\nu$ $\epsilon\iota\mu\iota$. Daher wurde schon Soph. Strophen II, pag. 31 diese Herstellung der Worte vorgeschlagen: $\lambda\iota\beta\acute{\alpha}\delta\alpha$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\chi\theta\rho\acute{\iota}\varsigma$ $\Delta\alpha\nu\alpha\omicron\iota\varsigma$ | $\acute{\alpha}\rho\omega\gamma\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\tau'$ $\omicron\delta\delta\acute{\epsilon}\nu$ $\epsilon\iota\mu\iota$, wodurch auch hier ein drittes Glykoneion entsteht. — $\xi\beta\alpha\nu$ hat jetzt auch Wecklein gestrichen, wie früher schon Hartung.

ZUM OEDIPUS AUF KOLONOS.

Vs. 132 f. Man entschuldigt den Ausdruck *στόμα ἰέναι* durch die Vergleichung mit *φωνὴν ἰέναι*, aber *φωνὴ ἴεται, στόμα ἴησιν*. Daher ist an *στόμα θέντες* Anstoss zu nehmen, und dies thut auch Nauck, welcher *φέροντες* für *θέντες* empfiehlt. Mein Vorschlag *θέντες* hilft zugleich einem metrischen Bedenken ab und stellt statt des akatalektischen Glykoneion ein logaödisches Paroimiakon als Periodenschluss her.

Vs. 134. Vielleicht ist statt *οὐδὲν ἄγονθ'* mit Blaydes *οὐκ ἀλέγονθ'* zu schreiben.

Vs. 160 f. Statt *τῶν* verlangt der Sprachgebrauch bei *φωλάττεσθαι* den Accusativ; daher denn auch Wecklein nach Heath *τὸ* geschrieben hat. Ich sehe *τῶν* für entstanden aus der Endung *ται* an und glaube, dass *συντρέχει* Erklärung zu einem medialen Verbum, etwa *συμφορεῖται*, gewesen ist. Auf diese Weise wird zugleich der unnatürliche Versschluss beseitigt.

Vs. 164. *πολλὰ κέλευθος ἐρατοῖ* ist unverständlich; darum schreibt man gewöhnlich nach Musgraves Vermutung *ἐρατοῖ* (*multa te via ab isto saltu seiungat vel arceat*); aber auch dies genügt nicht. Der Fehler war vielmehr in *κέλευθος* zu suchen: das Abhaltende ist nicht der Weg, sondern die wiederholte dringende Mahnung des Chores nicht weiter einzudringen. Daher schreibe ich *κέλευσις*.

Vs. 165. *ὦ* vor *πολύμοχθ'* wurde gemäss dem Metrum des strophischen Verses (133) gestrichen. Es ist wol als ein späterer Zusatz zur Ausgleichung mit dem verdorbenen Verse der Strophe zu betrachten.

Vs. 211. Die gewöhnliche Lesart würde dazu nötigen, eine bei Sophokles ungebrauchliche metrische Form anzunehmen. Durch Einschlebung von *μ'* ergibt sich die auch sonst bei ihm vorkommende monodaktylische logaödische Hexapodie (Phalakeion hendekasyllabon). Vgl. Aias v. 633 *ο* 645; ib. v. 699 *ο* 713; Phil. v. 683 *ο* 697.

Vs. 229. Die Worte *ὦν προπάθη τὸ τίθειν* hat schon Wunder als fehlerhaft erkannt und deshalb *ὦν* in *ἄν* geändert, und Nauck ist ihm gefolgt. Ich halte es für wahrscheinlicher, hinter *προπάθη* den Ausfall eines Substantivs anzunehmen, von welchem der Genetiv abhängen konnte, und schreibe nach Andeutung des Metrums, welches auch hier eine Tetrapodie fordert, *ὦν προπάθη χρέος ἀντιτίθειν*: ‚keinem kommt es als eine vom Schicksal verhängte Strafe, die Schuld für das (Unrecht), welches er selbst vorher erlitten, abzubüssen‘. Vgl. Aesch. Agam. v. 457 *δημοκράντου δ' ἄρα's τίθει χρέος*.

Vs. 235. Das Metrum zeigt den Ausfall eines einsilbigen Wortes hinter *χρέος* an. Fügt man *ἄλλ'* (d. h. *ἄλλο*) hinzu, so entsteht eine anapästische Tetrapodie wie v. 231, 232 und 234, und die Continuität zwischen v. 235 und 236 ist hergestellt.

Vs. 238 ff. Die drei Verse scheinen durch Interpolation entstellt zu sein. Ich bin geneigt die neben *τόνδ'* überflüssigen Worte *γεραὸν πατέρα ἐμὸν* auszuschneiden und anapästische Verse herzustellen: *τόνδ' οὐκ ἀνέλατ' ἀκόντων | ἔργων ἀλοντες αὐδᾶν.*

Vs. 516. *ἔργ' ἀναιδῆ* halte ich mit Nauck für fehlerhaft, denn so kann Oedipus selbst sich unmöglich ausdrücken. Der Scholiast schreibt: *μὴ — ἔργων γένειο φάβλων ἀχροατής*; danach habe ich *ἔργα δευνά* geschrieben wie O. C. v. 383 und Trach. v. 723. — Nauck empfiehlt *ἔργ' ἄναυδα*.

Vs. 520. *πεῖθου* scheint mir Glossem zu *στέρεσον* zu sein; *χρηζεις* statt des unverständlichen Kompositums zu setzen rät auch das Metrum, welches die Katalexis fordert. Vgl. zu v. 533.

Vs. 522. Das handschriftlich überlieferte *ἄκων* ändern die meisten Herausgeber mit Bothe in *ἐκῶν*, um dem Metrum gerecht zu werden, aber auf Kosten des Sinnes; nur Nauck behält *ἄκων* bei, ändert aber den Text zu gewaltsam. Dem Sinne wird genügt, wenn man statt *ἄκων μὲν* schreibt: *ἐκῶν δ' οὐ*. Offenbar waren *ἄκων* und *μὲν* erklärende Zusätze (*ἦνεργον μὲν, ἄκων δέ*). Zu *δ' οὐ* vgl. Xenoph. Anab. IV, 6, 2; VI, 5, 4; Plat. Gorg. pag. 464 A. Apol. p. 21 C.

Vs. 525 f. Die beiden Dative *εὐνᾶ* und *ἄτα* bei *ἐνέδησεν* sind anstössig; dagegen vermisst man zu *ἔδρον* die nähere Bestimmung. Darum habe ich *κακᾶν μ' εὐνᾶν* geschrieben.

Vs. 527 f. Dass *ματρώθεν* hier nicht im Sinne eines Genetivs gesetzt sein kann, hat Nauck erkannt und daher *ματέρος* gefordert. Indessen scheint der Fehler in einem andern Worte zu liegen, nämlich in *λέκτρ'*. Von diesen war bereits früher (v. 525 f.) die Rede; das Entsetzliche, worauf hier (v. 529 f.) hingedeutet wird, ist offenbar die Erzeugung von Kindern mit der eigenen Mutter. Schreibt man *τέκν'* statt *λέκτρ'*, so kommt *ματρώθεν* zu seinem Rechte, und *δουσώνυμα* erscheint dann erst recht passend und sinngemäss.

Vs. 531. *παῖδες* bietet der Laur. und es ist kein Grund vorhanden, diese Lesart zurückzuweisen, für welche das Metrum sehr entschieden spricht.

Vs. 533. Die ungewöhnliche Versform erregt Verdacht gegen die Richtigkeit der Ueberlieferung, und die Unklarheit des Ausdrucks bestärkt den Argwohn. Der Zusatz *ματρός* ist überflüssig und störend, und *ὠδὲς* könnte nur durch sehr kühne Uebertragung dem hier geforderten Begriffe entsprechend erscheinen. Dem Metrum und dem Gedanken ist genügt, wenn man *κοινᾶς ἀπέβλαστον ὄλλος* schreibt. Zur Bedeutung von *ἄλλος* vgl. O. R. v. 1211 mit der Erklärung des Scholiasten; zur Form Homer N, v. 707; σ, v. 375.

Vs. 702. Mit Benützung des von Hermann vorgeschlagenen *νέωρος*, welches hier mit Synizese zu lesen ist, schreibe ich statt *τὸ μὲν τις οὔτε νεαρός* unter Aenderung der Wortstellung *τὸ δ' οὔτε τις νέωρος*, womit dem Sinne und dem Metrum Genüge gethan ist; vgl. v. 715.

Vs. 718. Das unverständliche *ἐκατοπόδων*, welches nach der Meinung mancher Erklärer die fünfzig Nereiden nach den hundert Füßen, die sie alle zusammen besitzen, benennen soll, scheint mir dem Glossem *παίδων* zu dem ursprünglich dastehenden Worte *κορᾶν* seine Entstehung zu verdanken. Sophokles hatte wol gesagt: *τῶν ἐκατὸν κορᾶν Νηρηΐδων ἀκόλουθος*. — *κορᾶι Νηρηΐδες* erwähnt z. B. Eurip. Iph. T. v. 427 und Arion Frgm. v. 10 B. — Ueber die Zahl hundert s. Musgrave bei Dindorf zu der Stelle.

Vs. 842. *πόλις ἐμὰ σθένει* wird allgemein beanstandet; mit der Interpunktion *πόλις ἐμὰ, σθένει* . . . ist der Stelle nicht geholfen; auch Weckleins

ἔτ' οὐ σθένει ist trotz der geringen Aenderung nicht überzeugend. — Fasst man das Präsens ἐναίρεται wie billig de conatu, so dürfte mit ἀμαχανεῖ ohne stärkere Aenderung dem Sinne entsprochen sein. Zu der Form vgl. Aias v. 132 und Aesch. Sept. v. 123.

Vs. 1054 f. Die durch Erklärung, welche in den Text gedrungen ist, entstellten Worte lassen eine auch nur einigermaßen sichere Herstellung nicht erwarten. Ist die Vermutung (s. zu v. 1068 f.) richtig, dass der erste Vers ein epitritischer Dimeter war, so würde mir folgende Fassung der Stelle als sinn- gemäss vorkommen: ἐνθάδ' οἶμαι τὰν Ἀθάναν | ἐγρεμάχων κτλ. Athene wird v. 1071 neben Poseidon als ἱππία angerufen und als ἐγρεμάχη erscheint sie hymn. in Cerer. v. 424.

Vs. 1058. τοῦσδ' streitet mit dem vorhergehenden ἔθξα, wie Nauck bemerkt, und, wenn man Πείας (v. 1073) zweisilbig liest, auch mit dem Metrum der Gegenstrophe. Da der Strophenschluss eine Katalexis nötig macht, vermute ich, dass der Vers ein prokatalektisches Pherecrateion war (υ. — υ υ. —), wie O. R. v. 1195 ∞ 1203 und Antig. v. 140 ∞ 154, oder ein akephalon (ζ υ — υ υ. —), wie es Aias v. 914 ∞ 960 angenommen wurde. Im ersten Falle würde v. 1073 Πείας φίλον υἶόν, im zweiten Πείας φίλον υἶόν zu lesen sein, statt τοῦσδ' aber etwa στενωδὸς resp. στενοδὸς dem Metrum und dem Zusammenhange entsprechen.

Vs. 1068 f. Hinter ὄρμαται fehlt, nach v. 1053 zu schliessen, ein iambisches Wort und vor κατ' ἀμπυκτῆρια eine lange Silbe. Da von der stürmischen Hast des Aufbruchs gesprochen wird, scheint zu ὄρμαται die Ergänzung von σύδην (vgl. Aesch. Pers. v. 480) sinn- gemäss. War v. 1069 ein epitritischer Dimeter, was nicht unwahrscheinlich ist, so könnte man οὐ κατ' ἀμπυκτῆρα, ‚in ungezügelter Weise‘, zu vermuten wagen.

Vs. 1074 f. προμνᾶται hat Nauck als unrichtig erwiesen. Da der antistrophische Vers (1085) auf eine iambische Hexapodie führt, so ist das durch den Sinn geforderte μαντεύεται auch durch das Metrum empfohlen. Das Wort steht in der hier angemessenen Bedeutung ‚ahnen‘ z. B. Aesch. Agam. v. 1367 und nach meiner Vermutung O. C. v. 1468 τί μαντεύει τέλος;

Vs. 1076. ἐνδῶσειν hat Elmsley aus dem Scholion hergestellt; doch halte ich den dort gebrauchten Indikativ (τάχα ἐνδῶσει, φησὶν, ὁ Κρέων κτλ.) für das richtige, indem ich ὡς μαντεύεται γνώμα mit den vorhergehenden Worten verbinde.

Vs. 1083 f. Früher suchte ich dem Fehler durch den Vorschlag εὐωχῆ- σαα statt θεωρήσαα abzu- helfen, aber das Participle des Aorists ist unange- messen. Daher habe ich jetzt εὐωχῆσαιμι und vorher κύρσαα (statt des ge- wöhnlichen κύρσαιμι) geschrieben, so dass der Sinn der Stelle ist: ‚möchte ich doch, nachdem ich als Taube die Wolken des Himmels erreicht, mein Auge an den Kämpfen weiden können‘. — Ueber εὐωχῆν τιναῖ τινος s. Kühner, Griech. Gramm. II, §. 417, 3.

Vs. 1085. Ueber die Messung παντόπτᾶ mit langem α vgl. Nauck zu dieser Stelle.

Vs. 1212 f. Die Worte τοῦ μετρίου παρῆς ζῶειν sind grammatisch beden- klich und leiden an Unklarheit; vor allem giebt παρῆς Anstoss und erregt den Verdacht der Verderbnis. Schreibt man dafür κυρεῖν, so lässt sich damit der Genetiv τοῦ πλείονος μέρους verbinden und dann von πλείονος der zweite Genetiv τοῦ μετρίου abhängig machen: ‚wer ein längeres Leben als das gewöhnliche zu erlangen begehrt‘. — Das neben μέρους entbehrliche ζῶειν scheint fremder Zusatz, den zu streichen auch das Metrum empfiehlt.

Vs. 1215. Der Hiatus zwischen μακρὰι und ἀμέραι ist unerträglich. Ich habe, um ihn zu beseitigen, zu der Partikel γε meine Zuflucht genommen, welche indessen hier nicht bedeutungslos erscheint.

Vs. 1219. Statt πέση erwartet Nauck προβῆ oder ein anderes ‚Verbum des Kommens‘. Ich habe περῆ geschrieben, welches paläographisch näher liegt und hier seiner eigentlichen Bedeutung ganz entsprechend angewendet sein würde.

Vs. 1220. Statt des überlieferten τοῦ θελοντος schreiben die Herausgeber (Nauck, Meineke, Wecklein) nach Reiskes Vermutung τοῦ δέοντος, was ich für unpassend halte. Mir scheint der Fehler in τοῦ zu liegen; schreibt man dafür θεοῦ, so ergiebt sich der Sinn: ‚wenn einem die Gottheit ein längeres Leben als das gewöhnliche verliehen hat‘. Zu θεοῦ θελοντος vgl. Aesch. Sept. v. 427. Eur. Suppl. v. 1146. Die stehende Formel ist: εἰς θεὸς θέλη, s. Frohberger zu Lysias XIII, 1.

Vs. 1226. Der Ausdruck βῆναι κείθεν ὅθεν περ ἦκει statt κείσε ὅθεν περ wird zwar als Assimilation entschuldigt, bleibt aber doch immer ungewöhnlich und auffallend. Da das Metrum durch Streichung von κείθεν gewinnt, der entsprechende Vers der Strophe aber entstellt ist, also nicht massgebend sein kann, habe ich das Wort zu tilgen kein Bedenken getragen.

Vs. 1231. Den Sitz des Fehlers hat Nauck schon vor langer Zeit richtig erkannt, wenn er statt πλάγχθη ein Substantiv mit dem Begriffe ‚Leiden, Not‘ forderte. Nach dieser Andeutung verbesserte ich im Jahre 1867 πλάγᾶ, ohne Herwerdens kurz vorher veröffentlichte gleichlautende Vermutung (Analecta tragica, pag. 201 an seiner Ausgabe des König Oedipus) zu kennen. Später hat denselben Vorschlag auch W. Stoll, N. Jahrbücher für Phil. u. Päd. 111. Bd., pag. 839 wiederholt.

Vs. 1245 ff. Der anapästische Rhythmus dieser Verse ist so unver- kennbar, dass ein Versuch sie zu ergänzen berechtigt erschien. Von einer Her- stellung des ursprünglichen Wortlautes ist natürlich von vornherein abgesehen.

Vs. 1450. Das überflüssige τ: ist ein fremdes Einschleusen zur Aus- gleichung mit dem antistrophischen Verse 1465. Das ursprüngliche Metrum des Verses war auch hier ein ganz normales, nämlich die iambische Tetrapodie mit Katalexis nach der zweiten Thesis.

Vs. 1453 ff. Zur Emendation dieser schwierigen Stelle bieten die Scholien eine gute Hilfe. Allerdings gehen in ihnen verschiedene Erklärungen durch einander, aber beachtenswert ist der Schluss: ὄραται ὁ χρόνος πολλά μὲν αὔξων παρ' ἡμαρ, πολλά δὲ εἰς τὸ ἔμπαλιν τρέπων, welcher offenbar das verkehrte ὄρα nicht kennt und den Sinn der Stelle gut und angemessen darlegt. Nach

ihm habe ich ὁράται wieder hergestellt, indem ich in dem überlieferten ταῦτ' eine Spur der Endung ται wiederzuerkennen meine, und die Zeichen τ' αἰ auf ursprüngliches γάρ gedeutet. — ἐπεὶ ist ein Rest des verlorenen Particips, welches der Scholiast durch εἰς τὸ ἔμπαλιν τρέπων erklärt, und führt auf ἐρέπων. Dieses Wort hat auch Brambach gefunden, der jedoch unrichtigerweise μὲν gestrichen hat.

Vs. 1456. Der Vers ἔκτυπεν ἀθόγρ, ὦ Ζεῦ würde, da man ihn nur als Prosodiakon auffassen könnte, gegen alle Analogie angewendet sein; dagegen liegt es sehr nahe, hier und v. 1471 denselben Strophenschluss anzunehmen wie v. 1485 und 1499, nämlich ein dikatalektisches Logaoidikon dieser Form ἄωλ.υ.υ.υ.υ.υ.υ. Dieses wird hergestellt durch Streichung von ὦ, welches vermutlich einem glossierenden Erklärer seinen Ursprung zu danken hat.

Vs. 1465. Die ungewöhnliche Versform δεῖμ' ὑπῆλθε κρατὸς φόβαν deutet auf einen Textfehler. Ich sehe δεῖμα für einen erklärenden Zusatz an, der das zu ὑπῆλθε vermisste Subjekt ergänzen sollte. In Wahrheit ist auch hier noch κτύπος hinzuzudenken. Vgl. zu v. 1450.

Vs. 1468. Das Glossem φῆς ist in den Text eingedrungen und hat das echte Wort teilweise ausgedrängt, so dass nur noch Reste desselben stehen geblieben sind: von dem ursprünglichen μαντεύει sind noch der Anfang und das Ende erhalten, die Mitte ist verloren gegangen.

Vs. 1469. δεῖδοικ' οὐ γὰρ ἄλιον zu schreiben lehrt das Versmass. τὸδ' scheint aus dem folgenden Verse eingedrungen, wo Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 247) τὸδ' statt ποτ' verbessert hat.

Vs. 1477. ἔα ἔα beizubehalten empfiehlt sich mit Rücksicht auf v. 1491. ἰδοὺ scheint zur Erklärung dem ἔα ἔα beigeschrieben zu sein, wie bei Hesychius ἔα δῆ durch ἔγε δῆ erklärt wird.

Vs. 1480. Die Worte δαίμων, ἦλαος widerstreben dem metrischen Gebrauch des Sophokles, welcher genaue Responsion in den Dochmien fordert; ausserdem vermisst man das Verbum im Satze. Daher habe ich jene Worte gestrichen und πάτερ, φάνηθ' beispielsweise ergänzt.

Vs. 1493. Trotzdem dass Ποσειδάωνίω neben ἐναλίω θεῶ wie ein Glossem aussieht, ist das Wort doch für den Vers kaum entbehrlich und in der Form Ποσειδανίω (vgl. O. C. v. 713), welche Elmsley befürwortet, sogar sehr passend. Auf die analoge Verbindung Βακχεῖος θεός O. R. v. 1105 weist Nauck hin. Statt ἐναλίω habe ich εἴθ' ἄλίω geschrieben, um zu dem ersten εἴτε ein Korrelativum zu gewinnen. ἄλιος wird als Epitheton von θεαί, κοῦραι, γέρων, νύμφαι gebraucht.

Vs. 1495. τυγχάνεις war offenbar Glossem zu κυρεῖς, welches seinen natürlichen Platz hinter ἄγχιζων findet. Das an diesen eingedrungene ἔκου (sic!) ist nach dem doppelten Imperativ πρόβαθι, βᾶθ' überflüssig und gewiss auch auf den Erklärer zurückzuführen.

Vs. 1499. Da über das Metrum des Schlussverses kein Zweifel walten kann (s. v. 1485), liegt es am nächsten, die Lücke durch Verdoppelung von ἔσσε zu ergänzen, weil hier eine dringende Aufforderung vorliegt. Ich schreibe

daher ἔσσε νουν, ἔσσε' ὄναξ. Vgl. El. v. 173 θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον. Phil. v. 832 ἴθι μοι, ἴθ', ὦ παιών.

Vs. 1561. Die sehr verderbten Worte lassen doch noch deutlich den iambischen Rhythmus durchfühlen. Eine iambische Tetrapodie ergibt sich, wenn man μη — μηδ' statt μήτ' — μήτ' schreibt und die Ordnung der beiden Adjektiva umkehrt. Da beide zu μόρω gehören, ist das anstössige ἐπὶ vor βαρυαχεῖ zu streichen.

Vs. 1563 f. Gewöhnlich lässt man die Accusative νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δόμον von ἐξανύσαι abhängen, wie Aias v. 606 ἀνύσειν Ἄιδην und Antig. v. 805 ἀνύτουσαν τὸν παρχοίτην θάλαμον. Mir scheint der Dativ βαρυαχεῖ — μόρω zu beweisen, dass ἐξανύσαι hier in dem Sinne ‚conficere‘, ‚töten‘ steht, also die unterirdischen Götter das Subjekt dazu sind (μη ἐξανύσῃτε αὐτὸν μήτε ἐπιπόνω μήτε βαρυαχεῖ μόρω). Daher vermisse ich zu den folgenden Accusativen ein regierendes Verbum; ich finde das passende im Scholion zu v. 1574, wo neben ὀρμωμένω das wahrscheinlich aus dieser Stelle noch in Erinnerung schwebende περῶντι steht. Die Accusative bezeichnen hier das Ziel; s. Lobeck zu Soph. Aias v. 606.

Vs. 1565. Statt ἰγνωμένων wäre das Präteritum erforderlich, die Stellung des ἂν fällt auf, und der wünschende Optativ wäre dem Zusammenhange entsprechender; καὶ μάταν kann schwerlich heissen ‚ohne Verschulden‘. Ich habe deshalb κακούμενον (vgl. O. C. v. 261) mit Hartung geschrieben und mit veränderter Wortstellung ἐκ πημάτων καὶ ματῶν. Zu μάται vgl. Aesch. Choeph. v. 918 ἀλλ' εἴψ' ὁμοίως καὶ πατρὸς τοῦ σοῦ μάτας.

Vs. 1572. Früher versuchte ich den iambischen Rhythmus durch Aenderung von φύλακα in ὕλακα herzustellen. Jetzt glaube ich, dass φύλακα Glossem zu einem zweisilbigen Worte gewesen ist, und habe οὔρον ‚Hüter‘ dafür eingesetzt. Vgl. Hesychius οὔρος · βασιλεύς, φύλαξ, σωτήρ. Ausser Homer gebraucht auch Pind. Isth. 8 (7), v. 121 das Wort als Simplex.

Vs. 1573. Der Vers ist unvollständig überliefert, wie der strophische v. 1564; was ausgefallen ist, deutet αἰὲν an, das neben ἔχει λόγος müssig wäre. Wahrscheinlich stand hier der Ausdruck, welchen der Laur. von erster Hand v. 1578 statt αἰένουπον bietet, nämlich αἰὲν ἄουπον oder vielmehr ἄουπον αἰέν, eine für den Wächter der Unterwelt sehr passende Bezeichnung, die zugleich durch das Wortspiel mit v. 1578 empfohlen wird.

Vs. 1574. Da die überlieferten Worte dem strophischen Verse (1563) nicht entsprechen und dieser keinen Grund zu Bedenken giebt, habe ich hier ausgeschieden, was fremder Zusatz zu sein schien, nämlich Γᾶς καὶ. Die allzu grosse Genauigkeit verrät den Erklärer.

Vs. 1575. ὀρμωμένω beweist, dass der Infinitiv von einem Verbum abhängt, welches den Dativ regierte; denn βῆναι (μολεῖν) ἐν καθαρῶ bezieht sich auf Oedipus, nicht auf den Kerberos; sonst müsste ἐκ καθαροῦ stehen, wie Madvig, Advers. crit. I, pag. 225 wollte. — Ich halte, da auch das Metrum für diese Annahme spricht, den Ausfall eines Imperativs vor ἐν καθαρῶ für wahrscheinlich und habe beispielsweise ὑπεῖξαιτ', ‚lasset zu, gewähret‘, ergänzt. Vgl. O. C. v. 1184.

Vs. 1675. *παροίσομεν* lässt nur eine sehr gezwungene Erklärung zu und scheint namentlich wegen des Futurs, während man den Aorist erwartet, anstössig. Daher schrieb Hartung *παρεύρομεν*, Arndt *ἀπελαύσαμεν* dafür. Ich habe *κυρήσαμεν* gesetzt, wodurch die Participia in ein anderes Verhältnis treten und der Accusativ *ἀλόγιστα* von ihnen abhängig wird.

Vs. 1685 f. Man wird nicht umhin können den zweiten Vers mit η zu beginnen, denn von da an ergeben die Worte einen untadeligen iambischen Trimeter. Da für den ersten die Gegenstrophe (v. 1712) eine katalektische trochäische Tetrapodie bietet, so erweist sich $\gamma\tilde{\nu}$ als überflüssig, mag man *ἀπίαν* mit kurzem oder langem α messen. Ich sehe in $\gamma\tilde{\nu}$ eine Glossé zu $\chi\theta\acute{\omicron}\nu'$ und habe dieses für $\tau\acute{\iota}\nu'$ in den Text gesetzt. Vielleicht hiess der Vers ursprünglich *τίνα γὰρ ἢ χθόν' ἀπίαν*.

Vs. 1694. Das zu *φέρων* gehörige Substantivum ist durch die interpolierten Worte verdrängt (*καλῶς* gehörte wol zu *φέρειν χρῆ*). Dem Sinne entspricht *πάθος*. Auch *φέρων* erregt Bedenken, da es hier intransitiv stehen müsste. Vielleicht *φάνεν*?

Vs. 1699. Für *ὅποτε γε καὶ τὸν* sind mehrere Verbesserungen vorgeschlagen worden: *ὅποτε γε καὶ τὸν, ὅποτε γ' ἔτ' αὐτὸν, ὅποτε γ' ἐκείνον*. Da die Anrede $\tilde{\omega}$ *πάτερ, ὦ φίλος* unmittelbar darauf folgt, schien mir *ὅποτε σέ γ' αὐτὸν* sich am meisten zu empfehlen.

Vs. 1713. Die Negation vor $\gamma\tilde{\alpha}$ hat Nauck getilgt und Meineke ist ihm gefolgt; aber auch an der Interjektion $\tilde{\omega}$ ist Anstoss zu nehmen, denn das Metrum ist gewiss ein iambischer Trimeter gewesen. Ich habe, worauf der Gegensatz führte, $\tilde{\omega}$ an ihre Stelle gesetzt.

Vs. 1739 f. Hermann hat das handschriftliche *ἀπερεύγετον* in *ἀπέφυγε*. $\tau\acute{\iota}$; verbessert und $\tau\acute{\iota}$ der Antigone gegeben, aber damit ist weder dem Metrum völlig genügt, welches eine iambische Tetrapodie fordert, noch dem Sinne, welcher der doppelten Antwort in v. 1740 entsprechend eine doppelte Frage erwarten lässt. Daher habe ich *τίς τίνα*; als Ergänzung vorgeschlagen; vgl. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 51, 17, 10.

ZU DEN TEREUSFRAGMENTEN.

I.

Fragm. 518 D (529 N). Dass die beiden Bestandteile dieses Fragments in Responson miteinander stehen, hat Nauck gesehen; doch will er die Verschiedenheit der Schlussverse durch Annahme einer Lücke hinter *δουλείας* ausgleichen und schreibt v. 6 $\xi\sigma\chi'$ statt $\xi\sigma\chi\epsilon\nu$. Ich habe vorgezogen in v. 3 $\xi\lambda\lambda\omicron\upsilon$ $\xi\beta\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\nu$ statt $\xi\lambda\lambda\omicron\varsigma$ $\xi\beta\lambda\alpha\sigma\tau\epsilon\nu$ $\xi\lambda\lambda\omicron\upsilon$ zu schreiben, weil die logaödische Tetrapodie fehlerhaft erscheint (s. R. W. Metrik III¹, pag. 446 f.), und eine Lücke hinter $\xi\mu\tilde{\omega}\nu$ (v. 5) angesetzt, zu deren beispielsweise gemachter Ausfüllung (*καὶ κράτος*) der Gegensatz der *δουλεία* führte.

II.

Die antistrophische Responson von Fragm. 520^b $\omicron\delta$ $\chi\rho\eta$ $\pi\omicron\tau'$ mit 520^a $\zeta\omega\omicron\iota$ $\tau\iota\varsigma$ und von 519^b $\xi\lambda\lambda\acute{\alpha}$ $\tau\omega\tilde{\nu}$ mit 519^a $\tau\acute{\alpha}\nu$ $\gamma\alpha\rho$ $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\upsilon$ wiedererkannt zu haben ist Bergks Verdienst. Je zwei dieser Fragmente in der obigen Weise zu einer Strophe zu verbinden, habe ich nach Rossbachs und Westphals Vorgang (für Fragm. 520^a und 519^a Metrik III¹, pag. 448 f.) den Versuch gemacht (Soph. Strophen II, pag. 32) und W. Hoffmanns Beistimmung gefunden (Uebersetzungen sophokleischer Chorgesänge II, pag. 36. Berlin 1870). Für diese Vereinigung spricht beiderseits der Gedankengang; in A: ‚Blicke nicht nach grossem Reichtum, denn das Leben gehet schnell dahin und der düstere Todesgedanke verbittert alle Freude am Besitz‘; in B: ‚Gestalte das Heute so heiter als möglich, denn das Morgen ist unsicher, da das Menschenleben vielfältigem Wechsel unterworfen ist‘.

Vs. 7. *ἄνθρωπον* wurde statt *ἀνθρώπων* geschrieben, weil bei *ἀποβάλλει* notwendig *ἄνθρωπος* als Subjekt zu ergänzen ist, während bei *μέγαν ὄλβον* der Genetiv überflüssig erscheint. — Statt *ἀποβλέψαι* hatte ich früher *ἄγαν βλέψαι* versucht, um eine Trennung der beiden Verse gemäss der Gegenstrophe zu ermöglichen; jetzt schreibe ich *ἐπι βλέψαι*, weil bei *βλέπειν* in diesem Sinne eine Präposition wie *εἰς, πρὸς, ἐπὶ* nicht leicht fehlen dürfte. Ueber die Stellung der Präposition s. Krüger, Griech. Gramm. II, §. 68, 4, 3.

Vs. 9. Das unverständliche *ὅστις*, welches die Ueberlieferung darbietet, scheint auf einem Fehler zu beruhen. Da zu *ἰσαμέριος* ein Dativ erforderlich ist und der Genetiv *αἰγείρου* ein Substantiv erwarten lässt, woran er sich anschliessen kann, wurde *φύλλοισι* dafür gesetzt. Zum Gedanken vgl. Homer Z, v. 146 ff. und Φ , v. 464 ff.

Vs. 11. Die kurze Schlussilbe von *κακόβουλος* durch eine Länge zu ersetzen empfiehlt das Metrum (doch s. R. W. Metrik II², pag. 599 und 645 f.). *κακοβουλέω* ist zwar unbelegt, aber der Analogie entsprechend und unbedenklich. — Die Wortstellung *φροντὶς ἐκτρέφει* (so nach Bergk für *ἐκτρέφει*) wurde gemäss der Gegenstrophe berichtigt, für welche der Versbau spricht.

Vs. 14 f. Die überlieferten Worte $\tau\acute{\omicron}$ δ' $\epsilon\varsigma$ $\alpha\tilde{\upsilon}\rho\iota\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\tau\upsilon\phi\lambda\acute{\omicron}\nu$ $\epsilon\rho\pi\epsilon\iota$ leiden an Unklarheit des Ausdrucks, und bei Vergleichung des strophischen Verses (8) ergibt sich ein Anstoss bei $\acute{\alpha}\epsilon\iota$. Ich habe dem Gedanken zu dienen geglaubt, wenn ich $\tau\acute{\omicron}$ $\gamma\alpha\rho$ statt $\tau\acute{\omicron}$ δ' $\epsilon\varsigma$ und $\epsilon\varsigma$ $\tau\upsilon\phi\lambda\acute{\omicron}\nu$ $\epsilon\rho\pi\epsilon\iota$ statt $\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\tau\upsilon\phi\lambda\acute{\omicron}\nu$ $\epsilon\rho\pi\epsilon\iota$ schrieb; die Uebereinstimmung mit der Strophe aber wird hergestellt durch Hinzufügung des einsilbigen Wörtchens $\acute{\omega}\varsigma$ am Schluss von v. 14, wodurch der bildliche Ausdruck $\epsilon\varsigma$ $\tau\upsilon\phi\lambda\acute{\omicron}\nu$ $\epsilon\rho\pi\epsilon\iota\nu$ entschuldigt wird.

Berichtigungen.

S. 2 Z. 5 v. o. lies Αἴαντος | S. 4 v. 166 χωρίς, ἀνάξ | S. 15 Z. 13 v. u. I. ^ υ . — | S. 30 Z. 10 v. u. ἀριθμὸς (ohne Komma) | S. 35 Z. 8 v. u. A' statt A. | ebend. Z. 3 v. u. κοιτῶν O. Hense | S. 38 Z. 3 v. u. fehlt: 155 ὃ τί σὺ τῶνδ' ἔννοεῖ G.: ὃ τί σὺ τῶν ἔνδον εἶ | S. 53 Z. 2 v. u. I. σρον | S. 57 Z. 6 v. u. ἴσχω Blaydes | S. 74 Z. 10 v. o. — Ὡ υ υ υ υ υ — | S. 80 Z. 16 v. u. B' statt B. | S. 91 Z. 6 v. u. 1339 st. 1349 | S. 108 Z. 16 am Anfange — υ statt — υ | S. 115 v. 976 χεῖρεςσι st. χεῖρες-σι | S. 118 v. 1145 κλιτῶν st. κλιτῶν und v. 1153 χορεύουσι st. χορεύου-σι | S. 118 Z. 13 v. u. 205 st. 220 | S. 141 Z. 13 v. u. BB' st. B' | S. 149 Z. 5 v. u. ὀρέξει: Nauck nach Fröhlich (ὀρέξαι). | S. 150 Z. 1 v. o. ΗΡΑΚΛΗΣ | S. 155 v. 140 σκῆπτρον, ἀνάσ-σει. | ebend. Z. 3 v. u. 137 st. 136 | S. 162 Z. 2 v. o. τόνδ' Ἄτρει-δᾶν | ebend. Z. 6 v. o. A'. st. A. | S. 172 Z. 9 v. o. ὄξυτόνου | S. 174 Z. 1 v. u. ὃ st. ὄ | S. 193 v. 210 εἶμι st. εἶ-μι | S. 194 Z. 12 v. u. 175 st. 173 und 191 st. 192 | S. 228 Z. 15 v. o. 94 st. 74.

Accente sind zu berichtigen Aias v. 612 (ἐξεπέμψω), El. v. 107 (τεχνολέτεϊρ'), O. R. v. 191 (περιβόατος), Antig. v. 807 (νεάταν), Trach. v. 131 (ἄρκτου), Phil. v. 703 (δπάρχοι), v. 831 (τέταται), v. 1099 (λωίονος).

Das Zeichen der Dehnung (-) ist nachzutragen O. R. v. 493 ff. ἔμαθον-, ἐπὶ τάν-, ἐπικού-ρος, v. 509 ff. φανερώς-, τότε καί-, οὔ-ποτ'; Antig. v. 154 ἄρ-χοι, v. 595 τί-κτοντ', 613 ἔρ-παι, v. 850 βροτῶν-, v. 865 μα-τρός, v. 870 ἰῶ-, v. 950 γονάς-, v. 965 φιλά-λους-; Trach. v. 103 ποθουμένω-, v. 823 προ-νοί-ας, v. 830 λατρεί-αν, v. 833 ἰ-οῦ; Phil. v. 177 παλάμαι-, v. 690 κατέ-σθεν, v. 830 ἀντ-ί-σχοις, v. 1088 τάλαν-, v. 1109 ὄπλων-, v. 1137 φῶτ'-; O. C. v. 162 μετά-σταθ', v. 697 ἀγῆ-ρατον.

Das Zeichen der dreizeitigen Länge (—) ist statt des gewöhnlichen Längezeichens (⌒) zu setzen S. 146 Z. 11 v. u. am Anfang; S. 108 Z. 14 v. o., S. 146 Z. 4 und 3 v. o., S. 166 Z. 1 v. u. an vorletzter Stelle; S. 211 Z. 1 v. o. an vierter Stelle.

Die **Seitenüberschrift** für S. 233 sollte **Zum Aias** st. zur Elektra, für S. 239 **Zur Elektra** st. zum König Oedipus lauten.